

DE GRUYTER

Maria Vasiloudi

VITA HOMERI HERODOTEIA

TEXTGESCHICHTE, EDITION, ÜBERSETZUNG

BEITRÄGE ZUR ALTERTUMSKUNDE

Maria Vasiloudi
Vita Homeri Herodotea

Beiträge zur Altertumskunde

Herausgegeben von
Michael Erler, Dorothee Gall,
Ludwig Koenen, Clemens Zintzen

Band 256

De Gruyter

Maria Vasiloudi

Vita Homeri Herodotea

Textgeschichte, Edition, Übersetzung

De Gruyter

ISBN 978-3-11-020123-9
e-ISBN 978-3-11-021693-6
ISSN 1616-0452

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalogue record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Druck: Hubert & Co. GmbH und Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

στους γονείς μου

Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit stellt die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, die im Wintersemester 2004/5 von der Philosophischen Fakultät I der Universität des Saarlandes angenommen wurde. Sie bietet eine neue kritische Edition mit deutscher Übersetzung der umfangreichsten unter den antiken Homerbiographien, für die sich der Name Vita Herodotea (VH) eingebürgert hat. Um das Ziel einer zuverlässigen Textgrundlage zu erreichen, wurden erstmals für die VH alle erhaltenen griechischen Textzeugen ermittelt und ausgewertet. Hierbei handelt es sich ausschließlich um (spät-)byzantinische und Renaissance-Handschriften aus dem 12. bis 16. Jahrhundert, die mir in Photokopie bzw. als Mikrofilm vorlagen. Alle Textzeugen wurden von mir vollständig kollationiert; die meisten Handschriften habe ich darüber hinaus *in situ* eingesehen. Die Recensio mündet in einem Stemma codicum und möchte insofern einen Beitrag zur Geschichte des Textes liefern, als über die Klärung der Abhängigkeitsverhältnisse der einzelnen Textzeugen hinaus auch ihr kulturhistorischer Hintergrund berücksichtigt wird.

An dieser Stelle möchte ich mich bei denjenigen Personen und Institutionen bedanken, die zum Zustandekommen dieser Arbeit wesentlich beigetragen haben.

Prof. Carl Werner Müller hat mir das Thema vorgeschlagen, die Arbeit mit großem Interesse begleitet und sie mit seinen wertvollen Ratschlägen gefördert. Als Doktorandin, Teilnehmerin an seinen Seminaren und nicht zuletzt als Mitarbeiterin an seinen Projekten durfte ich in all den Jahren von seinem profunden Wissen und seinem klaren philologischen Urteil stets profitieren. Dafür möchte ich ihm meinen aufrichtigen und herzlichen Dank aussprechen. Danken möchte ich ferner Prof. Peter Riemer, der freundlicherweise das Zweitgutachten erstellt und mich darüber hinaus vielfach unterstützt hat.

Mein verehrter akademischer Lehrer an der Aristoteles Universität in Thessaloniki, Prof. Christos Theodoridis († 2009) hat nicht nur mein Interesse an Handschriften und abweichenden Lesarten geweckt, sondern mir zu einem Aufbaustudium in Deutschland geraten und den Weg dafür geebnet. Leider konnte er den Abschluss der Arbeit nicht mehr erleben.

Ein zweijähriges Promotionsstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) hat in der ersten Phase meiner Arbeit die unentbehrliche finanzielle Grundlage geschaffen.

Das Hamburger Graduiertenkolleg „Griechische und Byzantinische Textüberlieferung – Wissenschaftsgeschichte – Humanismusforschung und Neulatein“ hat mir den Status einer assoziierten Stipendiatin gewährt, die Kosten für Handschriftenreproduktionen sowie Reisekosten übernommen und war darüber hinaus eine anregende Umgebung für die Beschäftigung mit dem spannenden Feld der Überlieferungsgeschichte. Ganz besonders möchte ich mich bei dem ehemaligen Sprecher des Kollegs, Prof. Dieter Harlfinger bedanken, dessen fachliche Expertise auch dieser Arbeit zugute gekommen ist.

Dr. Georg Markwald (LfgrE / Hamburg) danke ich für den interessanten Austausch zur Vita Herodotea und seine Unterstützung.

Allen Bibliotheken, die mir Mikrofilme bzw. Photokopien der Handschriften zur Verfügung gestellt haben, danke ich sehr herzlich, namentlich denjenigen, in denen ich die Gelegenheit zur Autopsie der Kodizes hatte: der Bayerischen Staatsbibliothek in München; der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien; der Bibliothèque Nationale in Paris; der Nationalbibliothek in Madrid; der Bibliothek des Klosters von El Escorial; der Biblioteca Estense in Modena; der Ambrosiana in Mailand; der Laurenziana in Florenz; der Marciana in Venedig; mein ganz besonderer Dank gilt der Biblioteca Apostolica Vaticana und ihren hilfsbereiten Mitarbeitern, die dazu beigetragen haben, dass ich bei mehreren unvergesslichen Studienaufenthalten einige verloren geglaubte Lesarten des Vaticanus 305, auch mit Hilfe der Wood-Lampe, entziffern konnte.

Dem Verlag Walter De Gruyter sei an dieser Stelle für die kompetente und entgegenkommende Betreuung gedankt.

Diese Arbeit wäre in dieser Form nicht erschienen ohne den unermüdlichen Einsatz und die Unterstützung meines Ehemannes, Dr. Wolfram Brunschön. Was ich ihm verdanke, lässt sich schwer in Worte fassen: Er hat die Arbeit korrigiert und durch seine kluge Kritik an etlichen Stellen verbessert, mich immer wieder motiviert und nicht zuletzt die Mühe des Layouts und die komplette technische Realisierung auf sich genommen.

Schließlich möchte ich unserem Sohn Jannis danken, der geduldig auf die Fertigstellung des Buches wartete und sich nun am meisten über sein Erscheinen freuen dürfte.

Saarbrücken, im Mai 2013

Maria Vasiloudi

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
A. Geschichte des Textes	1
I. Überlieferung	1
II. Einige Bemerkungen zum Archetypus der VH	5
III. Editionen und textkritische Arbeiten seit dem 19. Jahrhundert	8
B. Zu dieser Ausgabe	14
I. Kollationsmethode	14
II. Gestaltung des Textes und des kritischen Apparates	16
C. Verzeichnis der griechischen Handschriften	18
I. Vorbemerkung	18
II. Verzeichnis	19
III. Siglenkonkordanz	30
D. Recensio	31
I. Die Familien α und β	31
i. Die Familie α	31
a) M und seine Deszendenz	33
1. Die Handschrift M	33
2. Die Handschrift P	37
3. Die Handschrift E	38
4. Die Handschrift Sm	42
5. Die Handschrift Mu	43
6. Die Handschrift N	45
7. Die Handschriften B, Ma und Mb	45
α) Die Handschrift B	47
β) Die Handschriften Ma und Mb	51
b) Die Gruppe γ	57
1. R und seine Apographa Pa und La	58
2. Die Handschriften Sc und W	63
α) Die Handschrift Sc	64
β) Die Handschrift W	64
ii. Die Familie β	65
a) Die Handschrift V	70
b) Die Gruppe δ	75
1. Die Gruppe ϵ	75
α) Die Handschriften Am und At	77
β) Die Handschrift Sa	80
2. Die Gruppe ζ	82
α) U und seine Apographa Li und Mo	87
β) Die Gruppe η	88
γ) Die Editio princeps und ihre Apographa (f)	89
II. Die Handschrift Vaticanus gr. 96 (Φ)	93
III. Die lateinische Übersetzung des Peregrino Allio	104

IV. Stemma codicum108

Text und Übersetzung109

Appendix: Text und Übersetzung des Exzerpts Φ 155

Literaturverzeichnis159

Register169

 A. Index nominum169

 B. Index verborum171

 C. Namenregister184

EINLEITUNG

A. Geschichte des Textes

I. Überlieferung

Die Vita Herodotea (VH) ist in 32 griechischen Handschriften aus der Zeit vom 13. bis zum 16. Jahrhundert vollständig überliefert. Dazu kommt ein Manuskript aus dem 12. Jahrhundert, das ein Exzerpt aus der VH enthält. Aus dem 13. Jahrhundert stammt nur der Vaticanus 305, aus dem 14. Jahrhundert der Marcianus 366, während die überwiegende Zahl der Textzeugen, nämlich 25, im 15. Jahrhundert entstanden und vorwiegend im westlichen Humanistenmilieu anzusiedeln ist. Fünf Handschriften sind dem 15./16. bzw. eindeutig dem 16. Jahrhundert zuzuordnen, darunter befinden sich vier Abschriften aus der Editio princeps des Jahres 1488, die Demetrios Chalkondyles im Rahmen seiner monumentalen Erstedition Homers besorgte. Ein spätes Zeugnis für das Gelehrteninteresse an unserem Text ist die jüngste Handschrift, die ausschließlich die VH enthält, der aus der Sammlung des Grafen Thott stammende Kodex 1203 aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.

Die größere Nähe der VH zum Homer- als zum Herodotocorpus spiegelt sich in der Überlieferungsgemeinschaft wider. Insgesamt neun der erhaltenen Handschriften sind reine Homerhandschriften, die ausschließlich die Ilias oder Odyssee enthalten¹. Dort begegnet die VH in ihrer natürlichen Umgebung, als Teil der „Prolegomena“ zu den Epen: Darunter ist eine Reihe von meist kurzen Texten zum Bios des Dichters und Scholien zu verstehen, die als Einleitung in die Homerlektüre dienen.

Als Teil der Herodotüberlieferung dagegen erscheint die VH seltener: Nur zwei Herodothandschriften enthalten die VH als Anhang der Historien². Bei den übrigen Textzeugen handelt es sich um Sammelhandschriften. Eine von ihnen enthält die VH mit der Ilias und einer Reihe verschiedener

1 Es sind die Hss.: R (Par. gr. 2766), Pa (Vat. Pal. gr. 310), La (Laur. Plut. gr. 32,22), W (Vind. phil. gr. 5), L (Laur. Plut. gr. 32,4), Li (Lips. gr. 32), H (Harl. gr. 5600), Re (Vat. Reg. Pius gr. 38), Pl (Plimpt. gr. 3).

2 M (Marc. gr. 366), Mb (Matr. gr. 4568).

Texte³. Bei den anderen ist zum Teil der homerische Kontext maßgebend, so bei fünf Manuskripten mit den Homerischen Hymnen oder der Batrachomachie⁴. Eine andere kleine Gruppe von vier Kodizes reproduziert die Einleitung der Editio princeps und überliefert die VH in direkter Nachbarschaft mit der pseudoplutarchischen Schrift Über Homer und der 53. Rede des Dion von Prusa⁵. Aber auch in nichthomerischem Milieu kristallisieren sich bestimmte Überlieferungsgemeinschaften heraus. Bemerkenswert ist die gemeinsame Überlieferung der VH mit dem Lob der Helena des Gorgias in fünf⁶ und mit der Orphischen Literatur (Argonautica, Lithica und Hymnen) in weiteren fünf Handschriften⁷ – teilweise mit Überschneidungen. Nicht weniger überraschend ist das fünfmalige Zusammentreffen mit den Reden des Kaisers Julian⁸. Zweimal kommt die VH in Klassikermanuskripten vor – Tragiker und Kallimachos –, doch dürfte da auch der hymnische oder orphische Kontext eine Rolle gespielt haben⁹. In zwei Handschriften trifft man schließlich die VH zusammen mit musiktheoretischen Schriften¹⁰.

Eine Parallelüberlieferung für neun der insgesamt 15 in der VH tradierten Gedichte, für die sich der Name Homerische Epigramme eingebürgert hat¹¹, liegt uns in dem Artikel Ὀμηρος des Sudalexikons vor. Sein Verfasser entnahm die Gedichte – wahrscheinlich mittelbar – der VH, wie die aus Pseudoherodot verkürzt wiedergegebenen Prosaangaben beweisen, mit denen er die Verse verband. Der Artikel des Sudalexikons ist in sieben aus dem 12., 13. und 15. Jahrhundert stammenden Handschriften überliefert¹².

3 Sc (Escor. gr. Σ.II.7).

4 Am (Ambr. gr. B 98 sup.), At (Ath. Vatop. gr. 671), U (Vat. Pal. gr. 179), Mo (Monac. gr. 333), Q (Laur. Plut. gr. 70,35).

5 Al (Amstel. gr. 66), Wa (Walters Art Gallery 18), K (Laur. Plut. gr. 60,14), Mb (Matr. gr. 4568).

6 Ma (Matr. gr. 7210), U (Vat. Pal. gr. 179), F (Par. gr. 2955), O (Barocc. gr. 119), Q (Laur. Plut. gr. 70,35).

7 Am (Ambr. gr. B 98 sup.), U (Vat. Pal. gr. 179), Mo (Monac. gr. 333), J (Marc. gr. 509), Q (Laur. Plut. gr. 70,35).

8 Mu (Mut. gr. a.V.7.1), E (Par. gr. 1732), P (Par. gr. 3020), Sm (Salm. gr. 2748), M (Marc. gr. 366).

9 At (Ath. Vatop. gr. 671), Sa (Salm. gr. 233).

10 Mu (Mut. gr. a.V.7.1), Sm (Salm. gr. 2748).

11 Vgl. die gleichnamige Untersuchung von Markwald (wie unten S. 12 Anm. 50). Ludwig (wie unten S. 11 Anm. 44) zog die Bezeichnung „Homerische Gelegenheitsdichtungen“ vor.

12 Es handelt sich um folgende Handschriften: Par. 2626 (12. Jh.), Par. 2622 (13. Jh.), Marc. 448 (13. Jh.), Voss. 2 Fol. (12. Jh.), Vat. 1296 (a. 1205), Laur. 55,1 (a. 1422), Par. 2623 (15. Jh.).

Zwei Epigramme werden schließlich im Certamen Homeri et Hesiodi, im *codex unicus* der Schrift aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, tradiert¹³.

Die Verbindung dieser umfangreichsten unter den Homerbiographien¹⁴ mit dem Namen des Historikers Herodot hängt mit dem Eingangssatz der Schrift zusammen: Ἡρόδοτος Ἀλικαρνασσεύς περὶ Ὀμήρου γενέσιος καὶ ἡλικίης καὶ βιοτῆς τάδε ἱστόρηκε ζητήσας ἐπεξελθεῖν εἰς τὸ ἀτρεκέστατον.

Da die Biographie dem Anspruch, ein echtes Werk Herodots zu sein, in keiner Weise gerecht werden kann¹⁵, lässt dieser Satz zwei Erklärungen zu:

13 Laur. 56, 1.

14 Es sind dies neben der Vita Herodotea und dem Certamen Homeri et Hesiodi folgende kürzere Texte: Vitae Pseudoplutarchi, Vita Procli, Vitae Scorialenses, Vita Romana, Vita Hesychii e Suida, die in unterschiedlicher Anordnung in den Ausgaben von Westermann, Allen, Wilamowitz und zuletzt West begegnen; s. auch F. De Martino, Omero quotidiano. Vite di Omero, Venosa 1984; G. Esposito Vulgo Gigante, Vite di Omero, Neapel 1996.

15 Siehe die sorgfältige Analyse von J. Schmidt, De Herodotea quae fertur vita Homeri, Dissertationes Halenses II, Halle 1876, 97–219. Schmidt datierte die Schrift in die Zeit um 140 n. Chr. und schloss sich somit gegen Welcker und Bergk der allgemeinen Auffassung seiner Zeit an. F. G. Welcker, Der epische Cyclus, I, Bonn 1865, 168, siedelt die VH „in guter Alexandrinischer Zeit oder noch früheren“ an. Für Th. Bergk, Griechische Literaturgeschichte, I, Berlin 1872, 443, gehörte sie „noch dem Ende der classischen Periode“, der Zeit um 335 v. Chr. an. U. von Wilamowitz-Moellendorff, Die Ilias und Homer, Berlin 1916, 416, dachte „die Schrift am Ende der hellenistischen Periode entstanden, etwa 130–80“, während Ludwig (wie unten S. 11 Anm. 44) 42f. mit Anm. 2 sie im Anschluss an Schmidt ins 2. Jh. n. Chr. verwies. F. Jacoby, Homerisches I. Der Bios und die Person, Hermes 68, 1933, 10, glaubte, dass nicht nur das Material, sondern auch die von Pseudoherodot benutzte Vorlage voraristotelisch sei und „möglicherweise sogar dem 5. Jahrhundert angehört“. Schließlich dachte sich W. Schadewaldt, Legende von Homer, dem fahrenden Sänger, Leipzig 1942, 42f., die VH „gewiß nicht vor dem ersten Jahrhundert n. Chr. in ionischer Mundart und altertümlicher Erzählweise geschrieben“.

Dass die VH, in der Form, in der sie uns heute vorliegt, erst das Ergebnis einer späten, frühestens späthellenistischen, wahrscheinlich aber erst kaiserzeitlichen Bearbeitung ist, legt schon neben dem Herodot imitierenden Eingangssatz der sprachliche Befund nahe; vgl. dazu die Ergebnisse von Schmidts Untersuchung, zusammengefasst auf den S. 207–211. Das Certamen Homeri et Hesiodi jedoch, die zweite wichtige Schrift zur Homerbiographie, macht deutlich, dass die VH in einer längeren Tradition steht, wie auch der Alkidamas-Papyrus (P. Mich. 2754) nahelegt. Bereits Heraklit (Fr. 56 Diels) kannte aus der Homerbiographie das Läuserätsel und die Geschichte vom Tod des Dichters, mit Plato (Phaedr. 264d) haben wir den ältesten Vertreter in der Rezeption des Midasepigramms. Vieles weist darauf hin, dass nicht nur die Verseinlagen der VH ein hohes Alter beanspruchen

Entweder hat der Autor sich mit dem Namen des großen Historikers schmücken und seinem Werk dadurch mehr Aufmerksamkeit sichern wollen – in diesem Fall hätten wir es mit einem Pseudepigraphon zu tun und der erste Satz würde auch vom Plagiator stammen. Oder ein späterer, wahrscheinlich kaiserzeitlicher Bearbeiter hat die titel- und kopflose Schrift unter den Namen Herodots gestellt und das Prooimion in Anlehnung an den berühmten Anfangssatz der Historien ergänzt¹⁶. Diese Problematik reflektiert indirekt die Überlieferung des Titels unserer Schrift¹⁷.

Eine kleine Anzahl von Handschriften überliefert die VH ohne Titel. Unter ihnen befindet sich der zweitälteste Kodex, Marcianus 366 (M), bei dem der Verzicht auf den Titel sich möglicherweise dadurch erklären lässt, dass er die VH als Abschluss des herodoteischen Geschichtswerks enthält, was eine explizite Nennung des Autors im Titel überflüssig macht. Doch damit entfällt die Notwendigkeit einer gesonderten Titelgebung nur bedingt, da der Titel nicht nur die Aufgabe hat, den Autor zu nennen, sondern primär über den Inhalt kurz informieren soll. Die Titellosigkeit empfindet man bei unserer Schrift deswegen als kaum störend, weil der programmatische Einleitungssatz den Titel eben ersetzt, wobei er die Intention des Verfassers und seine Herodotimitation klar zutage treten lässt.

Eine weitaus größere Gruppe von Handschriften steht für den zweiten Typus und überliefert drei Varianten eines Titels, der sich an den ersten Satz der Schrift wörtlich anlehnt und somit auch der Intention ihres Verfassers (oder eben des kaiserzeitlichen Bearbeiters) Rechnung trägt. Die erste Variante (Ἡροδότου περὶ Ὀμήρου γενέσεως), wird zwar von der besten Überlieferung vertreten, kann aber weder als ursprünglich noch als sachlich „richtig“ angesehen werden: Es geht in dieser Schrift eben um mehr als nur die Geburt bzw. Abstammung Homers. Somit gibt sich dieser Kurztitel als beabsichtigte und rationale Verkürzung der längeren Varianten oder zumindest als unvollständig zu erkennen. Die zwei weiteren Varianten haben die Nennung des Herkunftsnamens gemeinsam (ἀλικαρνασσεύς) und realisieren die Intention des Verfassers in leicht abgewandelter Form: Ἡροδότου Ἀλικαρνασῆος ἐξήγησις περὶ τῆς τοῦ Ὀμήρου γενέσιος καὶ βιοτῆς, lautet die eine Variante, die durch das für den Sinn entbehrliche ἐξήγησις ihren

dürfen, wie es bereits *opinio communis* ist; man ist geneigt, mit Jacoby (Hermes 68, 1933, 10 = Kleine Schriften I, 1961, 11) und Momigliano (The Development of Greek Biography, Cambridge [Mass.] 1971, 28) den Nukleus des biographischen Kontextes in das 5., vielleicht sogar 6. vorchristliche Jahrhundert anzusiedeln.

16 Diese Auffassung vertritt Bergk (wie oben Anm. 15) 443.

17 Zu den verschiedenen Titelvarianten und ihrer Verteilung auf die Textzeugen s. den Apparatus criticus.

philologischen Ursprung verrät. Die dritte Variante Ἡροδότου Ἀλικαρνασέως περὶ τῆς τοῦ Ὀμήρου γενέσεως καὶ ἡλικίας καὶ βιοτῆς entspricht durch die Nennung der drei wichtigen Stichworte am besten der Gliederung des Eingangssatzes und dem Inhalt der VH und wird deswegen als Titel der hier vorgelegten Edition vorangestellt.

Der dritte Typus des Titels weist auch verschiedene Varianten auf, die sich der zeitgenössischen, praktischen Titelgebung des entwickelten Buchwesens der Antike anschließen. Ἡροδότου βίος Ὀμήρου kann dabei als die weniger wortreiche Variante und Kernstück dieses Typus betrachtet werden. Dass exakt dieser Titel auch von der Exzerpthandschrift des 12. Jahrhunderts verwendet wird, kann schon aus dem Grund nicht überraschen, weil der Exzerptcharakter und das damit verbundene Fehlen des Prooimions diesen Titel als den angemessensten empfehlen.

II. Einige Bemerkungen zum Archetypus der VH¹⁸

Die stemmatische Untersuchung der Textzeugen der VH hat ergeben, dass – trotz zahlreicher Abweichungen der zwei Überlieferungsstränge – der Annahme eines einzigen Exemplars, von dem die restliche Überlieferung ihren Ausgang nahm, nichts im Wege steht. Den Archetypus zu datieren, sind wir freilich nicht in der Lage. Auf der Grundlage der ältesten erhaltenen Textzeugen können wir ihn lediglich in der Zeit vor dem 12. Jahrhundert ansiedeln.

Die meisten Abweichungen der zwei Handschriftenfamilien ließen sich als Folge von Korruptelen im Prozess der Vervielfältigung des Textes erklären. Einige wenige sind jedoch derart und in der Überlieferung so vertreten, dass man geneigt ist, sie als Sinnvarianten, die bereits sehr früh Eingang in den Text gefunden haben, anzuerkennen. Die folgenden zwei Beispiele könnten m. E. auf die Existenz von Varianten im Archetypus hinweisen.

Bei der Ratsversammlung in Kyme (Kap. 13), die über Homers Antrag auf Staatsunterhalt – rühmende Gedichte für Kyme wären die Gegenleistung – entscheiden soll, widersetzt sich dieser Eingabe „einer von den Fürsten“ (τῶν βασιλέων ἓνα V α [122,16]) oder „einer von den Ratsmitgliedern“ (τῶν βουλευτέων ἓνα δ). Die Entscheidung zugunsten der Lesart

18 Der Begriff des Archetypus wird im Folgenden mit Paul Maas (Textkritik, Leipzig 1960, 6) gebraucht: „Die Vorlage, bei der die erste Spaltung [der Überlieferung] begann, nennen wir den Archetypus. Der Text dieses Archetypus ist frei von allen nach der Spaltung entstandenen Fehlern, steht also dem Original näher als der Text aller Zeugen.“

der älteren Überlieferung (V α) und gegen die *lectio faciliior* der jüngeren Gruppe δ fällt nicht leicht.¹⁹ Die bisher für den Text der VH nicht herangezogene Exzerpthandschrift Φ aus dem 12. Jahrhundert überliefert zu dieser Stelle εἷς τῶν τῆς βουλῆς. Es hat den Anschein, als ob wir es hier mit zwei sehr alten und gleichberechtigten Lesarten zu tun hätten²⁰.

Ähnlich kann man die folgende Abweichung beurteilen, welche die Spaltung der Überlieferung noch eindrucksvoller erkennen lässt: In Kap. 29 (140,4) steht ὁπωπῶς α gegen ἐπιστάμενος β. Beide Lesarten ergeben einen guten Sinn; und ob der Mann aus Samos „wusste, dass er [Homer] früher in Chios war“ oder ob er „ihn früher in Chios gesehen hat“, ist letztendlich nicht zu entscheiden²¹.

Einen wichtigen Hinweis auf eine Textstufe, die über den zu rekonstruierenden Archetypus hinausgeht, liefert eine bisher nicht beachtete Korruptel im Text der VH. In Kap. 6 wird die Figur des Schiffskapitäns Mentēs aus Leukas eingeführt. Dieser Mentēs, ein gebildeter Mann für jene Zeit, überredete Melesigenes (= Homer), seine Schule aufzugeben und mit ihm auf die Reise zu gehen: „ὅς μιν ἔπεισε τὸν Μελησιγένη μεθ' ἑωυτοῦ πλεῖν καταλύσαντα τὴν διδασκαλίαν“ (116,3f.) – so zumindest haben alle Editoren bisher den Text gedruckt. Doch das Vorkommen des Pronomens μιν befremdet hier, weil das Objekt des Verbs (und Subjektsakkusativ beim AcI) explizit genannt wird: τὸν Μελησιγένη. Das μιν hat die Funktion, eine vorhergenannte Person wiederaufzunehmen und so die wiederholte Nennung zu vermeiden. Der Autor der VH gebraucht μιν recht häufig statt αὐτόν bzw. αὐτήν, insgesamt 22mal²², aber nie mit einem Substantiv, das es ersetzen soll. Den Eigennamen τὸν Μελησιγένη als Apposition erklären zu wollen, wäre keine befriedigende Lösung, und meines Wissens ist so eine Verbindung in der Prosa nicht belegt. Demnach muss eines der Wörter überflüssig sein und in diesem Fall ist das Pronomen entbehrlich, nicht aber

19 Diese Lesart wäre bei dem mehrmaligen Vorkommen von βουλευτής, βουλή, βουλευόμεναι, βουλευῖον im unmittelbaren Kontext davor (122,7–16) eine leicht erklärbare Korruptel. Die *lectio difficilior* τῶν βασιλέων ἐνα dagegen erfährt eine indirekte Bestätigung in der abschließenden Bemerkung im Kap. 14 (122,22) „ἐτελεύτα δ' οὖν ὁ λόγος τῷ ἄρχοντι“: Der Begriff Archon dürfte eher dem vorher genannten Fürsten (βασιλεύς) als einem einfachen Ratsmitglied (βουλευτής) entsprechen.

20 Siehe die Diskussion zur Handschrift Φ u. S. 93–99.

21 Ὅπωπῶς erscheint mir allerdings etwas plausibler angesichts auch des vorangegangenen ἰδών (140,4) und inhaltlich allemal weniger erklärungsbedürftig als ἐπιστάμενος.

22 35mal werden hingegen αὐτόν bzw. αὐτήν gebraucht, davon 29mal nicht in Verbindung mit einer Präposition.

die Erwähnung des Melesigenes, da im vorhergehenden Satz nur von Mentēs die Rede war²³. Ich halte daher μιν für eine Korruptel, die auf die paläographische Verlesung einer Majuskelvorlage zurückgeführt werden kann. Ursprünglich wird dort ΔΑΝ gestanden haben, was leicht zu ΜΙΝ verlesen werden konnte; der Satz würde dann lauten: ὃς δ' ἀνέπεισε τὸν Μελησιγένη ... πλεῖν Das Kompositum ἀνέπειθω ist in der VH belegt²⁴ und ergibt in diesem Satz einen einwandfreien Sinn, wobei das hinzugewonnene δέ einen glatteren Anschluss an das Vorhergesagte gewährt.

Die Art des Fehlers zeigt, dass er bereits in einer sehr frühen Phase der Überlieferung eingetreten war, und zwar beim Abschreiben einer Majuskelhandschrift. Somit wird für uns eine Textstufe greifbar, die vor der Umschrift in die Minuskel im 9. Jahrhundert, dem sog. μεταχαρακτηρισμός, existiert hat. Dieser Fehler konnte in der Minuskel nicht mehr geheilt werden und vererbte sich so in den Archetypus, wie sich an der einhelligen Überlieferung des μιν²⁵ zeigt.

Ein charakteristischer Majuskelfehler könnte sich auch hinter der Auslassung des Artikels in Kap. 35 (148,12) verbergen:

ΕΝ ΓΗ β Μ Sc : ΕΝ ΤΗ ΓΗ R W

Die Ergänzung in R und W ist als spontane Berichtigung zu werten. Andere Korruptelen sind wiederum typische Minuskelfehler und lassen sich dadurch entsprechend zeitlich einordnen. Hierzu einige Beispiele:

In der Kaminos (Kap. 32 [144,2]) überliefert die Familie α ἄμακτον gegen die Lesart ἄβακτον von β; letzteres dürfte in die richtige Richtung weisen, wie die Parallelüberlieferung der Suda nahelegt²⁶. Der Fehler in α ist

23 An dieser Stelle hat schon Kuiper 307 Anstoß genommen, der allerdings die Lösung in der Tilgung der Wörter τὸν Μελησιγένη sah.

24 Kap. 4 (114,14f.): ἔστ' ἀνέπεισεν αὐτὴν ποιεῖν ταῦτα (Phemios überredete die Kretheis, mit ihm zu leben).

25 Die einzigen Handschriften, die μιν nicht überliefern, sind Ma und Mb, die von Konstantinos Laskaris geschriebenen Madrider Kodizes; vgl. u. S. 51–57. Die Auslassung kann nicht zufällig sein, sondern ist aus den dargelegten Gründen als Athetese zu verstehen – eins der zahlreichen Beispiele für die emendatorischen Texteingriffe dieses scharfsinnigen Philologen.

26 Siehe den kritischen Apparat zur Stelle (144,2). Die Namen der Töpferdämonen (καμίνων δηλητῆρες), die in der Kaminos zusammengerufen werden (συγκαλέω, 144,1) und sonst nirgendwo vorkommen, sind ein noch nicht endgültig und zufriedenstellend gelöstes Problem; vgl. Markwald 231f. m. Anm. 28 u. 29. Zuletzt dazu W. Lapini, Due note su POxy. 4030, col. V, 21–31 (Eschine, *Contro Timarco* 51–52) e alcuni appunti su καὶ γε ed ἡδέ γε nei testi greci: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 152 (2005) 37f., der zu der von Cook übernommenen Lesart ἡδέ γ' Ἀμακτον tendiert.

auf die vor allem in jüngeren Handschriften (nach Auflösung des klassischen Minuskelkanons ab dem 13. Jh.) häufig anzutreffende Verlesung des frühen Minuskelbeta in My (oder auch Kappa) zurückzuführen.

Kap. 17 (126,25) schreibt V ξύλον, δ dagegen das falsche ξύλου; in der Vorgängerhandschrift von δ wird demnach ein Minuskel-Ny gestanden haben, das je nach Schreibweise oft als Ypsilon verlesen werden kann.

III. Editionen und textkritische Arbeiten seit dem 19. Jahrhundert

Die Geschichte der „modernen“ Editionen der VH beginnt im Jahr 1845 mit der Aufnahme in Anton Westermanns Sammlung der griechischen Biographen²⁷. Zur Textkonstitution der VH hat Westermann neben der Editio princeps aus dem Jahre 1488²⁸ sieben weitere Handschriften herangezogen, darunter auch den Kodex R (Parisinus gr. 2766), den er für den „omnium praestantissimus“ hielt²⁹; dies hängt nicht zuletzt mit der – nach heutigen Erkenntnissen zu frühen – Datierung von R in das 13. Jahrhundert zusammen³⁰. Der textkritische Wert dieser recht schmalen handschriftlichen Grundlage verringert sich erheblich schon dadurch, dass einige der benutzten Kodizes, wie die vorliegende Untersuchung zeigen wird, eng miteinander verwandt sind. So ist der Amstelodamensis gr. 66 (A bei Westermann) ein Apographon der Editio princeps, und auch der Lipsiensis gr. 32 sowie der Monacensis gr. 333 sind direkt aus dem bei Westermann nicht näher bezeichneten Palatinus³¹ geflossen. Den ältesten VH-Kodex V kannte er zwar nicht, doch repräsentieren die verbliebenen Handschriften die zwei Überlieferungslinien der VH. Westermann hat im allgemeinen eine nützliche Ausgabe geliefert und trotz der konservativen Textgestaltung und einiger Ver-

27 A. Westermann, *Βιογράφοι. Vitarum scriptores Graeci minores*, Braunschweig 1845.

28 Zur Editio princeps siehe u. S. 89–91.

29 Vgl. seine Praefatio V.

30 Siehe u. S. 58f. die Ausführungen zu R. Diese Frühdatierung von R begegnet auch bei La Roche 471 und lässt sich bis auf C. G. Heyne, *Homeri carmina cum brevi annotatione*, III, Leipzig u. London 1802, CVIII, und J. B. C. d’Anse de Villosion, *Apollonii Sophistae Lexicon Homericum Graece et Latine*, I, Paris 1773, lxxxv, zurückverfolgen.

31 Es handelt sich um den Pal. gr. 179 (U); siehe das entsprechende Kapitel weiter unten S. 87f.

sehen im kritischen Apparat³² auch Konjekturen beigezeichnet, die den Vorzug haben, mit wenigen Mitteln den Text zu heilen; so änderte er z.B. ἐπικαθήμενον in ἔτι καθήμενον (130,9).

Thomas W. Allen hat die VH im Jahre 1912 im fünften Band seiner Homerausgabe in der Bibliotheca Oxoniensis herausgegeben³³ – allerdings in höchst unzureichender Weise, wie das allgemeine Urteil der Forschung lautet³⁴. Allen zog deutlich mehr Handschriften als sein Vorgänger – 15 an der Zahl – heran³⁵, hielt aber nach Probekollationen die Recensio für eine kaum lohnende Aufgabe: „Librum Herodoteum exhibent codices satis multi, qui cum minime cuncti collati sint inutile visum est per familias recensere: patebit tamen Herodotum legentibus Bm²M²P²P¹¹ cohaerere, vetustissimum P¹⁰ duo libros Bm⁴ P¹² peperisse neque vinculo multo minus arto A¹E¹V¹ atque etiam Ma¹Ma⁴ amplecti.“³⁶ An diesem Satz aus Allens Praefatio, der die von ihm alphabetisch geordneten und durchnummerierten VH-Kodizes enthält – V war auch Allen nicht bekannt –, lassen sich am besten die Schwächen seiner Ausgabe exemplifizieren. Bereits nach einer oberflächlichen Prüfung muss der Leser nämlich feststellen, dass mehr als die Hälfte der genannten Siglen nicht richtig sein kann, weil in den zitierten Kodizes die VH gar nicht enthalten ist. So sind – um nur ein paar Fehler zu nennen – A¹ und P² in A² bzw. P³ zu korrigieren und auch bei dem „codex vetustissimus“ kann es sich nicht um P¹⁰, sondern um P⁹, also den Parisinus gr. 2766 (R), handeln, da nur R von Allen in das 14. Jahrhundert datiert wird. Über diese Siglenverwirrung hinaus, die auch im Apparat immer wieder begegnet, stimmt das von Allen dargelegte Verhältnis der Kodizes zueinander nicht. Ferner ist sein kritischer Apparat aufgrund des Nebeneinanders von zahlreichen Parallelstellen, Varianten und Belanglosem schlicht unüberschaubar und enthält dadurch letztendlich auch Richtiges und Nützliches dem Be-

32 Die Versehen betreffen falsche Angaben zu Handschriftenlesarten wie z.B. 112,5 πολύφορτα B (= O) statt πολύφορτος; 112,21 ἰσμινὴν Rb (= R) statt ἰομνὴν; 124,17 ἄλλοδαπῶν BM (= O Mo) statt ἄλλοδαπῶν u.a.

33 Homeri Opera recognovit brevique adnotatione critica instruxit Thomas W. Allen. Tomus V hymnos cyclum fragmenta Margiten Batrachomyomachiam vitas continens, Oxford 1912, 184–218.

34 Wilamowitz äußert sich im Vorwort seiner Ausgabe abschätzig über Allens Ausgabe: „Vitam Homeri Herodoteum ... ab Alleno cum ceteris vitis editam esse imperitissime ...“ (S. 2); vgl. auch Die Ilias und Homer 413 Anm. 2: „Er (sc. Allen) versteht von Textkritik ebensowenig wie von historischer Kritik und brüstet sich mit dieser Urteilslosigkeit“. Vgl. auch Mertens 139; Vogt, Homer 368.

35 Vgl. Allen 187–191.

36 Vgl. Allen 185.

nutzer vor. Auf dem Gebiet der Konjekturekritik hat Allen an dem Text der VH wenig geleistet.

Vier Jahre später, 1916, erschien die bis heute maßgebliche Ausgabe von Wilamowitz in den „Vitae Homeri et Hesiodi“, im Erscheinungsjahr seines Iliasbuches³⁷. Wilamowitz, der seine Ablehnung der Allenschen Ausgabe mit drastischen Worten zum Ausdruck gebracht hatte³⁸, bildet in gewisser Hinsicht den Antipoden Allens. Nur zwei Handschriften hat Wilamowitz seinem Text zugrundegelegt, R und – als erster Herausgeber – auch V, die er als völlig ausreichend für die Textkonstituierung betrachtete. Auch für ihn gehörte R ins 14. Jahrhundert und wurde daher als der zweitälteste Kodex angesehen; M dürfte er nicht herangezogen oder gekannt haben. Überhaupt gibt Wilamowitz in seiner kurzen Praefatio keine konkrete Auskunft darüber, wie viele Kodizes er gekannt bzw. als *eliminandi* unberücksichtigt ließ, sondern begnügt sich mit der folgenden pauschalen Bemerkung: „idem (G. Wentzel)³⁹ alios in usum meum contulerat, alium Maria Vogel, sed R et V sufficiunt, modo scias e ceterorum turba utrique complures esse comites, nisi stellula solitariam lectionem notat. pauca sunt a grammaticis Byzantinis emendata (ς), quae ad certum librum referre nihil attinet“⁴⁰. Dementsprechend ist auch die Anlage seines Apparatus criticus, der im Gegensatz zu dem von Allen nur das Wesentliche enthält, sehr knapp und summarisch gehalten. Frei von Fehlern ist auch er nicht⁴¹. An vielen Stellen hat er leichte Berichtigungen vorgenommen, manchmal den Text emendiert, sehr häufig aber schießt Wilamowitz über das Ziel hinaus und verlässt ohne wirklich

37 Vitae Homeri et Hesiodi, in usum scholarum edidit Udalricus de Wilamowitz-Moellendorff, Berlin 1916, ND 1929 (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen, hrsg. v. H. Lietzmann, 137).

38 Vgl. oben Anm. 34.

39 Wentzel hatte für Wilamowitz die Handschrift V kollationiert; vgl. Wilamowitz 3.

40 Wilamowitz 3. Unklar ist seine Angabe zu den byzantinischen Grammatikern (ς), denen er z.B. die Korrektur der Lesart 126,12 (Θεστοριδης) zuschreibt; Θεστοριδη findet sich in keinem der mir bekannten erhaltenen Textzeugen.

41 Beispiele für falsche Angaben zu den Lesarten von R: 118,23 δῆ R (οὖν Wil. i. app.); 120,5 ἀπικέσθαι R (ἀπρίκεται Wil. i. app.); 124,10 φῆμιν om. R (φημι Wil. i. app.); 130,15 μὲν νύκτα (πρὸ νύκτα) R (Wil. non notavit i. app.); 134,24 θωυματισταὶ R (θαυματισταὶ Wil. i. app.); 136,7 καθίστηται R (καθίσταται Wil. i. app.). Beispiele für falsche Angaben zu den Lesarten von V: 116,14 ἑαυτοῦ V (ἑαυτῶ Wil. i. app.); 124,6 ποτινάνακτον V (ποντιάνακτον Wil. i. app.); 126,25 ξύλον V (ξύλου Wil. i. app.); 132,24 ἀνέπαυε V (ἀνεπαύετο Wil. i. app.); 136,7 καθίσταται V (καθίστηται Wil. i. app.); 142,14 ὑπερσέχε V (ὑπερέχε γε Wil. i. app.); 144,4 πεῖθε V (πέρθε Wil. i. app.).

zwingende Notwendigkeit den Boden der Überlieferung⁴². Meistens betreffen seine kühnen Konjekturen den Text der Epigramme, in dem er sich der zwar älteren, aber nicht immer besseren Überlieferung der Suda anschließt. Das Richtige scheint er mir dagegen zu treffen, wenn er das Midasepigramm in der vierzeiligen Variante abdruckt und dabei als einziger unter den bisherigen Herausgebern den expliziten Hinweis auf die Zahl der Verse für ursprünglich hält und nicht aus dem Text verbannt⁴³.

Im selben Jahr wie Wilamowitzens Ausgabe sind im Rheinischen Museum zwei längere Abhandlungen von Arthur Ludwig erschienen⁴⁴; sie enthalten seine textkritischen Untersuchungen zu den in der VH tradierten Gedichten, für die Ludwig gegen die etablierte Bezeichnung Homerische Epigramme den ihrer Natur angemessenen Namen Gelegenheitsdichtungen bevorzugte⁴⁵. Ludwig schloss sich der hohen Wertschätzung des Kodex R an, den er selbst kollationiert hat; auch V hat er benutzt und für den Text der Epigramme erschlossen. Seine Ausführungen zum Wert der VH-Textzeugen schließt er mit folgenden Worten ab: „Jedenfalls wird festzuhalten sein, dass für die Herodoteische Homerbiographie zur Zeit kein älteres und besseres Handschriftenmaterial zur Verfügung steht als LbP⁹V, denen sich noch U zugesellt.“⁴⁶ Bei den von Ludwig hier hervorgehobenen Textzeugen handelt es sich neben R und V auch um den älteren Teil des Kodex Lipsiensis 32 (Lb), der nicht die vollständige Biographie, sondern nur einige ihr entnommene Epigramme enthält, und um den Kodex Palatinus 310 (Pa, U bei Ludwig). Über letzteren dachte Ludwig, dass er „direkt oder indirekt aus V geflossen“ sei. Dies ist ein Irrtum, da nach meiner Kollation der Palatinus eindeutig als Apographon von R einzustufen und damit für die Überlieferung und Textkonstitution der VH wertlos ist. Da Ludwig sowohl R als auch V kannte, ist seine Fehleinschätzung wohl dem Umstand zuzuschreiben, dass er nur Teilkollationen vorgenommen hat, die sich zudem nur auf den Text der Epigramme beschränkten und den Prosatext aussparten. Darüber hinaus fielen seine textkritischen Entscheidungen meistens zugun-

42 Vorsicht ist z.B. bei folgenden Konjekturen geboten: 112,7 ταύτης (κοίτης codd.), 124,8 Μούσαι (κοῦραι codd.) sowie bei den Änderungen in Eiresione und Kamynos, s. dazu den kritischen Apparat; vgl. auch Markwald 14.

43 Zum Midasepigramm vgl. die Ausführungen unten zur Familie β, S. 69f.

44 A. Ludwig, Homerische Gelegenheitsdichtungen: RhM 71 (1916) 41–78 und 200–231.

45 Ludwig 43f.

46 Ludwig 45.

sten der Sudaüberlieferung aus, der er aufgrund des höheren Alters eine „bemerkenswerte Überlegenheit“ bescheinigte⁴⁷.

An vielen Stellen ist daher Vorsicht geboten, da er den Grundsatz „recentiores non deteriores“⁴⁸ zu seiner Zeit nicht beherzigen konnte. Davon abgesehen ist Ludwigs textkritisches Urteil von Fall zu Fall im allgemeinen richtig, so z.B. bei der Verteidigung von Scaligers Konjekture *πότιαν ἀκτῆν* (124,6) für das überlieferte *ποτιάννακτον*⁴⁹.

Auf Ludwigs textkritische Beiträge baut die von Georg Markwald im Jahr 1986 publizierte Hamburger Dissertation *Die Homerischen Epigramme* auf⁵⁰. Diese Arbeit ist ein weiterer Beleg dafür, dass die Aufmerksamkeit, die die VH erfahren hat, vorwiegend den dem Homer zugeschriebenen Verseinlagen zu verdanken ist. Markwald bietet einen erschöpfenden Kommentar dieser 15 Gedichte, für die die VH die Hauptquelle darstellt. In der Isolierung der Gedichte aus ihrem biographischen Prosakontext folgt er der Vorgehensweise Ludwigs, ein an sich nicht unproblematisches Verfahren, wie der Verfasser selbst einräumt⁵¹. Obwohl sich die Arbeit als Kommentar und nicht als Neuedition versteht, wurde jedes Epigramm mit einem kritischen Apparat versehen, der allerdings ausschließlich auf der Auswertung der Angaben der Vorgängereditionen und nicht auf direkter Benutzung der Textzeugen basiert⁵². Aus textkritischer Sicht stellt die Arbeit von Markwald trotzdem einen Fortschritt gegenüber Ludwig und Wilamowitz dar. Sein großer Verdienst ist die Aufwertung der VH als Quelle für die Epigramme gegenüber der Parallelüberlieferung der Suda. So ist es ihm gelungen, einige von der VH tradierte Lesarten auf der Grundlage einer soliden Erklärung überzeugend gegen diverse Verbesserungsvorschläge zu verteidigen. Doch seine Abhängigkeit von den älteren Ausgaben beeinträchtigt an einigen Stellen die Stichhaltigkeit seiner Argumentation⁵³.

Jüngst hat Martin L. West in der Loeb-Reihe eine zweisprachige Ausgabe der Homerviten neben anderen *Homerica* herausgebracht⁵⁴. Freilich leistet

47 Ludwig 66f.

48 So lautet die Überschrift von Kap. 4 im grundlegenden Buch von G. Pasquali, *Storia della tradizione e critica del testo*, Florenz 21952.

49 Ludwig 62.

50 G. Markwald, *Die Homerischen Epigramme. Sprachliche und inhaltliche Untersuchungen*, Königstein/Ts. 1986 (Beiträge zur Klassischen Philologie 165).

51 Markwald 8.

52 Markwald 19.

53 Z.B.: 142,14 ὑπερσχέςγε; 144,4 πεῖθε, wo er den falschen Angaben von Wilamowitz folgt.

54 *Homeric Hymns, Homeric Apocrypha, Lives of Homer*, edited and translated by Martin L. West, Cambridge (Mass.) u. London 2003, 354 – 403.

West hier keine Recensio, doch muss man sich mit dem textkritischen Wert seiner Ausgabe befassen, da er an zahlreichen Stellen konjunktural in den Text eingegriffen hat. Auf den ersten Blick bietet West einen (Prosa-)Text, welcher der Ausgabe von Wilamowitz in der Regel folgt, aber auf manche seiner unnötigen Konjekturen verzichtet⁵⁵. Doch Wests eigene Freude am Konjizieren – insbesondere beim Text der Epigramme – und sein geringes Vertrauen in die Überlieferung der VH führen z.B. dazu, dass aus der Parallelüberlieferung entlehene Varianten in den Text aufgenommen werden, ohne dass wirklich unheilbare Verderbnisse vorliegen. Im ersten Epigramm findet z.B. die Variante „νύμφης ἐριώπιδος Ἡρῆς“ (118,10) aus den Homerischen Hymnen Eingang in den Text, der durch die einfache Kasusänderung des Κύμην in Κύμης (118,10) berichtet werden konnte – eine naheliegende Konjektur, die noch vor Pauw der gelehrte Schreiber der Handschrift Wa vornehmen konnte.

Das Gebiet der Überlieferung verlässt West spektakulär, indem er die von Barnes vorgenommene metrische Umdichtung der Homerworte (130,10f.: Ὑμῶς, ὧ ξένοι ... ἔσται)⁵⁶ in den Text aufnimmt. Die Textveränderung Barnes' ist zwar geistreich, aber vollkommen überflüssig und erhält ihre Legitimierung nur durch die irrige Annahme, Homer spreche in der VH ausschließlich in Versen. Dass jedoch an dieser Stelle die typische Ankündigung der Epigramme, die das Wort ἔπαια in der Regel enthält, fehlt, vor allem, dass nirgendwo sonst in der Biographie ein solch banaler Inhalt in dichterische Form gekleidet begegnet, wird geflissentlich übersehen. West hat einen angenehm zu lesenden Text vorgelegt, der aber textkritisch mit Vorbehalt zu benutzen ist. In der normalisierenden Tendenz und auch in signifikanten Wortumstellungen folgt er außerdem dem Zweig δ der Überlieferung⁵⁷; vielleicht klingt hier noch die Stephanus-Ausgabe nach.

55 So belässt er z.B. das einhellig überlieferte κοίτης (112,7) im Text.

56 Siehe den kritischen Apparat zur Stelle. Ludwig 72 und Wilamowitz (wie Anm. 15) 426 Anm. 2 haben dieser These überzeugend widersprochen. Dem stimmt auch Sier 346 zu, der jedoch in Barnes' Ansatz eine indirekte Stütze für seine eigene Hypothese der Existenz einer Doppelfassung in der VH sieht.

57 So z.B. 126,3f. ἥς ἡ ἀρχή gegen ἥς ἐστιν ἀρχή; 134,24 θωυμασται αὐτοῦ gegen αὐτοῦ θωυμασται etc.

B. Zu dieser Ausgabe

I. Kollationsmethode

Grundlage der Kollationen bildet die Edition von Wilamowitz. Um ein verifizierbares und aussagekräftiges Kollationsergebnis möglichst zeitökonomisch und fehlerminimierend zu erreichen, wurden unter Einsatz des Computers zwei Kollationsmethoden angewendet. Ziel war es, die einmal digital erfassten Daten für den gesamten Editionsprozess (Unterstützung bei der Kollation, Überprüfung der Kollationsergebnisse, Erstellung von Editions-text und Apparaten, Querverweise zur Praefatio etc.) langfristig und betriebssystemunabhängig verwenden zu können. In technischer Hinsicht haben sich zwei Standards als besonders hilfreich erwiesen: für die Zeichenkodierung die Etablierung des UniCode-Standards und seine frühe Unterstützung durch Windows-Betriebssysteme, und für die Datenauszeichnung XML.

In einem ersten Schritt wurden „mobile“ Kollationsexemplare erstellt, die eine manuelle Kollation der Handschriften *in situ* (bzw. der Handschriftenkopien während vieler Zugreisen) sowie das Erfassen u.a. kodikologischer und paläographischer Beobachtungen ermöglichen. Diese händische Datenaufnahme erschien geboten, da es zu Beginn der Kollationstätigkeit nicht unerhebliche Einschränkungen bei der Benutzung mobiler Computer gab¹.

Zu diesem Zweck wurde in MS-Word eine Datei in der Seitengröße DIN A4-quer angelegt, die drei Spalten pro Seite enthält. Jede Seite dieses Kollationsexemplars entspricht einer Seite der Edition von Wilamowitz, die – mit großzügigem Zeilenabstand und einer Zeilenzählung versehen – zeilengetreu in der linken Spalte wiedergegeben ist, so dass das Referenzsystem des zugrundegelegten Kollationstextes (Seite – Zeile – Wortposition) erhalten blieb. In die beiden übrigen Spalten können für je eine Handschrift die Abweichungen vom Kollationstext sowie ggf. weitere Beobachtungen handschriftlich notiert werden (die Verwendung verschiedener Farben zur Aushebung unterschiedlicher Sachverhalte ist hilfreich). Die digital vorbereiteten Kollationsexemplare wurden anschließend ausgedruckt und geheftet.

Nach Probekollation von ca. 1 Folium pro Textzeuge konnten Handschriftenpaare für die mobilen Kollationsexemplare zusammengestellt wer-

1 Sofern die Benutzung eines Computers überhaupt gestattet war, verfügten z.B. einige Bibliotheken über keinen Stromanschluss am Arbeitsplatz, während die Akkulaufzeit der frühen Geräte recht beschränkt war etc.

den; zur Ermittlung sinnvoller Paarungen wurden dabei die Titelüberschriften, die Überlieferungsgemeinschaften sowie paläographische Beobachtungen zu Datierung und Kopisten berücksichtigt. Es hat sich dabei schnell herausgestellt, dass der Text der VH von zwei Familien tradiert wird, denen die einzelnen Handschriften leicht zuzuordnen waren.

Die zweite Kollationsmethode ist computerbasiert². Neben der (halbautomatischen) Validierung der durch die mobilen Kollationen gewonnenen Ergebnisse diente sie dazu, die Kollationsdaten langfristig für eine spätere Verwendung innerhalb eines Editionsworkflows software- und betriebssystemunabhängig vorzuhalten.

Aufgrund der frühen Unterstützung von UniCode und XML wurde wiederum das Textverarbeitungsprogramm Word als Eingabemedium verwendet. Die Datenauszeichnung erfolgte durch Formatvorlagen mittels selbstgeschriebener Makros.

Pro Familie wurde eine Tabelle eingerichtet. Ausgehend von je einer durchkollationierten jüngeren Handschrift, die recht viele Abweichungen vom Text der VH bot, wurde in der linken Tabellenspalte die Textposition der abweichenden Lesart in Bezug zur Wilamowitz-Ausgabe (Seite, Zeile, Wortposition) referenziert; darauf folgt die entsprechende Textpassage bzw. das Lemma nach der Wilamowitz-Ausgabe, gefolgt von der Lesung der aktuellen Handschrift auf Spaltenposition 3. Es werden nur Abweichungen, Auslassungen, Textumstellungen etc. vermerkt, Übereinstimmungen mit Wilamowitz jedoch nicht, um die Lesbarkeit der Tabellen zu erhöhen und um einen schnelleren Überblick über die vom Text abweichenden Lesarten zu erhalten.

Für die Erfassung der weiteren Handschriftenkollationen braucht nur eine neue Tabellenspalte auf Position 3 eingefügt zu werden. Die Tabelle wächst dabei mit der Zahl der erfassten Handschriften und ihrer Lesarten sowohl in der Breite (Anzahl der Handschriften) als auch in der Länge (weitere, bisher unbekannte abweichende Lesarten führen zur Zunahme der Reihen). Treten Übereinstimmungen in abweichenden Lesarten, Omissionen etc. zu Tage, können die betreffenden Handschriften leicht durch Verschieben der Spalten neu zueinander gruppiert werden. Die Ermittlung von Handschriften, die eine Untergruppe bilden, wird dadurch erleichtert. Darüber hinaus lassen sich auch Filiationen für jedes einzelne Lemma verfolgen und überprüfen. Ebenso einfach lassen sich Inkonsistenzen herausfiltern: Liegt z.B. der Verdacht auf Abhängigkeit y von x nahe, hat x jedoch eine gra-

2 Siehe ausführlich das Paper zum digitalen Kollationieren: <http://iatrosophia-digital.de/downloads/CWB-Paper-Digitales_Kollationieren.pdf> (30.04.2013).

vierende Omission, die von y nicht geteilt wird, fällt dies in der Tabelle sofort auf und kann durch Konsultation der Handschriftenkopie verifiziert werden.

Nachdem die Kollationsergebnisse in den Tabellen erfasst und Inkonsistenzen bereinigt worden waren, erfolgte die Textkonstitution ebenfalls unter Zuhilfenahme der Tabellen: Es wurden zwei neue Spalten eingeführt, welche den Text und den Apparateintrag aufnahmen.

Nach Abschluss der *constitutio textus* wurde die Word-Datei als XML-file gespeichert und mittels TUSTEP³ ausgelesen, ausgewertet und für die digitale Weiterverarbeitung transformiert. Während der computerautomatisierte Satz von Text, Apparat und Übersetzung anfangs in TUSTEP erfolgte, wurde die Drucklegung vollständig mit der Editionssoftware Classical Text Editor (CTE)⁴ realisiert.

In diesem Zusammenhang scheint es geboten, explizit darauf hinzuweisen, dass der Einsatz unterschiedlicher Medien bei der Kollationierung der Handschriften sowie die digitale Erfassung der Kollationsergebnisse Hilfsmittel bei der *recensio* und *constitutio textus* sind. Maßgeblich und unersetzbar ist und bleibt die philologische Kompetenz des Editors. Mögen mit digitalen Methoden Kollationsergebnisse leichter validierbar und wissenschaftliche Texte mit mehreren Apparaten schneller und zuverlässiger gesetzt werden können, die Entscheidung darüber, welche Lesart derjenigen am nächsten kommt, die vom antiken Autor intendiert war, oder die Auswahl der sinnvollen Varianten für einen Apparateintrag obliegt immer dem philologisch ausgebildeten Bearbeiter.

II. Gestaltung des Textes und des kritischen Apparates

Der Apparat sollte gut leserlich und benutzerfreundlich gestaltet sein. Daher habe ich mich gegen einen rein negativen Apparat entschieden, da sein wesentlicher Vorteil der Platzersparnis und Übersichtlichkeit durch gravierende Nachteile aufgewogen wird⁵: die größere Belastung des Benutzers, dem eine erhebliche Eigenleistung abverlangt wird, und den Rest Unsicherheit über die Zeugen der in den Text aufgenommenen Lesarten. Ein durchweg positiver Apparat hätte wiederum die Überschaubarkeit und Lesbarkeit

3 <<http://de.wikipedia.org/wiki/TUSTEP>> (30.04.2013) Tübinger System von Textverarbeitungsprogrammen.

4 <<http://cte.oecaw.ac.at/>> (30.04.2013).

5 Für die theoretische Diskussion zur Gestaltung des kritischen Apparates immer noch grundlegend Fränkel 126ff.

durch eine Fülle von nicht immer notwendigen Angaben beeinträchtigt. Der Apparat dieser Ausgabe weist daher bewusst eine gemischte Form auf. Negativ ist er in den Fällen, wo die Überlieferung zwei Varianten bietet. Die positive Form kommt hingegen dann zum Tragen, wenn die Überlieferungslage komplexer ist und mehrere Einträge zu einem Lemma erforderlich sind. Dies begegnet häufig beim Text der Epigramme.

Apographa sind *eliminanda* und haben nur bei folgenden Ausnahmen Eingang in den Apparat gefunden:

1) Bei der Überlieferung des Titels wurden alle Textzeugen berücksichtigt, denn hier sind die Abschriften ihren Vorlagen nicht immer gefolgt. Darüber hinaus ergibt sich dadurch für den Leser ein vollständigeres Bild der Überlieferungslage.

2) Bei den Handschriften, die zwar als Träger von alten Varianten nicht ins Gewicht fallen, in textgeschichtlicher Hinsicht jedoch Interessantes zu bieten haben; so z.B. die zwei Laskaris-Kodizes (Ma und Mb), weil sie Zeugen einer frühen kritischen Auseinandersetzung mit der überlieferten Textgestalt der VH sind.

Bedenkenswerte frühere Versuche, den Text zu verbessern bzw. zu heilen, finden im kritischen Apparat Erwähnung, auch dann, wenn sie mittlerweile durch Lesarten in Textzeugen, die dem früheren Korrektor nicht bekannt waren, bestätigt oder überflüssig geworden sind.

Orthographica wurden in der Regel nicht in den Apparat aufgenommen. Von dieser Regel wurde dann abgewichen, wenn die orthographischen mit dialektalen Varianten gleichzusetzen waren.

Da der Text der VH in ionisierendem Griechisch verfasst wurde, das jedoch nicht bis zur Vollkommenheit ausgeführt wurde, wird in dieser Ausgabe auf eine Normalisierung in der Regel verzichtet. Bereits das Exemplar des Autors dürfte Parallelformen und eine nicht immer konsequente Verwendung des ionischen Dialekts aufgewiesen haben; so erscheinen z.B. das ionische ἀπίκοιτο (132,8; 132,9) neben dem attischen ἀφίκοιτο (116,9), ἐῶν (112,22; 118,2; 118,4; 124,17; 128,15; 132,7; 134,7; 134,12; 136,5; 150,7) neben ὦν (114,8; 114,14; 150,15), ἐωυτοῦ (112,17; 114,4; 114,11; 114,21; 116,4; 116,14; 116,20; 126,15; 132,23; 150,7; 150,9) neben ἐαυτοῦ (126,1; 132,10; 134,8; 136,8), kontrahierte neben unkontrahierten Formen. Maßgebend für die Textgestaltung war die Lesart der älteren Überlieferung. Gleiches gilt für die Elision. Bei uneinheitlichem Überlieferungsbefund wurde bei der Präposition εἰς zugunsten der ionischen Form ἐς normalisiert⁶.

6 Eine Ausnahme stellt 132,11 dar: Hier überliefern alle Hss. einheitlich εἰς.

C. Verzeichnis der griechischen Handschriften

I. Vorbemerkung

In diesem Kapitel werden die griechischen Handschriften der Vita Herodotea (VH) in alphabetischer Anordnung nach dem gegenwärtigen Aufbewahrungsort in deutscher Bezeichnung, gefolgt vom Namen der Bibliothek und der Sammlung in der Landessprache, vorgestellt¹.

Die Beschreibung ist möglichst kurz und gliedert sich in drei Teile: äußere Daten, Inhalt und Bibliographie. Die äußeren Daten enthalten die heute gültige Signatur unter Auslassung der Abkürzung gr. für graecus, ferner das in dieser Arbeit verwendete Siglum; darauf folgen Angaben zu Datierung, Beschreibstoff, Folienzahl und Format. Kopisten werden für die VH, sofern diese bekannt bzw. zu ermitteln waren, im Anschluss mitgeteilt; spitze Klammern „< >“ zeigen an, dass der Kopist aufgrund von äußeren Anhaltspunkten erschlossen wurde.

Die Bibliographie vermerkt den oder die neuesten bzw. maßgeblichen Katalog(e), gefolgt von einer Auswahl an wichtiger Literatur in chronologischer Reihenfolge.

Mit einem Asteriskus „*“ sind die Handschriften versehen, die *in situ* eingesehen werden konnten.

Die Arbeit mit den entsprechenden Bibliothekskatalogen hat die zwar nicht neue, aber nichtsdestoweniger unerfreuliche Tatsache deutlich werden lassen, dass die über die einschlägigen Kataloge erreichbaren Informationen von sehr unterschiedlicher Qualität und Quantität sind. Im Zeitalter von elektronischer Datenverarbeitung und digitaler Kommunikation über Kontinente hinweg sind den modernen Anforderungen der Katalogisierung genügende Beschreibungen von Handschriften und Drucken oft noch ein Desiderat.

1 Nicht aufgeführt werden die Handschriften für den Artikel Ὀμηρος des Sudalexikons sowie der *codex unicus* des Certamen Homeri et Hesiodi. Von den sieben Textzeugen des Sudalexikons sind die drei Parisini, darunter mit dem Par. gr. 2626 der älteste Textzeuge aus den 12. Jh., ferner der Vat. gr. 1296, *in situ* eingesehen und kollationiert worden.

II. Verzeichnis

Amsterdam

Bibliotheek der Universiteit van Amsterdam

Amstelodamensis 66 (I H 22)

Al

15. Jh. • Papier • ff. 44 • mm. 286 x 198

Kopist: Thomas Bitzimanos

Inhalt: Praefatio des Demetrios Chalkondyles zu seiner Editio princeps Homers; VH; [Plutarch], De Homero; Dio Chrysostomus, or. 53

VH: ff. 2^v–9

Kat.: Omont, Pays-Bas 195; Mendes da Costa 12

Lit.: Kindstrand XIII, XLIII

Athos

Ιερά Μονή Βατοπαιδίου

Vatopedi 671 (olim 587)

At

15. Jh. A. • Bombyzin • ff. 247 • mm. 260 x 190

Kopist: <Gerardos (aus Patras)>

Inhalt: Sophokles vita, Ai., El., OR; Euripides Hec., Or., Phoe.; Homer, Hymnen; VH; Kallimachos, Hymnen (mit Scholien), epigr. adesp. (V. 1–4)

VH: ff. 219–224^v

Kat.: Eustratiades – Arcadios 134

Lit.: Allen, Hymns 149f.; Allen IX; Pfeiffer lvii; Turyn, Euripides 121, 325; Günther 81, 221 Anm. 5

Baltimore

Walters Art Gallery

Nr. 18

Wa

16. Jh. • Papier • ff. 8 • mm. 310 x 210

Inhalt: VH; Praefatio des Demetrios Chalkondyles zu seiner Editio princeps Homers

VH: ff. 1–7

Kat.: de Ricci – Wilson 761

Lit.: Luck 67–70

Escorial

Real Biblioteca de San Lorenzo de El Escorial

Sc * Escorialensis Σ. II. 7 (87)

15. Jh. 2. H. (ante 1478) • Papier • ff. 324 • mm. 285 x 190

Kopist: Anonymus 10 Harlfinger

Inhalt: VH; Homer, Ilias; Dionysios Periegetes; Lykophron; Aristoteles; [Xenophon], Resp. Lac.; Libanius

VH: ff. 3–8

Kat.: Miller 82ff.; Revilla 302ff.

Lit.: La Roche 463; Ludwig AHT II 491; Allen 187; Allen, Prolegomena 15f.; Vassis 63ff.

Florenz

Biblioteca Medicea Laurenziana

L * Laurentianus Plut. 32,4

15. Jh. • Pergament • ff. 476 • mm. 402 x 213

Inhalt: VH; [Plutarch], De Homero; Dio Chrysostomus, or. 53; Homer, Ilias, Odyssee, Batrachomyomachie, Hymnen

VH: ff. 1–8

Kat.: Bandini 126–128

Lit.: La Roche 478; Allen – Sikes XI; Allen X; Kindstrand XIV

La * Laurentianus Plut. 32,22

a. 1459 • Papier • ff. 238 • mm. 300 x 210

Kopist: Georgios Alexandru

Inhalt: VH; Homer, Ilias, Batrachomyomachie

VH: ff. 3–12

Kat.: Bandini 173

Lit.: La Roche 462; Harlfinger, Specimina 57

* Laurentianus Plut. 60,14

K

15. Jh. 2. H. • Papier • ff. 113 • mm. 207 x 143

Kopist: <Demetrios Damilas>

Besitzer: Angelo Poliziano (Exlibris f. 1)

Inhalt: Aristoteles, Poetik; [Plutarch], De Homero; VH; Dio Chrysostomus, or. 53; Ps.-Libanius; Menander, Monosticha; Demetrios von Phaleron

VH: ff. 50–61

Kat.: Bandini 603f.

Lit.: AG 215f. (mit Lit. bis 1966); Hankins, Supplementum festivum; Wilson, To Italy 180

* Laurentianus Plut. 70,35

Q

15. Jh. (ca. 1450–1460) • Pergament • ff. 110 • mm. 256 x 178

Kopist: <Johannes Skutariotes>

Inhalt: VH; Gorgias, Encomium Helenae; Orpheus, Argonautica, Hymnen; Proklos, Hymnen; Homer, Hymnen; Moschus, Amor fugitivus; Musaeus, Hero und Leander

VH: ff. 1–12

Kat.: Bandini 691f.

Lit.: Allen X; Quandt 5* Nr. 10; Vogt 5; Stolpe 56; Donadi XVI; Eleuteri 14, 156; Vian, Tradition 4, 46; Vian 48

Kopenhagen

Det Kongelige Bibliothek

Thott 1203

Ha

18. Jh. 1. H. • Papier • ff. 17 • mm. 192 x 150/152

Inhalt: VH

Kat.: Graux, Copenhagen 318 [226]; Schartau 261

Leipzig

Universitätsbibliothek

Li Lipsiensis 32 (olim 1275)

15. Jh. 1. H. • Papier • ff. 339 • mm. 335 x 230

Die Handschrift besteht aus 3 verschiedenen Teilen, aus unterschiedlichen Papiersorten, aus verschiedenen Händen und verschiedenen Jahrhunderten: Teil I. (14. u. 15. Jh.), Teil II (14. Jh.), Teil III (15. Jh.).

Kopist: <Leon Atrapes>

Inhalt: De genere Homeri; Tzetzes; Homer, Ilias, Batrachomyomachie, Scholien; VH

VH: ff. 48 – 49^v (Teil I.)

Kat.: Gardthausen 38ff.

Lit.: La Roche 468; Maass 266ff.; Erbse, Beiträge 6

London

British Museum

H Harleianus 5600

16.5.1466 • Pergament • ff. 239 • mm. 335 x 225

Kopist: Johannes Rhosos

Besitzer: Niccolò Tornabuoni, Bischoff von Borgo San Sepolcro

Inhalt: VH; Homer, Ilias

VH: ff. 1 – 6^v

Kat.: Catalogue 280; Summary Catalogue 126

Lit.: La Roche 469; Allen 187; Ludwig, Beiträge E^d**B** Harleianus 5635

15. Jh. M. (1453 – 57) • Papier • ff. 275 • mm. 220 x 145

Kopist: Anonymus 25 Harlfinger

Inhalt: Briefe; Aristoteles, Phgn.; Theophrast, De sensu; Grammatica; VH

VH: ff. 234 – 247

Kat.: Catalogue 283; Summary Catalogue 143ff.

Lit.: Drerup 3; Allen 187; AG 427ff.; Harlfinger, Textgeschichte 409f., 419

Madrid

Biblioteca Nacional

* Matritensis 4568 (N 31)

Mb

30.8.1487 • Papier • ff. 276 • mm. 275 x 203

Kopist: Konstantinos Laskaris

Inhalt: Herodot, *Historiae*; VH; Dio Chrysostomus, or. 53

VH: ff. 265–272

Kat.: de Andrés 46f.

Lit.: Allen 188; Hemmerdinger 40, 129; Martínez Manzano 264f.

* Matritensis 7210 (N 98)

Ma

15. Jh. (post 1466) • Papier • ff. 146 • mm. 205 x 140

Kopist: <Konstantinos Laskaris>

Inhalt: Gorgias, *Encomium Helenae*; VH; [Xenophon], *Resp. Lac.*; Isokrates; Libanius, *Opuscula*; Aristeides

VH: ff. 9–18

Kat.: de Andrés 495ff.

Lit.: Allen 188; Stolpe 57; Fernández Pomar 227, 237, 239; Guzmán 297ff.; Martínez Manzano 271ff. u. passim; Tziatzi-Papagianni 35

Mailand

Biblioteca Ambrosiana

* Ambrosianus B 98 sup. (120)

Am

15. Jh. (1420–1428) • Pergament • ff. 227 • mm. 251 x 178

Kopist: Georgios Chrysokokkes (ff. 83^v–141 u. 209–227^v)Inhalt: Apollonios Rhodios, *Argonautica*; Homer, *Batrachomyomachie*; VH; Maximus Tyrius, diss. 34; Orpheus, *Argonautica*, *Lithica*; Homer, *Hymnen*; Kallimachos, *Hymnen*VH: ff. 132^v–141

Kat.: Martini – Bassi 129f.

Lit.: Allen 149f., 187; Allen – Sikes X; Pfeiffer lvif.; Fränkel 59f.; Vian – Delage XLVIII; Halleux – Schamp 58f.; Vian 48

Modena

Biblioteca Estense

Mu * Mutinensis (Estensis) a. V. 7. 1. (173)

15. Jh. 2. H. (1471–75) • Papier • ff. 144 • mm. 290 x 218

Kopist: <Alphonsos Dursos>

Besitzer: Georgius Valla (f. 144^v), Alberto Pio (f. I^v)

Inhalt: Manuel Bryennios, Harmonica; Aristeides Quintilianus, De musica; Bakcheios, Eisagoge; VH; Julian, Symposion, or. 2

VH: ff. 112–119

Kat.: Puntoni (= Samberger 409f. u. [493f. o.]); Mathiesen Nr. 198

Lit.: Bidez 37f.; Gamillscheg, Supplementum 241f.

München

Bayerische Staatsbibliothek

Mo * Monacensis 333

15. Jh. • Pergament • ff. 110 • mm. 230 x 155

Inhalt: Orpheus, Argonautica, Hymnen; Proklos, Hymnen; Homer, Hymnen; VH

VH: ff. 91–110

Kat.: Hardt 522–524

Lit.: Allen – Sikes XII; Allen X, 188; Quandt, Nr. 18; Vogt 6f.

Neapel

Biblioteca Nazionale Vittorio Emanuele iii

N Neapolitanus II. F. 21

15.–16. Jh. • Papier • ff. V,128,III • mm. 215 x 145

Inhalt: Pindar, Olympia; [Ptolemaeus], Fructus; Gnomologien; VH

VH: ff. 120–123^v u. 128 (expl. mut. 134,5: ἐν θωύματι ποιεύμενος)

Kat.: Cyrillus 166f.; Formentin 142f.

Lit.: Irigoin 438; Guerrieri VII

New York

Plimpton Library

Nr. 3

Pl

15./16. Jh. • Papier • ff. 336 + 209 • mm. 295 x 200

Kopist: Damianus Guidotus aus Venedig (f. 70^v)

Inhalt: Praefatio des Demetrios Chalkondyles zu seiner Editio princeps Homers; VH; [Plutarch], De Homero; Dio Chrysostomus, or. 53; Epigrammata; Homer, Ilias (vol. 1), Odyssee (vol. 2)

VH: 4–37^v

Kat.: de Ricci – Wilson 1754–1755

Lit.: Plimpton 260f.; Ives 34; Kindstrand XVIII f.

Oxford

Bodleian Library

Baroccianus 119

O

15. Jh. 2. H. • Papier • ff. 144 • mm. 235 x 163

Kopist: <Michael Lygizos>

Inhalt: Grammatische Sammlung (u.a. Choiroboskos, Gregorios Pardos, Moschopulos, Ailios Herodianos); VH; Gorgias, Encomium Helenae; Arat, Phaenomena

VH: ff. 98–108^v

Kat.: Coxe 198

Lit.: Allen 189; Donadi XVIII; Martínez Manzano 289, 302

Paris

Bibliothèque Nationale

* Parisinus 1732

E

15. Jh. (ante 1457) • Papier • ff. 107 • mm. 205 x 135

Kopist: Johannes Plusiadenos

Inhalt: VH; Julian

VH: ff. 1–12

Kat.: Omont II 131

Lit.: Allen 189; Bidez 32f.

- R** * Parisinus 2766
 15. Jh. 2. H. (ante 1459) • Papier • ff. 350 • mm. 254 x 168
 Besitzer: Dositheos II. Notaras (f. 1^r)
 Inhalt: VH; Homerviten; Homer, Ilias
 VH: ff. 2–5^v
 Kat.: Omont III 38
 Lit.: La Roche 471; Ludwich AHT II 533; Allen 190; ders., Prolegomena 35 (Nr. 100); Erbse, Beiträge 186, 188f.; ders., Scholia I, XXVI; Vassis 46ff.; West, Studies 143, 145
- F** * Parisinus 2955
 15. Jh. • Papier • ff. 253 • mm. 285 x 215
 Inhalt: Lukian, Opuscula; Xenophon, Opuscula; Gorgias, Encomium Helenae; VH; Plutarch, Opuscula; Aristoteles, EN; Philostrat, Imagines
 VH: 118^v–129
 Kat.: Omont III 71f.
 Lit.: Allen 190; Stolpe 57; Cirignano 192f.
- P** * Parisinus 3020
 15. Jh. (ante 1433) • Papier • ff. 122 • mm. 215 x 155
 Kopist: Petros aus Kreta
 Inhalt: Julian; VH
 VH: ff. 111–122^v
 Kat.: Omont III 93
 Lit.: Allen 190; Bidez 33ff.; Gamillscheg, Petros Kretikos 137, 143, 145

Salamanca

Biblioteca de la Universidad

Salmanticensis 2748 (olim Matr. Bibl. Pal. 38)

Sm

15. Jh. (ante 1433) • Pergament • ff. 153 • mm. 204 x 132

Kopist: †Petros† (Imitator des Petros aus Kreta)

Inhalt: Julian, Symposion, or. 2; Aristeides Quintilianus, De musica; Bakcheios, Eisagoge; VH

VH: ff. 137–153^v

Kat.: Graux 115ff.; Mathiesen Nr. 63

Lit.: Bidez 36f.; Gamillscheg, Petros Kretikos 138f., 143

Salmanticensis M 233

Sa

15. Jh. M. • Papier • mm. 225 x 150

Inhalt: Aischylos, Prom., Eumen., Sept.; Arat, Phaenomena; Phalaris-briefe; Gregorius Corinthius; Demetrios Triklinios; Platonius; VH; Aphthonius; Grammatische Opuscula

VH: ff. 26–36 (Teil D)

Kat.: Graux 177ff.; Tovar 55ff.

Lit.: Turyn, Aeschylus 72, 80, 101f.; Hernández Munoz – García Romero 277f.

Vatikanstadt

Biblioteca Apostolica Vaticana

* Vaticanus 96

Φ

12. Jh. M. • Papier • ff. 229 • mm. 244 x 175

Inhalt: Philostrat, Briefe; Sammlung von Exzerpten (Diogenes Laertios, VH, Johannes von Antiocheia, Agathias, Aelian, Herakleides)

VH: ff. 88^v–89 (Exzerpt)

Kat.: Mercati – Cavalieri 108f.

Lit.: Martini 148f.; Biedl 52–60; Wilson 235

V * Vaticanus 305

13. Jh. (a. 1254 vel 1269) • Papier • ff. 209 • mm. 250 x 167

Kopist: Theophylaktos Saponopulos (Subskription f. 170^v)

Inhalt: Theodorus Prodrumus; Nicander, Theriaca; Porphyrius, Quaestiones Homericæ; Libanius; VH; Menander, Monosticha

VH: ff. 203–207

Kat.: Mercati – Cavalieri 443ff.

Lit.: Canart – Peri 407f.; Buonocore 818; Hörandner 159–161; Pappiannis 56ff.

U * Vaticanus Palatinus 179

15. Jh. M. (ante 1459) • Pergament • ff. 140 • mm. 258 x 165

Besitzer: Giannozzo Manetti (1396–1459)

Inhalt: VH; Gorgias, Encomium Helenæ; Orpheus, Argonautica, Hymnen; Proklos, Hymnen; Homer, Hymnen; Moschus, Amor fugitivus; Musæus, Hero und Leander

VH: ff. 1–13

Kat.: Stevenson 93f.

Lit.: Vogt 9; Canart – Peri 254; Gelzer 44; Stolpe 58; Eleuteri 32f.; Sosower 389; Vian, Tradition 7, 17–20; Vian 48

Pa * Vaticanus Palatinus 310

15. Jh. 2. H. (1464–75) • Papier • ff. 287 • mm. 370 x 280

Kopist: Michael Lygizos

Besitzer: Ulrich Fugger

Inhalt: VH; Homer, Ilias

VH: ff. 1^v–4^v

Kat.: Stevenson 174

Lit.: Ludwig AHT II 502; Allen, Manuscripts 292 (Nr. 22); ders., Prolegomena 49 (Nr. 161); Erbse, Beiträge 187; ders., Scholia I, XXXIII; Canart – Peri 271; Vassis 107ff.

* Vaticanus Reginensis Pius 38

Re

15./16. Jh. • Papier • ff. 111 • mm. 170 x 228

Inhalt: VH; Dio Chrysostomus, or. 53; Homer, Ilias; Epigramme

VH: ff. 3–11

Kat.: Stevenson 158f.

Lit.: Allen, Prolegomena 51; ders., Hymns 252; Vian, Histoire 61

Venedig

Biblioteca Nazionale di San Marco

* Marcianus 366 (coll. 919)

M

14. Jh. M. • Papier • ff. 264 • mm. 305 x 220

Inhalt: Herodot, Historiae; VH; Julian; Gregor von Nyssa; Demetrios von Phaleron; Dionysios von Halikarnass

VH: ff. 211^v–214^v

Kat.: Mioni II 126ff.

Lit.: Bidez 29ff.; Hemmerdinger 37

* Marcianus 509 (coll. 845)

J

15. Jh. (post 1453) • Papier • ff. 97 • mm. 290 x 220

Inhalt: Miszellenhandschrift: opuscula varia; VH; Orpheus, Argonautica; Georgios Pachymeres; Nikephoros Bryennios; varia breviora

VH: ff. 31–35

Kat.: Mioni II 362ff.

Wien

Österreichische Nationalbibliothek

* Vindobonensis phil. 5

W

15. Jh. 2. H. • Papier • ff. 194 • mm. 430 x 280/285

Kopist: <Demetrios Triboles>

Besitzer: Ogier Ghislain de Busbecq (f. I, 191^v)

Inhalt: VH; Homer, Ilias; Q. Smyrnaeus, Posthomerica; Homer, Odyssee

VH: ff. 1–2^v

Kat.: Hunger 139

Lit.: La Roche 476; Allen 191; Vian, Histoire 50ff.

III. Siglenkonkordanz

		Westerm.	Allen	Wil.
1. Amstelodamensis 66 (I H 22)	Al	A		
2. Athos, Vatoped. 671 (olim 587)	At			
3. Baltimore, Walters Art Gallery 18	Wa			
4. Escorialensis Σ. II. 7 (87)	Sc		E ¹	
5. Laurentianus Plut. 32,4	L			
6. Laurentianus Plut. 32,22	La			
7. Laurentianus Plut. 60,14	K			
8. Laurentianus Plut. 70,35	Q			
9. Kopenhagen, Thott 1203	Ha			
10. Lipsiensis 32	Li	L (La+Lb)	Li	
11. Harleianus 5600	H		Bm ²	
12. Harleianus 5635	B		Bm ⁴	
13. Matritensis 4568	Mb		Ma ¹	
14. Matritensis 7210	Ma		Ma ⁴	
15. Ambrosianus B 98 sup. (120)	Am		A ²	
16. Mutinensis a. V. 7. 1.	Mu			
17. Monacensis 333	Mo	M	M ³	
18. Neapolitanus II. F. 21	N			
19. New York, Plimpton 3	Pl			
20. Oxford, Baroccianus 119	O	B	O ²	
21. Parisinus 1732	E		p ³	
22. Parisinus 2766	R	R ^b	p ⁹	R
23. Parisinus 2955	F		p ¹⁰	
24. Parisinus 3020	P	R ^a	p ¹¹	
25. Salamantinus 2748	Sm			
26. Salamantinus M 233	Sa			
27. Vaticanus 96	Φ			
28. Vaticanus 305	V			V
29. Vaticanus Palatinus 179	U	P	Pal ¹	
30. Vaticanus Palatinus 310	Pa			
31. Vaticanus Reginensis Pius 38	Re			
32. Marcianus 366 (coll. 919)	M			
33. Marcianus 509 (coll. 845)	J			
34. Vindobonensis phil. 5	W		V ¹	
Editio princeps Florenz 1488	f	f		

D. Recensio

I. Die Familien α und β

Die griechischen Handschriften der VH konstituieren zwei Familien, die mit α und β bezeichnet werden und die folgenden charakteristischen Sonderlesungen und Sonderfehler aufweisen:

	α	β
112,1	ἀλικαρνασεύς	ὁ ἀλικαρνασεύς
114,4	ἐπαίδευε	ἐπαίδευσε
114,9	μισθόν	μισθοὺς
114,24	αὐτόθεν	αὐτόθι
116,19	τὰ	om.
122,14	ἀπαγαγόντος	ἀπάγοντος
126,4	ἀρχή	ἡ ἀρχή
128,10	τράπεζαν	τραπέζην
128,11	μὲν	om.
130,13	ἐθέλη	ἐθέλοι
134,1	τοῦ Ὀμήρου	Ὀμήρου
134,6	αὐτὸν	αὐτοῦ
134,16	καὶ Ψαρομαχίην	om.
136,7	(ἐ)οικυῖαν vel οἰκεῖαν	εἰκυῖην
138,22	πόλεων	πολλῶ
140,4	ὁπωπῶς	ἐπιστάμενος

Die einzelnen Textzeugen verteilen sich auf die zwei Familien wie folgt:

Familie α : M Sc R WP Sm La Pa E B Mu N Ma Mb

Familie β : V Am At Sa U F Li Q J Mo O H L K f Al Re Wa Pl Ha

i. Die Familie α

Innerhalb der Familie α kristallisieren sich die zwei Untergruppen M und γ heraus:

Die erste Untergruppe repräsentiert die Handschrift M mit den direkten bzw. indirekten Apographa P, E, Sm, Mu, N, B, Ma und Mb.

Der zu rekonstruierenden Vorlage γ können die Handschriften Sc, W und R sowie dessen Apographa Pa und La zugeordnet werden.

M weist folgende Sonderfehler gegen γ auf:

	γ (recte)	M
114,10	πολλῇ	om.
114,18	ἐν τῇ διδασκαλίᾳ	om.
114,22	αὐτοῦ	αὐτῶ
116,7	ἐπιθήσεσθαι	ἐπιθήσασθαι
116,16	ἀναλήψεσθαι	ἀπολήψεσθαι
116,19	ἔξιστορήσαι	ἵστορήσαι
116,20	τυφλωθήναι	τυφλωθέντα
118,7	ἐς	ἐπὶ
118,15	Νέου	om.
120,1	τῶν ἐπέων τὴν ἐπίδειξιν	τὴν τῶν ἐπέων ἐπίδειξιν
120,10	εὐπορώτατον	εὐπράότατον
120,12	πενθεροῦ αὐτοῦ (Sc W, om. R Pa La)	πενθῶς αὐτῶ
122,25	ἐσυμφόρηε	ἐσυμφόραινε
124,17	ἄλλοδαπῶν	ἄλλοδαπὸν
126,8	πάντα	om.
126,14	δὴ	om.
126,27	δέξασθαι	om.
132,4f.	ὁ δὲ Γλαῦκος ὡς ἤκουσε	ὡς δὲ ἤκουσεν ὁ Γλαῦκος
132,8f.	ἐς ... ἀπίκοιτο	om.
140,6	ἄγειν	om.
144,3	πολλὰ	om.

Die angeführten Sonderfehler von M zeugen von der Unabhängigkeit γ von M.

Umgekehrt ist auch M von γ unabhängig, wie die folgenden Beispiele zeigen:

	M (recte)	γ
114,2	παρά	περί
116,4	καταλύσαντα	καταλύσαντες
116,4	λαμβάνοντα	λαμβάνοντες
122,14	ἀπαγαγόντος	ἀπάγοντος
124,9f.	ἡθελήτην ... ἀοιδῆς	om.
124,21	ἐνδεικνύμενος	om.
126,2f.	ποιητέα ... παρὰ	om.
128,17	τοῖς	τοῖο
128,17	φωτῶν (Ma, Mb; om. cett.)	φωτὸς

	M (recte)	γ
128,20	φωκαίη (Ma, Mb; φωκίδι cett.)	φώκη
134,14	παρατίθησι	παρατίθεται (recte)
134,24	ῥωυμασταί	ῥωυματισταί
136,19	προσελθόντα	προσελθόντι (προσελθόν ^τ R)
138,14	τῷ	τῶν
148,1	κυματωγῆς	κυμαγωγῆς

Aus den angeführten Fehlern der beiden Gruppen lässt sich u.a. für α folgern, dass der Hyparchetyp Wortendungen regelmäßig abgekürzt bzw. Ligaturen verwendet hat, die nicht eindeutig waren, was sich in falsch aufgelösten Flexionsformen wie z.B. in 116,4; 116,4 und 136,19 widerspiegelt. Man möchte spontan an das 12./13. Jahrhundert denken, in dem der ausgiebige Gebrauch von Kürzeln und die Auslassung von Flexionsendungen besonders stark um sich griff; als charakteristisches Beispiel sei der Kopist Ioannikios¹ genannt.

a) M und seine Deszendenz

1. Die Handschrift M

Die Handschrift M, die neben der VH die neun Bücher der Historien Herodots und die Werke des Kaisers Julian enthält – in dessen Überlieferung sie eine wichtige Rolle spielt² – gehörte dem bekannten Kirchenfürsten, Huma-

¹ Zu Ioannikios s. Chr. Brockmann, Textkritische Überlegungen zu Ioannikios als Schreiber von Galen- und Aristotelestexten, in: B. Atsalos, N. Tsironi (Hrsg.), *Actes du VI^e Colloque International de Paléographie Grecque* (Drama, 21-27 septembre 2003), Athen 2008, Vol. I, S. 895-922, Vol. II, Abb. 1-22. Schriftprobe von Ioannikios z.B. in Chr. Brockmann, *Philologische Annäherung an Chirurgie und Anatomie. Beobachtungen an Galens Kommentar zu Hippokrates, De articulis*, in: *Ärzte und ihre Interpreten. Medizinische Fachtexte der Antike als Forschungsgegenstand der Klassischen Philologie. Fachkonferenz zu Ehren von Diethard Nickel. Im Auftrag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* herausgegeben von C. W. Müller, Chr. Brockmann, C. W. Brunschön, München u. Leipzig 2006 (Beiträge zur Altertumskunde 238), Tafel 2.

² Vgl. Bidez 29.

nisten und Handschriftensammler Kardinal Bessarion³, wie seine autografe Notiz auf fol. I zeigt. Bessarion, 1403 in Trapezunt geboren, studierte zusammen mit Francesco Filelfo und Giovanni Aurispa bei Georgios Chrysokokkes in Konstantinopel und zog, nachdem 1423 die Mönchskutte sein ständiges Gewand wurde, kurz vor 1433 nach Mistra, wo Georgios Gemistos Plethon sein Lehrer wurde. 1437 zum Metropolit von Nikaia ernannt, nahm Bessarion in den Jahren 1438–39 an den Konzilien von Ferrara-Florenz teil, in denen er eine führende Rolle spielte. Aufgrund seiner dort unter Beweis gestellten Fähigkeiten ließ ihn Papst Eugen IV. an seine Seite rufen und ernannte ihn zum Kardinal. Bereits anlässlich seines ersten Italienaufenthaltes hatte Bessarion eine Anzahl griechischer Handschriften in den Westen mitgebracht. Seitdem bemühte er sich ständig, die Sammlung durch Ankäufe, die er entweder während seiner Reisen selber tätigte oder durch seine Agenten durchführen ließ, als auch durch Abschriften zu vergrößern. Er sammelte einen gewichtigen Kreis von römischen Gelehrten und vor allem von griechischen Flüchtlingen um sich – dazu gehörten unter anderen Georgios Trapezuntios, Theodoros Gazes und Demetrios Chalkondyles⁴ – und erweiterte ihn durch bezahlte Mitarbeiter, die für Bessarion Textausgaben vorbereiteten oder Texte abschrieben. Diesem Schreiberatelier gehörten Namen wie Michael Apostoles – der König der „Bettler“ unter den mittellosen griechischen Emigranten –, Andronikos Kallistos, Demetrios Tribolos und Demetrios Xanthopulos; von diesen „copistes mercenaires“ war Johannes Rhosos wohl der bekannteste und tüchtigste. Unmittelbar nach Erhalt der Nachricht vom Fall Konstantinopels verfolgte Bessarion das Ziel, das geistige griechische Erbe vor dem Untergang zu bewahren und den nachfolgenden Generationen zu erhalten. Als zweites Byzanz erkor Bessarion Venedig und verfasste 1468 die von seinem berühmten Widmungsbrief begleitete Urkunde für die Schenkung seiner durch systematische Sammlung und Aquisition zur reichsten von allen damaligen Sammlungen in Europa aufgeblühten Bibliothek. Nach dem der Schenkung beigefügten Katalog beinhaltete die Bibliothek 482 griechische und 264 lateinische Handschriften, ein Volumen, das bis zu seinem Tod 1472 durch weitere Schenkungen auf fast 1000 Handschriften anwuchs und den Kern der berühmten Biblioteca Marciana in Venedig ausmacht.

3 Zu Bessarion s. Cosenza 1,1403–72; CE 1,142f., vor allem aber die Monographie von L. Mohler, *Kardinal Bessarion als Theologe, Humanist und Staatsmann*, I–III, Paderborn 1923–1942; ferner Wilson, *To Italy* 57–67; M. Manussakas, *Kardinal Bessarion (1403–1472)*, in: *Graecogermania* 19–21. Schriftprobe Rep. 1,41.

4 Zu Demetrios Chalkondyles s. u. S. 89f. m. Anm. 89.

M wurde von der älteren Forschung⁵ in den Anfang des 15. Jahrhunderts datiert, doch bereits Hemmerdinger nennt unter Erwähnung des Wasserzeichens Briquet 12469 („Pot“)⁶ das Jahr 1340, ohne allerdings die Identitätsfrage des Wasserzeichens und den zwangsläufigen Datierungsspielraum zu diskutieren⁷. Mioni hat in seinem 1985 erschienenen Katalog der Codices Marciani aufgrund der Papierbeschaffenheit, der Wasserzeichen, vor allem aber aus paläographischen Erwägungen den Kodex um einige Jahrzehnte vordatiert, so dass nun die Mitte des 14. Jahrhunderts als die wahrscheinlichste Entstehungszeit von M gilt.

Insgesamt sechs Hände können in M unterschieden werden. Meine Autopsie der Handschrift ergab unter Berücksichtigung von Tintenfarbe und Strichstärke des Kalamos, dass der Kopist, aus dessen Feder nur der Text der VH geflossen ist, auf fol. 214^v seine Tätigkeit durch eigenhändige Unterschrift in Form eines Monokondylions⁸ abschloss. Nachdem ich eine gewisse Erfahrung im Lesen von Monokondylii erworben habe, glaube ich mit gutem Grund die Unterschrift mit ἱερομόναχος Κύριλλος auflösen zu können⁹. Ein Kopist mit diesem Namen findet sich in den paläographischen Standardwerken nur einmal bei Vogel–Gardthausen¹⁰; da er für das Jahr 1293 belegt ist, kann er nicht mit dem Kopisten in M identisch sein. Allerdings ist für den Mai 1395 die Verleihung der Verwaltung der patriarchalen Rechte in Trapezunt an einen Hieromonachos Kyrillos durch den Patriarchen von Konstantinopel, Antonios IV., belegt¹¹.

M konstituiert als Stammvater von acht Handschriften die erste Untergruppe der Familie α. Er enthält, wie bereits oben aufgeführt, alle charakteristischen Sonderlesungen von α zuzüglich eigener Fehler, die gruppenkonstituierend sind. Die Unabhängigkeit von M gegen die übrigen Handschrif-

5 So z.B. noch Bidez 29.

6 Vgl. Hemmerdinger 37,114.

7 Zur Thematik immer noch grundlegend D. Harlfinger, Zur Datierung von Handschriften mit Hilfe von Wasserzeichen (Originalbeitrag 1975), in: Harlfinger, Textüberlieferung 144–169.

8 Es sei nur am Rande erwähnt, dass Monokondylii relativ häufig im 13. und 14. Jh. anzutreffen sind, sehr viel seltener dagegen im 12. und 15./16. Jh.

9 Mündliche Bestätigung der Lesung durch Prof. D. Harlfinger in Berlin am 7. Dezember 2004.

10 V.–G. 239.

11 Μηνὶ μαΐῳ ἰνδ. γ´ παρεδόθησαν τὰ περὶ τὴν Τραπεζοῦντα πατριαρχικὰ δίκαια εἰς τὸν ἱερομόναχον Κύριλλον. καὶ δι’ ἀσφάλειαν ἐσημειώθη ἐνταῦθα. Siehe F. Miklosich – J. Müller, *Acta et Diplomata Graeca medii aevi. Sacra et profana*, II, Wien 1862 (ND 1968), 246 [Nr. 489]; J. Darrouzès, *Regestes des Actes du Patriarchat de Constantinople*, Vol. I/fasc. VI, Paris 1979, Nr. 2997.

ten P E Sm Mu N B Ma und Mb zeigt sich insbesondere in den folgenden, von ihm nicht geteilten Omissionen und Fehlern:

	M	cett. codd.
112,20	εῦ	om.
126,2f.	πότνια ... ὄλβου	om. (add. in marg. Ma ² Mb ²)
130,11	ἔτι	εἶ τι
132,3	δ'	om.
140,4	ἀπιγμένον	om.
142,10	καὶ	om.
148,15	τάδε	om.
152,6	ὀκτώ	om.

Nur in einem Fall lässt M Text aus, den die übrigen Handschriften bewahrt haben: Es handelt sich um die Auslassung des Artikels τῇ (148,12) vor γῇ. Dies sollte jedoch nicht als Argument für eine potentielle Unabhängigkeit der übrigen Kodizes von M angeführt werden, da die Haplographie in M von jedem Kopisten – durchaus auch unreflektiert – berichtigt werden konnte.

In der Deszendenz von M stehen die jüngeren Handschriften P E und B, die allerdings, wie ihre gemeinsamen Auslassungen beweisen, nicht direkt von M abhängen können, sondern über eine nicht erhaltene Zwischenstufe μ , in der die Omissionen eingetreten sind, auf M zurückgehen.

Die Verwandtschaft von P und E mit M lässt bereits der Inhalt erahnen: Beide Kodizes überliefern die Werke des Kaisers Julian, und zwar in derselben Reihenfolge wie M. Während in M die VH als Anhang des Herodoteischen Geschichtswerks durchaus ihre Berechtigung hat, erscheint sie in P und E, die Herodot nicht enthalten, überraschend und kann nur als eine schwache Reminiszenz an die ursprüngliche Anlage von M erklärt werden; man möchte mutmaßen, dass bereits in μ Herodot nicht mehr anzutreffen war. Auf diese Weise ist eine Überlieferungsgemeinschaft mit Julian entstanden, die ihre Spuren auch in den Miszellenhandschriften Sm und Mu, den Apographa von P, hinterlassen hat.

2. Die Handschrift P

P wurde von Petros Kretikos aus Rethymnon¹² geschrieben, wie aus dem für ihn typischen Kolophon auf fol. 116^v hervorgeht: ταυτηὶ ἡ βιβλος ἐγράφη χειρὶ πέτρου κρητικοῦ. τῷ Θεῷ ἔπαινος ἀμήν. Auf fol. 122^v schließt Petros den Text der VH ab mit einer – ebenfalls in seinen Handschriften häufig anzutreffenden – Kombination von der Anrufung Gottes mit der Angabe des kopierten Werkes: τέλος τῆς ὁμήρου γενέσεως καὶ ἡλικίας καὶ βιοτῆς. τῷ Θεῷ ἔπαινος. Dass die Subskription mit der Nennung des Schreibernamens, gefolgt von einigen leeren Folien (107–110), noch vor dem Ende des Kodex steht, weist darauf hin, dass die Position der VH, die sich heute in den ff. 111–122 findet, nicht ursprünglich sein kann. Die Vermutung von Bidez¹³, dass die VH am Anfang von P gestanden habe, erhält durch die Handschrift E eine indirekte Bestätigung: Dort findet sich die VH am Anfang, vor Julian.

Eine Datumsangabe fehlt zwar in der Subskription von P. Für die Kopientätigkeit von Petros ist allerdings das Datum 1422 bezeugt: In diesem Jahr arbeitet der Schreiber in Mantua im Auftrag von Vittorino da Feltre (1378–1446)¹⁴, dem bekannten Humanisten und Leiter der dortigen Hofschule. In dieser Schule, die zu Recht als ein Meilenstein in der Bildungsgeschichte gilt, nahm das Studium der griechischen Autoren im Original einen herausragenden Platz ein. Im Lehrplan des Vittorino, der selbst erst als Erwachsener Griechisch gelernt hatte, spielten Vergil, Cicero, Demosthenes, vor allem aber Homer eine wichtige Rolle. In dessen Bibliothek muss sich P noch im Jahr 1433 befunden haben, wie sich aus einem Brief des Ambrogio Traversari erschließen lässt¹⁵. Das Jahr 1433 kann demnach als *terminus ante quem* für die Entstehung von P betrachtet werden.

12 Πέτρος Κρητικός ὁ ἐκ Ῥηθύμνης πόλεως; zu ihm s. V.–G. 384f., Rep. 1,352; 2,482 und Gamillscheg, Petros Kretikos 137–145. Zur Gleichsetzung des Petros Kretikos mit Πέτρος ταπεινός s. u. S. 42 m. Anm. 21. Wie Gerardos aus Patras (zu ihm s. u. S. 78 Anm. 112) so arbeitete auch Petros Kretikos für Francesco Filelfo (zu ihm s. u. S. 78 Anm. 116).

13 Vgl. Bidez 33.

14 Zu ihm s. Wilson, *To Italy* 34–41; ferner G. Müller, *Mensch und Bildung im italienischen Renaissance-Humanismus: Vittorino da Feltre und die humanistischen Erziehungsdenker*, Baden-Baden 1984; N. Giannetto (Hg.), *Vittorino da Feltre e la sua scuola: umanesimo, pedagogia, arti*, Florenz 1981.

15 Zitiert u. S. 43.

3. Die Handschrift E

Der jüngere Parisinus E wurde von Johannes Plusiadenos¹⁶ geschrieben, einem Priester aus Kreta, der von 1492 bis 1500 Bischof von Methone war und sich Joseph nannte. Seine datierten Handschriften stammen aus den Jahren 1455–1469 und weisen eine Nähe zum Hodegonstil auf; E kann aus Gründen der Filiation mit B nicht später als 1457 entstanden sein und gehört demnach in die frühe Kopistenphase des Plusiadenos. Möglicherweise – der paläographische Befund widerspricht hier nicht – ist mit E sogar ein Jugendwerk des Plusiadenos greifbar, das um 1450 gefertigt wurde¹⁷.

Unter den Handschriften dieser Gruppe kommt P M am nächsten; er teilt alle Lesarten und Fehler von M und μ und hat darüber hinaus noch folgende eigene Sonderfehler:

	P	M recte
116,6f.	προσαχθῆναι	προαχθῆναι
116,25	κολωφῶνα	κολοφῶνα
118,24	νεοτυχεῖς	νεοτειχεῖς
120,11	γοργοδίεω	γορδίεω
122,5	τοὺς λόγους	λόγους
124,1	μαίτι	μ' αἴση
124,17	ἰέναια	ἰέναι
126,23	ἐσπούδαξεν	ἐσπούδαζεν
128,9	ὑπεροπεύσας	ἡπεροπεύσας
130,5	αἰδεῖσθαι	αἰδεῖσθε
136,18	τῷ χίῳ	τυχίῳ
138,9	ἀθήνης	ἀθήνη
138,13	πετεῶς	πετεῶο
142,5	αἰσθόμενου	αἰθόμενου
146,2	βρέμε	βρέμει

Es finden sich u.a. paläographische Verlesung (136,18 mit daraus resultierender falscher Worttrennung), unbewusste Verschreibungen in ein geläufigeres Wort (*lectio faciliior*, z.B. 136,18; 142,5) sowie viele aussprachebedingte Fehler (z.B. 116,25; 130,5), vor allem Itazismen (118,24; 128,9). Die falsche Verbform 126,23 ist hier nicht nur auf eine mögliche paläographische Verlesung der Buchstaben Zeta und Xi zurückzuführen, sondern ver-

16 Siehe Rep. 1,176; 2,234; 3,294.

17 Siehe unten die Diskussion zum Verhältnis von E und B zu P sowie die Ausführungen zur Handschrift B.

rät, wie ich meine, auch die griechische Abstammung des Kopisten, da die Aorist-Nebenform ἐσπούδαξα im Mittelhellenischen und in Dialekten des Neugriechischen geläufig ist.

Die Sonderfehler von P übernimmt größtenteils die Handschrift E¹⁸ – mit nur zwei Ausnahmen: die Korrektur der Dittographie 120,11 (naheliegender, da die richtige Namensform Γορδῖεω bereits im Text genannt worden war) und die Korrektur *in scribendo* 126,23. Darüber hinaus hat E zusätzliche Fehler oder Sonderlesungen gegenüber P, die er mit der Handschrift B teilt:

	E B	P (recte)
112,9	θυγατέρα δὲ	δὲ θυγατέρα
116,9	ἐφίκοιτο	ἀφίκοιτο
116,16	ἐκτενῶς	ἐκτενέως
116,17	ἀρκεόντος	ἀρκεόντως
122,17	αὐτοῦς	αὐτοῖς
134,8	ἐκέλευε	ἐκέλευσε
146,3	εἴσεισοι	εἴσεισι
150,18	Αἰολεῖς	Αἰολέες

P ist aufgrund seiner richtigen Lesarten von E und B unabhängig. Da B zusätzliche Auslassungen gegenüber E und dem Rest der Gruppe aufweist¹⁹, kann E als unabhängig von B gelten. Die oben angeführten gemeinsamen Sonderlesungen von E und B zeigen wiederum, dass die beiden Kodizes keine direkten Apographa von P sein können, da sie sonst unabhängig voneinander auf die gleichen Fehler verfallen wären, was allerdings angesichts der relativ großen Zahl von Übereinstimmungen nicht mehr sinnvoll auf Fehlerkoinzidenz zurückgeführt werden kann.

Für das Verhältnis von E und B untereinander und gegenüber P sind somit zwei Möglichkeiten in Betracht zu ziehen:

a) E ist ein Apographon von P und B wiederum das Apographon von E, oder

b) E und B gehen über ein nicht erhaltenes Apographon π auf P zurück, welches schon die gemeinsamen Sonderlesarten von E und B aufweist.

18 Zu einem ähnlichen Ergebnis ist Bidez 35 für den Julianstext von P und E gekommen. Bidez zitiert zusätzlich einige Beispiele aus dem Text der VH, referiert aber bezeichnenderweise fast nur Allens unzuverlässige Angaben zu den Lesarten der Handschriften, so dass ein insgesamt recht unklares Bild, vor allem in Bezug auf E, entsteht.

19 Ausführlich zu B weiter unten S. 47–51.

Für die erste Möglichkeit spricht, dass E und P, wie bereits erwähnt, den gleichen Inhalt haben und sogar dieselbe Abschlussformel des Kopisten am Ende der VH bewahren (τέλος ... τῷ Θεῷ ἔπαινος). Bei der Annahme einer Zwischenstufe müsste sich die Subskription über zwei Handschriften hinweg erhalten haben – was zwar bemerkenswert, aber weniger ungewöhnlich ist, als es *prima facie* scheinen möchte, werden doch nicht selten ganze Subskriptionen mit Kopistennamen und Datumsangabe von Apographon zu Apographon mitkopiert, was die richtige Datierung der jeweiligen Handschrift und eine Identifizierung des Kopisten erschwert.

Die zweite Möglichkeit – die Annahme einer nicht erhaltenen Zwischenstufe π – scheint näher zu liegen angesichts der Schwierigkeiten, mit denen wir konfrontiert werden, wenn wir in B ein direktes Apographon von E sehen wollen. Dann müsste man nämlich die richtigen Lesarten von B gegenüber E erklären, so z.B. 114,12 μὲν E μιν B (recte); 120,2 γόπον E τόπον B (recte); 120,3 ἔφθασαν E ἔφασαν B (recte); 120,14 τε θήλυ E τεθήλει B (τεθήλη recte); 140,19 ἐδαίνητο E ἐδαίνυντο B (recte). Selbst wenn man dem Kopisten eine gewisse sprachliche Kompetenz einräumt, so erscheint z.B. der Schritt von dem zwar falschen, aber sprachlich möglichen μὲν (114,12) zur *lectio difficilior* μιν doch etwas groß.

Schwerer noch wiegen einige Auslassungen von B: Die lacuna hinter dem unvollständigen κτιζομέ setzt eine Vorlage voraus, die an dieser Stelle unleserlich war. Insbesondere die Tatsache, dass die Auslassungen in B zu meist die ersten sieben Kapitel der VH betreffen, lässt an eine Vorlagenhandschrift denken, in der die VH am Anfang gestanden hat; das erste Folium dürfte dann, wie so häufig, schon stark in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Betrachtet man dagegen die sorgfältig geschriebene und gut erhaltene Handschrift E, die den kalligraphischen Anspruch ihres Kopisten durchaus erkennen lässt, so wird deutlich, dass B nicht direkt aus E geflossen sein kann.

Es liegt somit auf der Hand, in E und B *gemelli* zu sehen, die einen gemeinsamen Vater haben, der zum Zeitpunkt der Abschrift von E größtenteils – vgl. die Diskussion der Verlesung ἐπεδεῖ in E weiter unten bei B – noch intakt war, wenig später aber – zumindest auf dem ersten Folium – beschädigt wurde, so dass der Kopist von B nicht mehr alles zweifelsfrei lesen konnte. Mit der Einführung von π lässt sich auch der weiter oben dargelegte kodikologische Befund zur Position der VH in P und E elegant erklären: Bereits in P muss sich die VH am Anfang der Handschrift befunden haben; π kopiert die Anordnung seiner Vorlage P und vererbt sie mit samt der Schlussformel an E. Erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte dann die Neubindung von P mit der Lagenvertauschung.

Relativ eindeutig ist das Verhältnis der übrigen Handschriften der Gruppe M. So teilen Mu, Sm und N nicht die für π charakteristischen Fehler, dafür weisen sie eine Reihe von gemeinsamen Sonderfehlern gegenüber P auf, wobei sie alle seine abweichenden Lesarten übernehmen:

	Sm Mu N	P cett. codd. (recte)
112,11	μιγεῖαν	μιγεῖσαν
114,17	ὑπερεῖκε	ὑπερεῖχε
116,2	πεπευμένος	πεπαιδευμένος
122,17	ἐν	εἰ
126,3	ἰλῖδα	ἰλιῶδα
128,18	ἐχολώτης	ἐχολώθης
130,22	ἐπιχθονίουσι	ἐπιχθονίοισι
132,15	κλαῦκον	γλαῦκον

Einen konkreten Hinweis darauf, dass wir es bei Mu, Sm und N mit direkten bzw. indirekten Apographa von P zu tun haben, geben Verlesungen wie z.B. 112,3 αἰολιτώ statt des richtigen αἰολιῶτις. Die Erklärung findet sich in der Abkürzung von αἰολιῶτις als αἰολιω mit hochgestelltem Majuskeltau über dem Omega für die Endung -τις; dies hat das erste Apographon (Sm) missverstanden, das nur das τ übernommen und an der falschen Stelle in das Wort eingefügt hat. Ähnlich ist der Fall in 112,16: Die Wiederholung τὴν πόλιν τὴν πόλιν ist nur durch die Vorlage P sinnvoll zu erklären, wo Fol. 111^r mit τὴν πόλιν endet und das Verso damit wieder einsetzt. Die Apographa nehmen blind diese unsinnige Doppelung in den Text auf sowie den offensichtlichen Fehler Γοργοδίεω (120,11), zu dessen Korrektur der Kopist von E immerhin in der Lage war. So begegnet uns bei Sm, Mu und N der Typus des „bon copiste“ im Sinne Dains²⁰, der seine Vorlage möglichst treu wiedergibt, ohne sie in Frage zu stellen oder auch nur offensichtliche Fehler zu berichtigen.

Die Auslassungen von πορευόμενος δ' Ὅμηρος (128,14) und οἱ δὲ οὐδένα λόγον ποιησάμενοι (130,1) in N beweisen die Unabhängigkeit der Handschriften Sm und Mu von N. Andererseits zeigen die Omissionen von Mu gegenüber Sm 136,15 (ᾧ om. Mu) und insbesondere der durch Homoioteleuton bedingte Zeilensprung 148,8f. (κατελίπομεν· ἃ δὲ μὴ εἴλομεν om. Mu), dass Sm von den anderen zwei Handschriften unabhängig ist und das einzige direkte Apographon von P darstellt.

20 Vgl. Dain 17f.

4. Die Handschrift Sm

Die heute in der Universitätsbibliothek von Salamanca – früher in der Königlichen Bibliothek von Madrid unter der Nr. 38 – aufbewahrte Pergamenthandschrift Sm enthält das Symposion und die zweite Rede des Julian, Aristeides Quintilianus, *De musica*, den Traktat des Bakcheios über die Musik und die VH. Eine Subskription findet sich auf fol. 136^v, d.h. sowohl in Sm als auch in P noch vor der VH: τέλος σὺν Θεῷ, ἀμήν. Θεοῦ τὸ δῶρον, καὶ πόνοσ ταπεινοῦ πέτρου. δόξα τῷ Θεῷ, ἀμήν. Diese Abschlussformel erinnert nicht zufällig an den typischen Kolophon der Handschriften des Petros Kretikos, des Kopisten von P. In der Tat muss man den Πέτρος ταπεινός mit dem Kretikos identifizieren, wie E. Gamillscheg gezeigt hat²¹. Der Schriftduktus des Kopisten von Sm legt jedoch nahe, dass wir es mit einem lateinischen Schreiber zu tun haben, der die Schrift des Petros Kretikos (= Πέτρος ταπεινός) imitiert; die irreführende „*subscriptio copiata*“ deutet in diesem Fall darauf hin, dass Petros Kretikos eine Handschrift mit demselben Inhalt (Aristeides Quintilianus, *De musica*; Bakcheios, *Eisagoge*) kopiert hatte²².

Der lateinische Imitator hat demnach für die Herstellung von Sm auf zwei Handschriften des Petros Kretikos zurückgegriffen: Für die VH – wie oben dargelegt wurde – sowie für Julian – wie Bidez gezeigt hat²³ – diente P als Vorlage; für die übrigen Texte muss eine nicht identifizierbare Handschrift, ebenfalls aus der Feder des Petros Kretikos, postuliert werden, die mit dem musiktheoretischen Traktat des Bakcheios endete und mit der für Petros Kretikos typischen Subskription „τέλος ... ἀμήν“ abgeschlossen wurde.

Für die Datierung sowohl von P als auch von Sm ist in diesem Zusammenhang ein Bericht des Diplomaten, Humanisten und Mönchs Ambrogio Traversari²⁴ von Bedeutung. Traversari besuchte im Jahr 1433 Vittorino da

21 Gamillscheg, Petros Kretikos 137ff. plädiert überzeugend für die Gleichsetzung des Petros Kretikos (zu ihm s. o. S. 37 m. Anm. 12) mit Πέτρος ταπεινός (V.-G. 389) nach Vergleich der von beiden subskribierten Kodizes und der paläographischen Charakteristika.

22 Gamillscheg, Petros Kretikos 143.

23 Bidez 37.

24 Vgl. o. S. 37. Zu Traversari s. Cosenza 4,3455 – 63; 5,1781f.

Feltre²⁵, den Auftraggeber des Petros Kretikos, und berichtet Folgendes über dessen Handschriftenbestände: „... praeter ista comunia Platonis, Plutarchi, Demosthenis et caeterorum tum Philosophorum, tum Oratorum, tum Poetarum, tum Historicorum, orationes quasdam Iuliani Caesaris, Homeri vitam a Herodoto scriptam, Quintiliani (Aristide) Musicam et alterius senis (Bacchio Geronte) de Musica opus et Augustinum de Trinitate et quaedam alia notavimus“²⁶.

Alle in Sm enthaltene Autoren finden sich in dieser Beschreibung exakt wieder, allerdings befindet sich die VH heute am Ende der Handschrift. Da die Anzahl der Handschriften nicht genannt wird, kann man mit Gamillscheg durchaus annehmen, dass neben Sm auch P im Jahr 1433 zur Bibliothek des Humanisten gehörte.

Nimmt man die Inhaltsangabe Ambrogio Traversaris wörtlich, so enthielt Sm im Jahre 1433 die Texte in der Reihenfolge Julian – VH, wie wir sie auch in P, der direkten Vorlage von Sm, heute vorfinden. Wie bereits oben dargelegt, sprechen allerdings gewichtige Gründe für die Annahme, dass die ursprüngliche Abfolge in P, wie noch in E und M ersichtlich, VH – Julian war. Da auch die direkt aus Sm geflossene Handschrift Mu diese Abfolge – jedoch unter Voranstellung von Aristeides Quintilianus, De musica und Bakcheios, Eisagoge – bewahrt, möchte ich mit Bidez²⁷ und Gamillscheg²⁸ diese Anordnung auch für Sm als die ursprüngliche annehmen. Im Zuge einer nach jahrhundertelanger Benutzung unumgänglichen Neubindung von P und Sm ist die VH unabhängig jeweils an das Ende der Handschriften angebunden worden; hier werden möglicherweise auch buchbinderische Aspekte eine Rolle gespielt haben.

5. Die Handschrift Mu

Den Inhalt von Sm spiegelt die Handschrift Mu wider: Zu den musikalischen Schriften gesellen sich hier die drei Bücher der Ἀρμονικὰ des Manuel Bryennios, eine am Anfang des 14. Jahrhunderts entstandene Zusammen-

25 Zu Vittorino da Feltre, der die griechische Kultur nach Mantua brachte und dort mit ca. 30 griechischen Handschriften zahlreiche griechische Autoren zusammentrug, darunter einige, die sogar den Humanisten in Florenz fehlten, R. Sabbadini, Die Entdeckung der griechischen Kodizes (15. Jh.), in: Harlfinger, Textüberlieferung 362f.

26 A. Dini, Ambrogio Traversari e i suoi tempi, Florenz 1912, 73f.

27 Bidez 36f.

28 Vgl. Gamillscheg, Petros Kretikos 143.

fassung der gesamten antiken Musiktheorie. Die VH findet sich nicht am Anfang, sondern an vorletzter Stelle, auch hier wieder vor Julian. Geschrieben wurde der Text der VH von Alphonsos Dursos, einem in Athen geborenem Lateiner, der durch subskribierte Handschriften im Jahr 1473 belegt ist²⁹. Alphonsos, der Schüler und Mitarbeiter des Andronikos Kallistos war, hat in Mu seinen Lehrer abgelöst, der die ff. 1–61 geschrieben hat. Kallistos gehörte zum Kopistenkreis um Bessarion und wirkte als Atelierleiter³⁰. Mu ist ein Beleg für die Zusammenarbeit der beiden Kopisten und wird von Gamillscheg mit Hinblick auf das Lehrer-Schüler-Verhältnis in die Periode 1471–1475 datiert, als Andronikos Kallistos in Florenz lehrte³¹. Der Mutinensis gehört zu den Kodizes, die aus dem Besitz des Kallistos in die Sammlung des Georgius Valla³² aufgegangen sind und über Alberto Pio³³ nach

29 Zu den biographischen Daten s. V.–G. 14 mit Anm. 4; zur Person s. ferner Rep. 1,9; 2,16; 3,20.

30 Vgl. Gamillscheg, Supplementum 233ff. Zu Andronikos Kallistos s. E. Mioni, Bessarione scriba e alcuni suoi collaboratori: Miscellanea marciana di studi bessarionei, Padua 1976, 263–318; ferner Rep. 1,18; 2,25; 3,31; Cosenza 5,378f.

31 Vgl. Gamillscheg, Supplementum 235.

32 Zu Georgius Valla (Giorgio Valla), dessen Duktus sich stark an denjenigen seinen Lehrers, Konstantinos Laskaris, anlehnt, s. Rep. 3,91 mit weiterer Literatur, ferner Cosenza 5,1829f., CE 3,371. Bibliographie: EH 416. Zur Nachahmung der Schrift des Lehrers durch den Schüler s. Harlfinger, Schriftstile 340f. Bei meiner Arbeit *in situ* in der Biblioteca Estense in Modena hatte ich die Möglichkeit, mehrere Handschriften aus der Feder Vallas einzusehen; aus dem Exlibris lässt sich schön die „Gräzisierung“ des Kopisten nachvollziehen: Pflögte Valla seine frühen Handschriften auf fol. I noch mit „Valla“ zu kennzeichnen, findet sich in den späteren der Besitzervermerk „Βαλλὰ“ bzw. „Ουαλλὰ“.

33 Zu Alberto Pio, Fürst von Carpi s. Cosenza 3,2825f.; 5,368; CE 3,86–88. Zur Geschichte der Bibliothek und einiger griechischer Hss. des Alberto Pio s. C. Cavedoni, Notizia letteraria di alcuni codici orientali e greci della R. Biblioteca Estense che già furono di Alberto Pio Principe di Carpi: Memorie di religione, di morale e di letteratura, Ser. III, Tom. XVIII (1834) 212–230, ferner D. Fava, La Biblioteca Estense nel suo sviluppo storico. Con il catalogo della mostra permanente e 10 tavoli, Modena 1925, 150–152.

Zur Person des Alberto Pio sei nur beiläufig erwähnt, dass er Neffe von Giovanni Pico della Mirandola und Schüler des Aldus Manutius war, der von 1499 bis 1503 an seinem Hof weilte. Um sich versammelte Alberto Pio einen Kreis berühmter Gelehrter wie z.B. Markos Musuros, den er als Bibliothekar beschäftigte. Als passionierter Büchersammler legte Alberto Pio eine reiche Bibliothek von Hss. verschiedener Sprachen an, darüber hinaus versuchte er Aldus Manutius für die Idee einer großen Druckerei in Carpi zu gewinnen. Dieses Vorhaben konnte er wenig später mit Benedetto Dolcibello realisieren, der auch eigene Drucktypen

Modena, in eine der wenigen heute noch erhaltenen Hofbibliotheken und eine der ältesten Italiens, gelangten³⁴.

Mu ist ein direktes Apographon von Sm, denn er reproduziert dessen Sonderfehler, auch die orthographischen, und macht zusätzliche, die auf bestimmten Eigenheiten der Vorlage Sm beruhen:

126,6 liest Mu ἄρως statt des richtigen ἄρῃος: In Sm sind die Vokale η und ο so dicht verbunden, dass der Eindruck eines Omega entsteht.

Ähnlich verhält es sich 132,23: Der Kopist von Sm schreibt beim Wort ἔκπληκτος die Buchstaben κ und τ so eng aneinander, dass Mu daraus ἔκπλησος macht.

6. Die Handschrift N

Auch N ist ein direktes Apographon von Sm und somit der Bruder von Mu, denn es enthält nicht nur alle Fehler von Sm und Mu, sondern darüber hinaus eine Reihe von eigenen Sonderlesungen. Signifikant für das Abhängigkeitsverhältnis ist 122,21: N schreibt διήνεγκκων statt διήνεγκαν, übernimmt also die Verschreibung von Sm, ohne zu bemerken, dass seine Vorlage die Dittographie durch Interpungierung zu tilgen versucht hat.

In N ist die VH nicht vollständig enthalten: Der nicht identifizierte lateinische Kopist, dessen Duktus sich an den Gertenstil anlehnt, bricht 134,5 mitten im Satz ab: ... περὶ αὐτοῦ τῆς ἀπίξιος ἐν θωύματι ποιεύμενος. Über die Gründe dieses abrupten Abbruchs kann man nur mutmaßen.

7. Die Handschriften B, Ma und Mb

Innerhalb der Gruppe M bilden die Handschriften B, Ma und Mb eine Untergruppe, wie aus der folgenden Übersicht ersichtlich ist:

entwickelte (vgl. die Darstellung zu Aldus Manutius bei Harlfinger, Wolfenbüttel 119–123); zu Aldus s. CE 2,376–80.

34 Vgl. G. Mercati, *Codici latini Pico Grimani Pio e di altra biblioteca ignota del secolo XVI esistenti nell'Ottoboniana e i codici greci Pio di Modena, Città del Vaticano* 1938 (Studi e Testi 75), 59f.: Alberto Pio kaufte für 800 Scudi die griechischen Handschriften des Georgius Valla; vgl. L. Heiberg, *Beiträge zur Geschichte Georg Valla's und seiner Bibliothek: Beihefte zum Centralblatt für Bibliothekswesen* XVI (1896) 459ff. Zur Geschichte der Bibliothek s. E. Milano, *Biblioteca Estense Modena, Florenz* 1987, ferner L. Carbonieri, *Cenni storici della R. Biblioteca Estense in Modena. Con appendice di documenti*, Modena 1873.

	B Ma Mb	cett. codd. M
112,3	ὕπὸ αἰολέων	αἰολιτῶ (pro αἰολιῶτις)
112,20	κάρτα ... βίου om.	habent
114,12	ὅτι	ἔτι (recte)
116,6	αὐτῷ om.	habent
118,19	ἐπήδει (ἐπῆδε Mb)	ἐπεδείκνυτο
126,26	δι' Ἑρυθράων (Wil.)	δι' Ἑρυθραίων
130,9	παλινδρομηκότας	πεπαλινδρομηκότας (recte)
134,8	ἐκέλευε	ἐκέλευσε (recte)
140,9f.	θουούσαις Κουροτρόφω	Κουροτρόφω θουούσαις
142,9	ἐκκαόντες (ἐκκαίοντες Mb)	ἐγκάοντες
144,18	τάδε τὰ ἔπεα	τὰ ἔπεα τάδε
146,10	ἐπὶ λέκτρῳ	ἐπ' ἡλέκτρῳ

Unter den angeführten Beispielen zeigen insbesondere die Auslassungen von B, Ma und Mb die Unabhängigkeit der übrigen Handschriften der Gruppe M von diesen drei. Bemerkenswert sind darüber hinaus die Textvarianten 112,3 und 118,19: Sie sind entweder als echte, in einem frühen Überlieferungsstadium entstandene Varianten aufzufassen, oder sie haben ihren Ursprung in der Verderbtheit der nicht erhaltenen Vorlage von B³⁵ sowie in dem damit verbundenen Bemühen des Kopisten, den Sinn wiederherzustellen. Letzteres könnte die Erklärung für das naheliegende ὑπὸ αἰολέων 112,3 (Angabe des Urhebers wegen des passiven ἐκτίζετο) statt des überlieferten, ebenfalls richtigen αἰολιῶτις, was die *lectio difficilior* darstellt. In der Vorlage von B muss entweder diese Lesart schon gestanden haben (B hätte sie dann einfach übernommen) oder der Schreiber von B selbst hat sie erst hineinkonjiziert. Erstere Möglichkeit erscheint jedoch plausibler, nicht zuletzt weil B sonst keine nennenswerten Indizien für emendatorische Fähigkeit seines Kopisten enthält³⁶. Wie die restlichen Kodizes zeigen, muss im Stammvater von M für das seltene Adjektiv αἰολιῶτις eine Abkürzung der Endung -τις angenommen werden, wahrscheinlich in Form eines hochgestellten Tau über dem Omega. Diese Schreibweise hat auch bei den Apographa dieser Gruppe zum unsinnigen αἰολιτῶ geführt. Es ist also denkbar, dass eine ähnlich missverständliche Schreibweise schon einen Vorfahren von B zur Korrektur ὑπὸ αἰολέων veranlasst hat, was sich dann bei B und seiner Deszendenz niedergeschlagen hat.

35 Zum Verhältnis von B zu Ma und Mb s. u. S. 47–51.

36 Zur Vorgehensweise des Kopisten s. unten S. 49.

Ähnlich ist auch die zweite Variante 118,19 zu bewerten. Über ihre Entstehung ist die Lesart einer anderen Handschrift von M aufschlussreich: Im Par. 1732 (E) liest man ἐπεδεί, was auf ein mutiliertes, ursprüngliches ἐπεδείκνυτο seiner Vorlage schließen lässt³⁷. Der Parisinus selbst dürfte als Vorlage beim nächsten Kopiervorgang einen wachsamem Schreiber dazu bewegt haben, die offensichtlich korrupte Stelle (das Verb fehlt) mit einer einfachen Korrektur zu reparieren; da er aufgrund der Endung εἰ ein aktives Verb vermutet und der Kontext ein Vergangenheitsstempel erfordert, ändert der Kopist das ε in das Augment η und konjiziert damit das Imperfekt des Verbs ἐπῶδω. Obwohl die Konjekturen grammatisch falsch ist (das richtige ἐπῆδε steht nur in Mb), so stellt sie doch einen eindrucksvollen und kongenialen Versuch dar, den Text zu heilen, und ihm einen neuen Sinn abzugewinnen: Statt des mündlichen Vortrages eines ἐπιδείκνυμαι entscheidet sich der Kopist – aus der Not heraus – hier für die Gesangsvorstellung eines ἐπῶδω, das letztendlich den Stellenwert einer echten Variante hat.

Die restlichen Beispiele repräsentieren verschiedene Fehlerkategorien: Wortumstellung (140,9f.; 144,18), falsche Worttrennung (hier kombiniert mit Itazismus, 146,10), abweichende Lesart, die syntaktisch vom Kontext begünstigt wird (114,12: ὅτι statt ἔτι aufgrund des vorausgehenden λέγων).

α) Die Handschrift B

Die Miszellenhandschrift B wurde in Italien zwischen 1453 und 1457 im Zusammenwirken mehrerer Kopisten, darunter Manuel Atrapes³⁸ und Demetrios Chalkondyles³⁹, angefertigt. Diese recht enge zeitliche Eingrenzung ermöglicht einerseits der in der Aristotelesüberlieferung geläufige Kopist Anonymus 25⁴⁰, der in B neben Aristotelica auch die VH abgeschrieben und auf fol. 267^v, dem letzten Folium dieser Handschrift, eine Notiz zur Einnahme Konstantinopels hinterlassen hat – ein *terminus post quem* also. Andererseits konnte für die Aristotelesopuscula De mundo und Physiognomonica die von Johannes Rhosos im Jahre 1457 geschriebene Handschrift Marc. 200 als von B abhängig erwiesen werden⁴¹; da für den Teil der VH

37 Außer einer mechanischen Beschädigung kann es auch andere Gründe für diese Unvollständigkeit geben wie z.B. Vergesslichkeit oder Ablenkung des Kopisten.

38 Zu Manuel Atrapes s. Rep. 1,246; 2,338; 3,407.

39 Zu Demetrios Chalkondyles s. u. S. 89f. m. Anm. 139.

40 Vgl. z.B. Harlfinger, Textgeschichte 419.

41 Vgl. AG 430f.

dasselbe Papier verwendet wurde wie für die beiden genannten Traktate, dürfte der *terminus ante quem* auch für VH gelten.

Aufgrund der Datierung von B kann seine Unabhängigkeit von Ma und Mb, die, wie wir weiter unten sehen werden, später entstanden sind, als sicher gelten. Sie wird darüber hinaus durch eine Reihe von Textauslassungen in Ma und Mb gegenüber B bestätigt:

	B	Ma Mb
112,11	μιγεῖσαν om.	μιγεῖσαν ἀνδρί om. (Mb add. in marg.)
116,6f.	προσαχθῆναι ... τότε	om. (Mb add. in marg.)
118,24	μέχρι	om.
122,20f.	ὥστε ... Ὅμηρος	om.
126,28	πεῖσειν	om. Ma (πεῖσασθαι Mb)
138,12	εἶπας (pro εἶπε)	om.
148,5	παῖδες	om.

In einigen Fällen weicht Ma von B ab. Mit Asteriskus sind im Folgenden die singulären Lesarten gegenüber der restlichen Überlieferung gekennzeichnet:

	B	Ma Mb
112,2	ἐπεξελεῖν	ἐπελεῖν*
112,14	ἐν	ὦν* (Mb a.c.)
112,14	αἰτίη μεγάλη	αἰτίην μεγάλην* (Mb a.c.)
112,16	κτιζομέ (pro κτιζομένοις)	κτιζομένην*
114,23	οἱ	οἱ ἐς ἑωυτὸν*
114,23	ἐσαπικνεύμενοι	ἀπικνεύμενοι (ἀπικνούμενοι Mb)
116,19	ἱστορῆσαι	ἐξιστορῆσαι p.c.
122,25	λέγει	ἔλεγε*
124,24	θεραπεύειν	θεραπεύειν αὐτὸν*
126,9	φωκίδος	φωκαίης (recte)
130,1	ἀνηγάγοντο	ἀνήγοντο*
130,11	ὁ πλοῦς ἡμῖν	ὕμῖν ὁ πλοῦς
136,13	αἰίδον	αἰείδιν (recte)
136,18	τῷ χίῳ	τῷ τυχίῳ
136,19	τείχει om.	habet
140,9	ἐγχρίπτεται	ἔχριπτε ταῖς*
146,3	αὐταῖ (recte)	αὐτὰρ (αὐταῖ supra lin. Ma)
148,21	ἐγεγένηντο	ἐγένοντο

	B	Ma Mb
148,23	ὑπὸ	παρὰ*
150,1	κάλυψεν	καλύπτει
150,10	πρῶτα μὲν	μὲν πρῶτα cum cett.
150,13	ἢ ἐς	οἷς*
152,3	ῥηδίως	ἰδίως*

Folgende Stellen sprechen für B als direkte Vorlage von Ma – Mb ist, wie bereits die Übersicht andeutet und im weiteren noch gezeigt wird, aus Ma geflossen:

1) Die Auslassung 116,6f. ist der klassische Fall eines Augensprunges, da die betroffene Textpartie in B eine ganze Zeile einnimmt. Dass der Kopist den Fehler nicht bemerkt hat, spricht in diesem Fall nicht gegen ihn, denn trotz der Auslassung ist der so verkürzte Satz syntaktisch unanstößig und vom Sinn her möglich.

2) Das liegende Epsilon von ἐν 112,14 in der Handschrift B ähnelt stark einem Minuskelomega und dürfte den Kopisten von Ma zur paläographischen Verlesung in ὦν veranlasst haben. Der Akkusativ αἰτίνην μεγάλην hingegen stellt eine bewusste und konsequente Korrektur durch den Kopisten von Ma dar: Nachdem er im Vorlagentext ἐν αἰτίνῃ μεγάλῃ εἶχεν das ἐν nach ὦν verlesen hat – ein naheliegender Genitiv neben αἰτίνῃ –, ist der Dativ αἰτίνῃ μεγάλῃ nicht mehr haltbar, und der Kopist korrigiert in den Akkusativ, den er als Objekt zum folgenden εἶχεν auffasst.

3) Die singuläre Lesart 112,16 hat wohl ihren Ursprung in B, wo hinter dem unvollständigen κτιζομέ eine Lücke von ca. vier Buchstaben gelassen wurde. Die Vorgängerhandschrift von B muss also an dieser Stelle entweder unleserlich gewesen sein – wahrscheinlich infolge einer mechanischen Beschädigung –, oder bereits eine lacuna vermerkt haben. Der Kopist von Ma sieht sich im Gegensatz zum Anonymus 25, dem Kopisten von B, in der Lage, diese Lücke zu ergänzen, und entscheidet sich für κτιζομένην: Er versteht nämlich das Partizip als passiv und nimmt den folgenden Akkusativ τὴν πόλιν Σμύρναν als sein Subjekt an (einheitlich überliefert ist sonst das mediale Partizip im Dativ mit Akkusativobjekt) – eine immerhin mögliche, wenn auch syntaktisch nicht ganz einwandfreie Lösung, da der Kopist mit seinem Accusativus absolutus etwas über das Ziel hinausschießt.

Die angeführten Beispiele lassen nicht nur die Möglichkeit einer direkten Abhängigkeit des Kodex Ma von B als sehr wahrscheinlich erscheinen, sondern machen darüber hinaus deutlich, dass wir es bei dem Kopisten von Ma nicht mit einem unselbständigen Abschreiber, sondern mit einem kompetenten Philologen zu tun haben – es ist kein Geringerer als Konstantinos

Laskaris⁴². Der bei der Anfertigung von Ma bewiesene philologische Sachverstand überrascht also nicht.

In diesem Licht sind auch die folgenden Abweichungen von Ma gegenüber B zu bewerten:

1) Die Korrektur 136,18 sowie die Ergänzung 136,19 sind als naheliegend zu betrachten, da sowohl der Ortsname Neon Teichos als auch der Name des Schusters Tychios im vorausgegangen Text mehrmals vorkommen.

2) Wortumstellungen, z.B. 130,11 (mit naheliegender Korrektur des Personalpronomens), sind entweder zufällig oder können als bewusste stilistische Korrekturversuche verstanden werden. Anders verhält es sich bei 150,10: Hier ist die Umstellung aus metrischen Gründen notwendig; darüber hinaus war Laskaris mit dem Homertext⁴³ vertraut und konnte die Zitate leicht überprüfen und korrigieren – nicht zuletzt seine 1476 erschienene und vielfach nachgedruckte Grammatik, das erste vollständig in griechischen Lettern gedruckte Buch, enthält zahlreiche Belegstellen aus den Homerischen Epen. Ähnlich sind auch die Korrekturen 136,13, 146,3 und 150,1 zu beurteilen, da sie den Text der Epen bzw. der Epigramme betreffen.

3) Eine Reihe von Sonderlesungen, z.B. 116,19, 148,23, 150,13 oder 152,3, zeichnet sich dadurch aus, dass sie gute Alternativen bereitstellt. Offensichtlich ist dies bei bewussten Ergänzungen oder Änderungen, die den Sinn oder die syntaktischen Bezüge deutlicher werden lassen, so 114,23; 122,25 (Ersetzung des historischen Präsens durch das Imperfekt) oder 124,24 (sinnvolle Ergänzung des Objekts von $\theta\epsilon\rho\alpha\pi\epsilon\upsilon\epsilon\iota\nu$).

Ein eindrucksvolles Beispiel für Laskaris' emendatorische Eingriffe in den Text ist die Omission 122,20f. Obwohl man auch hier die Erklärung in der Vorlage suchen und zunächst einen naheliegenden Zeilensprung vermuten möchte – der weggelassene Text beansprucht schließlich exakt zwei Zeilen in B –, so verrät doch der anschließende Text die dahinterstehende Absicht des Kopisten: Die Feststellung, dass Melesigenes nach seiner Erblindung den Namen Homeros erhielt – inhaltlich eine Wiederholung von 122,18f. – empfindet Laskaris als überflüssig und athetiert sie. Zugleich fügt er vor dem nächsten καί das Adverb οὕτω hinzu, um einen glatteren Übergang zu ermöglichen.

Ähnlich verhält es sich bei der Fügung $\mu\eta\gamma\epsilon\iota\sigma\alpha\nu \ \alpha\nu\delta\rho\acute{\iota}$ (112,11): B lässt an dieser Stelle das Partizip $\mu\eta\gamma\epsilon\iota\sigma\alpha\nu$ aus. Am übriggebliebenen, syntaktisch nunmehr entwurzelten und unverständlichen Dativ $\alpha\nu\delta\rho\acute{\iota}$ nimmt Laskaris

42 Zu ihm s. u. S. 51f. im Rahmen der Diskussion zu Ma und Mb.

43 Laskaris hatte den Iliastext abgeschrieben, wie der heutige Matr. gr. 4841 zeigt.

zu Recht Anstoß und lässt das Wort aus – das folgende λαθραίως ἐν γαστρὶ σχεῖν reicht schließlich für den Sinn völlig aus.

Zusammenfassend kann B, auch bei Berücksichtigung der besprochenen Abweichungen, als direkte Vorlage für Ma angenommen werden – gerade unter dem Aspekt, dass mit Konstantinos Laskaris eine Persönlichkeit greifbar wird, die zu diesen größtenteils sinnvollen Texteingriffen fähig war. Bei der Annahme einer nicht mehr erhaltenen Zwischenstufe zwischen B und Ma würde dagegen die Frage nach der Urheberschaft der genannten Texteingriffe nur zu einem hypothetischen Emendator hin verlagert, die Antwort hätte aber einen sehr viel geringeren Wahrscheinlichkeitsgrad.

β) Die Handschriften Ma und Mb

Mit dem Madrider Kodex Ma haben wir – wie oben bereits angedeutet – das in paläographischer und textkritischer Hinsicht spannende und für die Kultur- und Überlieferungsgeschichte der griechischen Handschriften so interessante Terrain der gelehrten Humanistentätigkeit betreten. Kritische Beschäftigung und souveräner Umgang mit dem überlieferten Text begegnet auch in der Handschrift Mb, dem stemmatischen Nachfahren von Ma. Kopist und Besitzer beider Kodizes war der byzantinische Philologe Konstantinos Laskaris (1434–1501)⁴⁴. Laskaris, der als 19-jähriger den Fall Konstantinopels erlebte und sich aus der Gefangenschaft hat retten können, emigrierte nach Italien und wurde dort zu einem berühmten Humanisten und Professor für Griechisch. Sein Wirken und seine Kopistentätigkeit lassen sich zeitlich in drei größere Perioden einteilen: die frühe Rhodos-Periode unmittelbar nach der Halosis (1453–1458), den Mailand-Aufenthalt als Griechischprofessor (1458–1465) und die Periode in Messina, wo er von 1466 bis zu seinem Tod 1501 lebte und den Griechisch-Lehrstuhl im Kloster S. Salvatore innehatte⁴⁵. Während seines Aufenthaltes in Messina beschränkte Laskaris seine eigene literarische Tätigkeit auf grammatische Abhandlungen und widmete sich intensiv dem Studium und Abschreiben

44 Zu ihm vgl. CE 2,292; Rep. 1,223; 2,313; 3,362; Wilson, *To Italy* 120–123; s. auch die Monographie von Martínez Manzano.

45 Vgl. Martínez Manzano 9ff. Im Jahr 1468 wurde Laskaris in diesem berühmten Kloster auf Empfehlung des Kardinals Bessarion, des Förderers der griechischen Emigranten in Italien, auf den Lehrstuhl für Griechisch berufen, und brachte nicht nur den Mönchen, sondern auch interessierten Bürgern Griechisch und wenig später auch Latein bei. Im Kloster hatte er auch Zugang zu seltenen alten Büchern, wie er in einigen Subskriptionen verrät. Vgl. Foti 124.

der klassischen Autoren⁴⁶ – unsere beiden Kodizes, insbesondere Mb, sind dafür ein Beleg.

Ma und Mb teilen das Schicksal der meisten Laskaris-Handschriften: Ihr Besitzer hatte sie schon zu Lebzeiten (wahrscheinlich im Jahr 1494) dem Senat und dem Volk Messinas geschenkt – aus Dankbarkeit für die ihm von der Stadt zuteil gewordenen Ehren⁴⁷. Im Dom von Messina verblieben sie dann nahezu zwei Jahrhunderte. Juan Francisco Pacheco y Téllez-Girón, Herzog von Uceda und in den Jahren 1687–1696 Vizekönig von Sizilien, stattete mit ihnen seine Privatbibliothek aus. Nachdem dieser sich im Verlauf des Spanischen Erbfolgekriegs von Philipp V. losgesagt und auf die Seite Österreichs geschlagen hatte, wurde seine Bibliothek auf Befehl des spanischen Königs im Jahre 1711 konfisziert und schließlich in die Königliche Bibliothek von Madrid eingegliedert. Die über 80 Handschriften des Byzantiners befinden sich heute noch in der Nationalbibliothek von Madrid⁴⁸.

Dass die Handschrift Ma Laskaris gehörte, geht aus seiner Besitzeintragung auf fol. 105^v hervor: Κωνσταντίνου Λασκάρεως κτῆμα. Darüber hinaus weist auch die paläographische Evidenz Laskaris als den Schreiber dieser Miszellenhandschrift aus. Sie besteht aus mehreren Teilen, die Laskaris, wie aus der Entwicklung seiner Schrift geschlossen werden kann, an verschiedenen Orten und Stationen seines Lebens – Rhodos, Mailand, Messina – abgeschrieben hatte. Diese Handschrift vereint damit seine drei großen Schaffensperioden, die einen Bogen von fast fünfzig Jahren umspannen. Die VH findet sich auf den Folien 9–18; voraus geht das um 1490⁴⁹ kopierte Lob der Helena des Gorgias, das Markos Musuros 1513 erstmals druckte. Mit dieser Editio princeps steht Ma in Zusammenhang, vielleicht sogar als direkte Druckvorlage⁵⁰. Aufgrund von Schriftduktus und Wasserzeichen und nach dem Vergleich mit den paläographischen Charakteristika der datierten Laskaris-Handschriften⁵¹ ist es höchstwahrscheinlich, dass die VH in Laskaris' letzter Tätigkeitsphase in Messina entstanden ist: Die Schrift

46 Homer, Herodot, Euripides u.a. fallen in diese fruchtbare Phase; vgl. Foti 125.

47 Bereits im Jahr 1481 wird Laskaris ein „civis messanensis“ genannt.

48 Vgl. Martínez Manzano 282, die in den S. 284ff. eine vollständige Liste mit 149, heute in verschiedenen europäischen Bibliotheken verstreuten Handschriften gibt, die von Laskaris geschrieben oder annotiert wurden bzw. in seinem Besitz waren.

49 Diese Datierung ergibt sich aufgrund der paläographischen und kodikologischen Eigenheiten; vgl. Martínez-Manzano 272f.

50 Vgl. Guzmán Guerra 305; Donadi XLVIII.

51 Martínez Manzano 306ff. gibt neben der ausführlichen Charakterisierung von Laskaris' Schrift und ihrer Entwicklung eine hilfreiche Übersicht der paläographischen Merkmale der drei Perioden (Einzelbuchstaben, Ligaturen etc.).

ist noch nicht so stark rechtsgeneigt wie in den ganz späten Laskaris-Handschriften, die Vokale Alpha und Omikron haben schon die für die Messina-Phase charakteristische „kleinäugige“ Form, das Phi hat einen mäßig langen Schaft im Vergleich zu der Form in der später abgeschriebenen Gorgias-Rede in derselben Handschrift. Ma muss somit nach 1466, aber sicherlich noch vor 1487, dem Entstehungsjahr seines Apographons Mb entstanden sein.

Mit der Anfertigung von Mb ging für Laskaris der lang gehegte Wunsch in Erfüllung, ein vollständiges Herodotexemplar zu besitzen. Dass ihm dies letztlich nur unter ungünstigen Bedingungen gelungen ist, geht aus der detaillierten Subskription hervor, die den Kodex ins Jahr 1487 datiert und uns auch über die Umstände seiner Entstehung informiert. Auf fol. 264^v schreibt Laskaris nach Abschluss der Historien Herodots: „Konstantinos Laskaris hat für sich und die anderen <dieses Buch> in Messina auf Sizilien abgeschrieben, weil er es schon lange zu besitzen wünschte; er hat kein besseres Papier in der Stadt gefunden und hat auch sehr schnell abgeschrieben, da derjenige, der die Vorlagen hatte, ein Fremder war und abreisen wollte. Im Jahr 1487 nach Christi Geburt, am 30 August.“⁵² Für die VH, die erst mit dem auf die Subskription folgenden Recto ansetzt, kann dieses Datum nicht ohne Weiteres übernommen werden. Da aber die paläographischen Charakteristika – stark nach rechts geneigte Schrift sowie für die dritte Schriftphase typische Buchstabenformen – für eine späte Abschrift des Textes der VH sprechen, erscheint es plausibel, dass Laskaris sein Herodotexemplar durch die unter dem Namen Herodots laufende Homerbiographie kurz darauf vervollständigt hat.

Ma und Mb gewähren uns durch die Supralinearen und Marginalien von Laskaris' Hand interessante Einblicke in die Arbeitsmethode und Vorgehensweise des Byzantiners bei der Anfertigung von Manuskripten. Der Text von Mb reproduziert im wesentlichen Ma, geht aber über letzteren hinaus: Überall dort, wo B und Ma Omissionen aufweisen, ergänzt Mb, entweder *supra lineam*, wenn es sich um einzelne Wörter handelt, oder *in margine*, wenn die Ergänzung, wie bei Versen, umfangreicher ist. Daraus ergibt sich, dass Laskaris für Mb neben der Vorlage Ma mindestens eine

52 Κωνσταντίνος ὁ Λάσκαρις ἐξέγραψεν ἑαυτῷ καὶ τοῖς ἄλλοις ἐν Μεσσήνῃ τῆς Σικελίας, πάλαι ποθῆσας κτήσασθαι, οὔτε δὴ παπύρου κρείττονος ἐπιτυχὼν ἐν τῇ πόλει, ἐκγράψας τε τάχιστα, ὅτι ὁ ἔχων τὰ ἀντίγραφα ξένος ὦν ἐβούλετο ἀποδηῆσαι, ἔτει ἀπὸ Θεογονίας α' υ' π' ζ', μηνὸς Αὐγούστου, ἡμέρᾳ λ'. Diese Subskription ist ein beredter Beweis dafür, mit welchen Schwierigkeiten Laskaris in seiner Arbeit als Gelehrter konfrontiert war; vgl. Wilson, *To Italy* 123: „If we find Lascaris' overall achievement less than outstanding, the conditions in which he worked make it remarkable that he could do anything useful at all.“

weitere Korrekturhandschrift herangezogen hat. Die hellere Tintenfarbe und der dünnere Kalamos lassen darauf schließen, dass die Ergänzungen in einem nachträglichen Arbeitsgang vorgenommen wurden.

Bei den Textvarianten verfährt Laskaris unterschiedlich⁵³. Meistens trägt er sie nur in das Apographon Mb ein, manchmal in Apographon und Vorlage Ma, seltener vertauscht er Apographon und Vorlage⁵⁴. Die zusätzlichen Lesarten hat er zum Teil direkt in den Text von Mb übernommen, wobei er zugleich auch Ma entsprechend korrigiert hat, so z.B. 146,8; meistens ergänzt er aber die Varianten *supra lineam* entweder in Ma und Mb (z.B. 116,20; 142,16; 146,6), oder nur in Ma (118,19; 120,12) oder seltener nur in sein Apographon Mb (112,1).

Seine Vorgehensweise entbehrt für den heutigen Betrachter nicht einer gewissen Zufälligkeit: So wird nur eine Auswahl von Varianten eingefügt und bei vielen Omissionen auf eine Ergänzung verzichtet, obwohl Laskaris aufgrund der verfügbaren Quellen es hätte leisten können, so z.B. 128,17: hier wird φωτῶν weder in Ma noch in Mb nachträglich ergänzt. Ist das Fehlen des Wortes Laskaris nicht aufgefallen oder hat er es als überflüssig empfunden? Beides ist denkbar. Für den Sinn jedenfalls ist dieser Genitivus partitivus durchaus entbehrlich – die Junktur τοῖς μὲν – τοῖς δέ bedarf bei der Allgemeinheit der Formulierung keiner Ergänzung – für das Metrum jedoch nicht. Anders verhält es sich bei der Auslassung von μέγα (144,5): Hier ergänzt Laskaris mit Hilfe seines Exemplars der Familie β in beiden Kodizes zwischen den Zeilen das weggefallene Wort und korrigiert somit einen der Leitfehler der Gruppe M.

Von den zahlreichen Ergänzungen, Varianten oder redaktionellen Überarbeitungen von Mb gegenüber Ma seien im Folgenden einige charakteristische Beispiele genannt (mit Asteriskus werden die singulären Lesarten gekennzeichnet):

	Ma/Ma ²	Mb/Mb ²
112,1	ἀλικαρνασσεύς	ἀλικαρνασσεύς (ὁ <i>supra</i> lin.)
116,20	τυφλωθέντα (ἦναι <i>supra</i> -έντα)	τυφλωθέντα (ἦναι <i>supra</i> -έντα)
118,19	ἐπῆδεν (ἐπῆδει a.c. : ἦ ἐπεδείκνυτο <i>supra</i> lin.)	ἐπῆδεν

53 Siehe zum Folgenden die Tabelle unten.

54 Dass dies eine für Laskaris übliche Vorgehensweise ist, zeigt Chr. Brockmann, Zur Überlieferung der aristotelischen *Magna Moralia*: *Symbolae Berolinenses* für Dieter Harlfinger, hrsg. v. F. Berger u.a., Amsterdam 1993, 71f.

	Ma/Ma ²	Mb/Mb ²
120,12	λέγουσι τῷ Φρυγίης βασιλῆι Μίδῃ τῷ Γορ- δίεω δεηθέντων πενθε- ρῶν αὐτοῦ (δεηθέντων καὶ πενθούντων a.c.)	λέγουσι ὅτε συνέβη τῷ Φρυγίης βασιλῆι Μίδῃ τῷ Γορδίεω ἀποθανεῖν δεηθέντων δὲ αὐτῶν καὶ πενθούντων
124,21	φωκῆ (αι supra ε)	φωκῆ
126,2	τῶν ἀναγκαίων	τῶν ἀναγκαίων πάντων
126,4	ἔστιν ἡ ἀρχή	ἡ ἀρχὴ τοιάδε
128,5	ἰδέσθαι (εὐρέσθαι supra lin.)	ἰδέσθαι
130,22	ἄρῃος (ἄριστος supra lin.)	ἄριστος
132,8f.	τοιούτους ... ἐς om.	add. in marg.
132,17	Γλαῦκε πέπων ἐπιῶν (Γλαῦκε βροτῶν ἐπίοπτα in marg.)	Γλαῦκε πέπων ἐπιῶν (Γλαῦκε βροτῶν ἐπίοπτα in marg.)
140,2	ποιήσασθαι τὸν πλοῦν	πλεῦσαι*
140,9	τοῦ καλέσαντος	ἐκείνου*
142,16	ῶνον (ἡ ὄναρ supra lin.)	ῶνον (ἡ ὄναρ supra lin.)
144,6	βρῦκει	om.
146,6	κυρβαίη (κ supra β)	κυρβαίη (κ supra β)
146,8	διφράδος (διφράδος p.c.)	δίφρου (δίφρα supra lin. Mb2)
146,8	ὑμνεῖν (ὑμνιν a.c.)	ὑμνεῖν

Laskaris nimmt an stilistischen Eigenheiten der VH derart Anstoß, dass er emendatorisch eingreift. An seiner Korrektur 140,2 kann man seine Abneigung gegen überflüssige Periphrasen ablesen: Er schreibt knapp und präzise πλεῦσαι statt des überlieferten, für seinen Geschmack wohl etwas geschwätzigem ποιήσασθαι τὸν πλοῦν, was er für Ma noch hingenommen hatte.

120,12 hat die syntaktisch holprige und etwas unklare Ankündigung des Midas-Epigramms Laskaris offenbar so gestört, dass er sich genötigt sah, durch einfache Eingriffe Sinn und Syntax wiederherzustellen. Dass er dabei dem Dativ τῷ βασιλῆι Μίδῃ nicht die Bedeutung eines Dativus commodi abgewinnen konnte – vielleicht wegen des großen Abstands zum folgenden ποιεῖ – ist evident: Er hätte sonst nicht nach einem den Dativ regierenden Verb wie συνέβη mitsamt der sinnvollen Infinitivergänzung ἀποθανεῖν gesucht und das Ganze in einen Temporalsatz eingebettet, sondern sich vielleicht mit einem temporalem Participium coniunctum wie ἀποθανόντι begnügt.

Die Korrekturen z.B. in 112,1; 116,20 und 120,12 sind typische Lesarten der Familie β ; für die Korrekturhandschrift wurde demnach ein Textzeuge aus diesem Überlieferungsweig herangezogen. Am deutlichsten zeigt sich dies daran, dass Mb² als einzige Handschrift dieser Gruppe die durch Homoioteleuton bedingte Auslassung 132,8f. zu heilen vermag, eine Omission, welche von allen Handschriften von M geteilt wird. Die Identifizierung mit einem erhaltenen Vertreter von β ist freilich nicht möglich, da die aus β entnommenen Varianten nicht so zahlreich sind und es sich bei ihnen um „Leitfehler“ dieser Familie handelt. Dass Laskaris Zugang zu Handschriften von β hatte, beweist im übrigen die von Michael Lygizos⁵⁵ geschriebene VH-Handschrift Barocci 119 (O), die Laskaris annotiert hat. Der uns in der Überlieferung der VH mehrmals begegnende Lygizos gehört zu den namentlich bekannten Mitarbeitern des Byzantiners, und in O finden wir ein bemerkenswertes Beispiel für die Zusammenarbeit der beiden Männer⁵⁶: Lygizos erstellte den gesamten Text von O, Laskaris übernahm die kalligraphische Ausgestaltung von Titel und Initialen. Auch darüber hinaus dürfte Laskaris Zugang zu Handschriften der Familie β gehabt haben: Zum einen hat Laskaris für Mb die 53. Rede des Dion von Prusa kopiert, einen Text, der oft gemeinsam mit der VH tradiert ist, und zwar nur innerhalb der Familie β ⁵⁷; zum anderen weist die Orphische Literatur, für die sich Laskaris besonders interessierte, ebenfalls eine Überlieferungsgemeinschaft mit β -Textzeugen der VH auf⁵⁸.

Bemerkenswert ist darüber hinaus eine Reihe von Varianten, wie z.B. 128,5; 142,16 und 146,6, die in keinem erhaltenen Textzeugen der VH begegnen. Sie betreffen allesamt den Text der Epigramme, für die wir eine Nebenüberlieferung im Artikel Ὀμηρος der Suda besitzen. Die naheliegende Vermutung, dass Laskaris bei den Epigrammen aus dieser Quelle geschöpft hat, wird durch den Vergleich mit dem Suda-Text bestätigt; auch die Marginalie zu Kapitel 25 (134,24–26) entstammt dem Suda-Artikel und

55 Zu Lygizos s. u. S. 60 m. Anm. 71.

56 Vgl. Martínez Manzano 302.

57 Die Hss. Laur. 32,4 und Laur. 60,14 (der Druck und die von ihm abhängigen Hss. können außer Betracht bleiben).

58 Der Matr. gr. 4562, kopiert von Laskaris in Mailand und Messina enthält die Argonautica und die Hymnen des Orpheus, denen Laskaris seine Prolegomena, eine Art Einführung in die Orphische Lektüre, vorausgeschickt hat. Aufgrund der in ihm sonst enthaltenen Kallimachos und Proklos weist dieser Matritensis eine Nähe zu mindestens zwei Textzeugen der VH auf, nämlich A (Kallimachos) und Laur. 60,14 (Proklos, Gorgias). Ob die sporadische Übereinstimmung mit einigen der genannten Hss. auf Fehlerkoinzidenz oder direkte Benutzung (oder deren Vorlagen) hindeutet, muss dahingestellt bleiben; vgl. z.B. 122,3 αὐτοῖς Am At Sa Mb².

will Pseudoherodot ergänzen: Sie nennt Namen und Abstammung von Homers Frau (Aresiphone, Tochter des Kymäers Gnotor) und korrigiert die Information der VH über Homers Nachkommen, indem ihm hier nur eine Tochter, die spätere Frau des Stasinos, und zwei Söhne, Eriphon und Theolaos, angedichtet werden.

Im Fall der VH können wir über den textkritischen Befund hinausgehen und sogar Laskaris' Quelle identifizieren. Wir wissen nämlich, dass Laskaris im Besitz eines Suda-Lexikons war, an dem ihm so viel lag, dass er es nicht zusammen mit seiner umfangreichen Handschriftensammlung der Stadt Messina schenkte. Im Jahre 1501 – bereits an der Pest erkrankt – vermachte Laskaris in seinem Testament diese Sudahandschrift dem Kloster S. Salvatore in Messina: Es ist die heute in der Vaticana aufbewahrte zweibändige Handschrift Vat. gr. 1296⁵⁹ aus dem Jahre 1205, die viele Marginalien von Laskaris' Hand enthält.

Die Kodizes Ma und Mb sind also für die Textkonstituierung der VH zu eliminieren, für die Textkritik und die Geschichte des Textes in der Renaissance jedoch spielen sie eine gewichtige Rolle.

b) Die Gruppe γ

Die fünf Handschriften R, W, Sc, La und Pa konstituieren die mit γ bezeichnete Untergruppe der Familie α ⁶⁰. Die Filiation der einzelnen Kodizes von γ ergibt sich aus folgenden Textauslassungen:

120,11–13 δεηθέντων ... μνήματος om. R Pa La habent Sc W

Diese durch Homoioteleuton bedingte Omission (ausgelöst durch die Wiederholung des Wortes Γορδίεω unmittelbar vor und nach dem ausgelassenen Text) beweist die Unabhängigkeit der Zeugen Sc und W von R Pa La. Ihrerseits sind diese drei Handschriften von Sc und W unabhängig, weil sie folgende Omissionen nicht teilen:

148,3f.	καὶ ἐν ... Ὀμήρῳ om. Sc	habent R Pa La W
148,23f.	οὐ ... ἐστὶν om. W	habent R Pa La Sc

59 Diesen Kodex habe ich am 27.10.2004 in der Biblioteca Vaticana eingesehen und den Suda-Artikel zu Homer vor Ort kollationiert. Die Benutzung einer anderen Vorlage durch Laskaris erscheint wenig wahrscheinlich, da sich unter den übrigen Laskaris-Handschriften kein weiterer Suda-Text befindet. Laskaris hatte aus der Suda im übrigen die Vita des Kolluthos abgeschrieben.

60 Zu den konstitutiven Lesarten und Sonderfehlern der Gruppe γ s. o. S. 31–33.

Die letzten zwei Beispiele beweisen darüber hinaus die Unabhängigkeit der Handschriften Sc und W voneinander. Alle angeführten Auslassungen betreffen mehr als ein Wort und konnten nicht selbständig von einem Kopisten geheilt werden.

1. R und seine Apographa Pa und La

Die Handschrift Par. gr. 2766 (R) stammt aus dem Besitz des Dositheos II. Notaras, der von 1669 bis zu seinem Tod 1707 Patriarch von Jerusalem war. Um 1730 wurde R von Louis Sauveur de Villeneuve, dem französischen Botschafter an der Hohen Pforte in Konstantinopel, für die Pariser Königliche Bibliothek gekauft⁶¹. R enthält die vollständige Ilias mit den D- und h-Scholien⁶² und der Psellos-Paraphrase. Vorangestellt werden Prolegomena, die aus einigen Homerviten stammen; darunter befindet sich auf den fol. 2–5^v die VH.

Die Bedeutung von R für den Text der VH ist früh erkannt worden. Bereits Westermann hebt ihn in der Praefatio seiner Βιογράφοι-Ausgabe von 1845 als „omnium praestantissimus“ hervor⁶³. Wilamowitz schloss sich dieser Wertung an und legte seinem Text fast ausschließlich R und V zugrunde. Allen, der V nicht kannte, hält R für den Kodex vetustissimus⁶⁴. Für alle bisherigen Editoren war die Zugehörigkeit des Kodex in das 14. Jahrhundert unumstritten. Die in den letzten Jahrzehnten erzielten Fortschritte im Bereich der Paläographie und Kodikologie, hier insbesondere in der Wasserzeichenforschung, haben die Korrektur oder Präzisierung der Datierung vieler Handschriften ermöglicht; das gilt auch für die Datierung von R. Vassis, der die Handschrift für die Überlieferungsgeschichte der sog. Psel-

61 Einzelheiten über den Kauf dieses Kodex erfahren wir durch die „Relation“ von Abbé Sevin; vgl. Deslisle I 383 und E. Miller, *Journal des Savants* 1882, 333; zu R vgl. Vassis 47f.

62 Vgl. Erbse, *Beiträge* 188f.

63 Westermann V.

64 So muss man die falsche Angabe in Allens Praefatio korrigieren: Er nennt zwar den Kodex P¹⁰ (= Par. gr. 2955) „vetustissimum“, kann aber nur P⁹, also unseren Parisinus, gemeint haben, wie die in seiner Handschriftenliste auf S. 190 angegebene Datierung zeigt.

los-Paraphrase der Ilias untersuchte, konnte aufgrund der Wasserzeichen⁶⁵ R mit Sicherheit in das 15. Jahrhundert datieren.

Der bisher nicht identifizierte Kopist von R hat eine flüssige Gebrauchsschrift, die ihn einem östlichen, sehr wahrscheinlich Konstantinopolitanischen Milieu zuweist. Zu den auffälligsten paläographischen Charakteristika dieses Schreibers gehört seine Abkürzung für καί⁶⁶. Er hat den Text der VH im ganzen gewissenhaft angefertigt, wenn ihm auch einige Unachtsamkeiten unterlaufen sind. Der Textbestand *in margine*, der sich auch im Apographon Pa findet, ist vom Kopisten offensichtlich aus seiner Vorlagenhandschrift übernommen worden, da sich dieselben Randnotizen auch in der von R unabhängigen Escorial-Handschrift Sc wiederfinden, deren Kopist sie allerdings um einige Worterklärungen, meistens zu den Epigrammen, erweitert hat. Letztere werden in Sc – im Gegensatz zu R – durch das Wort ἔπη bzw. ἐπίγραμμα am Rande gekennzeichnet. In den anderen zwei Vertretern der Gruppe γ, La und W, fehlen diese Randbemerkungen⁶⁷. Es handelt sich dabei um eine Art von Kapitelüberschriften, die teils sehr knapp sind, wie περὶ Κρηθίδος (zu Kap. 1 u. 2) oder ποιήματα Ὀμήρου (zu Kap. 24), teils auch deskriptiver und ausführlicher ausfallen, so z.B. περὶ σμύρνης, ὑπὸ τίνων ὠκίσθη καὶ διὰ τί οὕτως καλεῖται καὶ τοῦ θαλάσσης κέϊται, καὶ τίνες κύμην ὥκισαν (zu Kap. 2).

Die Epigramme werden nicht mit dem gängigen Zeichen („) am Rande von R markiert, und sie heben sich auch nicht vom übrigen Prosatext ab, ausgenommen zwei längere Gedichte, bei denen ein kleinerer Freiraum zwischen den Versen gelassen wurde. Die häufige Verwendung von Kürzungen sowie zahlreiche Suprapositionen runden das Bild einer platzsparenden Schrift ab.

Mit R eng verwandt sind der Palatinus 310 (Pa) und der Laurentianus 32,22 (La). Pa stammt aus der Handschriftensammlung von Ulrich Fugger und wurde, wie der Eintrag „egna(tius)“ in einem späteren Katalog dieser Sammlung mitteilt, von Fuggers Agenten Giovanni Battista Cipelli, besser

65 Vassis 46 nennt folgende von ihm identifizierte und untersuchte Wasserzeichen: Schere I ähnlich Harlfinger, Ciseaux 29 (1446); Schere II ähnlich Harlfinger, Ciseaux 54 (1464); Halbmond ähnlich Briquet 5204 (Valence, 1467); Berg identisch Briquet 11771 (Palermo, 1446).

66 Zereteli gibt eine im Jahr 1399 entstandene Handschrift an, die diese Abkürzung aufweist. Herr Prof. D. Harlfinger hat mir mündlich bestätigt, dass diese Schreibweise für καὶ für das 15. Jh. nicht ungewöhnlich ist.

67 W hat nur die erste Überschrift περὶ κρηθίδος, verzichtet aber im Folgenden auf die restlichen Überschriften.

bekannt unter seinem Pseudonym Egnazio (1478–1553), in Italien gekauft⁶⁸. Der Kodex selbst erzählt von seinem Schicksal auf fol. I^r: „Sum de bibliotheca quam Heidelberga apta spoliū fecit et P. M. Gregorio XV. trophaeum misit Maximilianus utriusque Bavariae dux ... Anno Christi 1623“.

Der Kodex ist gut erhalten – wenn man von den ersten drei Folien absieht, wo die Schrift zwar stark verblasst, aber dennoch lesbar ist⁶⁹. Der Text der VH, die in dieser Handschrift die Folien 1^v–4^v belegt, ist davon unmittelbar betroffen. Fol. 3 ist sogar in der Mitte quer zerrissen und auf neues Papier geklebt, doch diese Restaurierung mit der in der Mitte gelassenen Lücke ist irreführend, weil sie einen größeren Textverlust suggeriert als es tatsächlich der Fall ist.

R und Pa haben denselben Inhalt: Sie bieten neben der Ilias mit Scholien und Psellos-Paraphrase auch die Prolegomena zur Ilias, und zwar in der gleichen Reihenfolge. H. Erbse äußert sich folgendermaßen zu beiden Kodizes: „... der junge Palatinus ist der älteren Hs. [= R] sorgfältig nachgezeichnet, nicht nur die Scholien, sondern auch die Gesamtanlage beider Codices gleichen sich völlig“⁷⁰.

Der Schreiber von Pa konnte aufgrund der paläographischen Evidenz mit Michael Lygizos⁷¹ identifiziert werden. Dieser aus Kreta stammende und zwischen den Jahren 1464 und 1475 belegte Kopist zeichnet sich durch einen sehr archaischen Schriftduktus aus, der zum Teil den Perlschrift-Manuscripten⁷² des 11. Jahrhunderts nachgebildet ist.

Mit Lygizos bekannt⁷³ war der Kopist von La, der nicht erst paläographisch erschlossen werden muss, sondern seine Identität freimütig in der Subskription auf fol. 237^v verrät: α'υ' ν'θ' ἐτελειώθη ἡ ἰλιάς τοῦ ὁμήρου παρ' ἐμοῦ γεωργίου ἱερέως τοῦ ἀλεξάνδρου. Der Priester Georgios Alexandru ist von 1459, dem Entstehungsjahr von La, bis zum Ende des 15. Jahrhunderts als Kopist belegt und war digraph: Neben seinem archaisieren-

68 Zu Egnatius sowie zu den von ihm getätigten Bücherkäufen vgl. Lehmann, Fuggerbibliotheken I 94ff.

69 Pa habe ich in der Vaticana nachkollationiert und viele auf der Photokopie unleserliche Stellen unter Benutzung von UV-Licht (Wood-Lampe) entziffern können.

70 Erbse, Beiträge 187.

71 Zu diesem Kopisten s. V.–G. 315; Rep. 1,282; 2,386; 3,465.

72 Zu diesem Schriftstil vgl. H. Hunger, Studien zur griechischen Paläographie, II: Die Perlschrift, eine Stilrichtung der griechischen Buchschrift des 11. Jahrhunderts, Wien 1954.

73 Ein Beispiel für die Zusammenarbeit von Lygizos und Alexandru liefert die Handschrift Vat. Ott. gr. 171, die von beiden Männern angefertigt wurde.

den Schreibstil – der uns auch in La begegnet – pflegte er einen kursiven Stil⁷⁴.

In La ist eine datierte Ilias-Handschrift auf uns gekommen, die auch die VH innerhalb der bekannten Prolegomena enthält und mit der Batrachomyomachie abschließt.

Die durch die genannten äußeren Daten nahegelegte Verwandtschaft der drei Kodizes R, Pa und La wird durch folgende Bindefehler gegenüber den anderen zwei Mitgliedern dieser Gruppe bestätigt:

	R Pa La	Sc W (recte)
112,3	αἰολιῶταις (-ες Pa)	αἰολιῶτις
112,7	ὄνομα	οὔνομα
112,17	θέλων	ἐθέλων
116,13	Ἑλλάδα	Λευκάδα
118,2	ἀπικνέεσθαι	ἀπικνέεται
118,10	ἐρί...πιδα	ἐριώπιδα
120,11 – 13	δεηθέντων ... μνήματος om.	habent
122,6	δημοσίᾳ	δημοσίῃ
122,12	καὶ om.	habent
126,3	ποιεῖν	ποιεῖ
126,7	φωκεῖς	φωκαεῖς
128,15	οὔσης	εἰούσης
132,18	ἐν κυσὶ	κυσὶ
132,24	καὶ τότε μὲν om.	habent
132,24	δὲ ὥρη	ὥρη
134,9	ἐκέλευεν	ἐκέλευσεν
134,10	οὔπω	οὔτω
140,19	ἦνθεν	ἦλθεν
142,13	ἀειδήσω	ἀοιδήσω (= ἀοιδῆς ὦ)
144,7	ἔντοθ'	ἔντοσθ'
144,16	ρέξειν	ρέζειν
146,21	ἐκ om.	habent
150,13	χρέωνται	χρέονται
150,21	τοῦ	τῆς

Darüber hinaus weisen die Handschriften Pa und La innerhalb ihrer Gruppe singuläre Auslassungen auf:

74 Zu Georgios Alexandru vgl. V.–G. 70; Rep. 1,54; 2,72; 3,89. Beispiele für seinen kursiven Schreibstil findet man in den Hss. Bergamo Δ. VI. 24 und Ambros. A 200 inf.

	Pa	R La
138,16–18	ἐν ... Σαλαμῖνος om. Pa	habent R La
144,5f.	πᾶσα ... κάμινος om. Pa	habent R La
	La	R Pa
140,20f.	καιομένου ... εἶπεν om. La	habent R Pa

Diese Omissionen zeigen, dass Pa und La unabhängig voneinander sind; ob beide aus R direkt geflossen sind, wird im weiteren zu prüfen sein.

Die Auslassung 138,16–18 liefert den Beweis dafür, dass der Kopist von Pa die Handschrift R direkt vor seinen Augen hatte: In der Vorlage R enden zwei aufeinanderfolgende Zeilen jeweils mit σαλαμη/νίου bzw. σαλα/μῖνος; der Kopist von Pa überspringt die zweite Zeile und schreibt daraufhin das unsinnige σαλαμημῖνος, wobei er auch den orthographischen Fehler seiner Vorlage getreu wiedergibt.

Bemerkenswert ist ferner in Pa die Übernahme der Textwiederholung von R aus 118,18–21. Hier scheint der Kopist von Pa in seiner Treue gegenüber der Vorlage etwas zu weit gegangen oder zumindest genau so zerstreut gewesen zu sein wie sein Vorgänger. Eine spätere Hand hat in R mit einem dünneren Kalamos und hellerer Tinte den versehentlich wiederholten Text durchgestrichen. Dieselbe Hand hat auf den oberen linken Rand von fol. 2^v als Kommentar zu Kap. 5 der VH die Worte φήμιος διδάσκαλος ὁμήρου geschrieben und zwei kleinere Texteingriffe – ggf. unter Hinzuziehung einer Vorlage, die nicht aus der Gruppe γ stammt – auf dem vorhergehenden Recto vorgenommen: Dort wird die für die Gruppe γ charakteristische falsche Präposition περί (114,2; richtig παρὰ) unterstrichen und die fehlende Endung -φείς zum Partizip τραφείς (114,13) ergänzt. Pa muss vor diesen Eingriffen entstanden sein, denn nicht nur übernimmt er – wie bereits erwähnt – die Textdoppelung von R in 118,18–21, sondern er bewahrt auch die unvollständige Form des Partizips (τρα).

Ludwicks Beurteilung von Pa: „Sollte U (= Pa), wie es mir vorkam, direkt oder indirekt aus V (= V) geflossen sein, so würde er seinem jetzt stark verblassten und auch sonst arg beschädigten Archetypus immer noch als brauchbare Aushilfe zur Seite stehen“⁷⁵, darf nunmehr, fast 100 Jahre nach seinem verdienstvollen Beitrag zur Überlieferung und Textkritik der Homerischen Epigramme, auf eine neue Basis gestellt werden: Pa ist ein direktes Apographon von R und damit für die VH ein *codex eliminandus*⁷⁶.

75 Ludwich 45.

76 Zu demselben Ergebnis ist Vassis 145ff. für den Text der Psellos-Paraphrase gekommen.

Wenden wir uns nun dem Verhältnis von R und La zu: La wiederholt alle Fehler von R und macht darüber hinaus eigene – es handelt sich meistens um Textauslassungen. Seine längste Omission καιομένου ... εἶπεν (140,20f.) könnte darauf deuten, dass R auch hier die direkte Vorlage gewesen ist, denn das ausgelassene Textstück nimmt in R genau eine Zeile ein und weist damit auf einen Augensprung hin. Dass La die Textdoppelung von R in 118,18–21 nicht übernimmt, sollte bei einem durchschnittlich aufmerksamen Kopisten nicht weiter verwundern; Gleiches gilt für ein paar leichte Korrekturen (140,11 τῷ ὄψει R Pa: τῇ ὄψει La; 130,9 δὲ om. R Pa: habet La). Ob allerdings die Heilung der Korruptel τρα(φείς) (114,13) selbständig erfolgen konnte, ist nicht einfach zu entscheiden. Ich halte es nicht für unwahrscheinlich und sehe in La daher nicht den Bruder, sondern das Apographon von R. In diesem Fall hätten wir mit La auch einen *terminus ante quem* für die Entstehung von R, nämlich das Jahr 1459.

2. Die Handschriften Sc und W

Die Handschriften Sc und W gehören der Gruppe γ an, wie die gemeinsamen Omissionen und Sonderlesarten o. S. 32f. zeigen. Sie sind stemmatische Brüder von R, wie die o. S. 61 u. 57f. aufgeführten jeweiligen Sonderlesarten und Omissionen von R sowie Sc und W gegeneinander zeigen. Über die o. S. 57 aufgeführten singulären Omissionen hinaus zeigt sich die gegenseitige Unabhängigkeit von Sc und W beispielhaft an folgenden Stellen:

	Sc	W
116,21f.	μοι δὲ	δέ μοι
126,17	τρόπον om.	habet
130,9	ἐπιλαβεῖν	ἀναλαβεῖν
148,9	εἶπας	εἶπεῖν
148,19	παίδιων	παίδων
	W	Sc
134,22	παρασκευασάμενος	κατασκευασάμενος
138,11	τὸν Μενεσθέα τὸν στρατηγὸν αὐτῶν	τὸν στρατηγὸν αὐτῶν Μενεσθέα
150,3	ὦν	ἦν
114,8	ἱερουγῆσαι	ἐριουργῆσαι

α. Die Handschrift Sc

Der Escorialensis Σ.II.7 (Sc) ist eine Miszellenhandschrift des 15. Jahrhunderts, die nicht nur die Ilias mit Prolegomena und Scholien enthält, sondern u.a. Lykophron, Libanios und Xenophon. Die Handschrift wurde zur Gänze von dem als Anonymus 10 bekannten Kopisten angefertigt, dem Harlfinger unter anderen auch den Kodex Ambros. A 80 sup. zuschreibt⁷⁷. Dort findet sich auf fol. 359^r eine Notiz des Kopisten, wonach er unseren Kodex im Jahre 1478 dem Andronikos Eparchos, dem Großvater des bekannten Humanisten und Handschriftenhändlers Antonios Eparchos⁷⁸, als Pfand für eine Geldleihe überlassen habe. Da sich Andronikos mit seiner Familie nach dem Fall von Konstantinopel auf Korfu niedergelassen hatte, ergibt sich für Sc somit diese Insel als sehr wahrscheinlicher Entstehungsort und das Jahr 1478 als *terminus ante quem*⁷⁹.

β. Die Handschrift W

Korfu ist als Aufenthaltsort des Kopisten von W, Demetrios Triboles⁸⁰, zweimal belegt, nämlich 1461/2 und 1481. Wo er W angefertigt hat, ist jedoch nicht näher zu bestimmen. Triboles stammte aus einer bekannten Familie Spartas und war als gelehrter Kopist auch für Kardinal Bessarion tätig. Auch arbeitete er mit Michael Lygizos zusammen, dem Kopisten von Pa. W ist eine großformatige Handschrift, in der wir die VH an der zu erwartenden Stelle finden, nämlich den Epen Homers gleichsam als Proömion vorangestellt; es folgen Ilias und Odyssee, die allerdings voneinander durch die Posthomerica des Quintus Smyrnaeus getrennt sind.

Seine philologische Versiertheit beweist Triboles mit folgendem Konjekturnversuch am Text der VH: In 124,7 muss er eine beschädigte Vorlage

77 Harlfinger, Textgeschichte 418 (Nr. 10).

78 Zu Antonios Eparchos s. Rep. 1,23; 2,32; 3,36.

79 Vgl. Vassis 65f. Andronikos Eparchos hat u.a. die medizinische Sammelhandschrift Monac. gr. 633 (13. Jh.) besessen, in der er sich als Arzt bezeichnet.

80 Zu diesem Kopisten s. V.–G. 105f.; Rep. 1,103; 2,135; 3,169; Cosenza 5,1785; S. P. Lambros, Λακεδαιμόνιοι βιβλιογράφοι καὶ κτήτορες κωδίκων κατὰ τοὺς μέσους αἰῶνας καὶ ἐπὶ Τουρκοκρατίας: Νέος Ἑλληνομνήμων 4 (1907) 316–325; A. Oleroff, Démétrius Trivolis, copiste et bibliophile: Scriptorium 4 (1950) 260–263; C. W. Müller, Die Rezeption des pseudoplatonischen Dialogs περὶ ἀρετῆς, in: KlSchr 633f.

vorgefunden haben, denn die übrigen Handschriften dieser Gruppe lassen das Wort τε im Epigramm aus – zwei von ihnen lassen sogar den entsprechenden Raum frei zur Kennzeichnung der lacuna. Tribolēs konjiziert περ, was als Ergänzung zum Relativpronomen ἧν gut passt und der Größe der Lücke ungefähr entspricht, aber durch die Schaffung der Positionslänge gegen das Metrum verstößt. Dass er das Wort unmöglich einer anderen Vorlage entnommen haben kann, beweist sein singuläres Vorkommen in W.

Neben M müssen demnach auch die Handschriften Sc und W als von R unabhängige Textzeugen betrachtet und für die Textkonstitution herangezogen werden. Sc und W bieten – trotz ihrer Sonderfehler und eigenen Auslassungen – in nicht wenigen Fällen das Richtige gegenüber R; vgl. die o. S. 57f., 61 und 63 angeführten Übersichten. Neben R stehen M, Sc und W gleichberechtigt als Vertreter der „guten“ Überlieferung.

ii. Die Familie β

Trotz seiner größeren Nähe zur zweiten Familie nimmt V eine Sonderstellung innerhalb der handschriftlichen Überlieferung ein. Aufgrund seines Alters ist er ein unabhängiger Textzeuge. Andererseits beweisen die vom Rest der Familie nicht geteilten Auslassungen und Sonderlesarten von V die Unabhängigkeit der anderer Textzeugen von V. So ist V zwar der älteste Textzeuge, aber dennoch nicht der Stammvater der zweiten Familie.

Das Sigel β steht im Folgenden für die Übereinstimmung V mit den übrigen Kodizes der zweiten Familie, die unter dem Gruppensignum δ zusammengefasst sind. Somit bezeichnet β den consensus V + δ.

Die Annahme einer gemeinsamen Vorgängerhandschrift der zweiten Familie (V ausgenommen) – die wir δ nennen – ergibt sich zwangsläufig aus der Übereinstimmung dieser Kodizes gegenüber V. Im folgenden werden einige charakteristische Bindefehler angeführt:

	V	δ (sine f)
112,3	αὐτῷ	ταὐτῷ
112,6	θυγατέρα (recte)	τὴν θυγατέρα
112,7	κηθηΐδα (recte)	κηθῆις
112,13	κηθηΐδα (recte)	κηθηΐδα
112,16	τότε habet	om.
112,16	κόλπον	κόλπου (recte)
112,21	κηθηΐδα (recte)	κηθηΐδα
112,21	ἐτύγχανεν (recte)	ἔτυχεν
112,23	κηθηΐς (recte)	κηθῆις

	V	δ (sine f)
114,1	παιδίω (recte)	παιδὶ
114,8	κρηθῆῖδα (recte)	κρηθίδα
114,17	προσγενόμενος	προσγινομένης (recte) (προσγινομένην Sa)
114,19	μὲν (recte)	om.
114,20	κρηθῆῖς (recte)	κρηθῆς (κρηθῆς Mo)
114,23	ἢ om.	habet
114,24	σμύρνα (recte)	σμύρνη (σμύρνα J)
114,24	χώρης (recte)	χώρας (χώρης Li)
116,7	ἦδη habet	om.
116,11	τυρσηνίας (recte)	τυρσηνίας
116,13	ἐνεκε	ἐνεκα
118,5	ἔρμου (recte)	ἔρμου (ἔρμου J)
118,23	δὴ (recte)	οὖν
120,9	ἀπίκεται	ἀπίκετο (recte)
120,9	λαρίσσαν	λαρίσσης (recte)
120,13	στίχοι τέσσαρες	om.
120,13		ante versum habet χαλκῇ ... κεῖμαι
120,14	ῥέη (recte)	ῥέοι
120,14	τεθῆλη (recte)	τεθῆλοι
120,15	λάμπη (recte)	λάμποι (λάμπη Mo)
120,17	μίδας	μίδης
120,17	ὅτε	ὅτι (recte)
122,3	καθειστήκεσαν (recte)	καθειστήκεισαν (καθειστήκεσαν J)
122,7	ἐλθόντες	ἐλθόντα (recte)
122,14	τούτω	αὐτῷ
122,16	βασιλέων	βουλευτέων
122,21	μνάμην	μνήμην
124,10	φήμην ἀοιδὴν	φημί ἀοιδὴν
124,12	ὄνειδεσι	ὄνειδεσιν
124,17	ἄλλοδαπῶν (recte)	ἄλλοδαπὸν
124,19	κυμαίην	κυμαίους (recte)
126,2	ἦν (recte)	εἶναι
126,3	δὲ om.	habet
126,13	νόου (recte)	νόον
126,14	δὴ om.	habet

	V	δ (sine f)
126,15	ὄντα	ἐόντα (recte) (ὄντα Mo : ἄπαντα J)
126,21	χίω	τῇ χίω
126,25	ξύλον	ξύλου
126,27	τῶν ναυτέων (recte)	παρὰ τῶν ναυτέων
128,14	τε habet	om.
128,19	τὴν	τῶν
128,21	πλοῖον	αὐτῷ πλοῖον
130,15	μὲν νύκτα	νύκτα
130,16	πορευόμενος (recte)	πολευόμενος
130,17	τοῦτο habet	om.
132,2	πολύς habet	om.
132,3	δ' habet	om.
132,5	ἤκουε	ἤκουσε (recte)
132,7	ὅπως	ὅκως
132,15	δειπνοῦντας (recte)	δειπνοῦντα
132,17	ἐν	ἐνὶ
134,1	ὑπὲρ	περὶ
134,4	ἀπηγεῖτο	ἀπηγέετο
134,4	περὶ	ὑπὲρ
134,5	ἀφίξεως	ἀφίξιος
134,8	ἄγειν τὸν ξεῖνον	τὸν ξεῖνον ἄγειν
134,10	αὐτὸν πορεύεσθαι	πορεύεσθαι τοῦτον
134,15	βατραχομαχίην	βατραχομουομαχίαν
134,16	καὶ ἑπταπακτικὴν habet	om.
134,18	τῇ ποιήσει	ἐν τῇ ποιήσει
134,19	παρόντα	παρεόντα
134,23	κατεδόκεεν (recte)	ἐδόκεεν
134,24	αὐτοῦ θωυμασταὶ	θωυμασταὶ αὐτοῦ
136,2	ὁδυσσεΐη	ὁδυσσεΐα
136,5	ὥς habet	om.
136,15	τε om.	habet
138,1	ἦδη habet	om.
138,2	κατοικέων	οἰκέων καὶ
138,3	ἀπικνεομένων (recte)	ἀπικεομένων
138,6	εἰς	ἐς
138,8	τὴν habet	om.
138,13	υἱὸς om.	habet
138,19	στῇ	στῇσε (recte)

	V	δ (sine f)
140,2	ποιήσασθαι βουλόμενος	βουλόμενος ποιήσασθαι
140,18	ἀπημβλύνεται	ἀπαμβλύνεται
142,1	παῖδες στέφανος	στέφανος παῖδες
142,6	φρατόρων	φρατόρων (recte)
142,14	ὑπερσχύε	ὑπερσχε ε : ὑπείρεχε ζ (ὑπείρεχε < υπερσχε U)
142,17	ἀγυιαῖς (recte)	ἐν ἀγυιαῖς (ἀγυιαῖς Sa J)
144,3	κακὰ πολλὰ πορίζει	πολλὰ κακὰ πορίζοι ε : πολλὰ κακὰ πορίζοι (Li U Mo H O Q) : πολλὰ κακὰ πορίζει (K J)
144,11	ἥρακλῆος (recte)	ἥρακλείους
144,12	κάμινος (recte)	κάμινον
146,4	τεθαλυῖα (recte)	τεθληυῖα
146,11	νεῦμαι τοι (recte)	νεῦμαι σοι
146,16	τὰ ἔπεα habet	om.
148,6	πρὸς αὐτὸν (recte)	αὐτοῖς
148,14	ἔλεγε (recte)	ἔλεξε
148,21	σύμπλων	συμπλεόντων
150,6	ποιεῦντα	ποιοῦντα
150,9	πάτριον	πατρίδι
150,15	δικαίως habet	om.
150,15	τοῖς τούτων νόμοις	τοῖς νόμοις τοῖς τούτων
150,22	στρατείης	στρατείας
150,23	τριήκοντα	τριάκοντα
152,5	γενένηται	γέγονεν

Innerhalb von δ lassen sich zwei Untergruppen identifizieren, die neben ihren Sonderfehlern folgende wichtige Textauslassungen aufweisen:

	ε	ζ
112,3	Κύμη om.	Κύμη post αἰολιῶτις trsp.
126,22	ἔπαινον	om.
138,11	αἰνέσας	om.

Die angeführten Auslassungen sind derart, dass sie von keinem Kopisten selbständig geheilt werden konnten. Da beide Gruppen Auslassungen gegeneinander aufweisen, müssen sie unabhängig voneinander auf eine gemeinsame, nicht erhaltene Vorlage zurückgehen, die wir δ genannt haben.

Die Auslassung von 112,3 Κύμη in der Gruppe ε sowie die Transposition in ζ lassen auf eine Vorlage δ schließen, die das Wort Κύμη am Rande nachgetragen hatte, so dass das Wort *in margine* teils übersehen wurde, teils an

der falschen Position eingefügt wurde. Da es unwahrscheinlich ist, dass mehrere Handschriften unabhängig voneinander denselben Fehler begangen haben, erscheint die Annahme von zwei verlorenen Zwischenstufen ϵ und ζ geraten.

Die Spaltung der Überlieferung der VH lässt sich am Beispiel des berühmten Midasepigramms eindrucksvoll demonstrieren. Das Epigramm, das Homer – „wie aus kymäischer Quelle verlautet“, sagt Pseudoherodot – dem König Phrygiens, Midas, auf Bitten seiner Angehörigen gedichtet haben soll, ist in der antiken Literatur vielfach und in verschiedenen Fassungen zitiert⁸¹. Das auffälligste Merkmal, wodurch sich diese Fassungen voneinander unterscheiden, ist die Anzahl der Verse. Das Epigramm ist mit vier, fünf oder sechs Versen überliefert. Seine älteste Erwähnung findet sich im platonischen Phaedros, wo vier Verse zitiert werden⁸², während im Certamen Homeri et Hesiodi die sechszeilige Form begegnet. Der erste Vers ist beiden gemeinsam: χαλκῇ παρθένος εἰμί, Μίδου δ' ἐπὶ σήματι κεῖμαι. In der VH wird von V und der Familie α dieser erste Vers nicht überliefert und das Epigramm umfasst vier Verse, worauf der Autor ausdrücklich hinweist: στίχοι τέσσαρες.

Die Familie δ lässt nun diesen Hinweis aus und überliefert den zusätzlichen Vers an erster Stelle, also insgesamt fünf Verse. Die Berühmtheit des Epigramms wird im Laufe der Überlieferung einen gelehrten Kopisten, der eine der konkurrierenden Versionen kannte, vor allem den einprägsamen charakteristischen Anfangsvers, dazu veranlasst haben, diesen Vers hinzuzufügen, bei konsequenter Tilgung des Vier-Verse-Hinweises. Wie das geht, lehrt uns das Beispiel der von dem Gelehrten Konstantinos Laskaris angefertigten Madrider Kodizes Ma und Mb: Laskaris, der Ma und Mb nach einer der Familie α zugehörigen Vorlage abgeschrieben und nach einem Exemplar aus der Familie δ korrigiert hatte, ergänzt den zusätzlichen Vers und streicht in Ma die nunmehr widersprüchliche Bemerkung durch, während er in Mb nur die ursprüngliche Zahl tilgt und durch die neue (ϵ' = fünf) ersetzt.

Eine ähnliche Vorgehensweise kann man sich beim Kopisten von δ vorstellen, der aus eigener Kenntnis heraus der Urheber dieser Ergänzung wäre.

Die Echtheit der Vier-Verse-Angabe ist unter den Forschern umstritten. Allen ließ sie aus und nahm in seinen Text den fünften Vers auf. Dagegen protestierte Wilamowitz⁸³. Auch Schadewaldt hielt die Worte für nicht ur-

81 Einen guten Überblick zu Forschungslage und Überlieferung des Midasepigramms gibt Markwald 34ff.

82 Phaedr. 264d.

83 Wilamowitz, Ilias 422 Anm. 3.

sprünglich⁸⁴. West entschied sich für die vier Verse und gegen den Zahlenhinweis.

Mit Sicherheit ist das Problem nicht zu lösen. Doch da die ältesten Textzeugen das Midasepigramm ohne den fünften Vers tradieren, erscheint es mir sehr wahrscheinlich, dass im Archetypus der VH diese vierzeilige Form gestanden hat.

Der Vier-Verse-Hinweis muss bei der komplizierten Überlieferungslage nicht als Interpolation oder Marginalnotiz, die in den Text eingedrungen ist, verstanden werden, sondern kann durchaus die dezidierte Intention des Verfassers widerspiegeln, sich von den konkurrierenden Varianten abzusetzen.

Die Hinzufügung des fünften Verses im Midasepigramm ist nicht die einzige Spur eines gelehrten Eingriffs in den Text der VH. Textverbesserungen wie in 148,22 (ἐλεγεῖον) für das korrupte ἐλεεινόν, die Ergänzung des fehlenden υἱός im Iliaszitat (138,13), die Korrektur des Nominativs κάμινος in den Akkusativ (144,12) sowie einige von der Syntax bzw. vom Kontext nahegelegte Wortergänzungen bzw. Änderungen, z.B. αὐτῷ (128,21) als Dativobjekt zu συνεξευρεῖν und αὐτοῖς statt πρὸς αὐτὸν (148,6) machen deutlich, dass uns in δ weniger der Einfluss eines sonst unbekannten Überlieferungszweiges als vielmehr das Ergebnis einer gelehrten Rezension vorliegt. Diesen Eindruck bestätigt nicht zuletzt auch die – im Vergleich zur restlichen Überlieferung – auffällige Häufung von ionischen Wortformen, die sehr wahrscheinlich dem Normalisierungsbestreben der δ-Rezension zuzuschreiben sind.

i. Die Handschrift V

Die in der Bibliotheca Apostolica Vaticana unter der Nr. 305 aufbewahrte Miszellenhandschrift⁸⁵ V ist der älteste erhaltene griechische Textzeuge, der die VH tradiert. Die Handschrift wurde vollständig⁸⁶ von Theophylaktos

84 Schadewaldt 80.

85 Ausführliche Beschreibung der Handschrift bei Papagiannis 56–58.

86 Auf ff. II^r–IV^r befindet sich ein lateinischer Index des 18. Jhs., auf ff. VIII eine Kleinchronik von einer Hand des 14. Jhs. Mehrere Hände haben ihre Spuren auf ff. V^r–VIII^r hinterlassen, darüber hinaus gibt es nach Mercati – Cavallieri in der gesamten Handschrift Marginalien und Annotationen u. a. von Janos Laskaris, Leo Allatius und Angelo Mai – vgl. Papagiannis 57; Mercati – Cavallieri 449. Die Identifizierung der Hand des Janos Laskaris, dessen Duktus dem des Markos Musuros ähnlich ist, will mir selbst unter Benutzung von Rep. 2,197 nicht gelingen;

Saponopoulos⁸⁷ geschrieben und kann aufgrund seiner Subskription auf fol. 170^v mit Hörandner in das Jahr 1253/4 oder 1268/9⁸⁸ datiert werden.

Die Entstehung von V fällt damit in den Beginn der Blütezeit von Kunst und Wissenschaft während der Palaiologenzeit von der zweiten Hälfte des 13. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts mit dem Wirken der großen Philologen Maximos Planudes, Manuel Moschopoulos, Thomas Magistros und Demetrios Triklinios. Dieser Renaissance der klassischen Studien ging im Jahre 1204 die Einnahme Konstantinopels durch die westlichen Kreuzfahrer voraus, in deren Folge sich für mehr als 50 Jahre das politische und kulturelle Zentrum des byzantinischen Reiches größtenteils in die im Herzen von Kleinasien gelegene Stadt Nikaia verlagerte. Dort wurde unter den Laskariden die höhere Bildung nach dem konstantinopolitanischen Modell organisiert, Bibliotheken unter Theodoros II. Laskaris in den Provinzstädten gegründet und intensiv nach bisher unbekannten Handschriften gefahndet, um die erlittenen kulturellen Verluste zumindest teilweise auszugleichen. So wissen wir, dass Nikephoros Blemmydes von Johannes III. Vatatzes auf eine Expedition πρὸς τὰ δυτικώτερα entsendet wurde, um Handschriften aufzuspüren⁹⁰.

Nach der Rückeroberung Konstantinopels durch Michael VIII. im Jahre 1261 wurde wohl der überwiegende Teil der in Nikaia angesammelten Bücherbestände in die alte Hauptstadt überführt. Mit dem Fall des größten Teils von Kleinasien an die Türken nur wenige Jahre später wird im Zuge der Fluchtbewegung ein weiterer Zufluss an Büchern nach Konstantinopel stattgefunden haben, neben Handschriften aus Gelehrtenbesitz auch solche aus Klosterbibliotheken. So sagt Maximos Planudes über viele Bücher aus der Bibliothek des Chora-Klosters⁹¹, dass sie aus anderen Gegenden des

da auch in der modernen Literatur keine positiven Hinweise vorliegen, verbieten sich Spekulationen, die Janos Laskaris mit der Verbringung von V in den Westen in Zusammenhang bringen. Zur Geschichte von V nach der Halosis s. Papagiannis 57.

87 Zu ihm vgl. V.–G. 148 m. Anm. 2; Hörandner 161 u. Anm. 324; Rep. 3,233; PLP X 24.845.

88 W. Hörandner 161 kombiniert zutreffend aus der Subskriptionsangabe des Saponopoulos, wonach das Buch (gemeint ist der Nikandertext) am 23. April einer 12. Indiktion fertiggestellt wurde, und der Eintragung von anderer Hand auf fol. VIII^r, die sich auf die Ereignisse des Jahres 1282/83 bezieht, als *terminus ante quem* die beiden oben angegebenen möglichen Zeiträume.

89 Zur folgenden Darstellung vgl. Browning 260–262.

90 Vgl. Browning 260.

91 Vgl. C. Wendel, Planudea: Byzantinische Zeitschrift 40 (1940) 406–410.

byzantinischen Reiches gebracht wurden: πρὸς τὴν βασιλίδα πόλιν ὄθην-
δήποτε μετηνέχθησαν αἱ βίβλοι⁹².

Die Kämpfe gegen die westlichen und östlichen Feinde sowie starke soziale und theologische Gegensätze ließen die gebildete Elite jener Zeit nicht zur Ruhe kommen. Man ist geneigt, die mit der Emigration verbundene Not – materiell u.a. im Mangel an Beschreibstoff fassbar – und das Gefühl der Entwurzelung und Anarchie in der paläographisch-ästhetischen Anlage der Handschriften jenes 13. Jahrhunderts reflektiert zu sehen. Der Duktus des Theophylaktos Saponopoulos mag hier stellvertretend für seine Zeit die leicht psychologisierenden paläographischen Ausführungen Herbert Hungers verdeutlichen:

„Im 12./13. Jahrhundert scheint mit dem Nachlassen der politischen Kräfte und mit dem Verlust der staatlichen Autonomie auch die Schrift weithin einer Verwilderung anheimgefallen zu sein“⁹³. Sie wird „richtungslos und scheint jedes Stilgefühl verloren zu haben. Nicht nur die Buchstaben, auch die Zeilen werden eng aneinandergerückt, und der Raum des Blattes wird oft bis ins Letzte ausgenützt. Alles in allem ist aus der kalligraphischen Minuskel in so manchen Fällen eine reine Gebrauchsschrift, eine Kursive des Alltags geworden. [...] Damals, als es in Konstantinopel keine byzantinische Kaiserkanzlei gab, durfte man sich aber auch ungestraft riesiger Schnörkel und ausfahrender Längen bedienen, die in früheren Jahrhunderten für jene Kanzlei reservat gewesen waren.“⁹⁴

Es scheint, als ob die politischen Wirren des 13. Jahrhunderts gleichsam zur Aufwirbelung eines kulturellen Bodensatzes geführt haben: Längst in Vergessenheit geratene Majuskel- und Minuskelhandschriften aus gelehrtem Privatbesitz und aus Klosterbibliotheken in den Provinzen, der Kapitale verborgen gebliebene Abschriften und nicht zuletzt auch Handschriftenerwerbungen aus dem engen Kontakt mit der arabischen Welt, beispielsweise aus Palästina, flossen nach der Rückeroberung Konstantinopels in die Hauptstadt. Diese konzentrierte Sammelbestrebung wird in der Forschung nicht zu Unrecht mit den Aktivitäten des frühen 9. Jahrhunderts verglichen⁹⁵.

92 M. Treu, *Maximi Monachi Planudis epistulae*, Breslau 1890, ep. 67,69.

93 H. Hunger, *Kontinuität und Innovation in der griechischen Buchschrift zweier Jahrtausende*, in: H. Hunger, *Epidosis. Gesammelte Schriften zur Byzantinischen Geistes- und Kulturgeschichte*, München 1989, 496.

94 H. Hunger, *Griechische Paläographie 100*, in: *Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur, I: Überlieferungsgeschichte der antiken Literatur*, München ²1988.

95 Vgl. Browning 261.

Auf eine – *prima facie* vielleicht überraschende – Konsequenz haben bereits Pasquali⁹⁶ und Dain⁹⁷ aufmerksam gemacht: Während Pasquali erkannte, dass ein (klassischer) Text mehr als einmal von der Majuskel in die Minuskel umgeschrieben worden sein konnte, gibt Dain eine Reihe von möglichen Beispielen solcher Doppeltransliteration. Es ist inzwischen *opinio communis*, dass byzantinische Gelehrte um 1300 Gebrauch nicht nur von alten Minuskel-, sondern auch von Majuskelkodizes machten⁹⁸.

Betrachten wir nun V unter dem textkritischen Aspekt, so ergibt sich folgender stemmatischer Befund⁹⁹: Signifikante Leitfehler, wie z.B. die Omission von καὶ Ψαρομαχίην (134,16), ordnen V der Familie β zu. Aufgrund ihres Alters – der zweitälteste erhaltene Textzeuge der VH ist fast 100 Jahre nach V entstanden – kann V auf keine erhaltene Handschrift zurückgehen; darüber hinaus bezeugen eine Reihe von Omissionen in δ, wie z.B. καὶ Ἑπταπακτικήν (284), die Unabhängigkeit von V. Singuläre Fehler, insbesondere Omissionen, sowie korrekte und falsche Sonderlesungen in V gegenüber allen übrigen Handschriften der Familie β zeigen wiederum, dass V kinderlos geblieben ist – zumindest ist kein direkter Nachfahre auf uns gekommen; auch lassen sich Spuren indirekten Wirkens auf andere Textzeugen, z.B. durch Heranziehen dieser Handschrift als Korrektorexemplar, nicht nachweisen. V teilt damit das Schicksal einer Reihe bedeutender Minuskelkodizes aus Konstantinopel¹⁰⁰, die nach ihrer Anfertigung keinerlei Spuren eines Überlieferungsgeschichtlichen Nachwirkens im griechischen Osten hinterlassen haben.

Nach den obigen Ausführungen zur Verwendung von Handschriften als Kopiervorlage, die bereits aus der Erinnerung der gelehrten Byzantiner verschwunden waren und die sicherlich in nicht wenigen Fällen unsachgemäßen Lagerungsbedingungen – Witterungs- und andere Einflüsse während des Transports zur Hauptstadt einmal außer acht gelassen – ausgesetzt waren, lohnt ein zweiter Blick auf eine Reihe von Omissionen und Sonderlesungen, die nur V repräsentiert.

Zum einen fällt auf, dass die Omissionen in V in der Regel kurze Wörter mit einem Umfang von ein bis drei Buchstaben betreffen.

96 G. Pasquali, *Storia della tradizione e critica del testo*, Florenz²1952, 15f.

97 Dain 115ff.

98 Vgl. Browning 259.

99 Vgl. die ausführliche Tabelle o. S. 31.

100 Es sei nur verwiesen auf die berühmte Plato-Handschrift A (Par. gr. 1807), die – zumindest bis Leges V – erst nach ihrer Verbringung in den Westen erhaltene Nachkommen hervorgebracht hat.

Zweitens betreffen Sonderlesungen oftmals den Anfangs- oder Endbuchstaben eines Wortes, z.B. 112,3 αὐτῶ V ταὐτῶ δ oder 120,17 ὅτε V ὅτι δ recte.

Diese signifikante Häufung von Auslassungen kleinerer Wörter und von Anfangsbuchstaben, Sonderlesungen, die nur einen oder wenige Buchstaben vorzugsweise am Wortanfang oder -ende betreffen, sowie die Häufung von falschen Flexionsendungen nähren den Verdacht, dass die Vorlage von V am Zeilenanfang bzw. Zeilenende beschädigt war¹⁰¹ und Saponopoulos dadurch gezwungen war, die jeweiligen Ergänzungen während des Kopiervorgangs kontextbezogen vorzunehmen. Der Ausfall kleinerer Wörter in der Vorlage ist unter solchen Umständen kaum zu bemerken. Stellt man zudem in Rechnung, dass Saponopoulos an der möglichst schnellen Vervielfältigung einer großen Anzahl von Vorlagentexten ein größeres Interesse gehabt haben dürfte als an deren sorgfältiger Abschrift, müssen sich zwangsläufig noch eine Reihe von zusätzlichen Flüchtighkeitsfehlern einschleichen; Ergänzungen von Wort- und Kasusendungen geraten so zum Glückspiel.

Für das Verhältnis von V zu den übrigen Vertretern der Familie β sowie für die stemmatische Einordnung von V und seiner Vorlage ergibt sich demnach folgendes Bild:

V und δ stehen sich näher, als es vor Ausschaltung der oben genannten, auf die mutilierte Vorlage von V zurückführbaren Sonderlesungen den Anschein hatte. Die Vorlage von V repräsentiert allerdings mit der Bewahrung und expliziten Nennung der vier Verse des Midasepigramms (120,13 στίχοι τέσσαρες) eine mit der Familie α übereinstimmende Tradition, die sicherlich stemmatisch näher am Archetypen angesetzt werden kann und chronologisch älter ist als die in δ dokumentierte Tradition: Die ältesten handschriftlichen Vertreter der Familie δ können durchweg in das 15. Jahrhundert datiert werden, und es drängt sich der oben S. 69f. diskutierte Verdacht auf, dass ein gebildeter Kopist bzw. gelehrter Humanist in der verlorenge-

101 Der heutige Erhaltungszustand von V vermittelt einen Eindruck, in welcher Fassung sich die Vorlage befunden haben kann: V ist trotz sorgfältig durchgeführter konservatorischer Maßnahmen in einem erbärmlichen Zustand; das spröde Papier droht beim Blättern zu zerbröseln und Textverlust ist bereits an manchem Seitenrand zu konstatieren. An vielen Stellen der VH ist der Text mit bloßen Auge nicht mehr zu entziffern. Unter Wasserschäden haben insbesondere die erste und letzte Zeile jeder Seite gelitten, so dass eine eindeutige Klärung der jeweiligen Lesart in V nur *in situ* unter Einsatz der Wood-Lampe möglich war.

gangenen gemeinsamen Vorlage δ den ihm aus anderem Zusammenhang bekannten ersten Vers des Midasepigramms¹⁰² interpoliert hat.

V ist somit ein typisches Kind seiner Zeit, entstanden aus dem Bestreben, den erst kurz zuvor erlittenen großen Schaden am kulturellen Erbe Konstantinopels zu kompensieren. Unter diesem Gesichtspunkt – dem des „Wiederaufbaus“, des verzweifelten Bemühens, bereits verloren Geglaubtes doch noch zu retten – fügt sich im übrigen auch die Verwendung minderwertigen orientalischen Papiers arabischer Herkunft¹⁰³ und die „wilde“ inhaltliche Disposition der Handschrift sinnvoll ein: Wir finden Prodomos, Porphyrios, Heraklit, Libanios, Theodoros Balsamon, Nikephoros Saponopoulos – wahrscheinlich ein Verwandter des Kopisten¹⁰⁴ – und die VH, um nur einen Auszug aus dem Pinax zu geben. Der ebenfalls enthaltene und von Saponopoulos geschriebene Nikander bildete ursprünglich eine gesonderte Handschrift, muss aber vor der Bindung von V integriert worden sein, da er im von Saponopoulos verfassten Inhaltsverzeichnis auf ff. VIII–IX aufgeführt wird.

ii. Die Gruppe δ ¹⁰⁵

1. Die Gruppe ϵ

Innerhalb der Familie β bilden die Handschriften Am, At und Sa die Untergruppe ϵ mit Nähe zu V, die in der Hauptsache durch den gemeinsamen Kurztitel Ἡροδότου περὶ ὁμήρου γενέσεως, durch die Omission von Κύμη (112,3) und die ionische Form ἔων (132,7) zu Tage tritt. Während alleine schon aus den zahlreichen Omissionen der Untergruppe ζ die Unabhängigkeit von ϵ deutlich wird, legt insbesondere die von ϵ mit V geteilte Auslassung von Κύμη die Unabhängigkeit der Gruppe ζ nicht nur von V, sondern auch von Am, At und Sa nahe: Das Epitheton αἰολιώτις für die Stadt Kyme ist nur in der VH belegt, und die nächste Erwähnung der Stadt ist im Text

102 Das Midasepigramm wird neben der VH noch an 14 weiteren Stellen der griechischen Literatur zitiert, dazu gehört die berühmte Platonstelle im Phaedr. 264d. Zum Midasepigramm vgl. ausführlich Markwald 34–83.

103 Vgl. Papagiannis 56 m. Anm. 39 (Charakterisierung des Papiers gem. brieflicher Mitteilung von P. Canart); nach autoptischer Beschäftigung mit der Handschrift kann ich mich dieser Auffassung nur anschließen.

104 Vgl. Hörandner 161 m. Anm. 164.

105 Zur Konstituierung der Gruppe δ siehe ausführlich oben S. 65–70.

der VH soweit von der Omission entfernt, dass eine kontextbedingte Konjektur ausgeschlossen werden kann.

Die Nähe von ε zu V gegen ζ verdeutlicht folgende Übersicht:

	ε V	ζ
112,1	ήροδότου περὶ ὁμήρου γενέσεως	ήροδότου ἀλικαρνασῆος ἐξή- γησις περὶ τῆς τοῦ ὁμήρου γενέσιος καὶ βιοτῆς
112,3	Κύμη om.	post αἰολιῶτις trsp.
112,14	πολιήτας	πολίτας
112,21	ἰομηνίην	ἰσμηνίην
114,13	ὑπ' αὐτοῦ	παρ' αὐτοῦ
116,5	ἔτι	ὅτι
116,20	ἔωυτῶ	ἔωυτοῖς
122,7	βουλευομένοις	βουλομένοις
124,11	αὖτις (At supra lin.)	αὖθις
124,20	ἐβιότευεν	ἐβιότευσεν
126,4	ἐστιν	om.
126,20	ὁμήρῳ	om.
128,2	ἔζετο	ἔζετο
128,8	τε	γε
128,13	αὐτῶ	αὐτῶν
128,20	φώκη	φωκαίη
130,9	πεπαλινδρομηκότας	πεπαλινδραμηκότας (J)
130,12	καὶ	om.
132,7	ἔων	ῶν
134,5	ἔρωτᾷ	ἡρώτα (ἡρώτεε)
134,9	ὁ Γλαῦκος	post ταῦτα trsp.
134,25	αὐτέων	αὐτῶν
136,3	ἐκτενέως	ἐκτενῶς
136,6	ποιήσιος	ποιήσεως
138,4	πρὸς αὐτόν	om.
138,4	τῷ ὁμήρῳ	αὐτῷ
138,11	αἰνέσας	om.
138,17	ᾧδε	τάδε
138,18	ἄγε	ἄγεν (ἄγε J)
140,14	τὰ ἔπεα τάδε	τάδε τὰ ἔπεα
142,19	ψευδῇ	ψεῦδη
148,8	κατελείπομεν	κατελίπομεν
148,16	ἐκγεγάασθε	ἐκγεγάατε
152,4	τῶν ^{II}	om.

Erwartungsgemäß sind die Fälle, in denen V mit den übrigen Vertretern der Gruppe ζ gegen Am, At und Sa übereinstimmt, fehlertypologisch gering zu bewerten – es handelt sich zumeist um aussprachebedingte Verschreibungen – und im Rahmen dieser Diskussion zu vernachlässigen.

Allerdings ist der textkritische Befund nicht so eindeutig, wie es *prima facie* scheinen will: Die Handschriftengruppe ε weist gegenüber V folgende signifikante Fehler und Sonderlesungen auf:

	ε	V
114,13	ποιουμένης	ποιούμενος
122,3	αὐτοῖς	αὐτοῦ
130,9	κυματώγης	κυματωγῆς
136,14	ἐμπεριέπλευσε	ἐκπεριέπλευσε
140,9	ἦ	ῆει
142,1	πόλιος (cum Mo J)	πόληος
144,8	πολυφάρμακος	πολυφάρμακε
144,9	βάλε (cum Li)	βάλλε
150,18	ὀβολῶν	ὀβελῶν
152,5	ὔστερος	ὔσπερον

Eine große Nähe zu V und eindeutige Trennfehler in ζ gegenüber ε auf der einen Seite, Übereinstimmungen in typischen Sonderlesungen mit ζ gegen V – darunter der 5. Vers des Midasepigramms – andererseits, lassen es geboten erscheinen, ε und ζ als stemmatische Brüder anzusehen, die von einer verlorenen Zwischenstufe δ abhängen. δ wiederum, wo – wie bereits dargelegt – deutliche Spuren einer Überarbeitung hervortreten, konstituiert zusammen mit V den Hyparchetypus β.

α) Die Handschriften Am und At

Einen ersten Hinweis auf ein verwandtschaftliches Verhältnis zwischen Am und At gibt die Überlieferungsgemeinschaft: Beide enthalten als einzige unter den Handschriften der VH die kallimacheischen Hymnen mit Scholien sowie die ersten vier Verse des bei Pfeiffer als adespoton geführten Epigramms Test. 23, 1–4 Pfeiffer. In beiden Kodizes erscheint die VH in homerischem Kontext: In Am nach der Batrachomachie, in At zwischen den Homerischen und den Kallimacheischen Hymnen.

Auch zeitlich stehen sich der Mailänder und der Athoskodex relativ nahe: At wurde bisher in den Ausgang des 14. Jahrhunderts¹⁰⁶, von Allen sogar mit Hinweis auf die Papierbeschaffenheit in den Anfang des 15. Jahrhunderts datiert¹⁰⁷: „It is only in the fifteenth century that we find white glazed paper that looks like vellum“. Dieser späte zeitliche Ansatz blieb in der Forschung jedoch singulär¹⁰⁸, J. P. Mahaffy datiert die Handschrift sogar zögernd ins 13. Jahrhundert¹⁰⁹; ein Ansatz, dem sich überraschend auch Wilson anschloss¹¹⁰. Aufgrund der paläographischen Evidenz kann jedoch mit Harlfinger¹¹¹ als Kopist der sich durch eine große Bandbreite des Duktus auszeichnende Gerardos aus Patras¹¹² identifiziert werden, der – wie auch Petros Kretikos, der die VH-Handschrift P kopierte¹¹³, und Georgios Chrysokokkes, der Kopist von Am – dem Kreis um Vittorino da Feltre¹¹⁴ angehörte und dessen datierte Handschriften aus der Zeit von 1420 bis 1443 stammen.

Für Am hat sich nun ebenfalls die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts als Entstehungszeitraum herauskristallisiert, denn der gesamte Text der VH kann dem Diakon und Lehrer in Konstantinopel, Georgios Chrysokokkes zugeschrieben werden, zu dessen Schülern so prominente Persönlichkeiten wie Giovanni Aurispa¹¹⁵, Francesco Filelfo¹¹⁶ und Bessarion zählten¹¹⁷. Als

106 Vgl. A. Turyn, *The MSS of Sophocles: Traditio* 2 (1944) 11; Pfeiffer lvii. Zu den Datierungsvorschlägen s. M. Constantinides, *The Athos MS. of the Homeric Hymns: Classical Review* 8 (1894) 341f.

107 Allen 149; vgl. auch Constantinides 341f.: „ἐπὶ χάρτου ἀρχαίου παρεμφεροῦς μεμβράνῃ“. Siehe auch Turyn, Euripides 121, 325.

108 Siehe Pfeiffer lvii.

109 J. P. Mahaffy, *Athenaeum* 1889, 631.

110 N. G. Wilson, *The Survival of Classical Texts*, in: Harlfinger, *Textüberlieferung* 300.

111 Harlfinger, *Specimina* I, 16.

112 Zu ihm s. Rep. 1,80; 2,197; 3,144.

113 Siehe o. S. 37.

114 Zu Feltre s. oben S. 42f. Anm. 25.

115 Aurispa spielte für die Rettung griechischer Hss. und ihre Verbringung in den Westen eine bedeutende Rolle; er kam im Jahre 1423 mit 238 Hss. aus Byzanz zurück, darunter befand sich der berühmte Homerkodex Venetus A. Zu Aurispa s. R. Sabbadini, *Biografia documentata di Giovanni Aurispa*, Noto 1890; Cosenza 1,337–47; 5,160f.; Bibliographie: EH 45.

116 Francesco Filelfo, der u.a. auch bei Johannes Chrysoloras, dessen Tochter er später heiratete, studierte, war einer der besten Gräzisten und zugleich eitelsten Humanisten seiner Zeit. Siehe Rep. 2,520; 3,606; Cosenza 5,1287–1390; CE 2,31–33. Bibliographie: EH 185.

117 Zu Georgios Chrysokokkes s. Rep. 2,95; 3,127; Cosenza 5,493. Zur „Chrysokokkes-Schrift“ s. Harlfinger, *Schriftstile* 333f. (m. Abb. 9). Die Angabe auf S. 60 in der

Auftragskopist fertigte Chrysokokkes eine Reihe von Abschriften für Giovanni Aurispa und Francesco Filelfo, seine vormaligen Schüler, an; die datierten Handschriften, darunter die Homerhandschrift Vat. gr. 906 und der Herodotkodex Vat. gr. 122, ferner der Par. gr. 3047 mit den Homerokentra, sind in den Jahren zwischen 1420 und 1428 entstanden. Die von den äußeren Daten nahegelegte Verwandtschaft lässt sich durch die Kollation bestätigen und konkretisieren.

Am und At bieten über die allen Handschriften der Familie β gemeinsamen Lesarten hinaus noch folgende Sonderlesungen:

	Am At	δ
114,2	ἱμηνία (ιομηνία Sa)	ἱσμηνίη
116,4	ώυτοῦ	έωυτοῦ
122,9	έπίθετο	έπίθετο
126,15	εύτοῦ (ω supra lin. At)	έωυτοῦ
134,17	όμήρω	Όμήρου
134,19	έπίθετο	έπύθετο
134,19	έκπλέον	έκπλέων
142,1	δέ τε (τε in ras. Am)	δέ

In sechs Fällen bietet At einen schlechteren Text gegenüber Am (und β):

	At	Am β
116,16	ἀναλήψασθαι	ἀναλήψεσθαι
124,9	δι̃α	δι̃αν
128,7	πώρειαν (p.c.)	ύπώρειαν
134,2	καταλείπειν (cum Sa)	καταλείπει
146,17	έγείροιν (cum Sa)	άγείροιν
148,17	καθυκλήρων (cum Sa)	βαθυκλήρων

At weist in den ersten drei Fällen singuläre Fehler gegenüber allen übrigen Vertretern der Familie δ auf. Da 124,9 und 128,7 den Text der Epigramme betreffen, kann deren anspruchsvollere Sprache, die eine erhöhte Aufmerksamkeit und ein besonderes Textverständnis erfordert, als fehlerverursachend angesehen werden, wobei 124,9 wohl eine unbewusste Anglei-

sehr verdienstvollen Arbeit von H. Fränkel, Einleitung zur kritischen Ausgabe der Argonautika des Apollonios, Göttingen 1964, wonach Chrysokokkes die ff. 83^v Mitte bis 136^v, ferner die ff. 209 bis Ende kopiert habe, beruht auf einem offensichtlichen Missverständnis der Beschreibung bei Pfeiffer Ivif. Es ist in der Tat kein Kopistenwechsel mitten im Text der VH festzustellen, vielmehr komme ich nach Autopsie der Handschrift zu dem Schluss, dass Chrysokokkes als Kopist aller in ihr enthaltenen Werke angesehen werden kann.

chung der Adjektivendung an die des folgenden Substantivs χθόνα ist. 134,2 wird begünstigt durch den vorausgehenden Infinitiv νέμειν sowie von den umrahmenden, auf ν endenden Wörtern τὸν ὄμηρον – ἔνδον εἰπών. 148,17 gibt einen Hinweis auf die Vorlage ε, die das Beta in einer frühen Minuskelform geschrieben haben muss, was – wie so häufig – zur Verlesung in Kappa verleitet hat.

Am weist keine bemerkenswerten Sonderlesungen gegenüber At auf. Da es sich bei den Abweichungen in At um sehr wenige und kaum signifikante Lesarten handelt – es gibt z.B. keine Auslassungen –, ist man mit Allen (für den Text der Homerischen Hymnen) und Pfeiffer (Kallimacheische Hymnen) geneigt, Am und At als *gemelli* zu betrachten, die von derselben Vorlage ε abstammen¹¹⁸.

β) Die Handschrift Sa

Die Unabhängigkeit von Am und At gegenüber der in der Mitte des 15. Jahrhunderts angefertigten, kultur- und gelehrten-geschichtlich noch wenig erschlossenen Handschrift Sa zeigt sich bereits an der nicht geteilten Auslassung von Sa 142,11f. ἀ καλεῖται Κάμινος.

Weitere Übereinstimmung von Am und At (zusammen mit V) gegen Sa gibt es in folgenden Fällen:

	Am At V	Sa
112,5	κρήθωνος	κρίθωνος (cum δ)
114,18	ἐν τῇ διδασκαλίᾳ	post 114,19 ἦν trsp. (cum δ)
124,6	ποτνιάνακτον	ποτνίακτον
124,12	ὅς σφιν	ὁ σφιν (cum parte δ)
126,1	ἑαυτὸν	ἑωυτὸν (cum δ)
126,23	δ'	δὲ (cum δ)
128,1	ἔς	εἰς (cum δ)
128,3	ἐνοσίγαιε	ἐννοσίγαιε (cum δ)
132,24	ἑσακούων	ἀκούων (cum parte δ)
140,19	δ'	δὲ (cum parte δ)
142,15	μάλ' ἱρά	μάλ' ἱερά (cum δ)
144,2	ὁμοσμάραγον	ὁμως μάραγον (cum parte δ)

118 Allen 150; M. T. Smiley, *The Mss. of Callimachus' Hymns*: CQ 15 (1921) 57f.; Pfeiffer lvii.

Wenn man von den geringfügigen Abweichungen absieht (112,5; 126,23; 128,1; 128,3; 140,19: Orthographica, zufällige oder leicht zu entstehende Fehler), so fällt doch die Übereinstimmung (ganz oder teilweise) mit dem Rest der Familie δ auf. Allerdings handelt es sich auch hier größtenteils um kleinere Verlesungen, die Sa durchaus auch nur zufällig mit δ teilen kann. Schwerer zu gewichten ist allein die Transposition 114,18; hier kann aber auch Fehlerkoinzidenz¹¹⁹ vorliegen.

Die Unabhängigkeit aller Handschriften in δ von Sa zeigt sich insbesondere in den singulären Omissionen und Sonderlesungen von Sa:

	Sa	cett. codd. δ
112,19	πρώτην	Κύμην
114,12	μὲν	μιν
114,12	πράξασθαι	προσάξασθαι
116,22	τούτους	τούτοις
116,23	ἀναπνέων	ἀναπλέων
118,15	ἀκούσαντα	ἀκούσαντι
122,6	om.	αὐτῶν
122,7	om.	τε
122,10	ἐπαγαγεῖν	ἀπαγαγεῖν
128,9	νόμον	νόον
134,19	om.	ὡς τάχιστα
136,12	καὶ πάλιν post 136,11 φημίω trsp.	καὶ πάλιν
136,18	σχυραίω	Τυχίω
138,14	ἐγένετ'	γένετ'
142,11f.	om.	ἃ καλεῖται Κάμινος
148,8	ἄς	ἄσσα vel ἄττα
148,12	λαβεῖν (ἐλεῖν in marg.)	ἐλεῖν
148,20	om.	ἐτάφη
150,18	ὀπλοῦσιν	ὀπτῶσιν
150,27	ἄπο	ὑπό
152,1	εἴκοσι καὶ δύο	εἴκοσιδύο

Stemmatisch ist es naheliegend, Sa als von Am oder At abhängig zu betrachten.

Da Am und At jedoch – wie oben gezeigt – über keine signifikanten Individuallesungen verfügen, sind es in der Hauptsache Indizien, die für At

¹¹⁹ Beobachtungen zu Art und Häufigkeit von Fehlerkoinzidenz bei Harlfinger, Textgeschichte 18–25.

als Vorlage von Sa hindeuten: Hier sind zu nennen 134,2 καταλείπειν – allerdings kann hier auch leicht Fehlerkoinzidenz vorliegen (vgl. die Ausführungen zu At), 146,17 ἐγείροιν At Sa : ἀγείροιν sowie 148,17 καθυκλήρων (Verlesung von Minuskelbeta zu Kappa). Das richtige ὑπώρειαν (128,7), könnte darauf hindeuten, dass Sa das in seiner Vorlage trotz der Verschlimmbesserung noch sichtbare Ypsilon mitkopierte. Gegen die Annahme einer solchen Filiation spricht allerdings 124,9: Im Epigramm bewahrt Sa das richtige δῖον statt δῖα At.

Um diesem Vorbehalt Rechnung zu tragen, ist die postulierte Abhängigkeit Sa von At mit einem Fragezeichen im Stemma versehen.

2. Die Gruppe ζ

Zehn Handschriften aus dem 15. Jahrhundert bilden die ζ genannte, zweite Untergruppe der Familie δ: F, K, L, U, Li, Mo, H, O, J, Q. Konstitutiv für diese Gruppe sind folgende Bindefehler:

	ε	ζ
112,3	Κύμη om.	post 112,3 αἰολιῶτις trsp.
114,13	ὑπ' αὐτοῦ	παρ' αὐτοῦ
116,5	ἔτι	ὅτι
124,12	διεμήσατο	διεδημήσατο
126,4	ἔστιν	om.
126,20	Ὀμήρω	om.
128,2	ἴζετο	ἔζετο
128,13	αὐτῶ	αὐτῶν
138,4	πρὸς αὐτὸν	om.
138,4	τῶ Ὀμήρω	αὐτῶ
138,11	αἰνέσας	om.
138,17	ᾧδε	τάδε
140,14	τάδε τὰ ἔπεα	τὰ ἔπεα τάδε
148,16	ἐκγεγάσθε	ἐκγεγάτε
152,4	τῶν ^{II}	om.

Nicht immer sind die Abweichungen von ζ gegenüber ε Verschlechterungen, wie z.B. die falschen Verbformen 124,12 und 148,16, die falsche Flexionsendung 128,13 oder die Auslassung 138,11. Bei den meisten Sonderlesungen handelt es sich dagegen um grammatisch richtige und stilistisch mögliche, wenn nicht gar bessere Alternativen, wie z.B. 116,5 oder 138,4; Gleiches gilt für die Omissionen 126,4 oder 126,20, die den Sinn nicht beeinträchtigen; dahinter vermute ich daher einen emendatorischen Ein-

griff, der in der Vorgängerhandschrift dieser Gruppe vorgenommen wurde. In einem Fall bewahrt ζ das unentbehrliche Wort Κύμη (112,3) und teilt somit nicht diese sehr früh eingetretene – wie die Auslassung des Wortes in V zeigt – Korruptel in β. Dass das Wort in ε vergessen und in ζ umgestellt wurde (ή πάλαι αἰολιῶτις Κύμη ζ : Κύμη ή πάλαι αἰολιῶτις α), könnte auf die Beschaffenheit des Hyparchetypus δ verweisen. Dort muss das Wort auf dem Rand nachgetragen worden sein, so dass ε es übersehen und ζ an die „falsche“ Stelle ergänzt hat. Einen Hinweis darauf gibt vielleicht die Handschrift U, in der das Wort *supra lineam* steht.

Innerhalb dieser zahlreichen Gruppe sind signifikante Textauslassungen das wichtigste und sicherste Kriterium zur Ermittlung der unabhängigen Mitglieder.

Durch Augensprung begünstigte längere Omissionen von Li beweisen, dass die anderen Handschriften von ihm unabhängig sind:

- 126,23f. ἀπικέσθαι ... Χίον
und
134,9–11 καὶ ἐκέλευσεν ... ὁ Γλαῦκος.

Die Auslassung des Anfangsverses im ersten Homerischen Epigramm αἰδεῖσθε ξενίων κεχρημένον ἥδ' ὁμόμοιο (118,9) zeigt, dass H nicht die Vorlage der übrigen Kodizes sein kann.

Auch L scheidet aufgrund der längeren Omission καὶ ἐκέλευσεν ... ἐργαστήριον (118,17) als Primärzeuge aus.

Gleiches gilt für die Handschrift J aufgrund von Omissionen (118,17 τε αὐτόν; 124,13 γεινομένω; 140,3 ἑορτήν) und einer Reihe von Sonderfehlern.

Zwei ausgelassene Wörter (136,1 χάριν; 146,5 μεστά), sprechen auch für die Unabhängigkeit der anderen Zeugen von K.

Bei Mo sind es kleine Auslassungen (128,10 τε; 136,8 δέ; 150,22 ἐς) und Sonderfehler (132,23 ἀπίκοιτο Mo : ἑσαπίκοιτο cett. codd.; 144,2 βάβακτον Mo : γ' ἄβακτον cett. codd.; 144,6 ἀρύκοι Mo : βρύκοι cett. codd.), die die Unabhängigkeit der anderen Handschriften von Mo beweisen.

Die Handschrift O hat ihre Vorlage so gewissenhaft abgeschrieben, dass sie keine weiteren Omissionen begangen hat als die, die sie vorfand. Dass sie selbst keinem der in dieser Gruppe erhaltenen Textzeugen als Vorlage gedient hat, ergibt sich daraus, dass O singuläre Sonderfehler (116,11 ἀναγκάζόμενοι O : ἀνακομιζόμενοι cett. codd.) und paläographische Verlesungen der Vorlage aufweist (124,1 ἄλση O : αἴση cett. codd.).

Untersucht man das Verhältnis der nun verbliebenen Kodizes U, F, Q und O zueinander, so ist dabei folgender signifikanter Fehler von U aufschlussreich:

144,14 schreibt U statt des richtigen τέχνην ein Wort, was man als τύχνην lesen muss¹²⁰ – eine Lesart, die von den meisten Abschriften von U genauso reproduziert wird. Da Q und O dem von U gebotenen Text im allgemeinen sehr nah sind, ihm aber an dieser Stelle nicht folgen, werden wir eher annehmen müssen, dass sie auf dieselbe Vorlage zurückgehen als dass beide unabhängig voneinander den Fehler von U korrigieren. Sie reproduzieren nämlich darüber hinaus sogar orthographische Eigentümlichkeiten ihrer Vorlage, wie z.B. die Zusammenschreibung von ἐς ταμάλιστα (116,14).

Auch die Handschrift H bietet ἐς ταμάλιστα sowie das richtige τέχνην; andererseits kommt keiner der übrigen erhaltenen Kodizes als Vorlage von H in Betracht, da ihre Anlage keine plausible paläographische Erklärung für seine längeren Textauslassungen liefert. Daher bin ich geneigt, H als den Bruder von U, O und Q zu betrachten.

Nicht so eindeutig ist das Verhältnis von F zum Rest dieser Gruppe.

F ist die Handschrift mit den meisten signifikanten Sonderfehlern gegenüber der restlichen Überlieferung – die charakteristischsten Beispiele werden im Folgenden angeführt:

	F (KL)	U et cett. codd.
114,3	ἔτρεφετο (τὸ παιδίον)	ἔτρεφε (τὸ παιδίον)
120,12	καὶ ἐπίγραμμα	τὸ ἐπίγραμμα
122,23	καὶ om.	habet
132,13	δὲ	τε
132,24	ἀκούων	ἐσακούων
140,2	ποιεῖσθαι	ποιήσασθαι

Diese Sonderlesungen von F lassen eine Abhängigkeit der übrigen Handschriften von ihm als äußerst unwahrscheinlich erscheinen. In diesem Fall hätte nämlich der Kopist der Vorlagenhandschrift von U und den weiteren Kodizes nicht nur leichte Berichtigungen vornehmen, was bei der Dittographie (114,3) oder der Hinzufügung eines fehlenden καὶ durchaus möglich wäre, sondern auch nicht notwendige oder gar falsche Änderungen in einen einwandfreien Text einfügen müssen – auf diese Weise müssten dann die Lesarten 132,13 oder 132,24 gedeutet werden.

Umgekehrt muss man prüfen, ob sich für die potentielle Abhängigkeit der Handschrift F von den restlichen Textzeugen konkrete Anhaltspunkte

120 Dass es sich hier nicht um ein Missverständnis des modernen Lesers handelt und auch nicht um die Verwechslung einer etwaigen Ligatur für εχ, die wie υχ aussieht, zeigt der Rest der Handschrift; nirgendwo – zumindest im Text der VH – begegnet eine solche Ligatur, und selbst das Wort τέχνη schreibt der Kopist anders.

finden. Der Befund ist negativ. Es kann jedoch nicht von vornherein ausgeschlossen werden, dass es sich bei den angeführten Lesarten um bei der Abschrift von ε entstandene Sonderfehler von F gegenüber dem Rest handelt.

Der oben bereits erwähnte Sonderfehler 144,14 von U spielt hier eine entscheidende Rolle: Der Kopist von F schreibt im Text τύχην, aber an den Rand die Variante τύχηνν, die er mit dem Wort ἄλλως einführt. Hätte er U als direkte Vorlage benutzt, so leuchtet es doch nicht ein, warum er einerseits seine Vorlage korrigiert (oder zumindest verständlich gemacht), andererseits aber die von ihm verworfene Lesart als Variante auf dem Rand vermerkt haben soll.

Folgender Erklärungsversuch erscheint mir daher plausibler: U und F sind Brüder; F geht jedoch nicht direkt, sondern über eine nicht erhaltene Zwischenstufe auf die hier zu rekonstruierende Vorlage ζ zurück. Diese Zwischenstufe – nennen wir sie η – ist notwendig angesichts des Filiations von F mit der Handschrift L. Da L nämlich einige der bereits angeführten signifikanten Sonderfehler von F teilt, muss er eine gemeinsame Vorlage mit F gehabt haben, die diese Sonderfehler bereits enthielt oder ihrerseits begangen hatte. Dass L kein Apographon von F ist, zeigt sich daran, dass er die Sonderfehler 114,3, vor allem aber die Korruptel in 144,14 nicht enthält: Dort überliefert L nämlich das richtige τέχνην. Auch nimmt L die nur in F (und in seinem Apographon K) am Rande geschriebene und mit γράφεται gekennzeichnete Variante καλύπτει (statt κάλυπεν, im Grabepigramm Homers 150,1) in den Text auf, und auch sonst hat die Handschrift L keine Varianten.

Die zu rekonstruierende Vorlage für F und L dürfte sehr wahrscheinlich folgendes Bild geboten haben: Ihr Kopist würde an der besagten Stelle zunächst τύχην geschrieben haben – möglicherweise ein assoziativer Fehler, den das vorausgegangene Adjektiv κακοδαίμονα evoziert hat. Als der Kopist den Fehler gemerkt hat, dürfte er ein *v supra lineam* eingefügt und dabei vielleicht das Epsilon vergessen oder die Variante an den Rand hinzugefügt haben. F hat das naheliegende τύχηνν in den Text geschrieben, dann die andere Form als Variante an den Rand notiert.

Dass so viele Handschriften das unsinnige τύχηνν fraglos reproduzieren, könnte daran liegen, dass das Wort im Epigramm vorkommt, wo der Kopist eine schwierigere Sprache erwartet und bereit ist, auch Unverständliches gelten zu lassen. Vor der Abschrift von L könnte die Vorlage kontaminiert worden sein, wie das richtige τέχνην in L zeigt. Auch die bereits erwähnte Variante καλύπτει verrät die äußeren Einflüsse auf den Text. Ihre Herkunft verdankt sie nämlich der Sudaüberlieferung oder dem Certamen Homeri et Hesiodi.

Diese Ausführungen lassen bereits erkennen, dass wir uns bei diesen Textzeugen im Herzen des Humanistenmilieus bewegen. Schon einige äußere Daten lassen das dichte Beziehungsgeflecht erkennen, das den Entstehungshintergrund dieser Kodizes bildet:

Der Schreiber von Q, Johannes Skutariotes¹²¹ – der sich auch ΘΕΤΤΑΛΟΣ nannte – ist der führende Kopist im Florenz des 15. Jahrhunderts. Seine datierten Handschriften spannen einen Bogen von über 50 Jahren (1442–1494), in denen sich seine Schrift weiterentwickelte. Zu seinen Auftraggebern gehörten Giannozzo Manetti, der Besitzer von U, und die Medici – in Lorenzos Bibliothek befand sich schließlich Q. Eleuteri argumentiert aufgrund von paläographischen Kriterien überzeugend dafür, dass Q in der Zeit um 1460 in Florenz entstanden sein muss. Attraktiv erscheint darüber hinaus die Hypothese, dass Skutariotes den Kodex für den berühmten Humanisten Marsilio Ficino angefertigt haben soll, für den er um dieselbe Zeit schon andere Handschriften kopiert hatte. Das Interesse Ficanos an den Homerischen Hymnen und den Hymnen des Proklos sowie an den orphischen Hymnen und den Argonautica ist bekannt¹²².

Eine Vorlagenhandschrift mit diesem Inhalt lässt auch die Miszellenhandschrift J, in der sich die VH neben den Orphischen Argonautica findet, erahnen. Trotz, in diesem Fall vielleicht sogar aufgrund von zahlreichen Sonderfehlern ist J stemmatisch nicht präziser zu positionieren.

Einem uns schon bekannten Kopisten begegnen wir in der Handschrift O wieder. Michael Lygizos, der R als Vorlage für den Text der VH in Pa benutzt hatte¹²³, bediente sich hier einer anderen Vorlagenhandschrift. Auf seine durch O bezeugte Zusammenarbeit mit Konstantinos Laskaris ist bereits an anderer Stelle verwiesen worden¹²⁴; im Text der VH lassen sich allerdings keine Spuren von Laskaris' Eingriffen feststellen.

Die Iliashandschrift H wurde von Johannes Rhosos¹²⁵, dem bekanntesten Kalligraphen des 15. Jahrhunderts, angefertigt. Dieser ästhetische Kodex wird durch seine Subskription auf fol. 239^r genau datiert: ἐτελειώθη ἡ

121 Identifizierung durch Allen in der Ausgabe der Homerischen Hymnen, Oxford 1893, nach A. Goodwin; s.a. Biedl, Skutariotes 97; zu diesem Kopisten s. Rep. 1,183; 2,242; 3,302.

122 Diese Werke hatte Ficino in seiner Jugend ins Lateinische übertragen; vgl. P. O. Kristeller, Supplementum Ficinianum, Florenz 1937, CXLIVff., Nr. XXII, XIII, XXXIII, LXI, LXII, LXIII; Eleuteri 156.

123 Siehe o. S. 59f.

124 Siehe u. S. 56.

125 Zu ihm s. Rep. 1,178; 2,237; 3,298; Cosenza 5,1529f.

τοῦ Ὀμήρου Ἰλιάς χειρὶ μου ἰωάννου πρεσβυτέρου ῥώσου τοῦ κρητὸς, ἐν α' υ' ζ' ς' μηνὶ μαΐω ις' ἐν Φλωρεντία. (16.5.1466)

Auch H lässt sich über die Einordnung in diese Gruppe hinaus stemmatisch nicht weiter eingrenzen. Somit bestätigt unsere Untersuchung den vergleichbaren Befund von Eleuteri für den Text des Musaios¹²⁶ und Vian für den Text der orphischen Argonautica¹²⁷. Auch Donadi betrachtet die Handschriften U, F und O für den Text von Gorgias' Lob der Helena als von einem Hyparchetypus abhängig und äußert sich zum Verhältnis dieser drei Kodizes in folgender, zutreffender Weise: „... difficile sceverare ‚convergenze parallele‘ e contaminazione. Antistorico inoltre cercare, in testimoni di maturo umanesimo, rigidi e definiti rapporti di parentela, per la pratica stessa di un tempo in cui i dotti scambiavano tra loro pareri, codici, idee in un ordito difficilmente sceverabile di legami.“¹²⁸

α) U und seine Apographa Li und Mo

Eindeutig ist dagegen die Filiation der Handschriften U, Li und Mo. U stammt aus dem Besitz des florentinischen Staatsmannes und Gelehrten Giannozzo Manetti. Fol. I^v trägt den Besitzvermerk, geschrieben von einer Hand des 16. Jahrhunderts¹²⁹: Iannozi Manetj Cartae 136. Demnach muss U vor dem Tod des Manetti im Jahr 1459 entstanden sein¹³⁰. Zwischen diesem Datum und dem Jahr 1555 gingen seine 40 griechischen Handschriften zunächst in die Bibliothek der Fugger über und auf indirektem Wege in die Bibliotheca Palatina des Vatikan.

Mehr wissen wir über diese gut erhaltene und optisch ansprechende Handschrift nicht. U enthält die VH vor Gorgias' Lob der Helena, eine Überlieferungsgemeinschaft, die uns bezeichnenderweise in weiteren drei Kodizes der Gruppe ζ begegnet: F, O und Q. U hat zwei direkte Nachfahren hinterlassen, Li und Mo.

Die Homerhandschrift Li, die heute in der Universitätsbibliothek in Leipzig aufbewahrt wird¹³¹ und für die Überlieferung der h-Scholien eine

126 Eleuteri 32f., 158.

127 Vian, Tradition 20f.

128 Donadi XXXII.

129 Eleuteri 32 vermutet, dass der Vermerk von einem Mitglied der Familie Fugger, der späteren Besitzer von Manettis Handschriften, geschrieben wurde.

130 Eleuteri 158 hält die Anfertigung des Kodex in Florenz für sehr wahrscheinlich.

131 Eine autoptische Untersuchung der Handschrift *in situ* war aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustands nicht möglich.

bedeutende Rolle spielt¹³², besteht aus drei Teilen, die von verschiedenen Händen im 14. bzw. 15. Jahrhundert geschrieben wurden. Die VH findet sich im ersten Teil auf ff. 48–49^v neben Homerviten und Epigrammen und wurde von dem Papas und Diakon Leon Atrapes¹³³ im 15. Jahrhundert angefertigt. Li erweist sich dadurch als Apographon von U, dass die Handschrift alle Fehler ihrer Vorlage reproduziert, darunter auch folgenden charakteristischen Sonderfehler: 144,14 wiederholt Li das sinnlose *τύχνην* (statt *τέχνην*) von U.

Darüber hinaus weisen zwei längere Textauslassungen von Li auf U als direkte Vorlage. 134,9–11 wird wegen Homoioteleuton die Textpartie *καὶ ἐκέλευσεν ... ὁ Γλαῦκος*¹³⁴ ausgelassen, die in U genau zwei Zeilen belegt, in deren Mitte jeweils das Wort *ὁ Γλαῦκος* steht. Das Auge des Kopisten konnte dadurch leicht von der ersten zur zweiten Erwähnung des Glaukos springen.

Einen Teil des Inhalts von U übernimmt der Münchner Kodex Mo, in dem die VH den Abschluss bildet – hinter den Orphica und den Homerischen Hymnen sowie den Hymnen des Proklos. Auch den textkritischen Beweis, dass sie von der Vorlage U abgeschrieben hat, bleibt uns die Handschrift nicht schuldig. Zu den oben bereits erwähnten Auslassungen und Fehlern gesellt sich ein hübsches Beispiel für die paläographische Verlesung der Vorlage. Verleitet durch die eigentümliche Schreibweise des Diphthongs *αι* in U (das Iota wird bisweilen mit langer Haste geschrieben), missversteht der Kopist den Anfangsdiphthong des Partizips *αἰτέοντα* (118,16) als die übliche Abkürzung für *καί*. Statt *αἰτέοντα* schreibt er das unsinnige *καὶ τέοντα*.

β) Die Gruppe η

Eine kleine Gruppe von drei Kodizes (F L K) fällt innerhalb von ζ durch gemeinsame Sonderfehler oder Sonderlesarten auf. Auf diese Sonderfehler ist bereits weiter oben ausführlich eingegangen worden. Hier noch einige Worte zu den einzelnen Kodizes:

Die Handschrift K (Laur. 60,14) enthält – als einzige Homericā – die VH zusammen mit der 53. Rede des Dion von Prusa; davor befinden sich Plu-

132 Vgl. Maass 264ff.; Erbse, Beiträge 6.

133 Zu ihm s. V.–G. 261.

134 Diese Textpartie befindet sich bei den Hss. der Gruppe ζ zwischen den zwei Nennungen des Wortes *Γλαῦκος*, welches 134,9 bei den Hss. der Gruppe ζ hinter *διηγῆσατο ταῦτα* steht.

tarch und die Poetik des Aristoteles. Die VH findet sich in dem Teil der Handschrift, der von einem der produktivsten Kopisten aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts geschrieben wurde. Dieser früher als Librarius Florentinus¹³⁵ bezeichnete Kopist konnte von P. Canart mit dem Drucker und Kalligraphen Demetrios Damilas identifiziert werden¹³⁶. Damilas ist zwischen 1478 und bis Ende der 90er Jahre in Florenz bezeugt, wo Demetrios Chalkondyles – der uns weiter unten S. 89f. als der erste Editor der VH begegnen wird – von 1473 bis 1492 lehrte. Chalkondyles hat den zweiten Teil von K geschrieben; der Kodex stellt also ein Beispiel für die enge Verbindung der beiden Männer dar. Harlfinger vermutet daher, dass dieser „literarästhetische Kodex ... um 1480 in Florenz entstanden sein wird“¹³⁷. Der Chalkondyles-Schüler Angelo Poliziano¹³⁸ war im Besitz von K – so sein Exlibris auf fol. 1: Angeli Politiani et Amicorum / ἁγγέλου κτῆμα πολιτιανοῦ καὶ τῶν φίλων.

Die Filiation zeigt, dass K die Handschrift F als direkte Vorlage hatte, da sie alle ihre Sonderlesungen und zusätzliche Omissionen enthält. K schreibt 144,14 τύχην und wiederholt das singuläre ἔτρεφετο statt ἔτρεφε (114,3).

L ist eine großformatige Pergamenthandschrift, deren Inhalt die Editio princeps Homers antizipiert und deren Gesamtanlage sich in letzterer wiederfindet. Ihren Kopisten kennen wir ebensowenig, wie den Schreiber der mit ihr verwandten Handschrift K.

Zur Filiation K-L siehe die Ausführungen weiter oben S. 84 und 85.

γ) Die Editio princeps und ihre Apographa (f)

Der Name des bedeutenden griechischen Humanisten Demetrios Chalkondyles¹³⁹ ist mit einer der „bedeutendsten philologischen Errungenschaften der Renaissance“¹⁴⁰ verbunden, der Edition der homerischen Epen. Homers

135 Harlfinger, Textgeschichte 222ff.

136 Bei Harlfinger, Specimina 75.

137 AG 215f.

138 Zu diesem berühmten florentinischen Humanisten, der in Florenz u.a. bei Andronikos Kallistos (zu ihm s. o. S. 44 m. Anm. 30) Griechisch studierte und seit 1480 Professor für griechische und römische Literatur am Studio war, s. Rep. 1,4; 2,4; 3,4; CE 3,106–8.

139 Zu seiner Biographie und den verschiedenen Varianten seines Namens (Χαλκωνδύλης, Χαλκοκωνδύλης u.a.) s. É. Legrand, Bibliographie Hellénique, Paris 1885, XCIV–CI, 9–15; CE 1,290f.

140 Vgl. Graecogermania 40ff.

Ilias und Odyssee wurden von Chalkondyles in zwei Bänden am 9. Dezember 1488 herausgegeben¹⁴¹. Es ist das erste bezeugte griechische Buch, das in Florenz erschienen ist, und wurde von Chalkondyles in Zusammenarbeit mit Demetrios Damilas¹⁴² gedruckt. Neben seiner Praefatio hat Chalkondyles der Editio princeps drei Werke vorangestellt, die aufgrund ihrer Thematik sich bestens als Einleitungsschriften zu einer Homerausgabe eignen: die VH, Ps.-Plutarchs Abhandlung über Homer und die Rede Περὶ Ὁμήρου des Dion von Prusa.

Demetrios Chalkondyles hielt sich bei seiner Erstausgabe der VH (f) an den Text von L; somit steht und fällt der textkritische Wert dieser Edition mit der Qualität des herangezogenen Textzeugen – weitere Handschriften der VH wurden wohl nicht konsultiert¹⁴³. L ist textkritisch gesehen nicht das beste Exemplar seiner Gruppe. Seine Sonderlesungen und Omissionen werden in f reproduziert, so z.B. das nur in L bezeugte ὅτι statt des sonst einheitlich überlieferten εἶ τι (120,5), oder die singuläre Auslassung von ἔπαινον (126,22). Wenige Fehler gegenüber L sind Chalkondyles unterlaufen, wie folgende Abweichungen zeigen: die Omission von τὰ (128,15) oder die Haplographie ἐγέννητο für ἐγεγέννητο (148,21).

An einigen Stellen hat Chalkondyles den Text korrigiert: 126,2 berichtigt er das falsche εἶναι in ἦν in Einklang mit der guten Überlieferung; 132,24 schreibt er ἀνεπαύετο statt des überlieferten ἀνέπαυε¹⁴⁴.

Trotz der aufgezeigten Nähe zu L kann diese Handschrift kaum die direkte Druckvorlage von Chalkondyles gewesen sein. Dagegen spricht, dass die Handschrift keinerlei Benutzungsspuren oder Druckerschwärze auf-

141 Demetrios Chalkondyles, Ἡ τοῦ Ὁμήρου ποίησις ἅπασα, Florentiae, sumptibus B. et N. Nerliorum 1488. Literatur zu dieser Edition: G. Gammelli, I dotti bizantini e le origini dell'Umanesimo, III. Demetrio Calcondila, Florenz 1954, 88–92; R. Ridolfi, Nuovi contributi alla storia della stampa nel secolo XV. II. Lo “Stampatore del Virgilius, C. 6061” e l’edizione principe di Omero: La Bibliofilia 56 (1954) 85–101; K. Sp. Staikos, Charta of Greek printing. The contribution of Greek editors, printers and publishers to the Renaissance in Italy and the West, Köln 1998, 150–52, 231f.; F. Pontani, Sguardi su Ulisse. La tradizione esegetica greca all’Odissea, Rom 2005, 362–64, 388–94.

142 Zur Verbindung des Chalkondyles mit Damilas vgl. die Ausführungen zur Handschrift K oben S. 88f.

143 Die Variante in der Eiresione (146,3) αὐτὰρ statt αὐταῖ stammt zwar aus der Sudaüberlieferung, bleibt aber die einzige Spur der Benutzung einer zusätzlichen Quelle. Überraschen kann das nicht, wenn man bedenkt, dass Chalkondyles erst 11 Jahre später, im Jahr 1499, die Editio princeps des Sudalexikons besorgte.

144 Wilamowitz referiert irrtümlich im Apparat z.St. das ἀνεπαύετο als Lesart von V, der jedoch ἀνέπαυε tradiert.

weist, und auch sonst in einem exzellenten Erhaltungszustand ist, womit sie nicht das übliche Schicksal von handschriftlichen Druckvorlagen teilen würde, deren Lagen oft aufgelöst wurden, um auf den handlicheren Einzelblättern die notwendigen Druckeranweisungen wie z.B. Zeilenumbrüche zu vermerken. Zumeist sind derart malträtierete Handschriften zugrundegegangen oder nur in Fragmenten erhalten, bzw. sie wurden, nachdem sie ihren Zweck erfüllt hatten, einfach entsorgt. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass von L eigens für den bevorstehenden Druck eine Abschrift angefertigt wurde, die nicht mehr erhalten ist.

Doch dies ändert grundsätzlich nichts an der Tatsache, dass wir die *Editio princeps* (über eine Zwischenstufe) in Verbindung mit einer erhaltenen Handschrift bringen können. Diesen Befund hat Kindstrand schon für den Text von *De Homero* des Pseudoplutarch bestätigt¹⁴⁵. Somit erweist sich die Zurückhaltung Allens¹⁴⁶, der L für die Textkonstitution nicht herangezogen hat und die Vorlage des Drucks für verloren hält, als unbegründet.

Fünf Handschriften reproduzieren die Sonderfehler von L und f und erweitern sie um ihre eigene; dadurch sind sie als Druckapographa erkennbar und für die Textkonstitution wertlos. Es handelt sich um die Handschriften Re, Al, Wa, Pl, Ha, deren inhaltliche Disposition bereits ihre Abstammung von der *Editio princeps* Homers verrät¹⁴⁷. Mit Ausnahme der späten Pl (16. Jh.) und Ha (18. Jh.), die nur die VH enthalten, tradieren die übrigen Kodizes neben der *Praefatio* des Demetrios Chalkondyles zu seiner Homerausgabe die bekannten drei Werke der Einleitung in derselben Reihenfolge: VH, Ps.-Plutarchs *De Homero* und *Περὶ Ὁμήρου* des Dion von Prusa.

Re ist von einer westlichen Hand geschrieben, wie der Schriftduktus und die lateinischen Interlinearglossen an etlichen Stellen der Handschrift zeigen. Eine unsichere Beherrschung der Sprache könnte die Erklärung für ein aus der Vorlage f übernommenes Versehen sein, das von den anderen Druckapographa leicht berichtigt werden konnte: ἐκάκυψαν für ἐκάλυψαν (150,11). 142,6 schreibt Re δαίνυστο statt ἐδαίνυστο, weil das Augment vor dem darauffolgenden Majuskel-Delta in der Vorlage f äußerst klein ist. Aufgrund der Schriftgröße verliert er auch ἐσυμφόρηε zu ἰσυμφόρηε (122,25).

145 Vgl. Kindstrand LII.

146 Th. W. Allen, *Homeri Ilias* I, Oxford 1931, 248f.; vgl. dazu auch Kindstrand LII.

147 Vgl. auch Kindstrand XLVIII f.

Al wurde von dem Priester Thomas Bitzimanos¹⁴⁸, der als Kopist im Atelier des Michael Apostoles¹⁴⁹ auf Kreta tätig war, angefertigt – wohl nicht viel später als die Editio princeps, da Bitzimanos in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts belegt ist. Al hat er sorgfältig von dem Druck abgeschrieben; ihm sind trotzdem leichtere Versehen unterlaufen, wie 150,15 ἦν (statt ὦν), oder das singuläre περικειμένης 114,24 (statt ἐπικειμένης), die auch seine Abhängigkeit vom gedruckten Text beweisen.

Die Editio princeps des Chalkondyles war auch die Grundlage für den Text der VH in der Stephanus-Ausgabe. 1608 wurde der Text erneut von G. Jungermann in Frankfurt herausgegeben. Der Text der VH enthält dort alle signifikanten Fehler und Omissionen von f neben einigen Korrekturen des Stephanus. Auf den Rand sind zahlreiche Varianten nachgetragen, deren Herkunft der Herausgeber in der kurzen Prefatio angibt: Er habe zusätzlich einen Kodex aus Heidelberg herangezogen. Westermann¹⁵⁰ und in seiner Nachfolge Allen äußern sich zurückhaltend zur Identität des von Jungermann benutzten Kodex. Allen rätselt darüber¹⁵¹, ob er den Pal. 310 (Pa) oder den 179 (U) gemeint haben könnte. Doch der textkritische Befund ist eindeutig und lässt keinen Raum für Zweifel, denn die nachgetragenen Varianten sind mit Sicherheit der Gruppe δ zuzuordnen. An Pa ist nicht zu denken, da er der Familie α angehört.

Auf dem Text dieser Ausgabe basiert zum größten Teil Ha, ein Kodex des 18. Jahrhunderts, aus der Sammlung des Grafen Thott. Das beweist vor allem die Lesart ὅστις statt des überlieferten ὅς τε¹⁵². Dass er darüber hinaus andere Quellen benutzt hat, zeigen seine häufigen Abweichungen von der restlichen Überlieferung, die den Text der Epigramme betreffen: So tradiert Ha als einziger Textzeuge eine Variante des sechsten Verses des Midas-Epigramms.

148 Zu ihm s. V.–G. 150; Rep. 1,141; 2,187; 3,236.

149 Zu Michael Apostoles, dem „König der Bettler“ unter den mittellosen griechischen Kopisten, s. Rep. 1,278; 2,379; 3,454; Cosenza 5,118; CE 1,69. Bibliographie: EH 40.

150 Westermann V spricht nur vom „Palatinus, cuius lectiones ad editionis suae marginem apposuit God. Iungermannus“.

151 Allen 190.

152 Siehe die Diskussion zur Handschrift Φ unten S. 93–99.

II. Die Handschrift Vaticanus gr. 96 (Φ)

Die Handschrift Φ enthält neben den Briefen des Philostratos eine Sammlung von Exzerpten – das größte unter ihnen stammt aus Diogenes Laertios. Φ wurde zur Gänze von einer Hand, deren Buchstabengröße variiert, in der Mitte des 12. Jahrhunderts auf orientalischem Papier geschrieben. N. G. Wilson, der diese Datierung vorgeschlagen hat, korrigierte zu Recht die bis dahin übliche Zuweisung der Handschrift in die Zeit um 1300¹⁵³. Um 1338 scheint sie in Konstantinopel aufbewahrt gewesen zu sein, wo sie als Vorlage des Vat. gr. 93, gedient hat. Kurz darauf gehörte sie dem byzantinischen Gelehrten Nikephoros Gregoras (1295–1359)¹⁵⁴. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts befand sich Φ – wie aus dem Besitzervermerk auf fol. 229 hervorgeht – in der Bibliothek des Matthaios Kamariotes¹⁵⁵, der Lehrer in der Patriarchatsschule von Konstantinopel war. Dieser notiert, dass er den Kodex an einen πνευματικός κύρ Ἰάκωβος verliehen habe und zwar „ἐστ’ ἂν ζῇ, μετὰ δὲ τὸν αὐτοῦ θάνατον ὑποστραφῇ πάλιν πρὸς ἐμέ“ (= Kamariotes). Ob der Gelehrte seine Handschrift vor seinem Tod im Jahre 1490 zurückerhalten hat, wissen wir nicht; ebenso wenig, auf welchem Wege die Handschrift in die Vaticana gelangte¹⁵⁶.

In Φ ist ein Textzeuge der VH fassbar, der etwa ein Jahrhundert älter ist als V, allerdings nur ein Exzerpt aus unserer Schrift enthält: Auf den Folien 88^v und 89 findet sich unter dem Titel ἡροδότου βίος ὁμήρου eine Paraphrase verschiedener Abschnitte aus der VH, die ohne Kenntnis der vollständigen Biographie nicht immer verständlich ist¹⁵⁷. Die ausgewählten Passagen entsprechen weitestgehend der chronologischen Anordnung der Vorlage. So wird zunächst Theseus als Stadtgründer von Smyrna¹⁵⁸ genannt,

153 Wilson 235.

154 Zu Nikephoros Gregoras s. Rep. 2,416; 3,491.

155 Zu ihm s. Rep. 1,269; 2,365.

156 Zur Geschichte von Φ ausführlich Biedl 59f.

157 Eine synoptische Gegenüberstellung findet sich unten S. 99–103; die Erstedition der VH-Paraphrase in Φ gebe ich im Anhang an die VH-Edition unten S. 156.

158 Die Relevanz des Theseus für die Homerbiographie ergibt sich aus dieser Stelle jedoch nicht, anders als im Kontext der VH. Auch die Akzentuierung ist eine ganz andere: Während in der VH den Kymäern als Kollektiv die Gründung von Smyrna zugeschrieben wird (man beachte das Medium κτιζόμενοι 112,16) und Theseus als für die Namensgebung zuständig dargestellt wird, erscheint er im Exzerpt als Stadtgründer (aktiv: ἐκτίσσε 156,4), und das, was in der VH ein interessantes aitiologisches Detail für den Namen der Stadt ist, wertet unser Exzerptor in der Weise auf, dass es zur einzigen Motivation für die Stadtgründung wird: Theseus hat die Stadt

gefolgt von Tychios¹⁵⁹, Mentos, Mentor und Phemios, deren Rolle als Wohltäter (oder Helfer) Homers kurz skizziert wird, so wie der Umstand, dass der Dichter aus Dankbarkeit ihnen in seinen Epen Verse widmet. Die im Anschluß erwähnte Episode – Homers Antrag auf Staatsunterhalt wird von den Kymäern abgelehnt – dient offenbar dazu, die Erklärung für den Namen Homer zu liefern und für seine Umbenennung aus Melesigenes. Es folgt das Läuserätsel, welches nur erwähnt (ἀνιγμᾶ 156,19), aber trotz (oder vielleicht gerade wegen) seiner Berühmtheit nicht zitiert wird¹⁶⁰, und die Reaktion Homers darauf – in Form des einzigen Homerischen Epigramms im Exzerpt, der Worte an die Fischerjungen¹⁶¹. Mit dem Läuserätsel sind wir im letzten Lebensabschnitt Homers angekommen, und so verwundert es

gegründet, weil er seiner Frau ein Denkmal setzen wollte (βουλόμενος ποιῆσαι μνημεῖον αὐτῆς 156,4f.).

- 159 Die Nennung des Schusters Tychios an zweiter Stelle nach Theseus durchbricht das chronologische Prinzip in der Nennung der Personen, die in der Homerbiographie eine wichtige Rolle spielen. Das gilt zwar auch für Phemios, der erst am Ende dieses Abschnitts genannt wird, doch dürfte dies mit einer besonderen Hervorhebung seiner Person zusammenhängen, wie auch das Odysseezitat beweist. Auf Tychios trifft dies nicht zu; vermutlich verfährt der Exzerptor assoziativ: Nach der Stadtgründung von Smyrna kommt mit Tychios eine weitere Stadtgründung der Kymäer, nämlich Neon Teichos, zur Sprache. Dass hier kein ähnliches textkritisches Problem zugrunde liegt (wie weiter unten S. 96), das eine Transposition des Passus z.B. hinter Mentor nahe legen könnte, dürfte so gut wie sicher sein. Denn einerseits wird der Satz über Tychios nicht mit καί angeschlossen (wie die folgenden zwei Sätze über Mentos und Mentor; 156,6 u. 156,8), andererseits zeigt die für den Sinn unentbehrliche Nennung des Subjekts ὁ ποιητής (156,5) zum Prädikat des eingeschobenen Relativsatzes μέμνηται, dass mit Tychios das erste Glied dieser Personenkette vorliegt.
- 160 Dies ist eines der überraschenden Momente in diesem Exzerpt. Bereits die Nennung des Theseus an erster Stelle dürfte für den Leser eines βίος Ὁμήρου befremdlich wirken, aber natürlich auch seine Aufmerksamkeit steigern.
- 161 Eine andere Deutung dieser Verse schlägt V. Langholf, *Abstammung und Blut. Zeugung, Ernährung, Wachstum im frühen griechischen Epos*, in: *Officina Hippocratica. Beiträge zu Ehren von Anargyros Anastassiou und Dieter Irmer*, hrsg. v. L. Perilli, Chr. Brockmann u.a., Berlin u. Boston 2011 (Beiträge zur Altertumskunde 289), 153–157 vor. Langholf betrachtet die Läuse und nicht die Fischerjungen als Adressaten der Worte Homers. Mag seine Interpretation auf den ersten Blick durch die Originalität der Lösung bestechen, so erscheint die Argumentation doch künstlich und m. E. wenig glaubwürdig.

nicht, dass der nächste Satz von Krankheit¹⁶² und Tod des Dichters in Ios handelt. Die Paraphrase schließt mit dem Hinweis auf die äolische Abstammung Homers. In diesem Kontext finden auch die in Ilias und Odyssee beschriebenen äolischen Bräuche Erwähnung, wobei von den in der VH zitierten Versen der eine mit dem Anfangswort (αὔευσαν 150,10), der andere vollständig zitiert wird¹⁶³.

Es fällt auf, dass trotz aller Kürze das Exzerpt einige der wichtigsten Daten zum Leben Homers aus der VH erwähnt¹⁶⁴ und auch durch die Verseinlagen (Zitate aus den Epen und einem Epigramm) dem prosimetrischen Charakter der Vorlage Rechnung trägt. Wörtliche Übernahmen aus der VH ermöglichen darüber hinaus eine enge stemmatische Einordnung der Handschrift. Es handelt sich um folgende Stellen:

116,16 stützt Φ die Lesart ἐνοσήλευεν der besseren Überlieferung V α ε gegen ἐνοσήλευσεν (F L).

148,16 hat Φ ἐκγεγάσθε zusammen mit V α ε und gegen ζ (ἐκγεγάατε).

150,10 teilt Φ die innerhalb der Familie α von M repräsentierte falsche Umstellung πρῶτα μὲν (*contra metrum*) nicht.

150,13f. ἐν τούτοις ὑπὲρ ὀσφύος οὐδὲν εἴρηται. μονώτατον γὰρ τῶν Ἑλλήνων τὸ αἰολικὸν ἔθνος οὐ καίει ὀσφύν: Hierbei handelt es sich um eine wörtliche Wiedergabe der VH-Vorlage unter Verzicht auf den im Rahmen eines Exzerpts durchaus entbehrlichen Relativsatz ἧ ἔς τὰ ἱερὰ χρέονται. Dass Φ zusammen mit V und ε τούτοις und nicht τούτοις γάρ wie α liest, kann demnach kein Zufall sein oder gar der Praxis des Exzerptors zugeschrieben werden: Es ist vielmehr davon auszugehen, dass bereits der Archetypus nur τούτοις hatte und dass sich γάρ erst später zur Unterstreichung des erklärenden Charakters dieses Satzes eingeschlichen hat. Man empfindet es hier aber als störend, da erst im folgenden Satz die eigentliche Begründung, nämlich die Zuweisung des Opferbrauches an die Äoler, erfolgt (μονώτατον γὰρ ...).

162 Zwar lässt die Abfolge „Läuserätsel – Tod“ an die bekannte Auffassung denken, Homer sei aus Gram über das Nicht-Lösen des Rätsels gestorben; hier wird jedoch kein Kausalzusammenhang hergestellt und die Verwendung des Partizips νοστήσας (156,22) ist neutral, wenn auch sie andere Interpretationen nicht ausschließen kann.

163 A 463 = γ 460 (λείβε) νέοι δὲ παρ' αὐτὸν ἔχον πεμπύβολα χερσίν.

164 Freilich bleibt auch Wichtiges unerwähnt, wie z.B. die Geburt und Genealogie Homers. Am ausgewählten Material könnte man vielleicht ein vorwiegend ethnographisches Interesse des Exzerptors erkennen (Stadtgründungen, Orte, Bräuche).

Die Formulierung in Φ 156,14f. ἦναντιώθη εἷς τῶν τῆς βουλῆς λέγων lässt darauf schließen, dass in seiner Vorlage nicht τῶν βασιλέων ἕνα (λέγεται ἔναντιωθῆναι; 122,16) – was V und α überliefern –, sondern die Lesart von δ τῶν βουλευτέων ἕνα gestanden hat. In diesem Fall hat das von den meisten Editoren als *lectio facilior* verworfene βουλευτέων den Stellenwert einer alten Variante, die gleichberechtigt neben βασιλέων bestehen kann und darüber hinaus den Vorteil hat, den glatteren und weniger überraschenden Text zu bieten¹⁶⁵.

Trotz des geringen Textbestandes hat sich doch gezeigt, dass Φ die größte Nähe zu V, dem ältesten erhaltenen Textzeugen, der die VH vollständig überliefert, und zu ϵ aufweist.

Ein besonderes textkritisches Problem stellt der ursprüngliche Anfang des zweiten Exzerptsatzes dar. Φ überliefert (156,5–9): ἐνοσήλευε τὸν ἄνθρωπον δεινῶς ἔχοντα· ὁ σκυτεὺς Τυχίος, οὗ μέμνηται ὁ ποιητής, ὁ ὑποδεξάμενος αὐτὸν ἐστὶν ἐν Νέῳ Τείχει, ... καὶ Μέντωρ δὲ Ἰθακήσιος, ὃς ἀξιώσαντος Μέντου ὑπεδέξατο αὐτὸν ἐν Ἰθάκῃ νοσοῦντα τοὺς ὀφθαλμοὺς. Der Halbsatz ἐνοσήλευε τὸν ἄνθρωπον δεινῶς ἔχοντα· befindet sich offenbar an der falschen Stelle: So müsste man ihn auf Tychios beziehen, der dann auch Subjekt von ἐνοσήλευε wäre. Dies ist jedoch sachlich falsch – es trifft nicht auf Tychios, sondern auf Mentor zu – und syntaktisch unmöglich, denn der Hauptsatz des Passus ὁ ὑποδεξάμενος αὐτὸν ἐστὶν etc. würde dann ohne jeglichen Anschluß folgen. Verlegt man den zur Diskussion stehenden Halbsatz dagegen hinter ὀφθαλμοὺς (156,9), beseitigt man den inhaltlichen Fehler und zugleich die syntaktische Schwierigkeit des überlieferten Wortlauts. Wie es zu diesem Fehler kam, darüber kann man nur spekulieren.

Der hohe textkritische Wert von Φ für die VH offenbart sich erst an folgender Stelle, wo die Handschrift als einziger Überlieferungsträger die richtige Lesart bewahrt hat:

In Kap. 26 möchte Pseudoherodot beweisen, dass Homer seinem Stiefvater und ehemaligen Lehrer Phemios die gebührende Dankbarkeit erwiesen hat, indem er ihn zum Aöden Phemios gemacht und die betreffenden Verse in die Odyssee eingefügt hat. Es folgt das entsprechende Odysseezitat (α 153–154), allerdings begegnet der zweite Vers nicht im Epos, sondern ausschließlich in der VH:

165 Siehe auch o. S. 5f.

α 154: Φημίω, ὅς ρ' ἤειδε παρὰ μνηστῆρσιν ἀνάγκη

wird ersetzt durch

VH 136,11: Φημίω, ὅς τε πολλὸν ἐκαίνυτο πάντας ἀείδων.

Ob es sich hier um eine Variante der Homervulgata oder um einen eigens vom Verfasser der VH in Anlehnung an die homerischen Epen¹⁶⁶ gedichteten Vers handelt, wissen wir nicht. Für die zweite Möglichkeit würde sprechen, dass die Vorstellung, Phemios sei gezwungen, bei den Freiern zu singen, nicht dem rühmenden Charakter dieser Passage dient. So kann sich der Verfasser veranlasst gesehen haben, den zweiten Vers, in dem Phemios erst namentlich erwähnt wird, seiner Intention anzupassen. Ob man allerdings dem Autor einen so freien Umgang mit dem Homertext zutrauen kann, vermag ich nicht zu entscheiden.

Dieser Vers, der in dieser Form von der gesamten VH-Überlieferung tradiert wird¹⁶⁷, ist metrisch korrupt: Die Position des zweiten Hexameterfußes belegt eine Länge und eine Kürze (ὅς τε). Die bisherigen Herausgeber sind mit dieser Schwierigkeit unterschiedlich umgegangen. Stephanus nahm in seine Herodot-Ausgabe ὅστις auf, was das metrische Problem zwar behebt, vom Sinn her aber falsch ist, weil das Relativpronomen verallgemeinernden Charakter hat. Westermann setzt in den Text δῆ statt τε und führt in seinem Apparat die Handschrift P (bei ihm Ra) als Zeugen an; allerdings ergibt sich aus meinen Kollationen, dass δῆ von keiner Handschrift überliefert wird. Da Westermann in seiner Praefatio angibt, dass Schweighäuser den Kodex Ra benutzt habe, vermute ich in δῆ eine Konjekture Schweighäusers, die Westermann versehentlich Ra zugeschrieben hat. Während auch Allen δῆ in seinen Text aufgenommen hat, stellte sich Wilamowitz auf die Seite der Überlieferung und behielt τε – nicht ohne seinem Unbehagen im Apparat Ausdruck zu verleihen: „τε vix tolerandum“.

So ist es ein seltener Glücksfall, dass in dem geringen Textbestand von Φ der fragliche Vers nicht nur vollständig, sondern auch metrisch unanstößig auf uns gekommen ist:

Φημίω, ὅς τότε πολλὸν ἐκαίνυτο πάντας ἀείδων.

τότε ist durch die Doppelkürze metrisch richtig und ergibt inhaltlich einen einwandfreien Sinn. Φ bewahrt hier mit Sicherheit die Lesung des Archety-

166 Vgl. die Belege für ἐκαίνυτο oder ἀπεκαίνυτο in der Odyssee, z.B. γ 282, θ 127. 219.

167 Ausnahmen sind der Lipsiensis 32 (Li), der das τε auslässt, und der Kodex des 18. Jhs., Thott 1203 (Ha), der ὅστις schreibt, wohl nach der Stephanus-Ausgabe.

pus. Dass die spätere Überlieferung τότε zu τε verkürzt hat, lässt sich vielleicht als Haplographie erklären. Da alle erhaltenen Handschriften von VH nur das τε überliefern, sind hauptsächlich zwei Deutungen möglich: Entweder sind die Hyparchetypen α und β unabhängig voneinander auf denselben Fehler – die Auslassung von τό – verfallen, oder aber die Omission ist in der gemeinsamen Vorlage von α und β eingetreten. Diese Vorlage wäre dann stemmatisch ein verlorener Bruder von Φ .

Bereits die Sudahandschriften zeigten, dass der Archetypus der VH mindestens im 12. Jahrhundert angesiedelt werden kann. In Φ liegt uns nun dafür ein weiterer Beleg vor; bemerkenswert ist darüber hinaus die textkritisch wertvolle Ergänzung, die in dieser Edition der VH erstmals zur Textkonstitution (136,11) herangezogen wird.

Synopsis: Φ – VH

156,1

ΗΡΟΔΟΤΟΥ ΒΙΟΣ ΟΜΗΡΟΥ

112,1f.

Ἡρόδοτος Ἀλικαρνασεὺς περὶ Ὀμήρου γενέσιος καὶ ἡλικίης καὶ βιοτῆς τάδε ἱστώρηκε ζητήσας ἐπεξελεῖν ἐς τὸ ἀτρεκέστατον.

156,3–5

Θησεὺς ἐν τοῖς πρώτοις ὧν τῶν Θεσσαλῶν διὰ τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα Σμύρναν ἔκτισε τὴν πόλιν Σμύρναν βουλόμενος ποιῆσαι μνημεῖον αὐτῆς.

112,15–20

ἔτυχον οἱ Κυμαῖοι κτίζοντες τότε τοῦ Ἑρμείου κόλπου τὸν μυχόν, κτιζόμενοι δὲ τὴν πόλιν Σμύρναν ἔθετο τὸ ὄνομα Θησεύς, μνημεῖον ἐθέλων καταστήσαι τῆς ἑωυτοῦ γυναικὸς ἐπώνυμον· ἦν γὰρ αὐτῇ τοῦνομα Σμύρνα, ὃ δὲ Θησεὺς ἦν τῶν τὴν Κύμην κτισάντων, ἐν τοῖς πρώτοις Θεσσαλῶν ἀπὸ Εὐμήλου τοῦ Ἀδμήτου, κάρτα εὖ ἔχων τοῦ βίου.

156,5f.

ὁ σκυτεὺς Τυχίος οὗ μέμνηται ὁ ποιητῆς, ὃ ὑποδεξάμενος αὐτὸν ἐστὶν ἐν Νέῳ Τείχει, ἀποικίᾳ Κυμαίων·

118,5f.

πορευόμενος δὲ διὰ τοῦ Ἑρμου πεδίου, ἀπικνέεται ἐς Νέον τεῖχος, ἀποικίην Κυμαίων·

118,15–18

τῷ δὲ σκυτεῖ ὄνομα ἦν Τυχίος· ἀκούσαντι δὲ τῶν ἐπέων ἔδοξεν αὐτῷ δέξασθαι τὸν ἄνθρωπον, ἠλέησε γὰρ αἰτέοντα τυφλόν· καὶ ἐκέλευσεν ἐσιέναι τε αὐτὸν ἐς τὸ ἐργαστήριον καὶ μετέξειν ἔφη τῶν παρεόντων.

136,18–20

ἀπέδωκε δὲ χάριν καὶ Τυχίῳ τῷ σκυτεῖ, ὃς ἐδέξατο αὐτὸν ἐν τῷ Νέῳ Τείχει προσελθόντα πρὸς τὸ σκυτεῖον, ἐν τοῖς ἔπεισι καταζεύξας ἐν τῇ Ἰλιάδι τοῖσδε·

156,6–8

καὶ Μέντης οὗ ἐν Ὀδυσσεΐᾳ μέμνηται, ναύκληρος ἦν ἀπὸ Λευκάδος, ᾧ συνέπλευσε βουλόμενος ἱστορῆσαι τοὺς τόπους·

156,8–10

καὶ Μέντωρ δὲ Ἰθακήσιος, ὃς ἀξιώσαντος Μέντου ὑπεδέξατο αὐτὸν ἐν Ἰθάκῃ νοσοῦντα τοὺς ὀφθαλμούς, ἐνοσλήευε τὸν ἄνθρωπον δεινῶς ἔχοντα.

116,1–10

ἦν δὲ ἐν αὐτοῖς τότε καὶ Μέντης ναύκληρος ἀπὸ τῶν περὶ Λευκάδα τόπων, καταπεπλευκῶς ἐπὶ σῆτον ἔχων ναῦν, πεπαιδευμένος τε ἀνὴρ ὥς ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ καὶ πολυῖστωρ· ὃς δ' ἀνέπεισε τὸν Μελησιγένη μεθ' ἑωυτοῦ πλεῖν καταλύσαντα τὴν διδασκαλίαν, μισθόν τε λαμβάνοντα καὶ τὰ δέοντα πάντα· καὶ ὅτι γε χώρας καὶ πόλιας θείσασθαι ἄξιον εἴη αὐτῷ ἕως νέος ἐστί. καὶ μιν οἶμαι μάλιστα τούτοις προαχθῆναι· ἴσως γὰρ καὶ τῇ ποιήσει ἤδη τότε ἐπενόει ἐπιθήσεσθαι. καταλύσας δὲ τὴν διδασκαλίαν ἐναυτίλλετο μετὰ τοῦ Μέντεω καὶ ὅπου ἐκάσσοτε ἀφίκοιτο πάντα τὰ ἐπιχώρια διεωρᾶτο καὶ ἱστορέων ἐπυνθάνετο.

136,14f.

μέμνηται δὲ καὶ τοῦ ναυκλήρου μεθ' οὗ ἐκπεριέπλευσε καὶ εἶδε πόλιάς τε πολλὰς καὶ χώρας, ᾧ ὄνομα ἦν Μέντης, ἐν τοῖς ἔπεισι τοῖσδε·

116,13–16

καὶ αὐτὸν θεραπείης εἵνεκεν πλεῖν μέλλων ἐς τὴν Λευκάδα καταλείπει ὁ Μέντης παρὰ ἀνδρὶ φίλῳ ἑωυτοῦ ἐς τὰ μάλιστα Μέντορι τῷ Ἀλκίμου Ἰθακησίῳ, πολλὰ δεηθεὶς ἐπιμελίην ἔχειν· ἐπαναπλώσας δ' ἀναλήψεσθαι αὐτόν.

136,1–3

ἐπιχειρήσας δὲ τῇ ποιήσει ἀπέδωκε χάριν ἦν εἶχε πρῶτον μὲν Μέντορι τῷ Ἰθακησίῳ ἐν τῇ Ὀδυσσεΐῃ, ὅτι μιν κάμνοντα τοὺς ὀφθαλμούς ἐν Ἰθάκῃ ἐνοσλήευεν ἐκτενέως,

156,10–13

διὰ τοῦτο πᾶσιν αὐτοῖς ἐχαρίσατο
ἔπη ὁμοίως καὶ Φήμιος, διδάσκαλος ἦν
αὐτοῦ· ᾧ καὶ τὰ διδασκαλεῖα ἀπέδω-
κεν ἀνατάξας ἐν τῇ ποιήσει περὶ αὐ-
τοῦ·

ὃς τότε πολλὸν ἐκαίνυτο πάντας
αἰείδων.

156,17

δεομένου Ὀμήρου Κυμαίων τρέφεσθαι
δημοσίᾳ, ἠναντιώθη εἰς τῶν τῆς βου-
λῆς λέγων ὡς εἰ τοὺς ὁμήρους δόξει
τρέφειν, ὅμιλον πολλὸν καὶ ἀχρεῖον
ἔξουσιν. ἐντεῦθεν ἔσχε καὶ τοῦνομα,
πρότερον Μελησιγενὴς καλούμενος· οἱ
γὰρ Κυμαῖοι τοὺς τυφλοὺς ὁμήρους
καλοῦσι.

136,7–11

ἀπέδωκε δὲ καὶ Φημῖω τῷ ἑαυτοῦ
διδασκάλῳ τροφεῖα καὶ διδασκαλεῖα
ἐν τῇ Ὀδυσσεΐᾳ, μάλιστα ἐν τοῖσδε
τοῖς ἔπεσι·

κῆρυξ δ' ἐν χερσὶν κίθαριν περι-
καλλέ' ἔθηκεν

Φημῖω, ὃς τότε πολλὸν ἐκαίνυτο
πάντας αἰείδων.

122,3–7

γνοὺς δὲ ὅτι ἀποδέχονται αὐτοῦ τὴν
ποίησιν οἱ Κυμαῖοι καὶ ἐς συνήθειαν
ἔλκων τοὺς ἀκούοντας, λόγους πρὸς
αὐτοὺς τοιούσδε προσήνεγκε, λέγων
ὡς εἰ θέλοιεν αὐτὸν δημοσίᾳ τρέφειν,
ἐπικλεεστάτην αὐτῶν τὴν πόλιν
ποιήσει.

122,14–21

προθυμουμένου δὲ τοῦ ἀπαγαγόντος
αὐτὸν καὶ ἄλλων ὅσοι τῶν βουλευ-
τέων ἐν ταῖς λέσχαις ἐπήκοοι ἐγέ-
νοντο, τῶν βασιλέων ἓνα λέγεται
ἐναντιωθῆναι τῇ χρήμῃ αὐτοῦ ἄλλα
τε πολλὰ λέγοντα καὶ ὡς εἰ τοὺς ὁμή-
ρους δόξει τρέφειν αὐτοῖς, ὅμιλον
πολλόν τε καὶ ἀχρεῖον ἔξουσιν. ἐντεῦ-
θεν δὲ καὶ τοῦνομα Ὀμηρος ἐπεκρά-
τησε τῷ Μελησιγένει ἀπὸ τῆς συμφο-
ρῆς· οἱ γὰρ Κυμαῖοι τοὺς τυφλοὺς
ὁμήρους λέγουσιν· ὥστε πρότερον
ὀνομαζομένου αὐτοῦ Μελησιγένεος
τοῦτο γενέσθαι τοῦνομα Ὀμηρος·

156,18

<οὐδέν> πλοῖον ἐκ τοῦ λιμένος ἀπόστολον.

156,18–21

εἰπόντων τῶν ἀλιέων τὸ περὶ τῶν
φθειρῶν ἀνιγμα ἀκούσας εἶπε·

τοίων γὰρ πατέρων ἐξ αἵματος
ἐκγεγάσθε
οὔτε βαθυκλήρων οὔτ' ἄσπετα
μῆλα νεμόντων.

128,21–23

ἔχρηζεν αὐτοῦ συνεξευρεῖν αὐτῷ
πλοῖον, ὅπως ἂν ἐς τὴν Χίον δια-
βαίη. ἔχρηζεν αὐτοῦ συνεξευρεῖν αὐτῷ
πλοῖον, ὅπως ἂν ἐς τὴν Χίον διαβαίη.
19 ἐκ μὲν δὴ τοῦ λιμένος οὐδέν ἦν
ἀπόστολον, ἄγει δὲ αὐτὸν ἔνθα τῶν
ἀλιέων τὰ πλοῖα ὁρμίζεται.

148,11–17

οὐ δυναμένων δὲ τῶν παρεόντων
γινῶναι τὰ ῥηθέντα διηγήσαντο οἱ
παῖδες ὅτι ἀλιεύοντες οὐδέν ἐδύναντο
ἐλεῖν, καθήμενοι δὲ ἐν τῇ γῇ ἐφθειρί-
ζοντο καὶ ὅσους μὲν ἔλαβον τῶν φθει-
ρῶν κατέλιπον, ὅσους δὲ μὴ ἐδύναντο
ἐς οἴκους ἀπεφέροντο. ὁ δὲ Ὀμηρος
ἀκούσας ταῦτα ἔλεγε τὰ ἔπεα τάδε·

τοίων γὰρ πατέρων ἐξ αἵματος
ἐκγεγάσθε
οὔτε βαθυκλήρων οὔτ' ἄσπετα
μῆλα νεμόντων.

156,22–27

νοσήσας δ' ἐν Ἴω τῇ πόλει ἀπέθανεν.
 "Οτι δ' ἦν Αἰολεὺς ὁ "Ομηρος δῆλον· ἐν
 ταῖς ἱεροποιΐαις γάρ φησι· αὐτὸν ἔρυσαν
 μὲν πρῶτα καὶ τὰ ἐξῆς· ἐν τούτοις
 ὑπὲρ ὀσφύος οὐδὲν εἴρηται, μονώτα-
 τον γὰρ τῶν Ἑλλήνων τὸ Αἰολικὸν
 ἔθνος οὐ καίει ὀσφύν. δῆλον δὲ καὶ
 ἀπὸ τούτων· νέοι δὲ παρ' αὐτὸν ἔχον
 πεμπώβολα χερσίν. Αἰολέες γὰρ μόνοι
 τὰ σπλάγχνα ἐπὶ πέντε ὀβελῶν
 ὀπτῶσιν, οἱ δ' ἄλλοι "Ελληνες ἐπὶ
 τριῶν.

148,18–20

ἐκ δὲ τῆς ἀσθενείας ταύτης συνέβη
 τὸν "Ομηρον τελευτῆσαι ἐν Ἴω, οὐ
 παρὰ τὸ μὴ γινῶναι τὸ παρὰ τῶν
 παίδων ῥηθέν, ὡς οἴονταί τινες, ἀλλὰ
 τῇ μαλακίᾳ.

150,3–19

ὅτι δὲ ἦν Αἰολεὺς "Ομηρος καὶ οὔτε
 Ἴων οὔτε Δωριεὺς, τοῖς τε εἰρημένοις
 δεδήλωταί μοι καὶ δὴ καὶ τοῖσδε τεκ-
 μαίρεσθαι παρέχει· ἄνδρα ποιητὴν
 τηλικούτον εἰκὸς ἐστὶ τῶν νομίμων
 τῶν παρὰ τοῖς ἀνθρώποις ποιεῦντα ἐς
 τὴν ποιήσιν ἦτοι τὰ κάλλιστα ἐξευ-
 ρόντα ποιέειν ἢ τὰ ἐωυτοῦ πάτρια
 ἔόντα. ἤδη τοίνυν τὸ ἐνθύνδε αὐτοῖ
 τῶν ἐπέων ἀκούοντες κρινεῖτε. ἱερο-
 ποιῆν γὰρ ἢ τὴν κρατίστην ἐξευρών
 ἐποίησεν ἢ τὴν ἐωυτοῦ πατρίδι προσ-
 ῆκουσαν. λέγει γὰρ ὧδε·

αὔερυσαν μὲν πρῶτα καὶ ἔσφαξαν
 καὶ ἔδειραν
 μηρούς τ' ἐξέταμον κατὰ τε κνίσσην
 ἐκάλυψαν
 δίπτυχα ποιήσαντες, ἐπ' αὐτῶν δ'
 ὠμοθέτησαν.

ἐν τούτοις ὑπὲρ ὀσφύος οὐδὲν εἴρηται,
 ἢ ἐς τὰ ἱερά χρέονται· μονώτατον γὰρ
 τῶν Ἑλλήνων τὸ Αἰολικὸν ἔθνος οὐ
 καίει ὀσφύν. δηλοῖ δὲ καὶ ἐν τοῖσδε τοῖς
 ἔπεσιν ὅτι Αἰολεὺς ὢν δικαίως τοῖς
 τούτων νόμοις ἐχρῆτο·

καῖε δ' ἐπὶ σχίζησ' ὁ γέρων, ἐπὶ δ'
 αἴθοπα οἶνον
 λείβε, νέοι δὲ παρ' αὐτὸν ἔχον πεμ-
 πώβολα χερσίν.

Αἰολέες γὰρ μόνοι τὰ σπλάγχνα ἐπὶ
 πέντε ὀβελῶν ὀπτῶσιν, οἱ δὲ ἄλλοι
 "Ελληνες ἐπὶ τριῶν. καὶ γὰρ ὀνομάζου-
 σιν οἱ Αἰολεῖς τὰ πέντε πέμπε.

III. Die lateinische Übersetzung des Peregrino Allio

Die Entstehung der lateinischen Übersetzung der VH fällt in die Zeit vor 1469, dem wahrscheinlichen Todesjahr ihres Autors, des florentinischen Dichters und Humanisten Peregrino Allio (Pellegrino degli Agli)¹. Peregrino war ein Jugendfreund von Marsilio Ficino² und Mitglied der Platonischen Akademie. Nach einem sechsjährigen unfreiwilligen Aufenthalt in Ferrara (1457–1463)³ wegen finanzieller Schwierigkeiten seiner Familie, kehrte Peregrino mit 23 Jahren nach Florenz zurück; auf der Suche nach Unterstützung wandte er sich an Lorenzo de' Medici, mit dem er mütterlicherseits verwandt war. Ihm widmete er auch die lateinische Übertragung der VH. Diese Widmung an Lorenzo de' Medici, begleitet von einem Brief an ihn, geht in allen lateinischen Handschriften der Übersetzung voran. Da der erste Brief an Lorenzo im Jahr 1463 datiert ist, muss die lateinische Übersetzung der VH nach 1463 angefertigt worden sein, sehr wahrscheinlich in den Jahren 1463–65⁴, in denen Peregrino intensiv versuchte, die Gunst der Medici zu gewinnen.

Die Übersetzung der VH von Peregrino Allio ist in folgenden lateinischen Handschriften enthalten⁵:

Florenz

Biblioteca Medicea Laurenziana

Laur. Plut. 65,52

15. Jh. (2. H.), Pergament, ff. I, 38, I, mm. 195 x 115

Besitzer: Lorenzo de' Medici, dem der Kodex gewidmet ist (Socrates ille sapientissimus).

- 1 Zu ihm s. F. Flamini, *Peregrino Allio umanista poeta e filosofo del Ficino*, Pisa 1893; diesem Werk sind die folgenden biographischen Angaben zu Peregrino entnommen; s.a. Cosenza 1,142; 5,17.
- 2 Das geht aus dem Brief Ficinios an ihn (XXXI a 6, datiert im Juni 1458) und der Antwort Peregrinos hervor; s. P. O. Kristeller, *Supplementum Ficinianum II*, Florenz 1937, 85f., 205, 322.
- 3 Die Subskription der Handschrift Boston, Public Library 20 (G 38.46), die u.a. Manilius' *Astronomica* enthält, gibt den Ort Ferrara und das Jahr 1461 an.
- 4 Vgl. Lenzuni 43.
- 5 Kollationiert und *in situ* eingesehen habe ich die zwei in der Vaticana aufbewahrten Kodizes. – Die Angabe bei Lenzuni 43, der Kodex der Biblioteca Oliveriana in Pesaro, Oliv. 41 enthalte die lateinische Übersetzung der VH, konnte ich anhand des Katalogs (Mazzatinti, *Inventari delle Biblioteche d'Italia*, 29, 19f.) nicht bestätigen; dort wird als Inhalt der Handschrift nur die lateinische Übersetzung der pseudoplutararchischen Schrift *De Homero* durch Peregrino angegeben.

Inhalt: VH (ff. 3–18); 11 Carmina des P. Agli (ff. 18–24); 42 Vitae aliquot virorum illustrium des P. Candidus Decembrius (ff. 28–31); Vita Lucani von Pomponius Laetus (ff. 31–35); Exzerpte über Dichter aus Eusebios und Quintilian (ff. 35–38)

Kat.: Bandini II 774–776

Lit.: De La Mare, *The Library* 188 Anm. 77; Lenzuni 43

Biblioteca Riccardiana

Ricc. 673 (MI 25)

15. Jh., Papier, ff. 238

Inhalt: Exzerpthandschrift. Ein Exzerpt aus der VH findet sich auf fol. 207.

Lit.: Kristeller, I 196, V 606

London

The British Library

Harl. 2508

15. Jh., Papier, ff. 217

Inhalt: Miszellenhandschrift, geschrieben in Italien. Die VH findet sich in den ff. 181–187^v. Voran geht die Praefatio für Lorenzo de' Medici (ff. 179^v–181, inc. Socrates ille sapientissimus)

Lit.: Catalogue II 697

Mailand

Biblioteca Trivulziana

Trivulz. 817 (A 33)

15. Jh., Pergament

Besitzer: Die Handschrift wurde für Matthias Corvinus geschrieben (s. Porro 278f.; C. Santoro 57 n. 47). Auf dem hinteren Schutzblatt: Franciscus Sassetus Thomae filius Florentinus civis faciundum curavit. Mitia fata mihi.

Inhalt: Diogenes Laertius in der Übersetzung des Ambrogio Traversari; VH; P. C. Decembrius, Vitae quorundam latinorum poetarum; Pomponius Laetus, Vita Lucani

Lit.: Kristeller, I 363

Vatikanstadt

Biblioteca Apostolica Vaticana

Wat. 3441

15.–16. Jh., Papier

Kopist: Pomponius Laetus (laut Fulvio Orsini)

Inhalt: Miszellenhandschrift: VH (ff. 2–7^v); Longinus, *De sublimitate*; Grammatica; Attiusfragmente; [Platon], *Axiochus*; Plutarch, *Quid principem deceat*; Xenophon, *Hieron*

Lit.: Kristeller, II 363f.; Ferreri 184; Buonocore 466

Wat. Ottob. 2056

15. Jh., Papier, ff. 247, mm. 282 x 210

Kopist: geschrieben von ca. 10 verschiedenen Kopisten

Besitzer: Giovanni Angelo Duc d' Altemps (f. v); Kardinal P. Ottoboni

Inhalt: Miszellenhandschrift: Hygin, *Astronomica*; Raymundus Marliani, *Index locorum in commentariis Caesaris descriptorum*; *Itinerarium provinciarum Antonini Augusti*; *Itinerarium maritimum Antonini Augusti*; VH (ff. 131–141^v); [Plutarch], *De Homero* (transl. lat. Peregrini Allii); *Vita Pii II*; Porcellius, *Carmina*; L. Cribellus, *Apologeticum ad Franciscum Filelphum*, *Carmen ad Pium II*

Lit.: Pellegrin 272ff.; Kristeller II 435f., V 497

Die Entstehungszeit der lateinischen Übersetzung macht sie textkritisch interessant, weil sie einerseits zeitlich vor der *Editio princeps* liegt und andererseits in die Nähe der zahlreichen im italienischen Humanistenmilieu entstandenen Textzeugen der VH rückt. Der Versuch, die handschriftliche Vorlage der Übersetzung zu ermitteln, könnte sich daher lohnen.

Die Zuordnung der Übersetzung einem der Überlieferungssträngen der VH wird dadurch erleichtert, dass Peregrino die Treue zum Originaltext weitgehend bewahrt und nur hie und da paraphrasiert oder Wörter hinzufügt, wenn er die Übergänge glatter gestalten möchte oder einen korrupten Vers vorfindet⁶. Dass der lateinische Text stammatistisch in der Gruppe δ anzu-

6 So z.B. 142,6 *Quae cum dixisset et ingressus* (= εἰσελθὼν).

siedeln ist, ergibt sich schnell daraus, dass er den fünften Vers des Midasepigramms enthält (120,14–17):

Aenea virgo mide phrygii super alto sepulchro :
χαλκῇ παρθένος εἰμὶ μίδου δ' ἐπὶ σήματι κεῖμαι δ

Eine weitere Bestätigung erhalten wir bereits durch den Anfang der Schrift (112,3):

antiqua in aeolia cuma : ἡ πάλαι αἰολιῶτις Κύμη ζ (Κύμη ἢ π. αἰ. α)

Die Nachstellung von Κύμη einerseits und überhaupt das Vorkommen des Wortes andererseits – die Gruppe ε lässt es ja aus – helfen uns die Vorlage der Übersetzung präziser zu lokalisieren, und zwar innerhalb der Gruppe ζ.

Eine weitere Eingrenzung der Kandidaten ermöglicht folgende Stelle; der Vers aus der Κάμινος 144,14 wird folgendermaßen übersetzt:

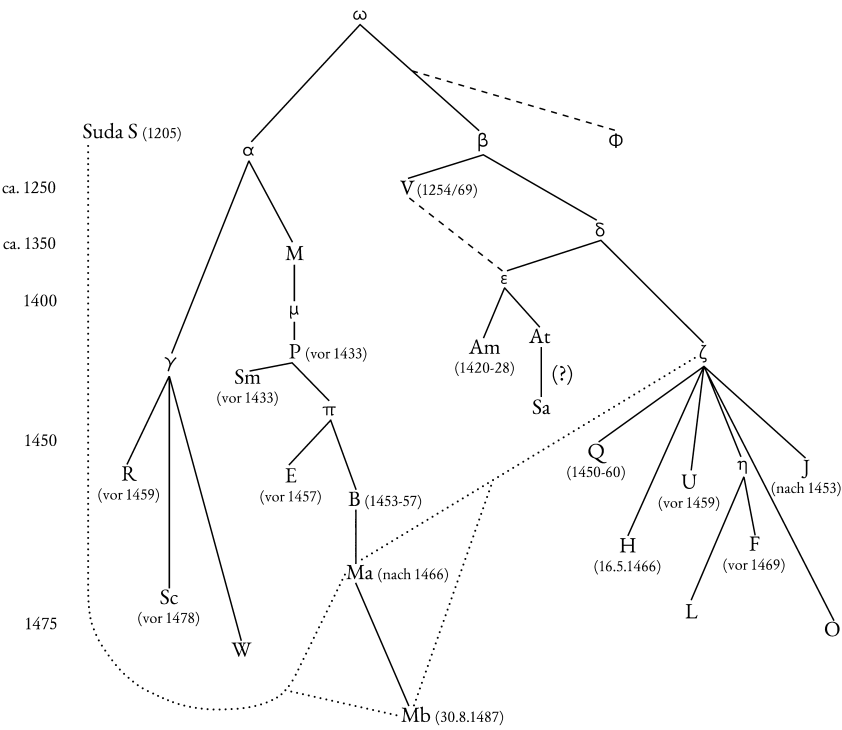
(adsim) laetatus meritam figulorum cernere sortem :
γηθήσω δ' ὀρώων αὐτῶν κακοδαίμονα τέχνην

Die Wiedergabe des Wortes τέχνην mit sortem lässt auf eine Vorlage schließen, die anstelle von τέχνην das Wort τύχην bot. Damit kommen als mögliche Vorlagen nur die Handschriften F und K in Frage. K weist gegenüber F einen signifikanten Sonderfehler auf, nämlich die Auslassung des Wortes μεστὰ (146,5). Sucht man diese Stelle in der lateinischen Übersetzung findet man Folgendes:

haec tibi si qua vacant coronent
dona laboratae cereris tibi semper abundant
ὅσα δ' ἄγγεα, μεστὰ μὲν εἴη,
κυρβαίη δ' αἰεὶ κατὰ καρδόπου ἔρποι μάζα.

Die Übersetzung lässt uns also an dieser Stelle im Stich; ob mit abundant das μεστὰ übersetzt oder der ähnliche Sinn des nächsten, zudem wohl korrupten Verses frei wiedergegeben wird, lässt sich nicht entscheiden. Mit den beiden eng verwandten Handschriften F und K gelingt dennoch eine ziemlich genaue stemmatische Plazierung der lateinischen Übersetzung der VH. Für die Textkonstitution ist sie ohnehin nicht von Bedeutung.

IV. Stemma codicum



Ἡροδότου Ἀλικαρνησέως
περὶ τῆς τοῦ Ὀμήρου γενέσιος καὶ ἡλικίης καὶ βιοτῆς

Herodot von Halikarnass
über Homers Geburt, Zeit und Leben

CONSPECTVS SIGLORVM ET COMPENDIORVM

V	=	Vaticanus 305, saec. XIII
M	=	Marcianus 366 (coll. 919), saec. XIV
R	=	Parisinus 2766, saec. XV
W	=	Vindobonensis phil. 5, saec. XV
Sc	=	Escorialensis Σ. II. 7 (87), saec. XV
Am	=	Ambrosianus B 98 sup. (120), saec. XV
At	=	Athous, Vatoped. 671 (olim 587), saec. XV
U	=	Vaticanus Palatinus 179, saec. XV
H	=	Harleianus 5600, a. 1466
Q	=	Laurentianus Plut. 70,35, saec. XV
O	=	Oxford, Baroccianus 119, saec. XV
J	=	Marcianus 509 (coll. 845), saec. XV
F	=	Parisinus 2955, saec. XV
L	=	Laurentianus Plut. 32,4, saec. XV
P	=	Parisinus 3020, saec. XV
Ma	=	Matritensis 7210, saec. XV
Ma ²	=	codex Ma post correctionem manu prima
Mb	=	Matritensis 4568, a. 1487
Mb ²	=	codex Mb post correctionem manu prima
La	=	Laurentianus Plut. 32,22, a. 1459
Li	=	Lipsiensis 32, saec. XV
Ha	=	Kopenhagen, Thott 1203, saec. XVIII
Φ	=	Vaticanus 96, saec. XII (excerptum)
f	=	editio princeps Florenz a. 1488
ω	=	consensus α, β
α	=	consensus codicum M, γ
β	=	consensus codicum V, δ
γ	=	consensus codicum R, Sc, W
δ	=	consensus codicum ε, ζ
ε	=	consensus codicum Am, At
ζ	=	consensus codicum η, Q, U, H, J, O
η	=	consensus codicum F, L

3 Wil. Ἡρόδοτος Ἀλικαρνασεὺς περὶ Ὀμήρου γενέσιος καὶ ἡλικίης καὶ βιοτῆς
193 Allen τάδε ἰστόρηκε ζητήσας ἐπεξελαθεῖν ἐς τὸ ἀτρεκέστατον.

1 Ἐπεὶ γὰρ Κύμη ἢ πάλαι Αἰολιῶτις ἐκτίζετο, συνῆλθον ἐν αὐτῇ παν-
4 τοδαπὰ ἔθνεα Ἑλληνικὰ καὶ δὴ καὶ ἐκ Μαγνησίης ἄλλοι τέ τινες καὶ Με-
λάνωπος ὁ Ἰθαγένεος τοῦ Κρήθωνος, οὐ πολυφόρτος, ἀλλὰ βραχέα τοῦ 5
βίου ἔχων. οὗτος δὲ ὁ Μελάνωπος ἔγημεν ἐν τῇ Κύμῃ θυγατέρα Ὀμύ-
ρητος, καὶ αὐτῷ γίνεται ἐκ κοίτης θῆλυ τέκνον, ᾧ οὖνομα τίθεται Κρη-
θηΐδα. καὶ αὐτὸς μὲν ὁ Μελάνωπος καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ ἐτελεύτησαν τὸν
βίον, τὴν δὲ θυγατέρα ἐπιτρέπει ἀνδρὶ, ᾧ ἐχρήτο μάλιστα, Κλεάνακτι
τῷ Ἀργεῖω.

2 Χρόνου δὲ προϊόντος συνέβη τὴν παῖδα μιγεῖσαν ἀνδρὶ λαθραίως
ἐν γαστρὶ σχεῖν. τὰ μὲν οὖν πρῶτα ἐλάνθανεν, ἐπεὶ δὲ ἦσθετο ὁ Κλεά-
νας, ἦχθετο τῇ συμφορῇ καὶ καλεσάμενος τὴν Κρηθηΐδα χωρὶς πάντων
ἐν αἰτίῃ μεγάλῃ εἶχεν ἐπιλεγόμενος τὴν αἰσχύνην τὴν πρὸς τοὺς πολιτή-
τας. προβουλευέται οὖν περὶ αὐτῆς τάδε· ἔτυχον οἱ Κυμαῖοι κτίζοντες 15
τότε τοῦ Ἑρμείου κόλπου τὸν μυχόν, κτιζόμενοι δὲ τὴν πόλιν Σμύρναν
ἔθετο τὸ ὄνομα Θησεὺς μνημεῖον ἐθέλων καταστήσαι τῆς ἐωυτοῦ γυ-
ναικὸς ἐπώνυμον· ἦν γὰρ αὐτῇ τοῦνομα Σμύρνα, ὁ δὲ Θησεὺς ἦν τῶν
τὴν Κύμην κτισάντων, ἐν τοῖς πρώτοις Θεσσαλῶν ἀπὸ Εὐμήλου τοῦ
194 Ἀδμήτου, κάρτα εὖ ἔχων τοῦ βίου. ἐνταῦθα ὑπεκτίθεται ὁ Κλεάνας τὴν 20
Κρηθηΐδα πρὸς Ἰσμηνίην Βοιώτιον τῶν ἀποίκων λελογχότα, ὅς ἐτύγ-
χανεν αὐτῷ ἐὼν ἐταῖρος τὰ μάλιστα.

3 Χρόνου δὲ προϊόντος ἐξελθοῦσα ἡ Κρηθηΐς μετ' ἄλλων γυναικῶν
πρὸς ἑορτὴν τινα ἐπὶ τὸν ποταμὸν τὸν καλούμενον Μέλῃτα ἤδη ἐπίτο-
κος οὔσα τίκει τὸν Ὀμηρον, οὐ τυφλὸν ἀλλὰ δεδορκότα, καὶ τίθεται 25

titulus ἡροδότου περὶ Ὀμήρου γενέσεως V ε R Sc : ἡροδότου ἀλικαρνασῆος ἐξήγησις
περὶ τῆς τοῦ Ὀμήρου γενέσεως καὶ βιοτῆς ζ (*exceptis* J Li) : ἡροδότου ἀλικαρνασέως
περὶ τῆς τοῦ Ὀμήρου γενέσεως καὶ ἡλικίας καὶ βιοτῆς P (*exceptis* Ma Mb) : ἡροδότου
βίος Ὀμήρου (ἡροδότου εἰς τὸν βίον τοῦ Ὀμήρου *supra* scr.) W : ἡροδότου βίος Ὀμή-
ρου Φ : βίος Ὀμήρου τοῦ ποιητοῦ καθ' ἡρόδοτον Ma : βίος Ὀμήρου ἐξ ἡροδότου
συγγραφεῖς Mb : *om.* M La J Li

1 ἀλικαρνευσεύς M : ὁ ἀλικαρνασεύς β 3 πάλαι *om.* V ε : *post* αἰολιῶτις *add.* ζ
αἰολιῶταις R αὐτῷ V : ταῦτῳ δ 5 κρίθωνος ζ 6 τὴν θυγατέρα δ
7 κοίτης] ταύτης *scr.* Wil. ὄνομα R W Κρηθηΐδα] κρηθηΐς M : κρηθίς δ
10 τῷ *secl.* Wil. *fortasse recte* 13 συμφορᾶ R Sc (ἢ *supra* *lin.*) 14 πολίτας ζ
16 τότε *om.* δ 17 θέλων R 18 ἐπώνυμον] ὀμώνυμον α V 19 Εὐμήλου] ἀ-
μήλου R Sc 21 ἰσμηνίην ω : *corr.* ζ *ante* Βοιώτιον *add.* τὸν δ : βιότιο α
ἔτυχεν δ 23 δὲ *om.* R Sc 24 ἤδη *om.* Sc

Herodot von Halikarnass hat über Homers Geburt, Zeit und Leben Folgendes erforscht mit dem Ziel, die größte Zuverlässigkeit zu erreichen.

1. Als nämlich Kyme, die alte äolische Stadt, gegründet wurde, kamen dort allerlei Hellenenstämme zusammen, so auch aus Magnesia unter anderen Melanopos, Sohn des Ithagene, Krethons Sohn, der nicht viel mit sich führte, sondern nur wenig zum Leben Notwendige dabei hatte. Dieser Melanopos nun heiratete in Kyme die Tochter eines Omyres, und aus dieser Verbindung wird ihm eine Tochter geboren, der er den Namen Kretheis gibt. Besagter Melanopos und seine Frau starben, die Tochter aber vertraut er einem Mann an, der ihm am nächsten stand, dem Argeier Kleanax.

2. Die Zeit verging, und es geschah, dass das Mädchen sich heimlich mit einem Mann einließ und schwanger wurde. Zuerst nun blieb es verborgen; als aber Kleanax es bemerkte, war er über den Fehltritt empört, rief die Kretheis allein zu sich und machte ihr heftige Vorwürfe, wobei er ihr die Schande angesichts der Bürger vorhielt. Er überlegt sich also Folgendes für sie: Es traf sich, dass damals die Kymäer dabei waren, das Innere der Hermeischen Bucht zu besiedeln. Den Siedlern aber, die die Stadt Smyrna gründeten, verlieh Theseus den Namen, da er seiner Frau ein Namensdenkmal setzen wollte; ihr Name war nämlich Smyrna, und jener Theseus war einer von denen, die Kyme gegründet hatten, einer unter den vornehmsten Thessalern, von Eumelos abstammend, dem Sohn des Admetos, ein sehr wohlhabender Mann. Dorthin bringt Kleanax die Kretheis heimlich weg zum Böotier Ismenias, einem der durch das Los bestimmten Kolonisten, der sein bester Freund war.

3. Die Zeit vergeht, da geht Kretheis mit anderen Frauen fort zu einem Fest am Fluss, der Meles heisst, und da sie bereits hochschwanger ist, gebiert sie Homer, nicht blind, sondern sehend; sie gibt dem Kind den Namen

ὄνομα τῷ παιδίῳ Μελησιγένεα ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ τὴν ἐπωνυμίαν λαβούσα. τέως μὲν οὖν ἡ Κρηθιδῆς ἦν παρὰ τῷ Ἴσμηνίῃ προιόντος δὲ τοῦ χρόνου ἐξηλθε καὶ ἀπὸ ἐργασίης χειρῶν ὠρμημένη ἔτρεφε τὸ παιδίον καὶ ἑωυτήν, ἄλλοτε παρ' ἄλλων ἔργα λαμβάνουσα· καὶ ἐπαίδευε τὸν παῖδα ἀφ' ὧν ἐδύνατο.

5

4 Ἦν δέ τις ἐν Σμύρνῃ τοῦτον τὸν χρόνον Φήμιος τοῦνομα παῖδας γράμματα καὶ τὴν ἄλλην μουσικὴν διδάσκων πᾶσαν. οὗτος μισθοῦται τὴν Κρηθιδῆν, ὧν μονότροπος, ἐριουργῆσαι αὐτῷ εἰριά τινα, ἃ παρὰ
5 τῶν παίδων ἐς μισθὸν ἐλάμβανεν. ἡ δὲ παρ' αὐτῷ εἰργάζετο πολλῶ κόσμῳ καὶ σωφροσύνῃ πολλῇ χρωμένη καὶ τῷ Φημίῳ κάρτα ἠρέσκετο. 10
τέλος δὲ προσηνέγκατο αὐτῇ λόγους πειθῶν ἑωυτῷ συνοικεῖν ἄλλα τε πολλὰ λέγων, οἷς μιν ᾤετο προσάξεσθαι, καὶ ἔτι περὶ τοῦ παιδὸς υἱὸν ποιούμενος, καὶ ὅτι τραφεὶς καὶ παιδευθεὶς ὑπ' αὐτοῦ ἄξιος λόγου
195 ἔσται· ἑώρα γὰρ τὸν παῖδα ὄντα συνετὸν καὶ κάρτα εὐφυνέα· ἔστ' ἀνέπεισεν αὐτὴν ποιεῖν ταῦτα.

15

5 Ὁ παῖς δὲ ἦν τε φύσιν ἔχων ἀγαθὴν, ἐπιμελὴς τε καὶ παιδεύσιος προσγενομένης αὐτίκα πολλὸν τῶν πάντων ὑπερεῖχε. χρόνου δὲ ἐπιγενομένου ἀνδρούμενος οὐδὲν τοῦ Φημίου ἐν τῇ διδασκαλίᾳ ὑποδεέστερος ἦν. καὶ οὕτως ὁ μὲν Φήμιος ἐτελεύτησε τὸν βίον καταλιπὼν πάντα τῷ παιδί· οὐ πολλῶ δὲ ὕστερον καὶ ἡ Κρηθιδῆς ἐτελεύτησεν, ὁ δὲ Μελησιγένης ἐπὶ τῇ διδασκαλίᾳ καθειστήκει. καθ' ἑωυτὸν δὲ γενόμενος μᾶλλον ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ἑωρᾶτο καὶ αὐτοῦ θωυμασταὶ καθειστήκεισαν οἱ τε ἐγχώριοι καὶ τῶν ξένων οἱ ἐσαπικνεόμενοι. ἐμπόριον γὰρ ἦν ἡ Σμύρνα καὶ σίτος ἐξήγετο πολὺς αὐτόθεν ἐκ τῆς ἐπικειμένης χώρας δαψιλέως κάρτα ἐσαγόμενος ἐς αὐτήν. οἱ οὖν ξένοι ὁκότε παύσαιντο τῶν
25 ἔργων, ἀπεσχόλαζον παρὰ τῷ Μελησιγένῃ ἐγκαθίζοντες.

11 προσηνέγκατο – συνοικεῖν] cf. Eust., in Odys. 1404,20 φασὶ δὲ καὶ ὅτι τὴν τοῦ Ὀμήρου μητέρα Κρηθιδῆν ἐκεῖνος ὁ ἀληθὴς Φήμιος ἔπεισε συνοικήσειν αὐτῷ.

1 παιδί δ 2 ἦν ante ἡ trsp. δ : om. L παρὰ] περὶ γ ἰσμηνίῃ γ : ἰσμηνίῳ V : ἰ(ο)μηνία ε : ἰσμηνία ζ δὲ om. Sc τοῦ om. R 4 καὶ^{III} om. W ἐπαίδευσε β 5 ἡδύνατο α 8 ἱεουργῆσαι W ἔρια ζ 9 μισθοὺς β κόσμῳ] κοσμίῳ ω : corr. Pauw : ante κοσμίῳ suppl. τῷ West 10 πολλῇ om. M 12 προσάξασθαι Sc 13 ποιούμενης ε ὑπ'] παρ' ζ 16 δὲ om. M ante φύσιν add. τὴν W παιδεύσεως M 17 προσγενομένος V : προσγινομένης δ Sc (ε supra lin.) 18 εὐφημίου Sc ἐν – διδασκαλίᾳ om. M : post 19 ἦν trsp. ζ 19 μὲν om. δ 22 αὐτῷ M δ 23 ἐσαπικνεύμενοι M ἡ om. α (R excepto) V 24 σμύρνη δ αὐτόθι β χώρας δ 25 παύσαιντο ω : corr. Wil.

Melesigenes, indem sie den Namen vom Fluss nimmt. Eine Zeitlang war Kretheis nun bei Ismenias. Nach einiger Zeit ging sie fort und machte sich auf, ihr Kind und sich selbst von ihrer Hände Arbeit zu ernähren, indem sie mal von dem einen, mal von dem anderen Arbeiten annahm; und sie erzog das Kind so gut sie es konnte.

4. Zu dieser Zeit war in Smyrna ein Mann mit Namen Phemios, der die Kinder Lesen und Schreiben und die ganze übrige Bildung lehrte. Dieser stellt Kretheis ein, da er alleine lebt, für ihn Wolle zu verarbeiten, die er von den Kindern als Lohn zu bekommen pflegte. Die arbeitete bei ihm mit großem Anstand und großer Bescheidenheit, und sie gefiel dem Phemios sehr. Schließlich redete er auf sie ein und suchte sie zu überzeugen, mit ihm zusammenzuleben, indem er neben vielem anderen, wodurch er glaubte, sie für sich zu gewinnen, vor allem über ihren Jungen sagte, dass er ihn zu seinem Sohn machen wolle; und dass er, von ihm aufgezogen und unterrichtet, angesehen sein werde; er sah nämlich, dass das Kind klug und sehr begabt war; bis er sie schließlich überzeugte, dies zu tun.

5. Der Junge hatte eine gute Veranlagung, und als dann Fürsorge und Unterrichtung dazukamen, war er sofort allen weit überlegen. Als die Zeit kam und er erwachsen wurde, stand er im Lehren in nichts mehr hinter Phemios zurück. Und so beschloss Phemios sein Leben und hinterließ alles dem Jungen. Nicht viel später starb auch Kretheis. Melesigenes aber war ein anerkannter Lehrer geworden; auf sich selbst gestellt, wurde er von den Menschen mehr beachtet. Einheimische sowie fremde Besucher wurden zu seinen Bewunderern. Smyrna war nämlich ein Handelsplatz, und viel Getreide wurde von dort ausgeführt, welches aus dem umliegenden Land in reicher Menge in die Stadt eingeführt wurde. Immer wenn die Auswärtigen mit der Arbeit fertig waren, verbrachten sie ihre Freizeit mit Melesigenes und saßen bei ihm.

- 6 Ἦν δὲ ἐν αὐτοῖς τότε καὶ Μέντης ναύκληρος ἀπὸ τῶν περὶ Λευκά-
 δα τόπων, καταπεπλευκῶς ἐπὶ σῆτον ἔχων ναῦν, πεπαιδευμένος τε
 ἀνὴρ ὡς ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ καὶ πολυῖστωρ· ὃς δ' ἀνέπεισε τὸν Μελησι-
 γένη μεθ' ἑωυτοῦ πλεῖν καταλύσαντα τὴν διδασκαλίαν, μισθὸν τε λαμ-
 βάνοντα καὶ τὰ δέοντα πάντα· καὶ ὅτι γε χώρας καὶ πόλιας θεήσασθαι 5
 ἄξιον εἶη αὐτῷ, ἕως νέος ἐστί. καὶ μιν οἶομαι μάλιστα τούτοις προ-
 αχθῆναι· ἴσως γὰρ καὶ τῇ ποιήσει ἤδη τότε ἐπενόει ἐπιθήσεσθαι.
 196 καταλύσας δὲ τὴν διδασκαλίαν ἐναυτίλλετο μετὰ τοῦ Μέντεω καί, ὅπου
 ἐκάστοτε ἀφίκοιτο, πάντα τὰ ἐπιχώρια διεωρᾶτο καὶ ἱστορέων ἐπυν-
 θάνετο. εἰκὸς δὲ μιν ἦν καὶ μνημόσυνα πάντων γράφεσθαι. 10
- 6 7 Ἀνακομιζόμενοι δὲ ἐκ Τυρσηνίας καὶ [τῆς] Ἰβηρίας ἀπικνέονται ἐς
 Ἰθάκην· καὶ τῷ Μελησιγένει συνέβη νοσήσαντι τοὺς ὀφθαλμοὺς κάρτα
 δεινῶς ἔχειν· καὶ αὐτὸν θεραπείης εἵνεκεν πλεῖν μέλλων ἐς τὴν Λευκάδα
 καταλείπει ὁ Μέντης παρὰ ἀνδρὶ φίλῳ ἑωυτοῦ ἐς τὰ μάλιστα, Μέντορι 15
 τῷ Ἀλκίμου Ἰθακησίῳ, πολλὰ δεηθεὶς ἐπιμελίην ἔχειν· ἐπαναπλώσας δ'
 ἀναλήψεσθαι αὐτόν. ὁ δὲ Μέντωρ ἐνοσήλευεν αὐτὸν ἐκτενέως· καὶ γὰρ
 τοῦ βίου ἀρκεόντως εἶχε καὶ ἤκουεν εὖ ἐς δικαιοσύνην τε καὶ φιλοξενίην
 μακρῷ μάλιστα τῶν ἐν Ἰθάκῃ ἀνδρῶν. ἐνταῦθα συνέβη τῷ Μελησιγέ-
 νει τὰ περὶ Ὀδυσσεὺς ἐξιστορῆσαι καὶ πυθέσθαι. οἱ μὲν δὲ Ἰθακησιοὶ 20
 λέγουσι τότε μιν παρ' ἑωυτοῖς τυφλωθῆναι· ὡς δ' ἐγὼ φημι, τότε μὲν
 ὑγιῇ γενέσθαι, ὕστερον δ' ἐν Κολοφῶνι τυφλωθῆναι. συνομολογοῦσι δέ
 μοι καὶ Κολοφῶνιοι τούτοις.

8 Ὁ δὲ Μέντης ἀναπλέων ἐκ τῆς Λευκάδος προσέσχεν ἐς τὴν Ἰθάκην
 καὶ ἀνέλαβε τὸν Μελησιγένεα· χρόνον τε ἐπὶ συχνὸν συμπεριέπλει αὐ-
 τῷ, ἀπικομένῳ δὲ ἐς Κολοφῶνα συνέβη πάλιν νοσήσαντα τοὺς ὀφθαλ- 25

1–10 Μέντης – γράφεσθαι] cf. Eust., in Odyss. 1404,30 τὸν μὲν, ναύκληρον ὄντα, τὸν Μέντην, πεπαιδευμένον ἄνδρα καὶ πολυῖστορα. ᾧ συμπλέων ὁ ποιητής, ἱστορίαν συνῆγε 11–16 Ἀνακομιζόμενοι – ἐκτενέως] cf. Eust., in Odyss. 1404,30 τὸν δὲ Μέντορα Ἰθακήσιον, παρ' ᾧ κατελείφθη καὶ ἐνοσοκομήθη ὁ ποιητής ὅτε πλέων ἐς Ἰβηρίας μετὰ τοῦ Μέντου, δεινῶς ἐνόσησε τοὺς ὀφθαλμοὺς

3 δ' ἀνέπεισε *scripsi*, cf. p. 6sq. : μιν ἔπεισε ω 4 καταλύσαντες γ λαμβάνον-
 τες γ 5 κα^{II} *secl.* Wil. ὅτι ζ : ἔτι α V ε γε *scripsi* : τε β : τὸ α : *om.* f
 6 εἶη] εἶναι *scr.* Wil. αὐτοῦ Sc W 7 προσαχθῆναι P (*fortasse recte*, cf. p. 114,12)
 ἤδη *om.* M δ ἐπιθήσασθαι M 10 ἦν *secl.* Wil. 11 *ante* Τυρσηνίας *add.*
 τῆς M : τυρσηνίας δ τῆς *secl.* Westerm. 12 *ante* Ἰθάκην *add.* τὴν M 13 ἔνε-
 κε(ν) VM : ἔνεκα δ Λευκάδα R 14 καταλιπεῖν ω : *corr.* Wil. ἑαυ-
 τοῦ α V At 15 ἐπιμελίην β γ 16 ἀπολήψεσθαι M ἐνοσήλευσεν W η
 19 τὰ *om.* β ἱστορῆσαι M 20 ἑωυτοῦ α : ἑωυτῷ V ε τυφλωθέντα M
 21sq. μοι δὲ Sc 23 προσέχεν ζ Sc

6. Unter ihnen war damals auch Mentos, ein Kapitän aus der Gegend um Leukas; er war mit seinem Schiff für Getreide hergesehlt, ein gebildeter und hochgelehrter Mann für jene Zeit. Dieser überredete Melesigenes, die Schule aufzulösen und mit ihm zu segeln; er würde dafür bezahlt und erhalte alles Nötige und dass es sich jedenfalls lohne, sich Länder und Städte anzuschauen, solange er jung sei. Und ich glaube, dass er vor allem dadurch bewogen wurde mitzukommen. Denn vielleicht trug er sich schon damals mit dem Gedanken, sich einmal ans Dichten zu machen. Er löste also seine Schule auf und fuhr mit Mentos zur See, und wohin auch immer er jedesmal kam, schaute er sich genau alles Einheimische an, forschte und erkundigte sich. Es war also naheliegend, dass er sich auch Notizen zur Erinnerung über alles machte.

7. Auf der Rückfahrt von Tyrsenia und Iberia kommen sie nach Ithaka; und da geschah es, dass Melesigenes an den Augen erkrankte und es ihm sehr schlecht ging. Da Mentos vorhat, nach Leukas zu fahren, lässt er ihn zur Pflege bei seinem besten Freund, Mentor, dem Sohn des Alkimos, aus Ithaka, zurück und bittet ihn inständig, sich um ihn zu kümmern; wenn er zurückkehre, werde er sich wieder seiner annehmen. Mentor pflegte ihn liebevoll; denn er hatte reichlich zum Leben und genoss wegen seiner Gerechtigkeit und Gastfreundschaft den bei weitem besten Ruf unter den Einwohnern Ithakas. Dort traf es sich, dass Melesigenes die Abenteuer des Odysseus gründlich erforschte und sich kundig machte. Die Ithakesier erzählen zwar, dass er damals bei ihnen erblindete. Wie ich aber behauptete, wurde er damals gesund, aber erblindete später in Kolophon. Darin stimmen mit mir auch die Kolophonier überein.

8. Als Mentos aus Leukas zurücksehlte, landete er mit seinem Schiff in Ithaka und nahm Melesigenes mit. Lange Zeit kreuzte er mit ihm auf dem Meer. Als dieser aber nach Kolophon kam, geschah es, dass er erneut an den

197 μούς μὴ δύνασθαι διαφυγεῖν τὴν νόσον, ἀλλὰ τυφλωθῆναι ἐνταῦθα. ἐκ δὲ τῆς Κολοφῶνος τυφλὸς ἑὼν ἀπικνέεται ἐς τὴν Σμύρναν, καὶ οὕτως ἐπεχείρει τῇ ποιήσει.

9 Χρόνου δὲ προϊόντος ἐν τῇ Σμύρῃ ἄπορος ἑὼν τοῦ βίου διενεόθη ἀπικέσθαι ἐς Κύμην· πορευόμενος δὲ διὰ τοῦ Ἑρμοῦ πεδίου, ἀπικνέεται 5 ἐς Νέον Τεῖχος, ἀποικίην Κυμαίων· ὤκισθη δὲ τοῦτο τὸ χωρίον ὕστερον Κύμης ἔτεσιν ὀκτώ. ἐνταῦθα λέγεται αὐτὸν ἐπιστάντα ἐπὶ σκυτεῖόν τι εἰπεῖν πρῶτα τὰ ἔπεα τάδε·

(Ep. 1) αἰδεῖσθε ξενίων κεχρημένον ἡδὲ δόμοιο,
οἳ πόλιν αἰπεινήν, Κύμης ἐριώπιδα κούρην, 10
ναίετε, Σαιδήνης πόδα νείατον ὑψικόμοιο,
7 ἄμβρόσιον πίνοντες ὕδωρ θεῖου ποταμοῖο,
Ἑρμοῦ δινήεντος, ὃν ἀθάνατος τέκετο Ζεὺς.

Ἡ δὲ Σαιδήνη ὅρος ἐστὶν ὑπερκείμενον τοῦ τε Ἑρμοῦ ποταμοῦ καὶ τοῦ Νέου Τείχους. τῷ δὲ σκυτεῖ ὄνομα ἦν Τυχίος· ἀκούσαντι δὲ τῶν ἐπέων 15 ἔδοξεν αὐτῷ δέξασθαι τὸν ἄνθρωπον, ἡλέησε γὰρ αἰτέοντα τυφλόν· καὶ ἐκέλευσεν ἐσιναῖν τε αὐτὸν ἐς τὸ ἐργαστήριον καὶ μετέξιν ἔφη τῶν παρεόντων. ὁ δὲ ἐσῆλθε, καθήμενος δὲ ἐν τῷ σκυτεῖω παρεόντων καὶ ἄλλων τὴν τε ποίησιν αὐτοῖς ἐπεδείκνυτο, Ἀμφιάρεώ τε τὴν ἐξελασίαν τὴν ἐς Θήβας καὶ τοὺς ὕμνους τοὺς ἐς θεοὺς πεποιημένους αὐτῷ, καὶ πε- 20 ρὶ τῶν λεγομένων ὑπὸ τῶν παρεόντων ἐς τὸ μέσον γνῶμας ἀποφαινόμενος θαύματος ἄξιος ἐφαίνετο εἶναι τοῖς ἀκούουσι.

198 10 Τέως μὲν δὴ κατεῖχεν ὁ Μελησιγένης περὶ τὸ Νέον Τεῖχος ἀπὸ τῆς ποιήσιός γε τοῦ βίου τὴν μηχανὴν ἔχων. ἐδείκνυσεν δ' οἱ Νεοτειχεῖς μέ-

9–13 αἰδεῖσθε – Ζεὺς] Hymn. Hom. XXXIIIb (*codd.* C D E Π T *apud* Allen) 13 Ἑρμου – Ζεὺς] *cf.* Ξ 434; Υ 392; Φ 2; Ω 693 Ξάνθου δινήεντος, ὃν ἀθάνατος τέκετο Ζεὺς 14 Σαιδήνη ὅρος] *cf.* Steph. Byz. (549,21 Meineke) 24–120,2 ἐδείκνυσεν – τόπον] *cf.* Cert. 15-17 (75 Colonna)

2 ἀπικνέσθαι R ἐπιχειρεῖ *scr.* Wil. 5 Ἑρμοῦ α V: ἔρμου δ 6 χρόνον V 7 ἐπὶ] ἐς M 9 αἰδεῖσθε – δόμοιο *om.* H 10 πόλου α κύμην ω: *corr.* Wa Pauw: νύμφης Hymn. Hom. ἐρί (*lac. 1 lit.*) πιδα R: ἐρατῶπιδος Hymn. Hom. κούρην] Ἡρης Hymn. Hom. 11 σαρδήνης ω: *corr.* Wil.: Σαιδηνῆς Ludw. e Steph. Byz. Σαιδηνῆ ὅρος Κύμης: (ναίετ') ἐς ἄδην ἧς Hymn. Hom. 12 θεῖου] ξανθοῦ Hymn. Hom. 13 Ἑρμοῦ δινήεντος] Ἑβρου καλὰ ῥέοντος Hymn. Hom. 14 σαρδήνη ω: *corr.* Wil. 15 Νέου *om.* M 16 ἀλγέοντα η: αὐτὸν ἄτε ὄντα J 17 καί¹ – ἐργαστήριον *om.* L μετέξιν ω: *corr.* Westerm. 18–21 παρεόντων – παρεόντων *bis scr.* R, *del. manus recentior* 23 δὴ α V: οὖν δ 24 ποιήσεώς M γε *secl.* Wil.

Augen erkrankte und der Krankheit nicht mehr entgehen konnte, sondern dort erblindete. Nunmehr blind, kommt er von Kolophon nach Smyrna, und auf diese Weise kam er zum Dichten.

9. Die Zeit verging, und da es ihm in Smyrna am Nötigsten zum Leben fehlte, kam er auf die Idee, nach Kyme zu gehen. Während er durch die Hermos-Ebene zieht, kommt er nach Neon Teichos, einer Kolonie der Kymäer. Dieser Ort wurde acht Jahre später als Kyme gegründet. Dort, so heisst es, sei er vor einer Schusterwerkstatt stehengeblieben und habe erstmals die folgenden Verse gesprochen:

Achtet einen, der gastlicher Aufnahme und eines Obdaches bedarf,
ihr, die ihr eine hoch aufragende Stadt, die schönäugige Tochter der
Kyme,
bewohnt, unten am Fuß der Saidene, des hochbewaldeten Berges;
unsterbliches Wasser trinkt ihr aus dem göttlichen Fluss
Hermos, der reich an Wirbeln, den Zeus, der Unsterbliche, zeugte.

Saidene ist ein Berg, der den Fluss Hermos und Neon Teichos überragt. Der Name des Schusters war Tychios. Als er die Verse hörte, beschloss er, den Menschen aufzunehmen, denn er hatte Mitleid mit dem bettelnden Blinden. Er forderte ihn auf, in die Werkstatt einzutreten und sagte, er solle sich zu den Anwesenden gesellen. Der ging hinein, nahm in der Schusterwerkstatt Platz – auch noch andere waren anwesend – und trug ihnen seine Gedichte vor: den Auszug des Amphiaraos nach Theben und die Hymnen, die er auf die Götter gedichtet hatte. Und indem er seine Meinung darlegte über das, was von den Anwesenden in die Runde gesagt wurde, erschien er den Zuhörern bewundernswert.

10. Eine Zeitlang hielt sich Melesigenes in Neon Teichos auf und bestritt seinen Lebensunterhalt mit seiner Dichtung. Die Einwohner von Neon Teichos pflegten noch bis in meine Zeit die Stelle zu zeigen, an der er saß und

χρῖς ἐπ' ἑμοῦ τὸν χῶρον, ἐν ᾧ κατίζων τῶν ἐπέων τὴν ἐπίδειξιν ἐποιέ-
ετο, καὶ κάρτα ἐσέβοντο τὸν τόπον· ἐν ᾧ καὶ αἵγειρος ἐπεφύκει, ἣν ἐκεῖ-
νοι ἔφασσαν, ἀφ' οὗ ὁ Μελησιγένης ἤλθεν, αὐτοῖς πεφυκέναι.

11 Χρόνου δὲ προϊόντος ἀπόρως κείμενος καὶ μόλις τὴν τροφήν ἔχων
ἐπενοήθη ἐς τὴν Κύμην ἀπικέσθαι, εἴ τι βέλτιον πρήξει. μέλλων δὲ πο- 5
ρεύεσθαι τάδε τὰ ἔπεα λέγει·

(Ep. 2) αἶψα πόδες με φέροιεν ἐς αἰδοίων πόλιν ἀνδρῶν·
τῶν γὰρ καὶ θυμὸς πρόφρων καὶ μῆτις ἀρίστη.

Ἀπὸ δὲ τοῦ Νέου Τείχεος πορευόμενος ἀπῖκετο ἐς τὴν Κύμην διὰ Λαρίσ-
σης τὴν πορείαν ποιησάμενος· ἦν γὰρ οὕτως αὐτῷ εὐπορώτατον· καί 10
ὡς Κυμαῖοι λέγουσι, τῷ Φρυγίης βασιλῆϊ Μίδῃ τῷ Γορδῖεω δεηθέντων
πενθερῶν αὐτοῦ ποιεῖ τὸ ἐπίγραμμα τόδε· τὸ ἔτι καὶ νῦν ἐπὶ τῆς στήλης
τοῦ μνημάτων [τοῦ Γορδῖεω] ἐπιγέγραπται, στίχοι τέσσαρες·

199 (Ep. 3) ἔστ' ἂν ὕδωρ τε ῥέη καὶ δένδρεα μακρὰ τεθήλη,
8 ἡέλιός τ' ἀνιῶν λάμπη, λαμπρὰ τε σελήνη,
αὐτοῦ τῇδε μένουσα πολυκλαύτου ἐπὶ τύμβου
ἀγγελέω παριοῦσι, Μίδης ὅτι τῇδε τέθαιπται.

14 ἔστ' – τεθήλη] cf. Plato, Phaedr. 264d4; Ps.-Longinus, De sublimitate 36,2 (45,7
Russell); Favorinus, or. Cor. 38 (310,29 Barigazzi); Sextus Empiricus, adv. math. 8,184
(2,144,10 Mutschmann); *id.*, hypot. Pyrrh. 2,37 (1,73,4 Mutschmann); Libanius, or.
17,34 (220,12sq. Foerster); Anthologia Palatina 7,153,2; Anthologia Planudea, fol. 92^r
14–17 ἔστ' – τέθαιπται] cf. Cert. 267–272 (83 Colonna); Diog. Laert. 1,89; Philopo-
nus, in Ar. anal. post. (156,18–21 Wallies) 16sq. αὐτοῦ – τέθαιπται] cf. Plato, Phaedr.
264d5sq.; Favorinus, or. Cor. 38 (310,30sq. Barigazzi); Anthologia Palatina 7,153,3sq.;
Sud. α 4531 (*s.v.* αὐτοῦ) 1,423.28sq. Adler; Anthologia Planudea, fol. 92^r

1 τῶν – ἐπίδειξιν] τὴν τῶν ἐπέων ἐπίδειξιν M 4 ἀπείρως *p.c.* V 5 εἴ' ὁ L
9 ἀπῖκεται V 10 πορίην M ποιούμενος Sc εὐπορώτ' (*ambig.*) R : εὐ-
πρατότ' (-ος) M 11 γοργοδίω P 11–13 δεηθέντων – Γορδίω *om.* R
12 πενθεροῦ Sc W : πενθῶς M αὐτῷ M τὸ] καὶ η 13 τοῦ Γορδίω
secl. Wil. : Μίδεω τοῦ Γορδίω *scr.* Schweigh. στίχοι τέσσαρες *om.* δ 14 *ante*
ἔστ' *add.* χαλκῇ παρθένης εἰμὶ μίδου δ' ἐπὶ σήματι κείμει δ Cert. (ἡμαι *pro* κείμει)
ῥέη V M : ῥέει γ : ῥέοι δ : νόη Cert. δένδρα V τεθήλη V : τεθήλει α : τεθή-
λοι δ 15 λάμπη V : λάμπει α : λάμποι δ : φαίνει Cert. λαμπρὰ β γ : μα-
κρὰ M *post* σελήνη *add. versum* καὶ ποταμοὶ ῥέωσιν, ἀνακλύζη δὲ θάλασσα Ha :
κ. π. πλήθωσι περικλύζη δ. θ. Cert. 16 πολυκλαύτῳ Cert. Ha τύμ-
βῳ Cert. Ha 17 ἀγγελέω] σημανέω Cert. Μίδας V

seine Verse vortrug, und sie verehrten den Ort sehr. Dort war auch eine Schwarzpappel gewachsen, von der jene behaupteten, sie sei gewachsen, seitdem Melesigenes zu ihnen gekommen war.

11. Als aber die Zeit verging, da er arm war und kaum etwas zu essen hatte, entschloss er sich, nach Kyme zu gehen, in der Hoffnung, dass es ihm dort besser gehen werde. Im Begriff zu gehen, sprach er folgende Verse:

Rasch mögen meine Füße mich in die Stadt mitfühlender Menschen
tragen,
deren Herz ist nämlich freundlich und sie sind von bester Gesinnung.

Von Neon Teichos brach er auf und kam nach Kyme, wobei er den Weg über Larissa nahm; denn so war es für ihn am leichtesten. Und wie die Kymäer sagen, verfasst er folgende Inschrift für den Phrygerkönig Midas, den Sohn des Gordieus, auf Bitten seiner Angehörigen. Sie steht auch jetzt noch auf der Grabstele geschrieben; vier Verse sind es:

Solange das Wasser fließt und die hohen Bäume blühen,
und die Sonne aufgeht und leuchtet, und leuchtend der Mond,
werde ich hier an dieser Stelle bleiben, auf dem vielbeweinten Grab,
und werde den Vorbeikommenden verkünden, dass hier Midas
begraben liegt.

12 Κατίζων δὲ ἐν ταῖς λέσχαις τῶν γερόντων ἐν τῇ Κύμῃ ὁ Μελησιγέ-
νης τὰ ἔπεα τὰ πεπονημένα αὐτῷ ἐπεδείκνυτο καὶ ἐν τοῖς λόγοις ἔτερπε
τοὺς ἀκούοντας, καὶ αὐτοῦ θωυμασταὶ καθειστήκεσαν. γνούς δέ, ὅτι
ἀποδέχονται αὐτοῦ τὴν ποίησιν οἱ Κυμαῖοι, καὶ ἐς συνήθειαν ἔλκων
τοὺς ἀκούοντας, λόγους πρὸς αὐτοὺς τοιούσδε προσήνεγκε λέγων, ὥς
εἰ θέλοιεν αὐτὸν δημοσίῃ τρέφειν, ἐπικλεεστάτην αὐτῶν τὴν πόλιν ποι-
ήσει. τοῖς δὲ ἀκούουσι βουλομένοις τε ἦν ταῦτα καὶ αὐτῷ παρήνεον ἐλ-
θόντι ἐπὶ τὴν βουλὴν δεηθῆναι τῶν βουλευτέων, καὶ αὐτοὶ ἔφασαν συμ-
πρήξιν. ὁ δὲ ἐπέειθετο αὐτοῖς καὶ βουλῆς συλλεγομένης ἐλθὼν ἐπὶ τὸ
βουλευεῖον ἐδεῖτο τοῦ ἐπὶ τῇ τιμῇ ταύτῃ καθεστῶτος ἀπαγαγεῖν αὐτὸν
ἐπὶ τὴν βουλὴν. ὁ δὲ ὑπεδέξατό τε καὶ ἐπεὶ καιρὸς ἦν, ἀπήγαγε. κατα-
στάς δὲ ὁ Μελησιγένης ἔλεξε περὶ τῆς τροφῆς τὸν λόγον, ὃν καὶ ἐν ταῖς
λέσχαις ἔλεγεν. ὥς δὲ εἶπεν, ἐξελθὼν ἐκάθητο. 13 οἱ δὲ ἐβουλευόντο, ὅ τι
χρεὼν εἴη ἀποκρίνασθαι τούτῳ. προθυμουμένου δὲ τοῦ ἀπαγαγόντος
αὐτὸν καὶ ἄλλων ὅσοι τῶν βουλευτέων ἐν ταῖς λέσχαις ἐπήκοοι ἐγένον-
το, τῶν βασιλέων ἓνα λέγεται ἐναντιωθῆναι τῇ χρήμῃ αὐτοῦ ἄλλα τε
πολλὰ λέγοντα καὶ ὥς εἰ τοὺς ὁμήρους δόξει τρέφειν αὐτοῖς, ὅμιλον πολ-
λὸν τε καὶ ἀχρεῖον ἔξουσιν. ἐντεῦθεν δὲ καὶ τοῦνομα Ὅμηρος ἐπεκράτη-
σε τῷ Μελησιγένει ἀπὸ τῆς συμφορῆς· οἱ γὰρ Κυμαῖοι τοὺς τυφλοὺς
ὁμήρους λέγουσιν· ὥστε πρότερον ὀνομαζομένου αὐτοῦ Μελησιγένης
τοῦτο γενέσθαι τοῦνομα, Ὅμηρος· καὶ οἱ ξένοι διήνεγκαν, ὅτε μνήμην
αὐτοῦ ἐποιοῦντο. 14 ἐτελεύτα δ' οὖν ὁ λόγος τῷ ἄρχοντι μὴ τρέφειν τὸν
Ὅμηρον, ἔδοξε δὲ πῶς καὶ τῇ ἄλλῃ βουλῇ. ἐπελθὼν δὲ ὁ ἐπιστάτης καὶ
παρεζόμενος αὐτῷ διηγήσατο τοὺς ἐναντιωθέντας λόγους τῇ χρήμῃ
αὐτοῦ καὶ τὰ δόξαντα τῇ βουλῇ. ὁ δὲ ὥς ἤκουσεν ἐσυμφορήνέ τε καὶ λέ-
γει τὰ ἔπεα τάδε·

18–21 ἐντεῦθεν – Ὅμηρος] *cf.* Cert. 10-12 (75 Colonna), 30-32 (75 Colonna)
19sq. οἱ – λέγουσιν] *cf.* Ps.-Plut., De Homero 2,3; Proclus, Vit. Hom. (26,12-14 Wil.);
Hesych (= Sud. ο 251) 2,524.27 Adler

2 *post* τὰ¹ *suppl.* τε Wil. 3 αὐτῷ M: αὐτοῖς ε καθειστήκεισαν δ 4 ἀποδέ-
χοντο M 5 *ante* λόγους *add.* τοὺς P 6 δημοσίᾳ R 7 βουλευομένοις V ε
αὐτῷ] αὐτοῖ ω, *secl.* Wil.: *coni.* West ἐλθόντι *scripsi*: ἐλθόντα α δ: ἐλθόντες V
9 ἐπέειθετο ε 12 καὶ *om.* R 14 τούτῳ] αὐτῷ δ ἀπάγοντος β γ
16 τῶν – ἔνα] εἷς τῶν τῆς βουλῆς Φ βασιλέων] βουλευτέων δ 18 ἔχουσι *in*
textu, ξ *supra lin.* Sc 21 τούτῳ M W: τότε *propos.* Kuiper μνάμην α (W *excep-*
to) V 22 ἐποιοῦντο M 23 καὶ¹ *om.* η 25 ἐσυμφοραίνέ M

12. Melesigenes saß an den geselligen Orten der Alten in Kyme, trug die von ihm gedichteten Verse vor und erfreute mit seinen Erzählungen die Zuhörer; und sie wurden zu seinen Bewunderern. Als er erkannte, dass bei den Kymäern seine Gedichte Beifall fanden und er das Vertrauen seiner Zuhörer gewann, machte er ihnen folgenden Vorschlag, und sagte, wenn sie ihn auf Gemeindegeldern ernähren wollten, werde er ihre Stadt sehr berühmt machen. Den Zuhörern war dies willkommen, und sie rieten ihm, vor den Rat zu gehen und die Ratsherren darum zu bitten; und sie selbst versprachen, ihm behilflich zu sein. Er hörte auf sie und als der Rat sich versammelte, ging er zum Rathaus und bat den, der dieses Amt bekleidete, ihn vor den Rat zu führen. Der stimmte zu und als der richtige Zeitpunkt gekommen war, führte er ihn hinein. Melesigenes trat auf und trug vor, was er über den Lebensunterhalt auch in den Lokalen vorgetragen hatte. Nachdem er gesprochen hatte, ging er hinaus und wartete.

13. Diese aber berieten sich über die Antwort, die man ihm geben sollte. Während derjenige, der ihn vor den Rat geführt hatte, dafür stimmte und auch diejenigen von den anderen Ratsherren, die ihm in den Lokalen zugehört hatten, heisst es, dass sich einer der Fürsten sich seinem Ersuchen widersetzt habe, wobei er neben vielem anderen vor allem betont habe, dass, wenn sie beschlössen, die Blinden zu ernähren, sie eine große Menge von unnützen Menschen haben würden. Deswegen setzte sich auch der Name Homeros für Melesigenes durch, nämlich von diesem Missgeschick. Denn die Kymäer nennen die Blinden *homeroi*, so dass er, während er vorher Melesigenes genannt wurde, diesen Namen Homer erhielt. Und die Fremden Besucher verbreiteten ihn, wenn immer sie ihn erwähnten.

14. Die Rede des Archonten endete nun damit, Homer nicht zu ernähren, und irgendwie war es auch den übrigen Mitgliedern des Rates recht. Der Vorsteher kam, setzte sich neben ihn und legte ihm die seinem Wunsch entgegenstehenden Gründe und den Beschluss des Rates dar. Als er das hörte, beklagte er seinen Misserfolg und spricht folgende Verse:

9 (Ep. 4)

οἷη μ' αἴσῃ δῶκε πατήρ Ζεὺς κύρμα γενέσθαι,
 νήπιος αἰδοίης ἐπὶ γούνασι μητρὸς ἄταλλον·
 ἦν ποτ' ἐπύργωσαν βουλῇ Διὸς αἰγιόχοιο
 λαοὶ Φρίκωνος, μάργων ἐπιβήτορες ἵππων,
 201 ὀπλότεροι μαλεροῖο πυρὸς κρίνοντες Ἄρηα,
 Αἰολίδα Σμύρνην ἀλιγείτονα, πότνιαν ἄκτῃν,
 ἦν τε δι' ἀγλαὸν εἶσιν ὕδωρ ἱεροῖο Μέλῃτος.
 ἔνθεν ἀπορνύμεναι κοῦραι Διὸς, ἀγλαὰ τέκνα,
 ἠθέλετῃν κλῆσαι δῖαν χθόνα καὶ πόλιν ἀνδρῶν·
 οἱ δ' ἀπανηνάσθην ἱερὴν ὄπα, φῆμιν ἄοιδῃς,
 10 ἀφραδίῃ. τῶν μὲν τε παθὼν τις φράσσεται αὖτις,
 ὅς σφιν ὀνειδείησιν ἐμὸν διεμήσατο πότμον.
 κῆρα δ' ἐγὼ τήν μοι θεὸς ὥπασε γεινομένῳ περ
 τλήσομαι ἀκράντα φέρων τετληότι θυμῷ,
 οὐδέ τι μοι φίλα γυῖα μένειν ἱεραῖς ἐν ἀγυιαῖς
 15 Κύμης ὀρμαίνουσι, μέγας δέ με θυμὸς ἐπείγει
 δῆμον ἐς ἄλλοδαπῶν ἵεναι ὀλίγον περ ἐόντα.

15 Μετὰ τοῦτο ἀπαλλάσσεται ἐκ τῆς Κύμης ἐς Φωκαίην, Κυμαίοις
 ἐπαρησάμενος μηδένα ποιητὴν δόκιμον ἐν τῇ χώρῃ γενέσθαι ὅστις Κυ-
 μαίους ἐπαγλαίει. ἀπικόμενος δὲ ἐς Φωκαίην τῷ αὐτῷ τρόπῳ ἐβίότευ- 20
 εν, ἔπεα ἐνδεικνύμενος ἐν ταῖς λέσχαις κατίζων. ἐν δὲ τῇ Φωκαίῃ τοῦτον
 τὸν χρόνον Θεστορίδης τις ἦν γράμματα διδάσκων τοὺς παῖδας, ἀνὴρ
 οὐ κρήγυος· κατανοήσας δὲ τοῦ Ὀμήρου τὴν ποιήσιν λόγους τοιούσδε
 αὐτῷ προσήνεγκε, φὰς ἔτοιμος εἶναι θεραπεύειν καὶ τρέφειν αὐτὸν ἀνα-
 λαβὼν, εἰ ἐθέλοι, ἅ τε πεπιοιμένα εἶη αὐτῷ τῶν ἐπέων ἀναγράψασθαι 25

2 νήπιον ω : corr. Wil. ἀτάλλων ω : corr. Wil. 3 ἦν] ἦ *coni.* Wessel.,
scr. Westerm. 5 ὀπλότεροι] ὀξύτεροι *coni.* West 6 – 8 Αἰολίδα – τέκνα] *versus*
interpolatos esse put. Peppm. 6 σμύρναν M, *an supra lin.* R πότνιαν ἄκτῃν *coni.*
 Scaliger, *prob.* Ludw., West : ποτνιανάκτον ω (πολυανάκτον Li) : ποντοτίνεκτον
coni. Pierson 7 ἦν] ἦ Sc τε *om.* R Sc : περ W 8 κοῦραι] Μοῦσαι *coni.* Wil.
 9sq. ἠθέλετῃν – ἄοιδῃς *om.* γ 9 *post* ἀνδρῶν *lac. statuit* Wil. 10 φῆμιν *in* φῆ-
 μιν *corr.* V : φημι δ αοιδὴν β M : αοιδῃς *corr.* Wolf : αοιδοῦ *coni.* Peppm.
 11 ἀφραδίην β Ma² Mb² : *verbum disiunxit a sequentibus* Ilgen φράσαιτο
 (-ετο) α αὖτις ζ 12 ὅς] ὁ M Q F ὀνειδεσσιν ω : *coni.* Stephanus διεδη-
 μήσατο ζ 13 ὥπασε] ἔδωκεν W 14 ἀκράντα^r (*ambig.*) V : ἀκράντον δ :
 ἀκράδαντα *coni.* Ilgen 15 οὐδέ τι] οὐδ' ἔτι *scr.* West 16 μοι f 17 ἄλλο-
 δαπὸν M δ ὀλίγον – ἐόντα] ὀλιγηπελέοντα *coni.* West 19 χώρα β ὅτις ζ
 20 ἐβίότευσεν ζ 21 ἔπεα *om.* Sc ἐνδεικνύμενος *om.* γ 23 τοῦ Ὀμήρου *post*
 ποιήσιν *tryp.* M 24 εἶναι *post* θεραπεύειν *tryp.* M 25 ἐθέλει α τε] γε ω :
corr. Wil. εἰπέων R ἀναγράψαι α

Welchem Geschick gab mich Vater Zeus preis, zur Beute zu werden!
 Kindlich hüpfte ich auf den Knien der ehrbaren Mutter.
 Die erbauten einst – nach Zeus' Ratschluss, des Ägishalters,
 die Krieger des Phrikon, Fahrer der wilden Wagengespanne,
 stärker als das verderbliche Feuer, den Kampf entscheidend –
 das äolische Smyrna, dem Meere benachbart, heiliges Ufer,
 durch welches das herrliche Wasser des heiligen Meles hindurchgeht.
 Von dort kamen die Töchter des Zeus, die herrlichen Kinder,
 und wollten das göttliche Land rühmen und die Stadt der Männer;
 die nun wiesen die heilige Stimme ab, das Wort des Gesanges,
 die Toren! Einer von denen wird es erleben und künftig verkünden,
 der mein Schicksal durch seinen Schimpf sich ausdachte.
 Ich aber werde das Los, das ein Gott mir zuteilte, als ich geboren
 wurde,
 erdulden, Versagtes mit standhaftem Herzen ertragend.
 Meine Glieder verlangen danach, nicht in den heiligen Straßen zu
 bleiben
 von Kyme. Denn ein großer Zorn treibt mich fort
 zu einem Volk anderer Menschen zu gehen, und sei es noch so klein.

15. Danach geht er weg von Kyme nach Phokäa, nachdem er über die Kymäer den Fluch ausgesprochen hatte, dass kein berühmter Dichter in ihrem Land geboren wird, der die Kymäer verherrlichen werde. Als er nach Phokäa gekommen war, bestritt er auf dieselbe Weise seinen Lebensunterhalt, indem er bei den Lokalen saß und seine Verse vortrug. In Phokäa aber lebte in dieser Zeit ein gewisser Thestorides, der die Kinder Lesen und Schreiben lehrte, kein guter Mensch. Als ihm die Dichtung Homers bekannt wurde, machte er ihm folgende Vorschläge und sagte, dass er bereit sei, ihn aufzunehmen, zu pflegen und zu ernähren, wenn er dafür die von ihm ge-

202 καὶ ἄλλα ποιῶν πρὸς ἑαυτὸν ἀναφέρειν αἰεὶ. 16 τῷ δὲ Ὀμήρῳ ἀκούσαν-
τι ἔδοξε ποιητέα εἶναι ταῦτα· ἐνδεής γάρ ἦν τῶν ἀναγκαίων καὶ θερα-
πειῆς. διατρίβων δὲ παρὰ τῷ Θεστορίδῃ ποιεῖ Ἰλιάδα τὴν ἐλάσσω, ἥς
ἐστὶν ἀρχή·

10 Ἴλιον αἰίδω καὶ Δαρδανίην εὐπῶλον,
ἥς πέρι πόλλ' ἔπαθον Δαναοί, θεράποντες Ἄρης.

5

Καὶ τὴν καλουμένην Φωκαΐδα, ἣν φασιν οἱ Φωκαεῖς Ὀμηρον παρ' αὐ-
τοῖσι ποιῆσαι. ἐπεὶ δὲ τὴν τε Φωκαΐδα καὶ τᾶλλα πάντα παρὰ τοῦ
Ὀμήρου ὁ Θεστορίδης ἐγράψατο, διενεόθη ἐκ τῆς Φωκαΐδης ἀπαλλάσ-
σεσθαι, τὴν ποίησιν θέλων τοῦ Ὀμήρου ἐξιδιώσασθαι· καὶ οὐκέτι ὁμοί- 10
ως ἐν ἐπιμελείᾳ εἶχε τὸν Ὀμηρον. ὁ δὲ λέγει αὐτῷ τὰ ἔπεα τάδε·

(Ep. 5) Θεστορίδῃ, θνητοῖσιν ἀνωϊστων πολέων περ
οὐδὲν ἀφραστότερον πέλεται νόου ἀνθρώποιο.

Ὁ μὲν δὴ Θεστορίδης ἐκ τῆς Φωκαΐδης ἀπηλλάγη ἐς τὴν Χίον καὶ διδα-
σκαλεῖον κατεσκευάσατο καὶ τὰ ἔπεα ἐπιδεικνύμενος ὡς ἑωυτοῦ ἐόντα 15
ἔπαινον τε πολλὸν εἶχε καὶ ὠφελεῖτο· ὁ δὲ Ὀμηρος πάλιν τὸν αὐτὸν
τρόπον διητᾶτο ἐν τῇ Φωκαίῃ, ἀπὸ τῆς ποιήσεως τὴν βιοτὴν ἔχων.

17 Χρόνῳ δὲ οὐ πολλῷ μετέπειτα ἄνδρες Χῖοι ἔμποροι ἀπίκοντο ἐς
τὴν Φωκαίην, ἀκούσαντες δὲ τῶν ἐπέων τοῦ Ὀμήρου ἃ πρότερον ἀκη-
κόεσαν πολλάκις ἐν τῇ Χίῳ τοῦ Θεστορίδεω, ἐξηγγέλλον Ὀμήρῳ, ὅτι ἐν 20
Χίῳ τις ἐπιδεικνύμενος τὰ ἔπεα ταῦτα γραμμάτων διδάσκαλος κάρτα
πολλὸν ἔπαινον ἔχει. ὁ δὲ Ὀμηρος κατενόησεν, ὅτι Θεστορίδης ἂν εἴη,
καὶ παντὶ θυμῷ ἐσπούδαζεν ἐς τὴν Χίον ἀπικέσθαι. καταβάς δ' ἐπὶ τὸν
λιμένα ἐς μὲν τὴν Χίον οὐ καταλαμβάνει οὐδὲν πλοῖον πλέον, ἐς δὲ τὴν 25
Ἐρυθραίαν τινὲς ἐπὶ ξύλα παρεσκευάζοντο πλεῖν. καλῶς δὲ εἶχε τῷ
Ὀμήρῳ δι' Ἐρυθραίων τὸν πλοῦν ποιήσασθαι. καὶ προσελθὼν ἔχρηζε
τῶν ναυτέων δέξασθαι αὐτὸν σύμπλουν πολλὰ τε καὶ προσαγωγὰ λέ-
γων, οἷς σφέας ἔμελλε πείσειν. τοῖς δὲ ἔδοξε δέξασθαι αὐτόν καὶ ἐκέλευ-

5sq. Ἴλιον – Ἄρης] cf PEPG fr. 28 (p. 84 Bernabé)

1 ἑωυτὸν ζ 2sq. ποιητέα – παρὰ om. γ 2 ἦν] εἶναι δ 3 δὲ om. V ποι-
εῖν R 4 ἐστὶν om. ζ ante ἀρχή add. ἡ β 6 πόλ' R : πολλὰ η πάθον f
7 φωκεῖς R : φωκαῖοι U η 8 πάντα om. M 11 ἐπιμελείῃ M 12 Θεστορί-
δης ω : *vetus coniectura* (s apud Wil.) περὶ Sc 13 νόον δ ἀνθρώποισι(v) ω :
corr. Wil. 14 δὴ om. V M διδασκαλεῖον Mb J : διδασκαλίην cett. 15 ὄν-
τα α V 17 τρόπον om. Sc 19 ἐπῶν M 20 Ὀμήρῳ om. ζ 21 ante Χίω
add. τῇ δ 22 ἔπαινον om. L 25 ξύλον V : ξύλου δ 26 ἐρυθραίης ζ : ἐρυ-
θρέων scr. Wil. 27 ante τῶν ναυτέων add. παρὰ δ δέξασθαι om. M

dichteten Verse aufschreiben und, wenn er weitere schaffe, diese ihm jeweils bringen wolle.

16. Als Homer es hörte, meinte er, dies tun zu sollen. Denn es mangelte ihm am Nötigen zum Leben und an Pflege. Während er sich bei Thestorides aufhielt, dichtet er die Kleinere Ilias, deren Anfang lautet:

Ilios besinge ich und Dardanien mit den trefflichen Rossen,
seinetwegen litten vieles die Danaer, die Diener des Ares,

und die Phokais, wie sie genannt wird, von der die Phokäer sagen, Homer habe sie bei ihnen gedichtet. Nachdem aber Thestorides die Phokais und all das andere von Homer aufgeschrieben hatte, plante er, aus Phokäa wegzugehen, weil er die Dichtung Homers als seine eigene ausgeben wollte. Und er kümmerte sich nicht mehr so wie früher um Homer. Der aber sagt ihm folgende Verse:

Thestorides, von den vielen unvermuteten Dingen
ist den Sterblichen nichts verborgener als die Gesinnung des
Menschen.

Thestorides verschwand also aus Phokäa nach Chios; er gründete eine Schule und da er die Verse Homers vortrug, wie wenn sie seine eigenen wären, ernstete er viel Lob und hatte davon seinen Nutzen. Homer wiederum fristete sein Leben in Phokäa auf dieselbe Weise, indem er von der Dichtung seinen Unterhalt bestritt.

17. Nicht lange Zeit später kamen Kaufleute aus Chios nach Phokäa. Als sie von Homer die Verse hörten, die sie vorher oft in Chios von Thestorides gehört hatten, berichteten sie Homer, dass in Chios jemand, er sei ein Schulmeister diese Verse vorträgt und viel Lob findet. Homer verstand, dass es wohl Thestorides sein müsste, und bemühte sich mit aller Kraft, nach Chios zu gelangen. Als er zum Hafen hinunterging, findet er zwar kein Schiff, das nach Chios fuhr, aber einige machten sich bereit, für Bauholz nach Erythrai zu fahren. Homer aber war es recht, die Seereise über Erythrai zu machen. Er ging auf die Seeleute zu und bat sie, ihn als Fahrgast mitzunehmen. Dabei nannte er viele gute Gründe, mit denen er sie überzeugen wollte. Diese beschlossen, ihn aufzunehmen und forderten ihn auf, an Bord zu gehen.

ον ἐσβαίνειν ἐς τὸ πλοῖον· ὁ δὲ Ὀμηρος πολλὰ ἐπαινέσας αὐτοὺς ἐσέβη
καὶ ἐπεὶ ἵζετο λέγει τὰ ἔπεα τάδε·

11 (Ep. 6)

κλῦθι, Ποσειδάων μεγαλοσθενὲς ἐννοσίγαιε
εὐρυχόρου μεδέων ἡδὲ ζαθέου Ἑλικῶνος,
δὸς δ' οὖρον καλὸν καὶ ἀπήμονα νόστον ἰδέσθαι
ναύταις, οἱ νηὸς πομποὶ ἡδ' ἀρχοὶ ἕασι.
δὸς δ' ἐς ὑπώρειαν ὑψικρήμνοιο Μίμαντος
αἰδοίων μ' ἐλθόντα βροτῶν ὁσίων τε κυρῆσαι.
φῶτά τε τισαίμην ὅς ἐμὸν νόον ἡπεροπεύσας
ὠδύσατο Ζῆνα ξένιον ξενίην τε τράπεζαν.

5

10

18 Ἐπεὶ δὲ ἀπίκοντο εὐπλοήσαντες ἐς τὴν Ἐρυθραίην, τότε μὲν
“Ὀμηρος τὴν αὐλὴν ἐπὶ τῷ πλοίῳ ἐποίησατο. τῇ δὲ ὑστεραίῃ ἔχρηζε τῶν
ναυτέων τινὰ ἡγήσασθαι αὐτῷ ἐς τὴν πόλιν· οἱ δὲ συνέπεμψαν ἕνα αὐ-
τῷ. πορευόμενος δ' Ὀμηρος, ἐπεὶ ἔτυχε τῆς Ἐρυθραίας τρηχείης τε καὶ
ὀρεινῆς ἐούσης, φθέγγεται τάδε τὰ ἔπεα·

204

15

(Ep. 7)

πότνια Γῆ πάνδωρε, δότειρα μελίφρονος ὄλβου,
ὥς ἄρα δὴ τοῖς μὲν φωτῶν εὖοχος ἐτύχθης
τοῖσι δὲ δύσβωλος καὶ τρηχεῖ, οἷς ἐχολώθης.

Ἀπικόμενος δὲ ἐς τὴν πόλιν τῶν Ἐρυθραίων ἐπηρώτησε περὶ τοῦ ἐς τὴν
Χίον πλοῦ καὶ τινος προσελθόντος αὐτῷ τῶν ἑωρακότων ἐν τῇ Φωκαίῃ 20
καὶ ἀσπασαμένου, ἔχρηζεν αὐτοῦ συνεξευρεῖν αὐτῷ πλοῖον, ὅπως ἂν ἐς
τὴν Χίον διαβαίῃ. 19 ἐκ μὲν δὴ τοῦ λιμένος οὐδὲν ἦν ἀπόστολον, ἄγει δὲ
αὐτὸν ἔνθα τῶν ἀλιέων τὰ πλοῖα ὀρμίζεται. καὶ πῶς ἐντυγχάνει μέλ-
λουσί τισι διαπλεῖν ἐς τὴν Χίον· ὧν ἐδέετο προσελθῶν ὁ ἄγων αὐτὸν

3–10 κλῦθι – τράπεζαν] Sud. 2,528.11-16 Adler 16 πότνια – Γῆ] Hesych, Lexikon π
3153

2 ἔζετο ζ 3 Ποσειδάων Sud. *post versum 1 lac. statuit* Wil. 4 εὐρυχόρου *in*
crucibus desperationis posuit West ξανθοῦ ω : *corr.* Ruhnken 5 ἰδέσθαι] ἀρέ-
σθαι Sud., *scr.* Wil. : εὐρέ *supra* ἰδέσθαι Ma² 8 αἰδοίων Sud. (A *excepto*) : αἰδοῖ-
ον ω Sud. A μ' ἐλθόντα] μετελθόντα Sud. Ma Mb τε] γε ζ 10 τραπέ-
ζην β 11 μὲν *om.* β 12 τὸ πλοῖον M 13 αὐτῷ^{II}] αὐτῶν ζ 14 τραχεί-
ης δ τε *om.* δ 15 οὐσης R 16 πότνια – ὄλβου *om.* P δότειρα μελίφρο-
νος ὄλβου] *docuit* Ludw. *legem* Hermann *violari verbis* δότειρα μελίφρονος ὄλβου, *pro*
quibus μελίφρων ὀλβοδότειρα *propos.* 17 τοῖο γ φωτῶν] φωτὸς γ : *om.* M
19 τῶν] τὴν V 20 φώκη V ε γ : φωκίδι M 21 αὐτοῦ] αὐτὸν α αὐτῷ
om. α V

Homer lobte sie sehr, bestieg das Schiff, und als er sich setzte, spricht er folgende Verse:

Höre mich an, Poseidon, von gewaltiger Kraft, Erderschütterer,
Herrscher über den weiträumigen, hochheiligen Berg Helikon,
schenke doch günstigen Wind und ungefährdete Heimfahrt
zu erleben den Schiffern, die Schiffsbegleiter und Anführer sind.
Gib, dass ich zum Fuss des hoch aufragenden Mimas
komme und gastliche und fromme Menschen antreffe.
Der Mann soll mir büßen, der meinen Verstand betörte
und Zeus, den Beschützer des Gastrechtes, missachtet hat und die
gastliche Tafel.

18. Als sie nach einer gut verlaufenden Reise in der Gegend von Erythrai angekommen waren, da schlug Homer sein Nachtlager auf dem Schiff auf. Am nächsten Tag aber bat er die Seeleute, dass ihn einer in die Stadt führe, und sie schickten einen mit ihm. Unterwegs spricht Homer, da er das Land von Erythrai rauh und gebirgig fand, folgende Verse:

Herrin Erde, Allschenkende, Stifterin süßen Wohlstands!
Wie bist du doch den einen der Männer fruchtbar von Gestalt,
den anderen aber, denen du zürnst, von kärglicher Scholle und rauh.

In der Stadt der Erythräer angekommen, erkundigte er sich wegen der Fahrt nach Chios, und als einer auf ihn zukam, von denen, die ihn in Phokäa kennengelernt hatten, und ihn grüßte, bat er ihn, ihm behilflich zu sein, ein Schiff zu finden, damit er nach Chios übersetzen könne.

19. Vom Hafen aus war nun kein Frachtschiff abfahrbereit; darauf führt er ihn dorthin, wo die Boote der Fischer anlegen. Und zufällig trifft er Leute, die nach Chios übersetzen wollten. Sein Führer ging auf sie zu und bat

ἀναλαβεῖν τὸν Ὅμηρον· οἱ δὲ οὐδένα λόγον ποιησάμενοι ἀνήγοντο· ὁ δὲ Ὅμηρος φθέγγεται τάδε τὰ ἔπεα·

- (Ep. 8) ναῦται ποντοπόροι, στυγερῇ ἐναλίγκιοι αἶση
πτωκάσιν αἰθυσίῃσι, βίον δύσζηλον ἔχοντες,
12 αἰδεῖσθε ξενίοιο Διὸς σέβας ὑψιμέδοντος,
δεινὴ γὰρ μετ' ὅπῃς ξενίου Διός, ὅς κ' ἀλίτῃται.

5

Ἄναρχοι δὲ αὐτοῖς συνέβη ἐναντίου ἀνέμου γενομένου παλινδρομη-
σαι καὶ ἐς τὸ χωρίον ἀναδραμεῖν ὅθεν ἀνηγάγοντο καὶ τὸν Ὅμηρον
καταλαβεῖν ἔτι καθήμενον ἐπὶ τῆς κυματωγῆς. μαθὼν δὲ αὐτοὺς πεπα-
205 λινδρομηκότας ἔλεξε τάδε· Ὑμᾶς, ὦ ξένοι, ἔλαβεν ὁ ἄνεμος ἀντίος γενό-
μενος· ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν με δέξασθε, καὶ ὁ πλοῦς ὑμῖν ἔσται. οἱ δὲ ἄλιεῖς ἐν
μεταμελίῃ γενόμενοι, ὅτι οὐ καὶ πρότερον ἐδέξαντο, εἰπόντες ὅτι οὐ
καταλιμπάνουσιν, ἣν ἐθέλῃ συμπλεῖν, ἐκέλευον ἐσβαίνειν· καὶ οὕτως
ἀναλαβόντες αὐτὸν ἀνήχθησαν καὶ ἴσχουσιν ἐπ' ἀκτῆς. 20 οἱ μὲν δὴ ἄλι-
εῖς πρὸς ἔργον ἐτράπησαν, ὁ δὲ Ὅμηρος τὴν μὲν νύκτα ἐπὶ τοῦ αἰγια-
15 λοῦ κατέμεινε, τὴν δ' ἡμέραν πορευόμενος καὶ πλανώμενος ἀπίκετο ἐς
τὸ χωρίον τοῦτο ὃ Πίτυς καλεῖται. κἀνταῦθα αὐτῷ ἀναπαυομένῳ τὴν
νύκτα ἐπιπίπτει καρπὸς τῆς πίτυος, ὃν δὴ μετεξέτεροι στρόβιλον, οἱ δὲ
κῶνον καλέουσιν· ὁ δὲ Ὅμηρος φθέγγεται τὰ ἔπεα τάδε·

- (Ep. 9) ἄλλη τίς σου πεύκη ἀμείνονα καρπὸν ἴησιν
Ἰδης ἐν κορυφῇσι πολυπτύχου ἠνεμοέσεως,
ἐνθα σίδηρος Ἄρηος ἐπιχθονίοισι βροτοῖσιν
ἔσσεται, εὖτ' ἂν μιν Κεβρήνιοι ἄνδρες ἔχωσι.

20

3–6 ναῦται – ἀλίτῃται] Sud. 2,528.18-21 Adler
2,528.23-25 Adler

20–23 ἄλλη – ἔχωσι] Sud.

3 αἶση Sud. : ἄτη ω 4 πτωκάσιν Sud. Mb : πτωχάσιν β M : πτωχεῦσιν γ
βίον] ἰὸν Sud. 5 σέβος R 6 μετ' ὅπῃς] μετόπισθε Sud. Ma, -θε *del.* Mb² : μέ-
τοπιν f 7 συνέβη *ante* παλινδρομησαι *trsp.* M γιγνομένου M 9 ἀναλα-
βεῖν β M R W, *defend.* Sier : ἐπιλαβεῖν Sc : καταλαβεῖν *coni.* Schweigh., Kassel ἔτι
καθήμενον] ἐπικαθ(τ)ήμενον α (ἀνακαθήμενον Sc) V : καθήμενον δ : *corr.* Westerm.,
prob. Wil. κυματωγῆς R W : ματωγῆς Sc δὲ *om.* R πεπαλινδρομηκότας ζ
10sq. Ὑμᾶς – ἔσται] Ὑμέας, ὦ ξεῖνοι, ἄνεμος λάβεν ἀντίος ἐλθῶν / ἀλλ' ἐμὲ νῦν δέ-
ξασθε, καὶ ὁ πλοῦς ἔσσεται ὑμῖν *in versibus vertit* Barnes 11 ἡμῖν α (R *excepto*)
12 γινόμενοι R καὶ *om.* ζ 13 ἐθέλοι β ἐκέλευον *in* ἐκέλευσαν *mut.* V
14 ἴχουσιν R Sc 15 μὲν *om.* δ 16 πολεούμενος δ 17 τοῦτο *om.* δ 20 ἴη-
σιν] ἀνήσοι Sud., *in marg.* Ma² : ἀνήσει Mb 22 Ἄρηος] ἄριστος Sud. Mb : ἰστος
supra lin. Ma²

sie, Homer mitzunehmen. Sie aber segelten ab, ohne ein Wort zu sagen. Homer aber spricht folgende Verse:

Meerbefahrende Schiffer, dem verhassten Schicksal gleichend
scheuer Seevögel, die ihr ein unbeneidetes Leben führt,
scheut die Erhabenheit des Zeus, des Beschützers der Fremden!
Denn schrecklich ist später die Strafe des Zeus, des Beschützers der
Fremden, für den Übeltäter.

Nachdem sie ausgelaufen waren, geschah es, dass Gegenwind aufkam, sie beidrehten und an die Stelle zurückkehrten, von der aus sie in See gestochen waren. Da nahmen sie Homer auf, der noch am Strand saß. Als er erkannte, dass sie wieder eingelaufen waren, sagte er dies: „Euch, ihr Fremden, hat ein Gegenwind erfasst. Aber nehmt mich auch jetzt noch auf, und die Fahrt wird zu eurem Gunsten verlaufen.“ Die Fischer bereuten, dass sie ihn nicht schon vorher mitgenommen hatten, und sagten, dass sie ihn nicht zurücklassen würden, wenn er mitfahren wolle, und forderten ihn auf, an Bord zu gehen. So nahmen sie ihn mit, stachen in See und halten auf die Küste zu.

20. Die Fischer nun wandten sich ihrer Arbeit zu. Homer aber blieb die Nacht über am Strand, am Tage jedoch wanderte er ziellos umher und kam schließlich an den Ort, der Fichte (Pitys) heisst. Als er sich dort die Nacht über ausruhte, fällt auf ihn ein Fichtenzapfen, welchen die einen Kreisel (Strobilos), die anderen aber Kegel (Konos) nennen. Da spricht Homer folgende Verse:

Eine andere Fichte wirft bessere Früchte als du,
auf den Gipfeln des schluchtenreichen, windigen Ida,
wo das Eisen des Ares den erdbewohnenden Sterblichen
gehören wird, solange die kebrenischen Männer es besitzen.

Τὰ δὲ Κεβρήνια τοῦτον τὸν χρόνον κτίζειν οἱ Κυμαῖοι παρεσκευάζοντο πρὸς τῇ Ἰδῃ, καὶ γίνεται αὐτόθι σίδηρος πολὺς.

21 Ἐντεῦθεν δ' ἀναστὰς Ὅμηρος ἐπορεύετο κατὰ φωνήν τινα αἰγῶν νεμομένων· ὥς δὲ ὑλάκτεον αὐτὸν οἱ κύνες, ἀνέκραγεν. ὁ δὲ Γλαῦκος, ὡς ἤκουσε τῆς φωνῆς, ἦν γὰρ τοῦτο ὄνομα τῷ νέμοντι τὰς αἴγας, ἐπέδρα- 5
μεν ὀτραλέως, τοὺς τε κύνας ἀνεκαλεῖτο καὶ ἀπεσόβησεν ἀπὸ τοῦ Ὀμήρου. ἐπὶ πολὺν δὲ χρόνον ἐν θωύματι ἦν ὅπως τυφλὸς ἑὼν μόνος 206
ἀπίκοιτο ἐς τοιούτους χώρους καὶ ὃ τι θέλων, προσελθὼν τέ μιν ἰστόρει- 13
εν, ὅστις τε ἦν καὶ τίνι τρόπῳ ἀπίκοιτο ἐς τόπους ἀοικήτους καὶ ἀστι-
βέα χωρία καὶ τίνος κεχρημένος εἴη. ὁ δὲ Ὅμηρος αὐτῷ πᾶσαν τὴν ἑαυ- 10
τοῦ πάθην καταλεγόμενος εἰς οἶκτον προηγάγετο· ἦν γάρ, ὡς ἔοικεν, οὐδ' ἀγνώμων ὁ Γλαῦκος· ἀναλαβὼν δ' αὐτὸν ἀνήγαγεν ἐπὶ τὸν σταθ-
μόν πῦρ τε ἀνακαύσας δεῖπνον παρασκευάζει καὶ παραθεῖς δειπνεῖν ἐκέλευεν ὁ Γλαῦκος. 22 τῶν δὲ κυνῶν μὴ ἐσθιόντων καὶ ὑλακτούντων 15
δειπνοῦντας, καθάπερ εἰώθεσαν, λέγει πρὸς τὸν Γλαῦκον Ὅμηρος τὰ ἔπεα τάδε·

(Ep. 10)

Γλαῦκε πέπων, ἐπιὼν τοι ἔπος τι ἐνὶ φρεσὶ θήσω
πρῶτον μὲν κυσὶ δεῖπνον ἐπ' αὐλείησι θύρῃσι
δοῦναι. ὥς γὰρ ἄμεινον· ὃ γὰρ καὶ πρῶτον ἀκούει
ἀνδρὸς ἐπερχομένου καὶ ἐς ἔρκεα θηρὸς ἰόντος.

20

Ταῦτα ἀκούσας ὁ Γλαῦκος ἦσθη τῇ παραινέσει καὶ ἐν θωύματι εἶχεν αὐτόν· δειπνήσαντες δὲ διὰ λόγων εἰστιῶντο· ἀπηγεομένου δὲ Ὀμήρου τὴν τε πλάνην τὴν ἑωυτοῦ καὶ τὰς πόλεις, ἃς ἐσαπίκοιτο, ἐκπληκτος ἦν ὁ Γλαῦκος ἐσακούων. καὶ τότε μὲν ἐπεὶ ὥρῃ κοίτου ἦν, ἀνεπαύοντο, 23
τῇ δ' ὑστεραίῃ διενοήθη ὁ Γλαῦκος πρὸς τὸν δεσπότην πορευθῆναι 25

17–20 Γλαῦκε – ἰόντος] Sud. 2,528.27-529.3 Adler 17 ἔπος – θήσω] T 121 ἔπος τί τοι ἐν φρεσὶ θήσω 18 ἐπ' – θύρῃσι] σ 239; ψ 49

2 πολὺς *e* πολλὺς *corr.* R : *om.* δ 3 δ' *om.* δ P 4sq. ὁ – ἤκουσε] ὡς δὲ ἤκουσεν ὁ Γλαῦκος M 5 τοῦτω R ἐπιδραμῶν *con.* Pauw, *scr.* Wil. 6 τοὺς] τὰς ω : *corr.* West 7sq. ἐπὶ – θέλων *alterius recensionis esse vidit* Wil. 7 ὅκως δ ὦν ζ 8sq. ἐς – ἀπίκοιτο *om.* M 9 ὅστις] τίς R 14 ὁ Γλαῦκος *secl.* Wil. μὴ ἐσθιόντων] ἐστώτων Sud. 15 δειπνοῦντα δ : *ante* δειπνοῦντας *suppl.* τοὺς Wil. 17 πέπων ἐπιὼν τοι] βροτῶν (βοτῶν *emend.* Küster) ἐπιόπτα Sud. τοι ἔπος τι] τι ἔπος τι τοι R : τοι ἔπος τι τοι M : τὸ ἔπος τὸ τοι V : τοι ἔπος τὸ ε : τὸ ἔπος τὸ ζ 18 *ante* κυσὶ *add.* ἐν R 19 ὦς] τῶς Sud. πρῶτον] πρόσ-
θεν Sud. : πρῶτος *scr.* West 23 ἐσαπύκετο α 24 ἀκούων η καὶ – μὲν *om.* R *post* ἐπεὶ *add.* δὲ R ἀνέπαυε ω : ἀνεπαύετο f : *corr.* Wil. 25 *ante* διενοήθη *add.* καὶ R

Die Kymäer schickten sich zu dieser Zeit an, die Gegend von Kebrene am Ida zu besiedeln, und es wird dort viel Eisen gewonnen.

21. Homer stand auf und ging einem Ton nach, der wie das Meckern von weidenden Ziegen klang. Als ihn die Hunde anbellten, schrie er auf. Als Glaukos - das war nämlich der Name des Ziegenhirten - seine Stimme hörte, lief er schnell herbei, rief die Hunde zurück und jagte sie vor Homer davon. Lange wunderte er sich, wie ein Blinder allein in eine solche Gegend gekommen sei und was er wolle. Er ging auf ihn zu und fragte ihn, wer er wäre und auf welche Weise er in unbewohnte Gegenden und unwegsames Gelände gekommen sei und welches Anliegen er habe. Als Homer ihm seine ganze Leidensgeschichte erzählte, rührte er sein Mitleid. Denn offenbar war Glaukos auch nicht herzlos. Er nahm ihn mit und führte ihn hinauf in seine Behausung, zündet ein Feuer an, bereitet eine Mahlzeit. Dann setzte Glaukos sie ihm vor, und forderte ihn auf zu essen.

22. Da die Hunde aber nichts aßen und sie anbellten, während sie aßen, so wie sie es zu tun pflegten, spricht Homer zu Glaukos folgende Verse:

Lieber Glaukos, da ich nun mal zu dir gekommen bin, will ich dir ein
Wort ans Herz legen.
Erst solltest du den Hunden an der Tür des Hauses zu essen geben.
So nämlich ist es besser. Denn der hört auch zuerst,
wenn ein Mann sich nähert und ein Tier ins Gehege einbricht.

Als Glaukos das hörte, freute er sich über den Rat und war voller Bewunderung für Homer. Nach dem Essen aber sättigten sie sich mit ihren Gesprächen. Als Homer von seiner Irrfahrt erzählte und von den Städten, die er besucht hatte, war Glaukos erstaunt, als er es hörte. Als die Zeit zum Schlafen kam, ruhten sie aus.

23. Am nächsten Tag beabsichtigte Glaukos zu seinem Herren zu gehen, um ihm die Begegnung mit Homer zu melden. Er trägt seinem Mitsklaven

σημανέων τὰ ὑπὲρ τοῦ Ὀμήρου· ἐπιτρέψας δὲ τῷ συνδούλῳ νέμειν τὰς
 αἴγας τὸν Ὀμηρον καταλείπει ἔνδον εἰπὼν πρὸς αὐτόν, ὅτι διὰ ταχέων
 207 πορεύσομαι. καταβάς δὲ ἐς Βολισσόν, ἔστι δὲ πλησίον τοῦ χωρίου τού-
 του, καὶ συγγενόμενος τῷ δεσπότη ἀπηγεῖτο περὶ Ὀμήρου πᾶσαν τὴν
 ἀλήθειαν περὶ τε αὐτοῦ τῆς ἀπίξιος ἐν θωύματι ποιούμενος, ἐρωτᾷ τε ὃ 5
 τι χρή ποιεῖν περὶ αὐτόν. ὃ δὲ ὀλίγα μὲν προσίετο τῶν λόγων, κατεγί-
 νωσκε δὲ τοῦ Γλαύκου ὡς ἄφρονος ἐόντος τοὺς ἀναπήρους δεχομένου
 καὶ τρέφοντος, ἐκέλευσε δὲ ὁμῶς ἄγειν τὸν ξεῖνον πρὸς ἑαυτόν. 24 ἔλ-
 θὼν δὲ πρὸς τὸν Ὀμηρον ὁ Γλαῦκος διηγήσατο ταῦτα καὶ ἐκέλευσεν
 αὐτὸν πορεύεσθαι· οὕτω γὰρ εὖ πρήξειν· ὁ δὲ Ὀμηρος ἤθελε πορεύε- 10
 14 σθαι. ἀναλαβὼν οὖν αὐτόν ὁ Γλαῦκος ἤγαγε πρὸς τὸν δεσπότην· διὰ
 λόγων δὲ ἰὼν τῷ Ὀμήρῳ ὁ Χίος εὐρίσκει ἐόντα δεξιὸν καὶ πολλῶν ἔμ-
 πειρον· ἔπειθ' ἐτε αὐτόθι μένειν καὶ τῶν παιδίων ἐπιμέλειαν ποιῆσθαι·
 ἦσαν γὰρ τῷ Χίῳ παῖδες ἐν ἡλικίᾳ. τούτους οὖν αὐτῷ παρατίθεται
 παιδεύειν· ὃ δὲ ἔπρησε ταῦτα. καὶ τοὺς Κέρκωπας καὶ Βατραχομαχίην 15
 καὶ Ψαρομαχίην καὶ Ἑπταπακτικὴν καὶ Ἐπικικλίδας καὶ τᾶλλα πάντα
 ὅσα παῖγνια ἐστὶν Ὀμήρου ἐνταῦθα ἐποίησε παρὰ τῷ Χίῳ ἐν Βολισ-
 σῶ· ὥστε καὶ ἐν τῇ πόλει περιβόητος ἦδη ἐγένετο τῇ ποιήσει. καὶ ὁ μὲν
 Θεστορίδης ὡς τάχιστα ἐπύθετο αὐτὸν παρόντα, ὥχετο ἐκπλέων ἐκ 20
 τῆς Χίου.

25 Χρόνου δὲ προϊόντος δεηθεὶς τοῦ Χίου πορεύσθαι αὐτὸν ἐς τὴν Χί-
 ον ἀπύκετο ἐς τὴν πόλιν καὶ διδασκαλεῖον κατασκευασάμενος ἐδίδασκε
 208 παῖδας τὰ ἔπεα. καὶ κάρτα δεξιὸς κατεδόκεεν εἶναι τοῖς Χίοις, καὶ πολλοὶ
 αὐτοῦ θωυμασταὶ καθεστῆκεσαν. συλλεξάμενος δὲ βίον ἱκανὸν γυναῖ-
 κα ἔγημεν, ἐξ ἧς αὐτῷ θυγατέρες δύο ἐγένοντο· καὶ ἡ μὲν αὐτέων ἄγα- 25
 μος ἐτελεύτησε, τὴν δὲ συνώκισεν ἀνδρὶ Χίῳ.

11–18 ἀναλαβὼν – Βολισσῶ] cf. Sud. 2,527.25-528.1 Adler

1 ὑπὲρ] περὶ δ τοῦ *om.* β 4 ἀπηγέετο δ : ἀπηγεῖται *scr.* Wil. περὶ] ὑ-
 πὲρ δ 5 ἀπίξιος *Sc* : ἀπίξεως *R W* : ἀφίξεως *V M* : ἀφίξιος δ ποιούμενος *M*
 ἠρώτα (-εε) ζ 6 αὐτοῦ β ὀλίγ' (*ambig.*) *R Sc* : ὀλίγον *W* προσίεται *M*
 7 *ante* τοὺς *add.* καὶ β *M Sc W* 8 *ante* τρέφοντος *add.* τοῦ *M* ἄγειν *post* ξεῖνον
trsp. δ 9 ὁ Γλαῦκος *post* ταῦτα *trsp.* ζ ἐκέλευεν δ *R* 10 αὐτὸν πορεύεσθαι]
 π. τοῦτον δ οὕτω] οὕτω *R* 13 αὐτόθι *Sud.* : αὐτόν ω παιδίων α
 14 παρατίθῃσιν β *M* 15 Βατραχομομαχίην(-αν) *M* δ 16 καὶ Ψαρομαχίην
om. β καὶ Ἑπταπακτικὴν *om.* δ ἐπικικλίδας *M* 17 ὁμήρῳ *Sud.* ε
 18 ἐγένετο α *ante* τῇ^{II} *add.* ἐν δ 19 παρεόντα δ 21 περιόντος *M*
 22 παρασκευασάμενος *W* 23 κατεδόκεεν] κατ *supra lin.* *add.* *V* : ἐδόκεεν δ
 24 αὐτοῦ *post* θωυμασταὶ *trsp.* δ θωυματισταὶ γ 25 αὐτῶν ζ

auf, die Ziegen zu hüten, und lässt Homer im Haus zurück, indem er ihm versichert: „Ich werde mich schnell auf den Weg machen“. Er ging also hinunter nach Bolissos – das ist in der Nähe dieses Ortes –, traf seinen Herren an und erzählte ihm alles was geschehen, über Homer, wobei er sich über sein Kommen gewundert habe, und fragt, was er mit ihm machen solle. Der aber war wenig erbaut über seine Worte und warf dem Glaukos vor, dass er so dumm sei, Krüppel aufzunehmen und zu bewirten. Er befahl ihm aber dennoch, den Fremden zu ihm zu bringen.

24. Als Glaukos zu Homer zurückkehrte, erzählte er ihm dieses und forderte ihn auf, sich auf den Weg zu machen; denn so werde es zu seinem Vorteil sein. Homer war einverstanden. Glaukos nahm ihn also mit und führte ihn zu seinem Herrn. Als der Chier nun mit Homer ins Gespräch kam, fand er ihn tüchtig und in vielen Dingen erfahren und er überredete ihn, da zu bleiben und sich um seine Kinder zu kümmern. Der Chier hatte nämlich Kinder im jugendlichen Alter. Diese vertraute er ihm zur Erziehung an, und der tat seine Pflicht. Die Kerkopen, die Batrachomachie, die Psaromachie, die Heptapaktike, die Epikichliden und alle anderen Scherzgedichte, die von Homer stammen, dichtete er dort bei dem Chier in Bolissos. Daher wurde er auch in der Stadt berühmt mit seiner Dichtung. Sobald Thestorides erfuhr, dass er dort war, verließ er sogleich Chios und segelte davon.

25. Die Zeit verging, und da bat er den Chier, ihn nach Chios zu bringen. So kam er in die Stadt, gründete eine Schule und brachte den Kindern seine Verse bei. Er schien den Chiern sehr tüchtig zu sein und viele wurden zu seinen Bewunderern. Als er genug zum Leben zusammen hatte, heiratete er eine Frau, von der ihm zwei Töchter geboren wurden; von ihnen starb die eine unverheiratet, die andere verheiratete er mit einem Mann aus Chios.

26 Ἐπιχειρήσας δὲ τῇ ποιήσῃ ἀπέδωκε χάριν ἣν εἶχε πρῶτον μὲν Μέντορι τῷ Ἰθακησίῳ ἐν τῇ Ὀδυσσείῃ, ὅτι μιν κάμνοντα τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐν Ἰθάκῃ ἐνοσσήλευεν ἐκτενέως, τοῦνομα αὐτοῦ ἐναρμόσας ἐς τὴν ποιήσιν Ὀδυσσέως τε ἐταῖρον φᾶς εἶναι, ποιήσας Ὀδυσσέα ὡς ἐς Τροίην ἔπλεε, Μέντορι ἐπιτρέψαι τὸν οἶκον ὡς ἐόντι Ἰθακησίων ἀρίστῳ καὶ 5 δικαιοτάτῳ. πολλαχῇ δὲ καὶ ἄλλῃ τῆς ποιήσιος τιμῶν αὐτὸν τὴν Ἀθηνᾶν, ὁπότε ἐς λόγον τινὶ καθίσταται, τῷ Μέντορι οἰκυῖαν ποιεῖ. ἀπέδωκε δὲ καὶ Φημίῳ τῷ ἑαυτοῦ διδασκάλῳ τροφεῖα καὶ διδασκαλεῖα ἐν τῇ Ὀδυσσείῃ, μάλιστα ἐν τοῖσδε τοῖς ἔπεσι·

15 κῆρυξ δ' ἐν χερσὶν κίθαριν περικαλλέ' ἔθηκεν 10
Φημίῳ, ὅς τότε πολλὸν ἐκαίνυτο πάντας ἀείδων.

καὶ πάλιν

αὐτὰρ ὁ φορμίζων ἀνεβάλλετο καλὸν ἀείδειν.

209 Μέμνηται δὲ καὶ τοῦ ναυκλήρου, μεθ' οὗ ἐκπεριέπλευσε καὶ εἶδε πόλιός 15
τε πολλὰς καὶ χώρας, ᾧ ὄνομα ἦν Μέντης, ἐν τοῖς ἔπεσι τοῖσδε·

Μέντης Ἀγχιάλῳ δαΐφρονος εὐχομαί εἶναι
υἱός, ἀτὰρ Ταφίοισι φιληρέτμοισιν ἀνάσσω.

Ἀπέδωκε δὲ χάριν καὶ Τυχίῳ τῷ σκυτεῖ, ὃς ἐδέξατο αὐτὸν ἐν τῷ Νέῳ Τείχει προσελθόντα πρὸς τὸ σκυτεῖον, ἐν τοῖς ἔπεσι καταζεύξας ἐν τῇ Ἰλιάδι τοῖσδε· 20

Αἶας δ' ἐγγύθεν ἦλθε φέρων σάκος ἥντε πύργον,
χάλκεον ἐπταβόειον, ὃ οἱ Τυχίος κάμε τεύχων,
σκυτοτόμων ὅχ' ἄριστος, ὧν οἰκία ναίων.

1–7 Ἐπιχειρήσας – ποιεῖ] *cf.* Eust., in Odyss. 1404,30 7–10 ἀπέδωκε – ἔθηκεν] *cf.* Eust., in Odyss. 1404,20 10sq. κῆρυξ – ἀείδων] *cf.* α 153sq. 13 αὐτὰρ – ἀείδειν] α 155; 9 266 14sq. Μέμνηται – Μέντης] *cf.* Eust., in Odyss. 1404,30 16sq. Μέντης – ἀνάσσω] α 180sq. 18 Ἀπέδωκε – σκυτεῖ] *cf.* Eust., in Odyss. 1404,30 21–23 Αἶας – ναίων] H 219–221

2 Ὀδυσσεῖα α δ 3 ἐκτενέως ζ 4 ἐταῖρος R Sc 5 ἐπιτρέψας M ὡς *om.* δ 6 ποιήσεως ζ 7 καθίσταται α : καθίσταται β : *corr.* Westerm. (ἐ)οἰκυῖαν γ : εἰκυῖαν (-αν) M : εἰκυῖαν β 8 δὲ *om.* M 9 Ὀδυσσεῖα ζ 11 τότε Φ : τε β (*excepto* Li), *scr.* Wil., *sed vix tolerandum esse put.* : *om.* α Li : δὴ *scr.* Westerm. *secund.* Schweigh. 13 αὐτὰρ] αὐτὰς γ 14 ἐμπεριέπλευσε α ε 15 τε *om.* α V 17 αὐτὰρ ε H η 18 δὲ *om.* δ Τυχίῳ] τῷ χίῳ P 19 Τείχει *om.* α (*W excepto*) προσελθόν^τ R : προσελθόντι Sc W

26. Als er sich an das Dichten machte, stattete den Dank, den er zu bieten hatte, ab, zuerst dem Mentor aus Ithaka in der Odyssee, da er ihn mit Hingabe gepflegt hatte, als er an den Augen erkrankte. Dessen Namen fügte er in die Dichtung ein und sagte, dass er ein Freund des Odysseus gewesen sei, und stellte es so dar, dass Odysseus, als er nach Troia fuhr, sein Haus dem Mentor anvertraut hatte, da er der beste und gerechteste unter den Einwohnern Ithakas war. Während er ihn auch an vielen anderen Stellen seines Gedichtes ehrt, macht er die Göttin Athene dem Mentor ähnlich, jedesmal wenn sie sich mit jemandem unterhielt.

Er stattete auch Phemios, seinem Lehrer, seinen Dank ab für Unterhalt und Unterweisung in der Odyssee, vor allem in folgenden Versen:

Der Bote legte eine wunderschöne Kithara dem
Phemios in die Hände, der damals im Singen alle weit übertraf.

und an anderer Stelle

der aber begann auf der Phorminx begleitend mit dem schönen
Gesange.

Er gedenkt aber auch des Schiffskapitäns, mit dem er hinaus- und herumfuhr und viele Städte und Länder sah, dessen Name Mentos war, in folgenden Versen:

Mentos rühme ich mich, der Sohn des verständigen Anchialios zu
sein,
aber ich herrsche über die ruderliebenden Taphier.

Er dankte auch dem Schuster Tychios, der ihn in Neon Teichos aufgenommen hatte, als er zu seinem Schusterladen kam, indem er seinen Namen in der Ilias in folgenden Versen unterbrachte:

Aias kam nahe heran, mit seinem Schild wie einem Turm,
ehern von sieben Häuten, den Tychios ihm gefertigt hatte,
der bei weitem beste von den Schustern, ein Haus bewohnend in
Hyle.

27 Ἀπὸ δὲ τῆς ποιήσιος ταύτης εὐδοκίμει [ἦδη] Ὅμηρος περί τε τὴν Ἰωνίην, καὶ ἐς τὴν Ἑλλάδα ἦδη περὶ αὐτοῦ λόγος ἀνεφέρετο· κατοικέων δὲ ἐν τῇ Χίῳ καὶ εὐδοκίμειον περὶ τὴν ποίησιν ἀπικνεομένων πολλῶν πρὸς αὐτὸν συνεβούλευον οἱ ἐντυγχάνοντες τῷ Ὀμήρῳ ἐς τὴν Ἑλλάδα ἀπικέσθαι· ὃ δὲ προσεδέξατο τὸν λόγον καὶ κάρτα ἐπεθύμει ἀποδημῆσαι. 28 κατανοήσας δὲ ὅτι ἐς μὲν Ἄργος πολλαὶ καὶ μεγάλαι εἶεν εὐλογίαι πεπονημένοι, ἐς δὲ τὰς Ἀθήνας οὐ, ἐμποιεῖ ἐς τὴν ποίησιν ἐς μὲν Ἰλιάδα τὴν μεγάλην Ἐρεχθέα μεγαλύνων ἐν Νεῶν καταλόγῳ τὰ ἔπεα τάδε·

δῆμον Ἐρεχθῆος μεγάλητορος, ὃν ποτ' Ἀθήνη
ἄρεψε Διὸς θυγάτηρ, τέκε δὲ ζεῖδωρος ἄρουρα.

210 Καὶ τὸν στρατηγὸν αὐτῶν Μενεσθέα αἰνέσας ὥς πάντων εἴη ἄριστος τάσαι πεζὸν στρατὸν καὶ ἱππότας ἐν τοῖσδε τοῖς ἔπεσιν εἶπε·

16 τῶν αὖθ' ἡγεμόνευ' υἱὸς Πετεῶο Μενεσθεύς.
τῷ δ' οὐπω τις ὁμοῖος ἐπιχθόνιος γένετ' ἀνὴρ
κοσμήσαι ἵππους τε καὶ ἀνέρας ἀσπιδιώτας.

Αἶντα δὲ τὸν Τελαμῶνος καὶ Σαλαμινίους ἐν Νεῶν καταλόγῳ ἔταξε πρὸς Ἀθηναίους λέγων ὧδε·

Αἶας δ' ἐκ Σαλαμῖνος ἄγεν δυοκαίδεκα νῆας,
στήσῃ δ' ἄγων ἴν' Ἀθηναίων ἴσταντο φάλαγγες.

Ἔς δὲ τὴν Ὀδυσσεῖν τάδε ἐποίησεν, ὥς Ἀθηναῖς ἐς λόγους ἐλθοῦσα τῷ Ὀδυσσεῖ ἐς τὴν Ἀθηναίων πόλιν ἀπύκετο τιμῶσα ταύτην τῶν ἄλλων πόλεων μάλιστα,

ἵκετο δ' ἐς Μαραθῶνα καὶ εὐρυχόρους ἐς Ἀθήνας,
δῦνε δ' Ἐρεχθῆος πυκινὸν δόμον.

9sq. δῆμον – ἄρουρα] B 547sq. 13–15 τῶν – ἀσπιδιώτας] B 552–54 18sq. Αἶας – φάλαγγες] B 557sq. 23sq. ἵκετο – δόμον] η 80sq.

1sq. Ἀπὸ – ἀνεφέρετο *secl.* West 1 ποιήσεως M ζ εὐδοκίμει ω : *corr.* Barnes ἦδη *om.* δ : *secl.* Wil. τε *om.* V *ut vid.* τὴν *om.* α 2 ἰωνίαν δ ἀναφέρεται β κατοικέων] καὶ οἰκέων δ, *prob.* Wil. 2sq. κατοικέων – ποίησιν *secl.* Wil. 3 ἀπικνεομένων δ 4 πρὸς αὐτὸν *om.* M ζ τῷ Ὀμήρῳ] αὐτῷ ζ 4sq. ἐς – ἀπικέσθαι *ante* συνεβούλευον *trsp.* M 6 *post* πολλαὶ *suppl.* οἱ West *post* μεγάλα *suppl.* οἱ Wil. 7 *ante* Ἰλιάδα *add.* τὴν α V 11 αὐτὸν M αἰνέσας *om.* ζ 12 ἱππότην M εἴπας α 13 υἱὸς *om.* α V 14 τῷ] τῶν M 17 ὧδε] τὰδε ζ 18 ἄγε V 19 στή α V 22 πόλεων] πολλῶ β

27. Von dieser Dichtung ging der Ruhm Homers rundum in Ionien aus und bereits in Hellas war von ihm die Rede. Da er aber in Chios wohnte und wegen seiner Dichtung berühmt war und viele zu ihm kamen, rieten ihm diejenigen, die ihn besuchten, nach Hellas zu gehen. Ihm aber gefiel der Vorschlag und er wünschte sich sehr fortzugehen.

28. Als er aber bemerkte, dass viele große Lobpreisungen auf Argos gedichtet worden waren, auf Athen aber nicht, fügt er in seine Dichtung, in die Große Ilias, die Rühmung des Erechtheus im Schiffskatalog mit folgenden Versen ein:

Das Land des hochherzigen Erechtheus, den einst Athene,
aufzog, des Zeus Tochter; es gebar ihn aber die nahrungspendende
Erde.

Auch ihren Feldherrn Menestheus lobte er, dass er von allen der beste sei, Fußvolk und Wagenkämpfer zur Schlacht aufzustellen, mit folgenden Versen:

Über diese wiederum herrschte der Sohn des Peteos, Menestheus.
Noch kein erdenbewohnender Mann wurde ihm gleich darin,
Pferde und schildtragende Männer zu ordnen.

Aias, Telamons Sohn und die Salaminier stellte er im Schiffskatalog neben die Athener, indem er so sprach:

Aias aber aus Salamis brachte zwölf Schiffe,
er führte und stellte sie dort auf, wo die Reihen der Athener standen.

In die Odyssee hat er die folgenden Verse hineingedichtet, als Athene nach dem Gespräch mit Odysseus zur Stadt der Athener kam, weil sie diese am meisten von den anderen Städten achtete:

Sie kam nach Marathon und zum weiträumigen Athen
und kehrte ein im festen Haus des Erechtheus.

29 Ἐμποήσας δὲ ἐς τὴν ποιήσιν ταῦτα καὶ <τᾶλλα> παρασκευασά-
 μενος, ἐς Ἑλλάδα βουλόμενος ποιήσασθαι τὸν πλοῦν προσίσχει τῇ Σά-
 μῳ. ἔτυχον δὲ οἱ ἐκεῖσε τὸν τότε καιρὸν ἄγοντες ἑορτὴν Ἀπατούρια, καὶ
 τις τῶν Σαμίων ἰδὼν τὸν Ὅμηρον ἀπιγμένον, πρότερον αὐτὸν ὁπωπῶς
 ἐν Χίῳ, ἔλθων ἐς τοὺς φράτορας διηγήσατο ἐν ἐπαίνῳ μεγάλῳ ποιούμε- 5
 νος αὐτόν. οἱ δὲ φράτορες ἐκέλευον ἄγειν αὐτόν, ὃ δὲ ἐντυχὼν τῷ Ὀμή-
 ρῳ ἔλεξεν· ὦ ξένε, Ἀπατούρια ἀγοῦσης τῆς πόλιος καλοῦσί σε οἱ φράτο-
 ρες οἱ ἡμέτεροι συνεορτάσσοντα. ὃ δὲ Ὅμηρος ἔφη ταῦτα ποιήσιν καὶ
 211 ἦι μετὰ τοῦ καλέσαντος. 30 πορευόμενος δὲ ἐγχρίμπτεται γυναιξὶ Κου-
 ροτρόφῳ θυούσῃς ἐν τῇ τριόδῳ. ἡ δὲ ἰέρεια εἶπε πρὸς αὐτὸν δυσχερά- 10
 νασα τῇ ὄψει· ἄνερ, ἀπὸ τῶν ἱερῶν. ὃ δὲ Ὅμηρος ἐς θυμόν τε ἔβαλε τὸ
 ῥηθὲν καὶ ἥρετο τὸν ἄγοντα, τίς τε εἶη ὁ φεγγάμενος καὶ τίνι θεῶν ἱερὰ
 θύεται. ὃ δὲ αὐτῷ διηγήσατο, ὅτι γυνὴ εἶη Κουροτρόφῳ θύουσα. ὃ δὲ
 ἀκούσας λέγει τὰ ἔπεα τάδε·

(Ep. 11) κλυθί μοι εὐχομένῳ, Κουροτρόφε, δὸς δὲ γυναῖκα 15
 τήνδε νέων μὲν ἀνήνασθαι φιλότητα καὶ εὐνήν,
 17 ἡ δ' ἐπιτερπέσθω πολιοκροτάφοισι γέρουσιν,
 ὦν ὥρη μὲν ἀπήμβλυνται, θυμὸς δὲ μενοινᾷ.

31 Ἐπεὶ δ' ἦλθεν ἐς τὴν φρήτρην καὶ τοῦ οἴκου ἔνθα δὴ ἐδαίνυντο ἐπὶ
 τὸν οὐδὸν ἔστη, οἱ μὲν λέγουσι καιομένου πυρὸς ἐν τῷ οἴκῳ, οἱ δὲ φασὶ 20
 τότε ἐκκαῦσαι σφᾶς, ἐπειδὴ Ὅμηρος τὰ ἔπεα εἶπεν·

15–18 κλυθί – μενοινᾷ] Sud. 2,528.2-5 Adler; cf. Athenaeus 13,592 A (Test. 77 Radt)
 16 φιλότητα – εὐνήν] cf. Γ 445, *passim ap.* Hom.; Hymn. Hom. 32,14 17 πολιοκρο-
 τάφοισι γέρουσιν] cf. Θ 518 18 ὦν – μενοινᾷ] cf. Eust., in Odys. 1968,40 | θυμὸς –
 μενοινᾷ] cf. Τ 164 19sq. Ἐπεὶ – ἔστη] cf. Sud. 2,528.5sq. Adler ἐπεὶ δὲ ἦκεν εἰς τὴν
 φρήτρην, ἔνθα ἐδαίνυντο, πῦρ ἀνέκαυσαν.

1 τᾶλλα *suppl.* Schadewaldt 2 βουλόμενος *post* ποιήσασθαι *trsp.* α V : *secl.* Wil.
 ποιεῖσθαι η 4 ἀπιγμένον *om.* P ὁπωπῶς] ἐπιστάμενος β 6 ἄγειν *om.* M
 7 *post* ἔλεξεν *add.* αὐτῷ M W, αὐτὸν R Sc πόλεως α 9 ἦ ε 11 τῇ] τῷ R
 14 τὰ ἔπεα *post* τάδε *trsp.* ζ 15 μοι εὐχομένῳ ω Sud. : μευ εὐχομένου Ath.
 16 μὲν ἀνήνασθαι ω : μὲν ἀπανήνασθαι Sud. A : ἀπανήνασθαι *cett.* Sud. : μὲν ἀναί-
 νεσθαι Ath. 17 ἡ – ἐπιτερπέσθω] ἡδ' ἐπιτέρπεσθαι *coni.* Ilgen 18 ὥρη] οὐ-
 ραὶ Sud. Eust. : ἰσχὺς Ath. ἀπημβλύνεται V : ἀπαμβλύνεται δ 19 ἦνθεν R

29. Nachdem er diese Verse in seine Gedichte hineingedichtet und die anderen Vorbereitungen getroffen hatte, wollte er nach Hellas fahren und steuerte er Samos an. Die Menschen dort feierten gerade zu jener Zeit das Fest der Apaturien. Und als ein Samier sah, wie Homer, den er früher auf Chios gesehen hatte, dort angekommen war, ging er zu den Leuten seines Stadtviertels und erzählte von ihm, wobei er ihn mit hohem Lob bedachte. Seine Genossen forderten ihn auf, Homer herzubringen. Er traf sich mit Homer und sagte: „Fremder, da die Stadt die Apaturien feiert, laden dich die Mitglieder unseres Stadtviertels ein mitzufeiern.“ Homer stimmte der Einladung zu und ging mit dem, der ihn eingeladen hatte.

30. Unterwegs stieß er mit Frauen zusammen, die der kinderpflgenden Göttin (Kurotrophos) am Dreiweg opferten. Die Priesterin sagte zu ihm, unangenehm berührt von seinem Anblick: „Mann, weg von den Opfergaben!“ Homer nahm sich das Wort zu Herzen und fragte seinen Führer, wer es sei, der gesprochen habe und wem von den Göttern geopfert werde. Der erklärte ihm, dass es eine Frau sei, die der kinderpflgenden Göttin (Kurotrophos) opfere. Als er das hörte, spricht er die folgenden Verse:

Erhöre mein Gebet, Kurotrophos, und gib, dass
diese Frau Liebe und Lager der jungen Männer schmäh,
vielmehr soll sie sich an Greisen mit ergrauten Schläfen erfreuen,
deren Schönheit stumpf geworden ist, deren Herz nur noch begehrt.

31. Als er zum Vereinshaus des Stadtviertels kam und die Schwelle des Hauses betrat, wo sie schmausten, – die einen sagen, weil das Herdfeuer in dem Haus brannte, die anderen aber behaupten, dass sie es erst anzündeten, nachdem Homer die Verse gesprochen hatte:

(Ep. 12)

ἀνδρὸς μὲν παῖδες στέφανος, πύργοι δὲ πόλης,
ἵπποι δ' αὖ πεδίου κόσμος, νῆες δὲ θαλάσσης·
χρήματα δ' αὔξει οἶκον, ἀτὰρ γεραροὶ βασιλῆς
ἥμενοι εἰν ἀγορῇ κόσμος τ' ἄλλοισιν ὀρᾶσθαι.
αἰθομένου δὲ πυρὸς γεραρώτερος οἶκος ἰδέσθαι.

5

212

Εἰσελθὼν δὲ καὶ κατακλιθεῖς ἐδαίνυτο μετὰ τῶν φρατόρων, καὶ αὐτὸν
ἐτίμων καὶ ἐν θούματι εἶχον. καὶ τότε μὲν τὴν κοίτην αὐτοῦ ἐποιήσατο
“Ὀμηρος, 32 τῇ δὲ εἰσαύριον ἀποπορευόμενον ἰδόντες κεραμέες τινὲς κά-
μινον ἐγκαίοντες κεράμου λεπτοῦ προσεκαλέσαντο αὐτὸν πεπυσμένοι
ὅτι σοφὸς εἴη, καὶ ἐκέλευόν σφιν ἀεῖσαι, φάμενοι δώσειν αὐτῷ τοῦ κερά- 10
μου καὶ ὅ τι ἂν ἄλλο ἔχωσιν. ὁ δὲ “Ὀμηρος ἀεῖδει αὐτοῖς τὰ ἔπεα τάδε, ἃ
καλεῖται Κάμινος·

(Ep. 13)

εἰ μὲν δώσετε μισθὸν ἀοιδῆς, ὦ κεραμῆες,
δεῦρ' ἄγ' Ἀθηναίη καὶ ὑπέρσχεθε χεῖρα καμίνου,
εὖ δὲ μελανθεῖεν κότυλοι καὶ πάντα κἀνάστρα,
φρυχθήναι τε καλῶς καὶ τιμῆς ὦνον ἀρέσθαι,
πολλὰ μὲν εἰν ἀγορῇ πωλεύμενα πολλὰ δ' ἀγυαῖς,
πολλὰ δὲ κερδῆναι, ἡμῖν δὲ δὴ ὥς σφιν ἀεῖσαι.
ἦν δ' ἔπ' ἀναιδείην τρεφθέντες ψεύδε' ἄρησθε,

15

1–5 ἀνδρὸς – ἰδέσθαι] Sud. 2,528.6–10 Adler; Cert. 283–287 (84 Colonna) (*pro* 3 χρή-
ματα – 4 ὀρᾶσθαι *habet* λαὸς δ' εἰν ἀγορῇσι καθήμενος εἰσοράσθαι, *post* 5 ἰδέσθαι
add. ἡματι χειμερίῳ, ὅπῳτ' ἂν νεύησι Κρονίων) 13–144,16 εἰ – ῥέζειν] Sud.
2,529.7–23 Adler; Hesiod, *Fragm.* 302 (155sq. Merkelbach-West) 15 εὖ – κἀνάστρα]
Pollux 10,85 (214,24 Bethe)

1 παῖδες στέφανος α V Sud. : στέφανος παῖδες δ δὲ] δὲ τε (*in ras.* Am) α ε
πόλιος ε 2 αὖ πεδίου] ἐν πεδίῳ ω Sud. : αὖ πεδίου Cert., *prob.* Wil., Evelyn-
White : αὖ πεδίῳ *coni.* Ludw. δ' ἐν θαλάσσει Ma Mb : δ' ἐν θαλάσσαις Sud. : δὲ
θαλάσσει *coni.* Ludw. 3 αὐτὰρ η 4 τ' ἄλλοισιν ω : λαοῖσιν *coni.* Ruhnken
9 ἐνεγκάοντες R 13 ἀοιδῆς ὦ Sud. Mb, *supr. lin.* Ma² : ἀοιδῆσω M Sc W : ἀειδή-
σω R : ἀείσω ε : ἀείσω ὦ ζ : *legi non potest in V* 14 ἄγ' Ἀθηναίη] ἀγαθὴ
γαίη Sud. ὑπέρσχεθε Sud. : ὑπερσχές V γ : ὑπέρσχε ε : ὑπείρεχε ζ 15 με-
λανθεῖεν ω : μαρानθεῖεν Sud. : περανθεῖεν Pollux κἀνάστρα Pollux : μάλ'
ἰ(ε)ρὰ ω Sud. *latere ignotum vasculi nomen sub voce* μαλῖρα *put.* Wil. 16 τιμῇ
Sud. GM ὦνον ω : ὄναρ Sud. A, *supra lin.* Ma² Mb² : ὄνειαρ Sud. GM ἀρέ-
σθαι ω : ἐλέσθαι Sud., *supra lin.* Ma² 17 πολλὰ δ'] πόλλ' ἐν *coni.* Ludw. ἀγυι-
αῖς V Sud. : ἐν ἀγυαῖς α δ 18 δὲ^{II} – ἀεῖσαι Sud. : δὲ δὴ (δ' ἂν R) ὥς σφι(ν) νοῆ-
σαι ω (ἀεῖσαι *supra lin.* Ma² Mb²) : δ' ἡδέως σφιν ἀεῖσαι *coni.* Wil. : (ἡμᾶς) δὲ δὴ ὥς
σφας ὀνήσαι *coni.* Cook, *prob.* West 19 ἦν] ἂν M ψευδῇ V ε R Sc : ψεύ-
δη Sud. ζ W

Eines Mannes Zierde sind Kinder, einer Stadt aber Türme,
 der Ebene Schmuck wiederum sind Pferde, des Meeres aber Schiffe,
 Reichtum hebt das Haus, aber ehrwürdig sind die Könige,
 die in der Versammlung des Volkes sitzen, und ein Schmuck
 anzusehen für die anderen,
 lodert aber das Herdfeuer, ist ein Haus noch würdiger anzusehen.

Nachdem er hineingegangen war und sich niedergelassen hatte, speiste er mit den Genossen, und sie ehrten und bewunderten ihn.

32. Und damals nächtigte Homer dort. Als er aber am nächsten Tag fortging, sahen ihn einige Töpfer, die in einem Ofen Feinkeramik brannten, und riefen ihn zu sich, da sie erfahren hatten, dass er ein kluger Mann sei. Sie forderten ihn auf, für sie zu singen, und sagten, dass sie ihm von den Töpferwaren geben würden und was sie sonst hätten. Da singt Homer für sie die folgenden Verse, die Brennofen (Kaminos) genannt werden:

Wenn ihr mir einen Lohn für meinen Gesang gebt, ihr Töpfer,
 dann komm her, Athene, und halte die Hand über den Ofen!
 Eine kräftige Schwärze sollen die Schalen und alle Schüsseln
 annehmen,
 dass schön sie gebrannt werden und der Preis dem Wert der Ware
 entspreche.
 Und dass, viel verkauft auf dem Markt, viel auch auf den Straßen,
 sie viel Gewinn bringen, wie für sie, auch für uns, dass wir singen.
 Wenn ihr jedoch in schamloser Weise Lügen erfandet,

18 συγκαλέω δῆπειτα καμίνων δηλητῆρας
 213 Σύντριβ' ὁμῶς Σμάραγόν τε καὶ Ἄσβετον ἢ δὲ Σαβάκτην
 Ὠμόδαμόν θ', ὃς τῇδε τέχνη κακὰ πολλὰ πορίζει
 †πεῖθε πυραΐθουσαν καὶ δώματα· σὺν δὲ κάμιнос
 πᾶσα κυκηθείη, κεραμέων μέγα κωκυσάντων. 5
 ὥς γνάθος ἰππεΐη βρύκει βρύκοι δὲ κάμιнос
 πάντ' ἔντοσθ' αὐτῆς κεραμήϊα λεπτὰ ποοῦσα
 δεῦρο καὶ Ἡελίου θύγατερ, πολυφάρμακε Κίρκη,
 ἄγρια φάρμακα βάλλε, κάκου δ' αὐτοὺς τε καὶ ἔργα·
 δεῦρο δὲ καὶ Χείρων ἀγέτω πολέας Κενταύρους, 10
 οἳ θ' Ἡρακλῆος χεῖρας φύγον οἳ τ' ἀπόλοντο·
 τύπτοιεν τάδε ἔργα κακῶς, πίπτοι δὲ κάμιнос.
 αὐτοὶ δ' οἰμώζοντες ὀρώατο ἔργα πονηρά.
 γηθήσω δ' ὀρόων αὐτῶν κακοδαίμονα τέχνην.
 ὃς δέ χ' ὑπερκύψη, περὶ τούτου πᾶν τὸ πρόσωπον 15
 φλεγχείη, ὥς πάντες ἐπίστωντ' αἴσιμα ῥέζειν.

33 Παραχειμάζων δὲ ἐν τῇ Σάμῳ ταῖς νουμηνίαις προσπορευόμενος
 214 πρὸς τὰς οἰκίας τὰς εὐδαιμονεστάτας ἐλάμβανέ τι αἰέδων τὰ ἔπεα τάδε,
 ἃ καλεῖται Εἰρεσιώνη, ὠδήγουν δὲ αὐτὸν καὶ συμπαρήσαν αἰεὶ τῶν
 παίδων τινὲς τῶν ἐγχωρίων· 20

1 δῆπειτα] δ' ἥπειτα ω : δὴ ἔπειτα Sud. : *scr.* Merkelbach-West καμίνων Sud. : καμίνω ω 2 Σύντριβ' – Σμάραγόν J : σ. ὁμῶς μάραγόν f : σ. ὁμῶς μάραγόν Sa : σ. ὁμοσμάραγόν α V Am At U H η O : συντρίψω σμάραγόν Sud. A : συντρίψαι σμάραγόν *cett.* Sud. Mb Ἄσβετον Stephanus : ἄσβεστον ω Sud. Σαβάκτην Sud., *in marg.* Ma² : σαμβάκτην *supra lin.* Mb² : γ' ἄβακτον β Ma : γ' ἄμακτον α (*excepto* Ma, ἄμακτον Mb), *rectum esse put.* Cook 3 κακὰ πολλὰ V Sud. γ : πολ(λ)ὰ κακὰ δ : πολλὰ *om.* M πορίζει] πορίζοι δ 4 πεῖθε] στείλει Sud. Mb Ma² : πέριθε Scaliger : πρήθε Portus : σείε *vel* παῖε *propos.* Allen : στείβε *propos.* Wil. : εἶθε *propos.* Kuiper πυραΐθουσαν] *verbum ignotum est* : πυρ'(ι) αἰθουσαν *coni.* Barnes : πυρ'(ι) αἰθουσαι *coni.* Kuiper 5 μέγα *om.* M 7 αὐτῆς] αὐτοῦ V ε γ 8 – 14 δεῦρο – τέχνην] *interpolatos esse susp.* Wil. et Merkelbach-West 8 ἡελίοιο Sud. θύγατερ Sud. : θυγάτηρ ω πολυφάρμακος α ε 9 βάλε V M ε 11 ἥρακλείους δ φύγον χεῖρας M 12 πίπτοι Sud., *supra lin.* Ma² : τύπτοι ω κάμινος α V Sud. Ha : κάμινον δ 14 τέχνην] τύχην (τύχνην *in marg.*) F 15 ὑπερκύψη Sud. C : ὑπερκύψει ω περὶ] πυρὶ *coni.* Barnes, *prob.* Evelyn-White τούτου Sud. Ha : ταύτην α : ταῦτα β 16 φλεγχείη R ἐπίσταντ' V ζ : ἐπίσταιντ' ε Ha ῥέζειν R

dann werde ich sofort zusammenrufen die Zerstörer der Öfen:
 Syntrips (Zerbröslers), zugleich Smaragos (Kracher) und Asbetos
 (Zündler) und den Sabaktes (Zertrümmerer),
 ebenfalls Omodamos (Tonverderber), der diesem Handwerk viel
 Schaden bringt.

Schüttle (?) die Feuerkammer und ihre Fächer! Der ganze Ofen
 soll durcheinandergeraten unter großem Gejammer der Töpfer.
 Wie ein Pferdebacken zubeisst, so soll auch der Ofen zubeissen,
 auf dass er alle Tongefäße in sich in kleine Stücke zerbricht.
 Komm her auch du, Tochter des Helios, giftreiche Kirke!
 Streue aus wütende Gifte, schädige sie und ihre Werke!
 Auch Cheiron soll herkommen und viele Kentauren mitbringen,
 die den Händen des Herakles entkamen und die, die zugrundegingen.
 Böse zerschlagen mögen sie diese Werke, es falle der Ofen!
 Selbst aber sollen sie jammernd das schlimme Treiben mit ansehen,
 ich werde jubeln, wenn ich ihr bössartiges Werkeln sehe.
 Wer aber sich darüber beugt, dessen ganzes Gesicht möge ringsum
 in Flammen aufgehen, auf dass alle verstehen, sich anständig zu
 betragen.

33. Während er auf Samos überwinterte, ging er an den Neumondstagen
 zu den wohlhabendsten Häusern und bekam etwas, indem er folgende Verse
 sang, die Eiresione genannt werden; und es führten ihn und waren immer
 bei ihm einige der einheimischen Kinder:

(Ep. 14)

δῶμα προσετραπόμεσθ' ἀνδρὸς μέγα δυναμένοιο,
 ὃς μέγα μὲν δύνатаι, μέγα δὲ βρέμει ὀλβιος αἰεὶ·
 αὐταὶ ἀνακλίνεσθε θύραι· Πλοῦτος γὰρ ἔσεισι
 πολλός, σὺν Πλούτῳ δὲ καὶ Εὐφροσύνη τεθαλυῖα
 Εἰρήνη τ' ἀγαθή· ὅσα δ' ἄγγεα, μεστὰ μὲν εἴη,
 κυρβαίη δ' αἰεὶ κατὰ καρδόπου ἔρποι μᾶζα

5

[19]

* * * * *

τοῦ παιδὸς δὲ γυνή κατὰ διφράδα βήσεται ὕμιν
 ἡμίονοι δ' ἄξουσι κραταίποδες ἐς τόδε δῶμα.
 αὐτὴ δ' ἰστὸν ὑφαίνοι ἐπ' ἡλέκτρῳ βεβαυῖα.
 νεῦμαί τοι νεῦμαι ἐνιαύσιος ὥστε χελιδών.
 ἔστηκ' ἐν προθύροις

10

καὶ

215

εἰ μὲν τι δώσεις· εἰ δὲ μή, οὐχ ἔστήξομεν·
 οὐ γὰρ συνοικήσοντες ἐνθάδ' ἤλομεν.

15

Ἦιδετο δὲ τὰ ἔπεα ταῦτα ἐν τῇ Σάμῳ ἐπὶ πολὺν χρόνον ὑπὸ τῶν παίδων, ὅτε ἀγείροιν ἐν τῇ ἑορτῇ τοῦ Ἀπόλλωνος.

34 Ἀρχομένου δὲ τοῦ ἔαρος ἐπεχείρησε πλεῖν Ὀμηρος ἐς τὰς Ἀθήνας ἐκ τῆς Σάμου καὶ ἀναχθεὶς μετὰ τινων ἐγχωρίων ἀπηνέχθη ἐς τὴν Ἴον, καὶ ὠρμίσθησαν οὐ κατὰ πόλιν, ἀλλ' ἐπ' ἀκτῆς. συνέβη δὲ τῷ Ὀμήρῳ 20 καταπλέοντι ἄρξασθαι μαλακῶς ἔχειν· ἐκβὰς δ' ἐκ τοῦ πλοίου ἐκοιμάτο

1–15 δῶμα – ἤλομεν] Sud. 2,529.26-530.9 Adler

2 δύνатаι ω : αὐτεῖ Sud., *supra lin.* Ma² Mb² ὀλβιος] ὁ βίος *supra lin.* Ma²
 3 αὐταὶ] αὐτὰρ Sud. Mb f, *supra lin.* Ma² ἔσεισι] ἔπεισι Sud. Mb, *supra lin.* Ma²
 4 τεθαλυῖα δ : τε θαλῆος R 6 κυρβαίη – μᾶζα ω : κυρκαίη δ' αἰεὶ κατὰ δόρπου
 ἔρπειο μᾶζα Sud. Ma² Mb² : κυρβασίη δ' αἰεὶ μάζης κατὰ καρδόπου Wil. : *pro* κυρ-
 βαίη *fortasse* πυρναίη *vel* πυραμίνη *recta esse put.* Markwald *post* 14 *versum* νῦν μὲν
 κριθεῖην εὐώπιδα σησαμόεσσιν *tradiit* Sud. 8 *ante* τοῦ *lac. statuit* Wil. διφρά-
 δα] δίφρακα Sud. ὕμιν] ὕμνεῖν Sud. Ma² Mb² 9 κραταίποδας β 10 ὑφαί-
 νοι (-ει) ἰστὸν ω : ὕφαιν' ἰστὸν Sud. : ἰστὸν ὑφαίνοι *vetus coniectura* (ς *apud* Wil.)
 11 τοι] σοι β ὥστε] ἔσται Sud. 12 προθύροις] προθύροις Sud. *post* προ-
 θύροις *trad.* ψιλὴ πόδας. ἀλλὰ φέρ' αἴψα Sud., *in marg.* Ma² Mb² *ante* 14 *versum*
corruptum tradiit Sud. πέρσαι τῷ Ἀπόλλωνος γυιάτιδος : ὑπέρ σε τ' Ὀπόλλωνος, ὦ
 γύναι τι δός *coni. et iambico metro rest.* Wil. 14 εἰ¹] κεί *scr.* West 15 συνοική-
 σοντε ζ 16 τὰ ἔπεα *om.* δ ταῦτα M : τάδε β γ πολλὸν R 18 ἐς – Ἀθή-
 νας *post* 19 σάμου *trsp.* α 20 πόλιν] πολὺ V 21 καταπλέοντι] κατὰ πολὺ
 τι ω : *corr.* Wil. : κατὰ τὴν ὁδὸν Sud. ἐκ *om.* R, *legi non potest in V*

Zugewandt haben wir uns dem Haus eines Mannes, der viel
 Vermögen hat,
 der viel vermag, viel Lärm macht und immer glücklich ist.
 Selber öffnet euch, Türen; denn Reichtum wird Einzug hier halten,
 ein gewaltiger, mit dem Reichtum aber auch blühender Frohsinn
 und willkommener Friede. Die Fässer, so viele es gibt, mögen gefüllt
 sein;
 stets möge der Teig die Schüssel hinunterkriechen.

* * * * *

Die Frau des Sohnes wird hoch zu Wagen euch kommen
 starkhufige Maultiere werden sie zu diesem Haus führen;
 sie selbst aber möge zum Webbaum schreiten und ein mit
 Weissgoldfäden durchwirktes Tuch weben.
 Ich werde kommen, ich werde jedes Jahr wiederkommen, wie die
 Schwalbe,
 stehe am Hoftor.

Und:

wenn du etwas geben wirst – gut! Wenn aber nicht, werden wir hier
 nicht stehen bleiben
 denn wir sind nicht hierher gekommen, um mit euch zusammen zu
 wohnen.

Diese Verse wurden lange Zeit von der Kindern auf Samos gesungen, jedesmal wenn sie sammelten beim Apollonfest.

34. Zu Beginn des Frühlings unternahm Homer eine Fahrt von Samos nach Athen, und nachdem er zusammen mit einigen Einheimischen auf das offene Meer gekommen war, verschlug es ihn nach Ios. Sie landeten aber nicht im Hafen der Stadt, sondern ankerten vor der Küste. Schon auf der Reise hatte es damit begonnen, dass Homer sich unwohl fühlte. Sobald er

ἐπὶ τῆς κυματωγῆς ἀδυνάτως ἔχων. πλείους δὲ ἡμέρας ὁρμούντων αὐ-
 τῶν δι' ἀπλοΐην, καταβαίνοντες αἰεὶ τινες τῶν ἐκ τῆς πόλιος ἀπεσχόλα-
 ζον παρὰ τῷ Ὀμήρῳ καὶ ἐν θωύματι εἶχον αὐτὸν ἀκούοντες αὐτοῦ. 35
 τῶν δὲ ναυτέων καὶ τῶν ἐκ τῆς πόλιος τινῶν ἡμένων παρὰ τῷ Ὀμήρῳ
 κατέπλωσαν παῖδες ἀλίης <ἐς> τὸν τόπον καὶ ἐκβάντες ἐκ τοῦ ἀκατίου 5
 προσελθόντες πρὸς αὐτὸν τάδε εἶπον· ἄγετε, ὦ ξένοι, ἐπακούσατε ἡμέ-
 ων, ἃν ἄρα δύνησθε διαγνῶναι ἅσ' ἂν ὑμῖν εἴπωμεν. καὶ τις τῶν παρε-
 όντων ἐκέλευε λέγειν. οἱ δὲ εἶπαν· ἡμεῖς ἅσσα εἴλομεν κατελίπομεν· ἃ δὲ
 μὴ εἴλομεν φέρομεν. οἱ δὲ φασὶ μέτρῳ εἰπεῖν αὐτούς·

ἅσ' εἴλομεν λιπόμεσθα· ἃ δ' οὐχ εἴλομεν φερόμεσθα.

10

20 Οὐ δυναμένων δὲ τῶν παρεόντων γνῶναι τὰ ρηθέντα διηγήσαντο οἱ
 παῖδες ὅτι ἀλιεύοντες οὐδὲν ἐδύναντο ἐλεῖν, καθήμενοι δὲ ἐν τῇ γῇ
 216 ἐφθειρίζοντο καὶ ὅσους μὲν ἔλαβον τῶν φθειρῶν κατέλιπον, ὅσους δὲ μὴ
 ἐδύναντο ἐς οἴκους ἀπεφέροντο. ὁ δὲ Ὀμηρος ἀκούσας ταῦτα ἔλεγε τὰ
 ἔπεα τάδε·

15

(Ep. 15) τοίων γὰρ πατέρων ἐξ αἵματος ἐκγεγάασθε
 οὔτε βαθυκλήρων οὔτ' ἄσπετα μῆλα νεμόντων.

36 Ἐκ δὲ τῆς ἀσθενείας ταύτης συνέβη τὸν Ὀμηρον τελευτῆσαι ἐν
 Ἰῳ, οὐ παρὰ τὸ μὴ γνῶναι τὸ παρὰ τῶν παίδων ρηθέν, ὥς οἶονταί τι-
 νες, ἀλλὰ τῇ μαλακίῃ. τελευτήσας δὲ ἐτάφη ἐν τῇ Ἰῳ αὐτοῦ ἐπ' ἀκτῆς 20
 ὑπὸ τε τῶν συμπλόων καὶ τῶν πολιητέων ὅσοι ἐν διαλογῇ ἐγεγέννητο
 αὐτῷ, καὶ τὸ ἐλεγεῖον τόδε ἐπέγραψαν Ἰῆται ὕστερον χρόνῳ πολλῷ,
 ὥς ἤδη ἦ τε ποίησις ἐξεπεπτώκει καὶ ἐθαυμάζετο ὑπὸ πάντων, οὐ γὰρ
 Ὀμήρου ἐστίν·

4–14 τῶν¹ – ἀπεφέροντο] cf. Cert. 325-334 (85sq. Colonna) 8–14 οἱ – ἀπεφέρον-
 το] cf. Alcidas, Museum (P. Mich. 2754) 1-8 (73 Colonna) 10 ἅσ' – φερόμεσθα]
 Heraklit, Fr. 56 Diels; Proclus, Vit. Hom. (26,32 Wil.) 16sq. τοίων – νεμόντων] Sud.
 2,530.22sq. Adler

1 κυματωγῆς γ 3 καὶ – αὐτοῦ om. Sc 5 ἐς suppl. Wil. 6 πρὸς αὐτὸν] αὐ-
 τοῖς δ 8 ἐκέλευσε M ἄς Sa J κατελείπομεν α V ε 9 εἶπται R : εἶπας Sc
 10 λιπόμεθα R φερόμεθα R 12 τῇ om. β M Sc 14 οἴκους] οἶκον Sud.
 ἔλεξε δ 16 ἐκγεγάατε ζ 20 ἐτάφη post ἀκτῆς trsp. ζ 21 σύμπλων α V :
 συμπλεόντων δ : corr. edd. πολιητέων M J f διαλλαγῇ Barnes 22 ἐλεγεῖον]
 ἐλεεινὸν α V 23sq. οὐ – ἐστίν om. W 23 οὐ γὰρ] οὐδὲ β (om. J)

von Bord gegangen war, begann er am Strand vor Schwäche einzuschlafen. Während sie mehrere Tage lang wegen Windstille vor Anker lagen, kamen ständig Leute aus der Stadt zum Strand, verbrachten ihre Freizeit bei Homer und bewunderten ihn, wenn sie ihn hörten.

35. Als die Matrosen und einige Leute aus der Stadt bei Homer saßen, landeten an der Stelle Fischerjungen. Sie stiegen aus ihrem Kahn aus und gingen zu ihm. Da sagten sie Folgendes: Passt auf, ihr Fremde, hört uns genau zu, ob ihr verstehen könnt, was wir euch sagen. Einer von den Anwesenden forderte sie auf zu reden. Sie sagten: „Was wir fingen, ließen wir zurück; was wir aber nicht fingen, bringen wir mit.“ Andere aber behaupten, sie hätten in metrischer Rede gesprochen:

Was wir gefangen, ließen wir da, was aber nicht, bringen wir mit.

Da die Anwesenden diese Worte nicht verstehen konnten, erzählten die Jungen, dass sie fischten und nichts fangen konnten. Als sie aber auf der Erde saßen, lauschten sie sich und von den Läusen ließen sie die zurück, die sie fingen, die anderen aber, die sie nicht fangen konnten, brachten sie nach Hause. Als Homer das hörte, sprach er folgende Verse:

Denn von solcher Väter Blut entstammt ihr:

Weder reich an Ländereien waren sie noch weideten sie zahllose

Schafe.

36. So geschah es, dass Homer aufgrund der Schwäche, die ihn damals überfiel, auf Ios starb, nicht weil er das von den Jungen Gesagte nicht deuten konnte, wie einige glauben, sondern wegen der Krankheit. Nach seinem Tod wurde er auf Ios dort am Strand von den Mitreisenden und den Bürgern, die mit ihm ins Gespräch gekommen waren, beerdigt. Folgendes Distichon schrieben die Einwohner von Ios viel später auf sein Grab, als seine Dichtung bereits verbreitet war und von allen bewundert wurde – es stammt nämlich nicht von Homer:

ἐνθάδε τὴν ἱερὴν κεφαλὴν κατὰ γαῖα κάλυψεν
ἀνδρῶν ἥρώων κοσμήτορα θεῖον Ὅμηρον.

37 Ὅτι δὲ ἦν Αἰολεὺς Ὅμηρος καὶ οὕτε Ἴων οὕτε Δωριεὺς, τοῖς τε εἰρημένους δεδήλωταί μοι καὶ δὴ καὶ τοῖσδε τεκμαίρεσθαι παρέχει· ἀνδρα ποιητὴν τηλικούτον εἰκὸς ἐστὶ τῶν νομίμων τῶν παρὰ τοῖς ἀνθρώποις ποιεῦντα ἐς τὴν ποιήσιν ἦτοι τὰ κάλλιστα ἐξευρόντα ποιέειν ἢ τὰ ἐωυτοῦ πάτρια ἐόντα. ἤδη τοίνυν τὸ ἐνθάδε αὐτοὶ τῶν ἐπέων ἀκούοντες κρινεῖτε. ἱεροποιῆν γὰρ ἢ τὴν κρατίστην ἐξευρὼν ἐποίησεν ἢ τὴν ἐωυτοῦ πατρίδι προσήκουσαν. λέγει γὰρ ὧδε·

217 αὐέρυσαν μὲν πρῶτα καὶ ἔσφαξαν καὶ ἔδειραν 10
μηρούς τ' ἐξέταμον κατὰ τε κνίσσῃ ἐκάλυψαν
δίπτυχα ποιήσαντες, ἐπ' αὐτῶν δ' ὠμοθέτησαν.

Ἐν τούτοις ὑπὲρ ὀσφύος οὐδὲν εἴρηται, ἥ ἐς τὰ ἱερὰ χρέονται· μονώτατον γὰρ τῶν Ἑλλήνων τὸ Αἰολικὸν ἔθνος οὐ καίει ὀσφύν. δημοῖ δὲ καὶ ἐν τοῖσδε τοῖς ἔπεσιν ὅτι Αἰολεὺς ὦν δικαίως τοῖς τούτων νόμοις ἐχρήτο·

καῖε δ' ἐπὶ σχίζῃσ' ὁ γέρων, ἐπὶ δ' αἴθοπα οἶνον
λεῖβε, νέοι δὲ παρ' αὐτὸν ἔχον πεμπύβωλα χερσίν.

Αἰολεὺς γὰρ μόνον τὰ σπλάγχχνα ἐπὶ πέντε ὀβελῶν ὀπτῶσιν, οἱ δὲ ἄλλοι Ἕλληνες ἐπὶ τριῶν. καὶ γὰρ ὀνομάζουσιν οἱ Αἰολεῖς τὰ πέντε πέμπε.

38 Τὰ μὲν οὖν ὑπὲρ τῆς γενέσιος καὶ τελευτῆς καὶ βίου δεδήλωταί μοι. περὶ δὲ ἡλικίης τῆς Ὀμήρου ἐκ τῶνδ' ἂν τις ἐπισκεπτόμενος ἀκριβῶς καὶ ὀρθῶς λογίζοιτο. ἀπὸ γὰρ τῆς ἐς Ἴλιον στρατείας, ἣν Ἀγαμέμνων καὶ Μενέλαος ἤγειραν, ἔτεσιν ὕστερον ἑκατὸν καὶ τριήκοντα Λέσβος ὠκίσθη κατὰ πόλεις, πρότερον ἐοῦσα ἄπολις. μετὰ δὲ Λέσβον οἰκισθεῖσαν ἔτεσιν ὕστερον εἴκοσι Κύμη ἢ Αἰολιῶτις καὶ Φρικωνίς καλεομένη ὠκίσθη. μετὰ δὲ Κύμην ὀκτῶ καὶ δέκα ἔτεσιν ὕστερον Σμύρνα ὑπὸ Κυμαίων κατωκίσθη, καὶ ἐν τούτῳ γίνεται Ὅμηρος. ἀφ' οὗ δὲ

1sq. ἐνθάδε – Ὅμηρον] cf. Alcidas, Museum (P. Mich. 2754) 11-12 (73 Colonna); Cert. 339-40 (86 Colonna) 10–12 αὐέρυσαν – ὠμοθέτησαν] A 459-61; B 422-24 16sq. καῖε – χερσίν] A 462sq.; γ 459sq.

1 καλύπτει Sud. Cert. Ma Mb L f, in marg. F 6 ποιοῦντα δ ἐξεῦρεν scr. Wil.
7 ἀκούσαντες B Ma² Mb² 8 κράτιστον α V ἐξεῦρεν scr. Wil. 9 ἐαυτῷ V : ἐωυτῷ α πατρίδι] πάτριον α V : secl. Wil. 10 πρῶτα μὲν M 13 post τούτοις add. γὰρ α χρέωνται R 15 δικαίως om. δ τοῖς νόμοις τοῖς τούτων δ
17 ἔχον om. γ 18 ὀβολῶν ε Sc W 20 τῆς om. Sc W 21 τῆς] τοῦ M R
22 στρατείας δ 23 τριάκοντα δ 25 φρικῶτις ω : corr. Wessel.

Hier bedeckte die Erde das heilige Haupt,
den Preisenden heldenhafter Männer, den göttlichen Homer.

37. Dass Homer Äoler war und weder Ionier noch Dorer, ist von mir durch das Gesagte gezeigt worden, und auch aus Folgendem ist es möglich, dies zu erschließen: Es ist wahrscheinlich, dass, wenn ein so großer Dichter Sitten und Bräuche der Menschen in seine Dichtung einfügt, entweder die einfügt, welche er als die besten vorfindet, oder diejenigen, die aus seiner Heimat stammen. Das weitere werdet ihr bereits selbst beurteilen, wenn ihr die Verse hört. Er hat jeweils entweder das beste Opferritual herausgefunden und dargestellt oder das ihm aus seiner Heimat Vertraute. Er spricht nämlich so:

bogen den Hals erst zurück und schlachteten, zogen die Haut ab,
schnitten die Schenkel heraus und hüllten sie ein in die Fettschicht,
doppelt gefaltet, darauf aber legten sie Stücke des Fleisches.

Darin ist nichts über das Lendenstück gesagt, das sie für die Opferhandlungen gebrauchen. Denn als einziger unter den hellenischen Stämmen verbrennt der äolische nicht das Lendenstück. Er zeigt aber auch in den folgenden Versen, dass er Äoler war und zu Recht ihren Bräuchen folgte:

brannt' es auf Scheiten der Alte, goß funkelnden Wein auch darüber,
Jünglinge neben ihm hielten Fünfsackgabeln in Händen.

Denn allein die Äoler braten die Eingeweide auf fünf Spießen, die anderen Hellenen aber auf drei. Und tatsächlich sagen die Äoler pempe für fünf.

38. Über die Umstände seiner Geburt, seines Todes und seines Lebens habe ich berichtet. Über die Lebenszeit Homers aber könnte man aus folgenden Beobachtungen genaue und richtige Berechnungen anstellen. Hundertdreissig Jahre nach dem Feldzug gegen Ilion nämlich, den Agamemnon und Menelaos durchführten, entstanden auf Lesbos städtische Siedlungen, wo es vorher keine Städte gab. Zwanzig Jahre nach der Besiedelung von Lesbos wurde das äolische Kyme gegründet, was auch das Phrikonische genannt wird. Achzehn Jahre nach Kyme wurde Smyrna von den Kymäern

218 Ὅμηρος ἐγένετο, ἔτεά ἐστιν ἑξακόσια εἰκοσιδύο μέχρι τῆς Ξέρξεω δια-
 βάσεως, ἦν στρατευσάμενος ἐπὶ τοὺς Ἑλλήνας καὶ ζεύξας τὸν Ἑλλή-
 σποντον διέβη ἐκ τῆς Ἀσίας ἐς τὴν Εὐρώπην. ἀπὸ δὲ τούτου ῥηϊδίως
 ἐστὶν ἀριθμῆσαι τὸν χρόνον τῷ ἐθέλοντι ζητεῖν ἐκ τῶν ἀρχόντων τῶν
 Ἀθηνησι. τῶν δὲ Τρωϊκῶν ὕστερον γεγένηται Ὅμηρος ἔτεσιν ἑκατὸν 5
 ἐξήκοντα ὀκτώ.

1 διαβάσιος M

6 ὀκτώ om. P

3 ἀσίης M

4 τῶν^{II} om. ζ

5 ὕστερος ε

γέγονεν δ

gegründet, und in dieser Zeit wird Homer geboren; von der Geburt Homers sind es 622 Jahre bis zum Übergang des Xerxes, den er, als er gegen die Hellenen zu Felde zog und den Hellespont verband, von Asien nach Europa unternahm. Von da an ist es für jeden, der es untersuchen will, leicht, aufgrund der Archontenzählung in Athen die Zeit zu berechnen: 168 Jahre nach dem Troianischen Krieg wurde Homer geboren.

Appendix: Text und Übersetzung des Exzerpts Φ

ΗΡΟΔΟΤΟΥ ΒΙΟΣ ΟΜΗΡΟΥ

Θησεύς ἐν τοῖς πρώτοις ὧν τῶν Θεσσαλῶν διὰ τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα
Σμύρναν ἔκτισε τὴν πόλιν Σμύρναν βουλόμενος ποιῆσαι μνημεῖον αὐ-
τῆς. ὁ σκυτεὺς Τυχίος, οὗ μέμνηται ὁ ποιητής, ὁ ὑποδεξάμενος αὐτόν 5
ἐστὶν ἐν Νέῳ Τείχει, ἀποικίᾳ Κυμαίων· καὶ Μέντης, οὗ ἐν Ὀδυσσεΐᾳ
μέμνηται, ναύκληρος ἦν ἀπὸ Λευκάδος, ᾧ συνέπλευσε βουλόμενος ἱστο-
ρῆσαι τοὺς τόπους· καὶ Μέντωρ δὲ Ἰθακήσιος, ὃς ἀξιώσαντος Μέντου
ὑπεδέξατο αὐτόν ἐν Ἰθάκῃ νοσοῦντα τοὺς ὀφθαλμούς, ἐνοσῆλευε τὸν
ἄνθρωπον δεινῶς ἔχοντα. διὰ τοῦτο πᾶσιν αὐτοῖς ἐχαρίσατο ἔπη 10
ὁμοίως καὶ Φήμιος διδάσκαλος ἦν αὐτοῦ, ᾧ καὶ τὰ διδασκαλεῖα ἀπέδω-
κεν ἀνατάξας ἐν τῇ ποιήσει περὶ αὐτοῦ·

ὃς τότε πολλὸν ἐκαίνυτο πάντας αἰείδων.

δεομένου Ὀμήρου Κυμαίων τρέφεσθαι δημοσίᾳ, ἠναντιώθη εἰς τῶν
τῆς βουλῆς λέγων, ὥς εἰ τοὺς ὁμήρους δόξει τρέφειν, ὅμιλον πολὺν καὶ 15
ἄχρεϊον ἔξουσιν. ἐντεῦθεν ἔσχε καὶ τοῦνομα, πρότερον Μελησιγενὴς
καλούμενος· οἱ γὰρ Κυμαῖοι τοὺς τυφλοὺς ὁμήρους καλοῦσι. <οὐδὲν>
πλοῖον ἐκ τοῦ λιμένος ἀπόστολον. εἰπόντων τῶν ἀλιέων τὸ περὶ τῶν
φθειρῶν αἴνιγμα ἀκούσας εἶπε·

τοίων γὰρ πατέρων ἐξ αἵματος ἐκγεγάασθε 20
οὔτε βαθυκλήρων οὔτ' ἄσπετα μῆλα νεμόντων.

νοσήσας δ' ἐν Ἰῳ τῇ πόλει ἀπέθανεν. Ὅτι δ' ἦν Αἰολεὺς ὁ Ὀμηρος
δῆλον· ἐν ταῖς ἱεροποιΐαις γὰρ φησι· αὐτὸς ἔρυσαν μὲν πρῶτα καὶ τὰ ἐξῆς·
ἐν τούτοις ὑπὲρ ὀσφύος οὐδὲν εἴρηται, μονώτατον γὰρ τῶν Ἑλλήνων
τὸ Αἰολικὸν ἔθνος οὐ καίει ὀσφύν. δῆλον δὲ καὶ ἀπὸ τούτων· νέοι δὲ 25
παρ' αὐτόν ἔχον πεμπώβολα χερσίν. Αἰολέες γὰρ μόνοι τὰ σπλάγχνα
ἐπὶ πέντε ὀβελῶν ὀπτῶσιν, οἱ δ' ἄλλοι Ἑλληνες ἐπὶ τριῶν.

7 ἱστορήσαι] ἱστορή· Φ 9sq. ἐνοσήλευε – ἔχοντα ante 5 ὁ σκυτεὺς scr. Φ :
transposui, cf. p. 96 17 οὐδὲν addidi, cf. 128,22 22 δ' I] δὲ Φ δ' II] δὲ Φ
27 ἐπὶ I p.c. Φ δ'] δὲ Φ

Herodot Das Leben Homers

Theseus, der zu den vornehmsten Thessalern gehörte, gründete die Stadt Smyrna in der Absicht, seiner Frau (Smyrna) ein Denkmal zu setzen. Der Schuster Tychios, den der Dichter erwähnt, ist derjenige, der ihn in Neon Teichos, einer Stadtgründung der Kymäer, gastlich aufnahm. Und Mentès, den er in der Odyssee erwähnt, war ein Kapitän aus Leukas, mit dem er zusammen segelte, weil er die Gegenden erforschen wollte. Und der Ithakesier Mentor, der ihn auf Bitten des Mentès in Ithaka aufnahm, als er an den Augen erkrankte, pflegte den Menschen, dem es schlecht ging. Deswegen hat er (Homer) ihnen allen Verse geschenkt. Ähnlich war auch Phemios sein Lehrer, dem er den Dank für die Unterweisung abstattete, indem er in seine Dichtung über ihn einfügte:

der damals im Singen alle weit übertraf.

Als Homer die Kymäer bat, ihn auf Gemeindekosten zu ernähren, widersetzte sich einer der Ratsherren mit dem Argument, dass, wenn sie beschlössen, die Blinden zu ernähren, sie eine große Menge von unnützen Menschen haben würden. Deswegen erhielt er auch seinen Namen (Homer), während er früher Melesigenes hieß. Denn die Kymäer nennen die Blinden *homeroi*. Vom Hafen aus [war kein] Schiff abfahrbereit. Nachdem die Fischer das Rätsel mit den Läusen vorgetragen und (Homer) es gehört hatte, sagte er:

Denn von solcher Väter Blut entstammt ihr:

Weder reich an Ländereien waren sie noch weideten sie zahllose
Schafe.

Nach einer Krankheit starb er in der Stadt Ios. Dass Homer Äoler war, ist bekannt. Denn bei den Opferritualen sagt er „sie bogen erst den Hals zurück“ und so weiter. Darin ist nichts über das Lendenstück gesagt. Denn als einziger unter den hellenischen Stämmen verbrennt der äolische nicht das Lendenstück. Es wird auch aus den folgenden Versen deutlich: Jünglinge neben ihm hielten Fünfsackgabeln in Händen. Denn allein die Äoler braten die Eingeweide auf fünf Spießen, die anderen Hellenen aber auf drei.

Literaturverzeichnis

- E. Abel, *Homeri Hymni, Epigrammata, Batrachomyomachia*, Leipzig u. Prag 1886, 111–127
- A. Adler, *Die Homervita im Codex Vindobonensis Phil. 39*: *Hermes* 1932, 363–366
- Allen, *Manuscripts* = T. W. Allen, *Manuscripts of the Iliad in Rome: The Classical Review* 4 (1890) 289–293
- Ders., *Hymns* = T. W. Allen, *The Text of the Homeric Hymns I: The Journal of Hellenic Studies* 15 (1895) 136–183
- Ders. = T. W. Allen, *Homeri Opera*, V, Oxford 1912
- Ders., *Prolegomena* = T. W. Allen, *Homeri Ilias. I. Prolegomena*, Oxford 1931
- Ders., *Homeri Ilias*, Oxford 1931
- Allen – Sikes = T. W. Allen – E. E. Sikes, *The Homeric Hymns*, London 1904
- de Andrés = G. de Andrés, *Catalogo de los codices griegos de la Biblioteca Nacional*, Madrid 1987
- Avezzi = G. Avezzi, *Per la storia dell' Epitafio Lisiano: Bollettino dell'Istituto di filologia greca dell'Università di Padova* 5 (1979–80) 71–88
- Bandini = A. M. Bandini, *Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Mediceae Laurentianae*, II Bde., Florenz 1768
- Barnes = J. Barnes, *Homeri Ilias, Odyssea et in eisdem scholia sive interpretatio veterum; variae lectiones ... cum interpretatione latina*, Cambridge 1711
- Bidez = J. Bidez, *La tradition manuscrite des discours de l'empereur Julien*, Paris 1929
- Biedl, *Skutariotes* = A. Biedl, *Der Handschriftenschreiber Joannes Skutariotes: Byzantinische Zeitschrift* 38 (1938) 96–98
- Ders. = A. Biedl, *Zur Textgeschichte des Laertios Diogenes. Das grosse Exzerpt Φ (Studi e Testi 184)*, Vatikanstadt 1955
- Briquet = C. M. Briquet, *Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier dès leurs apparition vers 1282 jusqu'en 1600 avec 39 figures dans le texte et 16.112 fac-similés de filigranes*, I–IV, Leipzig ²1923
- Browning = R. Browning, *Recentiores non deteriores: Bulletin of the Institute of Classical Studies of the University of London* 7 (1960) 11–21 (ND: Harlfinger, *Textüberlieferung* 259–275; zitiert wird nach dem Nachdruck)
- Buonocore 1986 = M. Buonocore, *Bibliografia dei Fondi Manoscritti della Biblioteca Vaticana (1968–1980)*, I, Vatikanstadt 1986

- Ders., 1994 = M. Buonocore, *Bibliografia retrospettiva dei fondi manoscritti della Biblioteca Vaticana*, Vatikanstadt 1994
- Canart – Peri = P. Canart – V. Peri, *Sussidi bibliografici per i manoscritti greci della Biblioteca Vaticana* (Studi e Testi 126), Vatikanstadt 1970
- Catalogue = [R. Nares], *A Catalogue of the Harleian Manuscripts in the British Museum*, I– IV, London 1808–12 (ND Hildesheim u. New York 1973)
- CE = *Contemporaries of Erasmus. A Biographical Register of the Renaissance and Reformation*, hrsg. v. P.G. Bietenholz u. Th. Deutscher, Vol. 1–3, Toronto, Buffalo, London 1985–1987
- Cirignano = J. Cirignano, *The Manuscripts of Xenophon's Symposium: Greek, Roman and Byzantine Studies* 34 (1993) 187–210
- Colonna = A. Colonna, *Note alla tradizione manoscritta di Erodoto: Bolletino del Comitato per la preparazione dell'Edizione nazionale dei Classici N. S. 2* (1953) 13–25
- Constantinides = M. Constantinides, *The Athos MS. of the Homeric Hymns: Classical Review* 8 (1894) 341f.
- Cook = R. M. Cook, *The Homeric Epigram to the Potters: Classical Review* 62 (1948) 55–57
- Cosenza = M. E. Cosenza, *Biographical and Bibliographical Dictionary of the Italian Humanists and of the World of Classical Scholarship in Italy 1300–1800*, Vol. I–V, Boston 1962
- Herodoti Vita Homeri, ed. with introduction, text, commentary and translation by E. Coughanowr, Villanova 1990
- Coxe = H. O. Coxe, *Bodleian Library. Quarto Catalogues. I, Greek Manuscripts*, Oxford 1969
- Cyrellus = S. Cyrellus, *Codices Graeci mss. regiae Bibliothecae Borbonicae*, II, Neapel 1832
- D. Dabut, *Héraclite critique des poètes: Antiquité Classique* 45 (1976) 464
- Dain = A. Dain, *Les manuscrits*, Paris ³1975
- F. De Martino, *Omero quotidiano. Vite di Omero*, Venosa 1984
- Deslisle = L. Deslisle, *Le Cabinet des manuscrits de la Bibliothèque Nationale*, I–IV, Paris 1868–1881 (ND Amsterdam 1969)
- Donadi = F. Donadi, *Gorgia, Encomio di Elena*, Rom 1982
- J. J. van Dooren, *Vie d'Homère, mise en français d'Amyot*, Paris 1926
- Drerup = *Aeschinis quae feruntur epistolae*, ed. E. Drerup, Leipzig 1904

- EH = J.-F. Maillard, J. Kecskeméti, M. Portalier, *L'Europe des Humanistes (XIV^e–XVII^e siècles). Répertoire établi par J.-F. M., J. K., M. P. Documents, Études et Répertoires, publiés par l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes*, Paris ²1998
- Eleuteri = P. Eleuteri, *Storia della tradizione critica di Museo*, Pisa 1981
- H. Erbse, *Der erste Satz im Werke Herodots*, in: *Festschrift B. Snell*, München 1956, 209–222
- Ders., *Beiträge* = H. Erbse, *Beiträge zur Überlieferung der Iliasscholien*, München 1960
- Ders., *Scholia I* = H. Erbse, *Scholia Graeca in Homeri Iliadem, I (A–Δ)*, Berlin 1969
- Eustratiades – Arcadios = S. Eustratiades – Arcadios Vatopedinos, *Catalogue of the Greek Manuscripts in the Library of the Monastery of Vatopedi on Mount Athos (Harvard Theological Studies XI)*, Cambridge 1924 (= *Κατάλογος τῶν ἐν τῇ ἱερῇ Μονῇ Βατοπεδίου ἀποκειμένων κωδίκων*, Paris 1924)
- Evelyn-White = H. G. Evelyn-White, *Hesiod, The Homeric Hymns and Homerica*, London ²1936
- D. Fehling, *Zwei Lehrstücke über Pseudo-Nachrichten: Rheinisches Museum* 122 (1979) 193–210
- Fernández Pomar = J. M. Fernández Pomar, *La colección de Uceda y los manuscritos griegos de Costantino Láscaris: Emerita* 34 (1966) 211–288
- Ferreri = L. Ferreri, *La Biblioteca omerica e l'Omero di Fulvio Orsini*, in: *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae, VIII*, Vatikanstadt 2001 [Studi e Testi 402], 173–256
- Formentin = M. R. Formentin, *Catalogus Codicum Graecorum Bibliothecae Nationalis Neapolitanae, II*, Neapel 1995
- Fori = M. B. Fori, *Il Monastero del S.mo Salvatore in lingua phari: proposte scrittorie e coscienza culturale*, Messina 1989
- Fränkel = H. Fränkel, *Einleitung zur kritischen Ausgabe der Argonautika des Apollonios*, Göttingen 1964
- Gamillscheg, Petros Kretikos = E. Gamillscheg, *Beobachtungen zur Kopistentätigkeit des Petros Kretikos: Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 24 (1975) 137–145
- Ders., *Supplementum* = E. Gamillscheg, *Supplementum Mutinense: Scrittura e civiltà* 2 (1978) 231–243
- Gardthausen = V. Gardthausen, *Katalog der griechischen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig*, Leipzig 1898
- Gelzer = T. Gelzer, *Bemerkungen zu Sprache und Text des Epikers Musaios: Museum Helveticum* 25 (1968) 11–47

- G. Esposito Vulgo Gigante, *La Kourotrofos samia e un epigramma omerico: (Vita Herodotea 405–421 Allen): La Parola del Passato* 46 (1991) 33–36
- Ders., *Vite di Omero*, Neapel 1996
- Graecogermania = Graecogermania. Griechischstudien deutscher Humanisten. Die Editionstätigkeit der Griechen in der italienischen Renaissance (Ausstellung im Zeughaus der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 22. April bis 9. Juli 1989), hrsg. v. D. Harlfinger, Weinheim, New York 1989 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek 59)
- Graux, Copenhagen = Ch. Graux, *Notices sommaires des manuscrits grecs de la Grande Bibliothèque Royale de Copenhagen*, Paris 1879
- Ders. = Ch. Graux, *Nouvelles Archives des missions scientifiques et littéraires*, II, Paris 1892
- Guerrieri = G. Guerrieri, *La Biblioteca Nazionale “Vittorio Emanuele III” di Napoli*, Mailand 1974
- Günther = H. - C. Günther, *The manuscripts and the Transmission of the Paleologan Scholia on the Euripidean Triad*, Stuttgart 1955
- Guzmán = A. Guzmán Guerra, *Los manuscritos españoles de la Helena de Gorgias. Matritensis 7210, Scurialensis Φ II. 12 y Toletanus 101–116: Cuadernos de filología clásica* 13 (1977) 297–307
- Halleux – Schamp = R. Halleux – J. Schamp, *Les Lapidaires Grecs*, Paris 1985
- Hankins, *Supplementum festivum* = J. Hankins, J. Monfasani, F. Purnell, *Supplementum Festivum. Studies in Honor of Paul Oskar Kristeller (Medieval and Renaissance texts and studies 49)*, Binghamton (NY) 1987
- Harlfinger, *Textgeschichte* = D. Harlfinger, *Die Textgeschichte der pseudo-aristotelischen Schrift Περί ἀτόμων γραμμῶν*, Amsterdam 1971
- Ders., *Specimina* = D. Harlfinger, *Specimina griechischer Kopisten der Renaissance*, I: *Griechen des 15. Jahrhunderts*, Berlin 1974 (zitiert nach Nummern)
- Ders., *Schriftstile* = D. Harlfinger, *Zu griechischen Kopisten und Schriftstilen des 15. und 16. Jahrhunderts*, in: *Colloques internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique*, No. 559: *La Paléographie Grecque et Byzantine*, Paris 1977, 327–363
- Ders., *Wolfenbüttel* = D. Harlfinger, J. Harlfinger, J.A.M. Sonderkamp, *Griechische Handschriften und Aldinen. Eine Ausstellung anlässlich der XV. Tagung der Mommsen-Gesellschaft in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*, Wolfenbüttel 1978
- Ders., *Textüberlieferung* = D. Harlfinger, *Griechische Kodikologie und Textüberlieferung*, hrsg. v. D. Harlfinger, Darmstadt 1980

- Hardt = I. Hardt, *Catalogus Codicum Manuscriptorum Graecorum Bibliothecae Regiae Bavaricae*, III (cod. 234–347), München 1806
- Hemmerdinger = B. Hemmerdinger, *Les manuscrits d'Hérodote et la critique verbale*, Genua 1981
- Hernández Munoz – García Romero = F.-G. Hernández Munoz – F. García Romero, *Le Texte de Platonius dans le manuscrit Salmanticensis M 233: Revue d'Histoire des Textes* 30 (2000) 277–286
- Hörandner = W. Hörandner, *Theodoros Prodromos. Historische Gedichte* (Wiener Byzantinische Studien XI), Wien 1974
- Hunger = H. Hunger, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*, Wien 1961
- H. H. Huxley, *Homeri Epigramma tertium: Le Parole e le Idee* 10 (1968) 116
- Ders., *Aristotle's interest in biography: Greek, Roman and Byzantine Studies* 15 (1974) 203–213
- Ilgen = C. D. Ilgen, *Hymni Homerici cum reliquis carminibus minoribus Homero tribui solitis et Batrachomyomachia*, Halle 1796
- Irigoin = J. Irigoin, *Histoire du texte de Pindare*, Paris 1952
- Ives = S. A. Ives, *Corrigenda and Addenda to the Descriptions of the Plimpton Manuscripts as Recorded in the De Ricci Census: Speculum* 17 (1942) 34
- F. Jacoby, *Homerisches I. Der Bios und die Person*, in: *Kleine Schriften I*, hrsg. v. H.-J. Mette, Berlin 1961, 1–53 [= *Hermes* 68 (1933) 1–50]
- R. Kassel, *Kritische und exegetische Kleinigkeiten*, in: *Kleine Schriften*, hrsg. v. H.-G. Nesselrath, Berlin 1991, 353–391 [= *Rheinisches Museum* 106 (1963) 298–306]
- Kindstrand = [Plutarchus] *De Homero*, ed. J. F. Kindstrand, Leipzig 1990
- T. Krischer, *Herodots Prooimion: Hermes* 93 (1965) 159–167
- Kristeller = P. O. Kristeller, *Iter Italicum. A Finding List of Uncatalogued or incompletely Catalogued Humanistic Manuscripts of the Renaissance in Italian and other Libraries*, I–VI, London et. al. 1963–1989
- K. Kuiper, *Ad Vitam Homeri: Mnemosyne* 47 (1919) 307f.
- Lehmann, *Fuggerbibliotheken* = P. Lehmann, *Eine Geschichte der alten Fuggerbibliotheken*, I. Teil, Tübingen 1956
- Lenzuni = A. Lenzuni, *All'Ombra del Lauro. Documenti librari della Cultura in Età Laurenziana* [Katalog der Ausstellung Florenz 4. Mai–30. Juni 1992], Florenz 1992
- Luck = G. Luck, *A late Greek manuscript in the Walters Art Gallery: Journal of the Walters Art Gallery* 41 (1983) 67–70

- Ludwich, Beiträge = A. Ludwich, Beiträge zur Kritik des Nonnos von Panopolis, Königsberg 1873
- Ders., AHT II = A. Ludwich, Mittheilungen aus der griechischen Paraphrasen-Litteratur; 1. Homer Paraphrasen, in dessen: Aristarchs Homerische Textkritik nach den Fragmenten des Didymos. Zweiter Theil, Leipzig 1885, 483–552
- Ders., = A. Ludwich, Homerische Gelegenheitsdichtungen: Rheinisches Museum 71 (1916) 41–78 u. 200–231
- P. Maas, Textkritik, Leipzig 1960
- Maass = E. Maass, Die Iliasscholien des Codex Lipsiensis: Hermes 19 (1884) 264–289
- de la Mare, The Library = A. C. de La Mare, The library of Francesco Sassetti (1421–90), in: C. H. Clough, Cultural aspects of the Italian Renaissance, Frankfurt (Oder) 1976, 160–201
- G. Markwald, Die Homerischen Epigramme. Sprachliche und inhaltliche Untersuchungen (Beiträge zur Klassischen Philologie 165), Königstein/Ts. 1986
- Martínez Manzano = T. Martínez Manzano, Konstantinos Laskaris. Humanist, Philologe, Lehrer, Kopist, Hamburg 1994 (Meletemata 4)
- Martini = E. Martini, Analecta Laertiana II, Leipzig 1902
- Martini – Bassi = Ae. Martini – D. Bassi, Catalogus codicum graecorum Bibliothecae Ambrosianae, I, Mailand 1906
- Mathiesen = Th. Mathiesen, Ancient Greek Music Theory. A Catalogue Raisonné of Manuscripts, München 1988
- Mendes da Costa = M. B. Mendes da Costa, Bibliotheek der Universiteit van Amsterdam. Catalogus der Handschriften, II: De Handschriften der Stedelijke Bibliotheek met de latere aanwisten, Amsterdam 1902
- Mercati – Cavalieri = J. Mercati – P. Franchi de Cavalieri, Codices Vaticani Graeci, I, Rom 1923
- R. Merkelbach – M. L. West, Fragmenta Hesiodica, Oxford 1967
- P. Mertens, En préparant l'édition des Vitae Homeri, in: Miscellanea Critica Teubner, hrsg. v. J. Irmscher, Leipzig 1964, I, 139–150
- Miller = E. Miller, Catalogue des manuscrits grecs de la Bibliothèque de l'Escorial, Paris 1848 (ND Amsterdam 1966)
- Mioni III = E. Mioni, Bibliothecae Divi Marci Venetiarum codices graeci manuscripti, III, Rom 1972
- Mioni II = E. Mioni, Bibliothecae Divi Marci Venetiarum codices graeci manuscripti, II, Rom 1985, 362ff.

- Momigliano = A. Momigliano, *The Development of Greek Biography*, Cambridge (Mass.) 1971
- AG = P. Moreaux – D. Harlfinger – D. Reinsch – J. Wiesner, *Aristoteles Graecus. Die griechischen Manuskripte des Aristoteles*, I, Berlin u. New York 1976
- Herodotus. *Historiarum libri IX*, cur. F. Palm. *Acc. libellus de vita Homeri et index historicus*, ed. ster. Tauchnitz Leipzig 1925
- Omout, Pays-Bas = H. Omout, *Catalogue des manuscrits grecs des bibliothèques publiques des Pays-Bas* (Leyde exceptée), in: *Centralblatt für Bibliothekswesen*, IV (5) 1887
- Ders. = H. Omout, *Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale*, I-III, Paris 1888
- Papagiannis = G. Papagiannis, *Theodoros Prodromos. Iambische und hexametrische Tetrasticha auf die Haupterzählungen des Alten und des Neuen Testaments*, Hamburg 1998, Bd. 7/1
- Pellegrin = E. Pellegrin [et al.], *Les manuscrits Classiques Latins de la Bibliothèque Vaticane*, I, Paris 1975
- R. Peppmüller, *Drei bei Umgängen in Griechenland gesungene Bittlieder: Jahrbücher für classische Philologie*, 1894, 15-25
- Ders., *Über das vierte Homerische Epigramm: Jahrbücher für classische Philologie* 1895, 433–441
- Pfeiffer = R. Pfeiffer, *Callimachus. Vol. II, Hymni et Epigrammata*, Oxford 1953
- Plimpton = G. A. Plimpton, *Greek Manuscripts and Early Printed Books in the Plimpton Library: Transactions of the American Philological Association* 65 (1934) 260f.
- PLP = *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit*, erstellt von E. Trapp, Fasz. 1-12, Wien 1976–1996
- J. Pòrtulas, *De Vita Homeri: Métis* 9–10 (1994–1995) 351–357
- Puntoni = V. Puntoni, *Indice dei codici greci della Biblioteca Estense di Modena: SIFC* 4 (1896) 379–536 (= Ch. Samberger, *Catalogi codicum Graecorum qui in minoribus bibliothecis Italicis asservantur*, I, Leipzig 1965, 409f. unten [493f.-oben])
- Quandt = W. Quandt, *Orphei Hymni*, Berlin 1955
- Rep. = E. Gamillscheg, D. Harlfinger, *Repertorium der griechischen Kopisten*, 1. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Großbritanniens, A. Verzeichnis der Kopisten, B. Paläographische Charakteristika (erstellt von H. Hunger), C. Tafeln, Wien 1981; 2. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Frankreichs, A. Verzeichnis der Kopisten, B. Paläographische Charakteristika (erstellt von H. Hunger), C. Tafeln, Wien 1989; 3. Teil: Handschriften aus Bibliotheken Roms mit dem Vatikan, A. Verzeichnis der Kopisten, B. Paläographische Charakteristika (erstellt von H. Hunger), C. Tafeln, Wien 1997 (nach Nummern zitiert)

- Revilla = P. A. Revilla, Catálogo de los códices griegos de la Biblioteca de El Escorial, I, Madrid 1936
- de Ricci – Wilson = S. de Ricci – W. J. Wilson, Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada 2, New York 1937
- La Roche= J. La Roche, Die Homerische Textkritik im Alterthum, nebst einem Anhang über die Homerhandschriften, Leipzig 1866 (ND Hildesheim 1992)
- A. Ronconi, Interpreti latini di Omero, Turin 1973
- W. Schadewaldt, Legende von Homer, dem fahrenden Sänger. Ein altgriechisches Volksbuch, übers. und erläutert von W. S., Leipzig 1942
- Schartau = B. Schartau, Codices Graeci Haunienses, Museum Tusculanum 1994
- Schmidt = J. Schmidt, De Herodotea quae fertur vita Homeri, Dissertationes Halenses II, Halle 1876, 97–219
- O. Schönberger, Griechische Heischelieder (Beiträge zur Klassischen Philologie 105), Meisenheim am Glan 1980
- Sier = K. Sier, Eine Doppelfassung in der *Vita Homeri Herodotea*: Philologus 145 (2001) 345–347
- A. Skiadas, Homer im griechischen Epigramm, (Diss. Kiel 1962) Athen 1965
- A. R. Sodano, La tradizione manoscritta delle Quaestiones Homericae di Porfirio. Il codice Vaticano Greco 305 e alcuni aspetti della tradizione scolastica dell'Iliade: Atti dell'Accademia Pontaniana 16 (1966–1967) 345–382
- Sosower = M. L. Sosower, Markus Musurus and a Codex of Lysias: Greek, Roman and Byzantine Studies 23 (1982) 389ff.
- Stevenson = H. Stevenson, Codices manuscripti graeci reginae svecorum et Pii PP. II Bibliothecae Vaticanae, Rom 1888
- Stolpe = J. Stolpe, Les Manuscrits de Gorgias: Eranos 68 (1970) 55–60
- Summary Catalogue = [The British Library], Summary catalogue of Greek Manuscripts, I, London 1999
- Tovar = A. Tovar, Catalogus Codicum Graecorum Universitatis Salamantinae, Salamanca 1963
- Turyn, Aeschylus = A. Turyn, The manuscript tradition of the tragedies of Aeschylus, New York 1943 (ND Hildesheim 1967)
- Ders., Euripides = A. Turyn, The Byzantine manuscript tradition of the tragedies of Euripides, Urbana 1957
- T. C. Tytchen, Beschreibung der Handschriften des Homers in der Escorial- und königlichen Madrider-Bibliothek, in: Bibliothek der alten Litteratur und Kunst, 6. Teil, Göttingen 1789, 134–144

- Tziatzi-Papagianni = M. Tziatzi-Papagianni, *Die Sprüche der sieben Weisen. Zwei byzantinische Sammlungen*, Stuttgart u. Leipzig 1994
- Vassis = I. Vassis, *Die handschriftliche Überlieferung der sogenannten Psellos-Paraphrase der Ilias*, Hamburg 1991
- L. Martín Vázquez, *La canción de la Eiresione samia*: *Minerva* 4 (1990), 39–52
- Vian, *Histoire* = F. Vian, *Histoire de la tradition manuscrite de Quintus de Smyrne*, Paris 1959
- Ders., *Tradition* = F. Vian, *La tradition manuscrite des Argonautiques orphiques*: *Revue d'Histoire des Textes* 9 (1979) 1–46
- Ders. = F. Vian, *Les Argonautiques Orphiques*, Paris 1987
- Vian – Delage = F. Vian – É. Delage, *Apollonios de Rhodes, Argonautiques*, Paris 1974
- P. Vian, *Manoscritti di chiese teatine romane nei fondi Reginense latino e Reginense greco detto di Pio II della Biblioteca Vaticana. 1. S. Andrea della Valle*, in: *Miscellanea Bibliothecae Apostolicae Vaticanae VI* (Studi e Testi 385), Vatikanstadt 1998, 577ff.
- L. Vitali, *Le biografie di Omero tra immaginazione e realtà: spunti di critica letteraria*: *Annali della Facoltà di Lettere e Filosofia dell'Università degli Studi di Milano* 43 (1990) 131–141
- M. C. Vitarelli, *Sul testo e la tradizione delle hypotheseis dell'Iliade*: *Studi di letteratura greca*, Pisa 1981, 125–137
- V.–G. = M. Vogel – V. Gardthausen, *Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance* (Zentralblatt für Bibliothekswesen, Beiheft 33), Leipzig 1909 (ND Hildesheim 1966)
- Vogt = E. Vogt, *Procli Hymni*, Wiesbaden 1957
- Ders., *Homer* = E. Vogt, *Homer – ein großer Schatten? Die Forschungen zur Person Homers*, in: *Zweihundert Jahre Homer-Forschung*, hrsg. v. J. Latacz, Stuttgart u. Leipzig 1991, 365–377
- Wesseling = P. Wesseling, *Vita Homeri*, in: *Herodotus Halicarnasseus, Graece et latine, ex Laur. Vallae interpretatione cum adnot. Th. Galei et I. Gronovii, ed. curavit et suas itemque Lud. Casp. Walckenaeri notas adiecit ecc.* Amsteldodami 1763
- West, *Studies* = M. L. West, *Studies in the Text and Transmission of the Iliad*, München u. Leipzig 2001
- Ders. = M. L. West, *Homeric Hymns, Homeric Apocrypha, Lives of Homer*, edited and translated by M. L. W., Cambridge (Mass.) u. London 2003
- Westermann = A. Westermann, *Βιογράφοι, Vitarum scriptores Graeci minores*, Braunschweig 1845

U. von Wilamowitz-Mollendorff, *Vitae Homeri et Hesiodi* (Kleine Texte 137), Bonn 1916

–Ders., *Die Ilias und Homer*, Berlin 1916

Wilson = N. G. Wilson, *Scholarly Hands of the Middle Byzantine Period*, in: *La Paléographie Grecque et Byzantine* (Colloques Internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique, 559), Paris 1977, 221–239

–Ders., *To Italy* = N. G. Wilson, *From Byzantium to Italy*, London 1992

T. Wolbergs, *Ein kaiserzeitliches Homerentomion*: *Hermes* 103 (1975) 188–199

Zereteli = G. Zereteli, *De compendiis scripturae codicum Graecorum praecipue Petropolitanorum et Mosquensium anni nota instructorum*, St. Petersburg 1896

REGISTER

A. Index nominum

- Ἀγαμέμνων 150,22
Ἀγχιάλος 136,16
Ἄδμητος 112,20
Ἀθηνᾶ 136,6 138,9.20 142,14
Ἀθῆναι 138,7.23 146,18
Ἀθηναῖοι 138,17.19.21
Ἀθήνησι 152,5
Αἶας 136,21 138,16.18
Αἰολεύς 150,3.15.18.19 156,22.26
Αἰολικός 150,14 156,25
Αἰολίς 124,6
Αἰολιῶτις 112,3 150,25
Ἄλκιμος 116,15
Ἀμφιάρεως 118,19
Ἀπατούρια 140,3.7
Ἀπόλλων 146,17
Ἀργεῖος 112,10
Ἄργος 138,6
Ἄρης 124,5 126,6 130,22
Ἀσβε(σ)τος 144,2
Ἀσία 152,3
Βοιωτίας 112,21
Βολισσός 134,3.17
Γῆ 128,16
Γλαῦκος 132,4.12.14.15.17.21.24.25 134,7.9.
11
Γορδίας 120,11.13
Δαναοί 126,6
Δαρδανία 126,5
Δωριεύς 150,3
Εἰρήνη 146,5
Ἑλικών 128,4
Ἑλλάς 138,2.4 140,2
Ἑλληνες 150,14.19 152,2 156,24.27
Ἑλληνικός 112,4
Ἑλλησποντος 152,2
Ἑρεχθεύς 138,8.9.24
Ἑρμείος 112,16
Ἑρμος 118,5.13.14
Ἑρυθραία 126,25 128,11.14
Ἑρυθραῖοι 126,26 128,19
Εὐμηλος 112,19
Εὐρώπη 152,3
Εὐφροσύνη 146,4
Ζεὺς 118,13 124,1.3.8 128,10 130,5.6 138,10
Ἥλιος 144,8
Ἡρακλῆς 144,11
Ἡρόδοτος 112,1 156,1
Θεσσαλοί 112,19 156,3
Θεστορίδης 124,22 126,3.9.12.14.20.22
134,19
Θῆβαι 118,20
Θησεύς 112,17.18 156,3
Ἰβηρία 116,11
Ἰδῆ 130,21 132,2
Ἰῆται 148,22
Ἰθαγένης 112,5
Ἰθάκη 116,12.18.23 136,3 156,9
Ἰθακήσιος 116,15.19 136,2.5 156,8
Ἰλιον 126,5 150,22
Ἴλος 146,19 148,19.20 156,22
Ἰσμηνίας 112,21 114,2
Ἴων 150,3
Ἴωνία 138,2
Κεβρήνια 132,1
Κεβρήνιοι 130,23
Κένταυροι 144,10
Κίρκη 144,8
Κλεάνναξ 112,9.12.20
Κολοφών 116,21.25 118,2
Κολοφώνιοι 116,22
Κουροτρόφος 140,9.13.15

- Κρηθιῖς 112,7.13.21.23 114,2.8.20
 Κρήθων 112,5
 Κυμαῖοι 112,15 118,6 120,11 122,4.19 124,
 18.19 132,1 150,27 156,6.14.17
 Κύμη 112,3.6.19 118,5.7.10 120,5.9 122,1
 124,16.18 150,25.26
 Λάρισ(σ)α 120,9
 Λέσβος 150,24
 Λευκάς 116,1.13.23 156,7
 Μαγνησία 112,4
 Μαραθῶν 138,23
 Μελάνωπος 112,4.6.8
 Μέλης 112,24 124,7
 Μελησιγένης 114,1.20.26 116,3.12.18.24
 118,23 120,3 122,1.12.19.20 156,16
 Μενέλαος 150,23
 Μενεσθεύς 138,11.13
 Μέντης 116,1.8.14.23 136,15.16 156,6.8
 Μέντωρ 116,14.16 136,2.5.7 156,8
 Μίδας 120,11.17
 Μίμας 128,7
 Νέον Τεῖχος 118,6.15.23 120,9 136,18
 156,6
 Νεοτειχεῖς 118,24
 Ξέρξης 152,1
 Ὀδυσσεύς 116,19 136,4 138,21
 Ὀμηρος 112,1.25 122,18.21.23 124,23 126,
 1.7.9.10.11.16.19.20.22.26 128,1.12.14 130,1.2.
 8.15.19 132,3.7.10.15.22 134,1.2.4.9.10.12.17
 138,1.4 140,4.6.8.11.21 142,8.11 146,18.20
 148,3.4.14.18.24 150,2.3.21.27 152,1.5 156,1.
 14.22
 Βατραχομαχία 134,15
 Εἰρεσιώνη 144,19
 Ἐπικιχλίδες 134,16
 Ἐπταπακτική 134,16
 [Θηβαῖς] 118,19f.
 Ἰλιάς 136,20 138,7
 Ἰλιάς ἐλάσσων 126,3
 Κάμινος 142,12
 Κέρκωπες 134,15
 Ὀδύσσεια 136,2.9 138,20 156,6
 Ὕμνοι 118,20
 Φωκαῖς 126,7.8
 Ψαρομαχία 134,16
 Ὀμύρης 112,6
 Πετρώς 138,13
 Πίτυς 130,17
 Πλοῦτος 146,3.4
 Ποσειδῶν 128,3
 Σαβάκτης 144,2
 Σαίδηνη 118,11.14
 Σαλαμῖνιοι 138,16
 Σαλαμῖς 138,18
 Σάμιοι 140,4
 Σάμος 140,2 144,17 146,16.19
 Σμάραγος 144,2
 Σμύρνα 112,16.18 114,6.24 118,2.4 124,6
 150,26 156,4
 Σύντριψ 144,2
 Τάφιοι 136,17
 Τελαμών 138,16
 Τροία 136,4
 Τρωϊκά 152,5
 Τυρσηνία 116,11
 Τυχίος 118,15 136,18.22 156,5
 Ὑλη 136,23
 Φήμιος 114,6.10.18.19 136,8.11 156,11
 Φρίκων 124,4
 Φρικωνίς 150,25
 Φρυγία 120,11
 Φώκαια 124,18.20.21 126,9.14.17.19 128,20
 Χείρων 144,10
 Χίος 126,14.23.24 128,20.22.24 134,20.21
 138,3 140,5
 Χίος 126,18.20.21 134,12.14.17.23.26
 Ὠμόδαμος 144,3

B. Index verborum

- ἄγαθος 114,16 146,5
 ἄγαμος 134,25
 ἀγγέλλω 120,17
 ἄγγος 146,5
 ἀγείρω 146,17 150,23
 ἀγλαός 124,7,8
 ἀγνώμων 132,12
 ἀγορά 142,4,17
 ἄγριος 144,9
 ἀγυιά 124,15 142,17
 ἄγω 128,22.24 134,8.11 138,18.19 140,3.6.7.12
 142,14 144,10 146,9 148,6
 ἀδύνατος 148,1
 ἀεὶ 126,1 144,19 146,2.6 148,2
 ἀεῖδω 126,5 136,11.13 142,10.11.18 144,18
 146,16 156,13
 ἀθάνατος 118,13
 αἴγειρος 120,2
 αἰγιαλός 130,15
 αἰγίοχος 124,3
 αἰδέομαι 118,9 130,5
 αἰδοῖτο 120,7 124,2 128,8
 αἰθοψ 150,16
 αἰθυσία 130,4
 αἰθω 142,5
 αἶμα 148,16 156,20
 αἰνέω 138,11
 αἰνιγμα 156,19
 αἶξ 132,3.5 134,2
 αἰπείνός 118,10
 αἰρέω 148,8.9.10.12
 αἶρω 142,16.19
 αἶσα 124,1 130,3
 αἰσθάνομαι 112,12
 αἶσιμος 144,16
 αἰσχύνη 112,14
 αἰτέω 118,16
 αἰτία 112,14
 αἶψα 120,7
 ἀκάτιον 148,5
 ἀκοῦω 116,17 118,15.22 122,3.5.7.25 126,1.19
 132,5.19.21 140,14 148,3.14 150,7 156,19
 ἀκράντος 124,14
 ἀκριβής (adv.) 150,21
 ἀκτῆ 124,6 130,14 146,20 148,20
 ἀληθεῖα 134,5
 ἀλιγεῖτων 124,6
 ἀλιεύς 128,23 130,11.14 148,5 156,18
 ἀλιεύω 148,12
 ἀλιταίνω 130,6
 ἀλλά 112,5.25 118,1 130,11 146,20 148,20
 ἄλλῃ (adv.) 136,6
 ἀλλοδαπός 124,17
 ἄλλος 112,4.23 114,4.7.11 118,19 122,15.16.23
 126,1.8 130,20 134,16 138,21 140,1 142,4.
 11 150,18 156,27
 ἄλλοτε 114,4
 ἄμβροσιος 118,12
 ἄμεινω 130,20 132,19
 ἄν 120,14 126,22 128,21 130,23 142,11 148,7
 150,21
 ἀναβάλλω 136,13
 ἀναγκαῖος 126,2
 ἀναγράφω 124,25
 ἀνάγω 130,1.8.14 132,12 146,19
 ἀναίδεια 142,19
 ἀναίνομαι 140,16
 ἀνακαίω 132,13
 ἀνακαλέω 132,6
 ἀνακλίνω 146,3
 ἀνακομίζω 116,11
 ἀνακράζω 132,4
 ἀναλαμβάνω 116,16.24 124,24 130,1.14
 132,12 134,11
 ἀναπαύω 130,17 132,24
 ἀναπεῖθω 114,14 116,3
 ἀνάπηρος 134,7
 ἀναπλέω 116,23
 ἀνάσσω 136,17
 ἀνατάσσω 156,12
 ἀνατρέχω 130,8
 ἀναφέρω 126,1 138,2
 ἀνδρώω 114,18
 ἀνείμι 120,15

- ἄνεμος 130,7.10
 ἄνῆρ 112,9.11 116,3.14.18 120,7 124,9.22
 126,18 130,23 132,20 134,26 138,14.15 140,
 11 142,1 146,1 150,2.4
 ἄνθρωπος 114,22 118,16 126,13 150,5 156,
 10
 ἀνίστημι 132,3
 ἀντίος 130,10
 ἀνώϊστος 126,12
 ἄξιος 114,13 116,6 118,22
 ἀξιόω 156,8
 ἄοιδή 124,10 142,13
 ἀοίκητος 132,9
 ἀπάγω 122,10.11.14
 ἀπαλλάσσω 124,18 126,9.14
 ἀπαμβλύνω 140,18
 ἀπαναίνομαι 124,10
 ἀπήμων 128,5
 ἄπλοια 148,2
 ἀπό 112,19 114,1.3.5 116,1 118,23 120,3.9
 122,19 126,17 132,6 138,1 140,11 150,22.27
 152,3 156,7.25
 ἀποδέχομαι 122,4
 ἀποδημέω 138,5
 ἀποδίδωμι 136,1.7.18 156,11
 ἀποθνήσκω 156,22
 ἀποικία 118,6 156,6
 ἄποικος 112,21
 ἀποκρίνω 122,14
 ἄπολις 150,24
 ἀπόλλυμι 144,11
 ἀποπορεύομαι 142,8
 ἀπόρρυμι 124,8
 ἄπορος 118,4 120,4
 ἀποσοβέω 132,6
 ἀπόστολος 128,22 156,18
 ἀποσχολάζω 114,26 148,2
 ἀποφαίνω 118,21
 ἀποφέρω 146,19 148,14
 ἄρα 128,17 148,7
 ἄρέσκω 114,10
 ἀριθμέω 152,4
 ἄριστος 120,8 136,5.23 138,11
 ἀρκεόντως 116,17
 ἄρουρα 138,10
 ἀρχή 126,4
 ἀρχός 128,6
 ἄρχω 146,18.21
 ἄρχων 122,22 152,4
 ἄσθενεια 148,18
 ἀσπάζομαι 128,21
 ἄσπετος 148,17 156,21
 ἀσπιδιώτης 138,15
 ἀστιβής 132,9
 ἄταλλος 124,2
 ἀτάρ 136,13.17 142,3
 ἀτρικής 112,2
 αὖ 142,2
 αὐερώ 150,10 156,23
 αὖθις 124,11
 αὖλειος 132,18
 αὖλις 128,12
 αὖξω 142,3
 αὕτε 138,13
 αὐτίκα 114,17
 αὐτόθεν 114,24
 αὐτόθι 132,2 134,13
 αὐτός 112,3.7.8.15.18.22 114,8.9.11.13.15.22.25
 116,1.6.13.16.24 118,7.16.17.19.20 120,3.10.
 12.16 122,2.3.4.5.6.7.8.9.10.15.16.17.20.22.24.
 25 124,20.24.25 126,7.11.16.27.28 128,1.13.
 20.21.23.24 130,7.9.14.17 132,4.10.12.22
 134,2.5.6.10.11.14.19.21.24.25 136,3.6.18 138,
 2.4.11 140,4.6.10.13 142,6.7.9.10.11 144,7.9.
 13.14.19 146,3.10 148,1.3.6.9.20.22 150,7.12.
 17 156,4.5.9.10.11.12.26
 αὐτοῦ (adv.) 142,7 148,20
 ἀφηγέομαι 132,22 134,4
 ἀφικνέομαι 116,9.11.25 118,2.5 120,5.9
 124,20 126,18.23 128,11.19 130,16 132,8.9
 134,22 138,3.5.21 140,4
 ἄφιξις 134,5
 ἀφραδία 124,11
 ἄφραστος 126,13
 ἄφρων 134,7
 ἄχθομαι 112,13
 ἀχρεῖος 122,18 156,16
 βαθύκληρος 148,17 156,21
 βαίνω 146,8.10
 βάλλω 140,11 144,9
 βασιλεύς 120,11 122,16 142,3

- βελτίων 120,5
 βίος 112,6.9.20 114,19 116,17 118,4.24 130,4
 134,24 150,20 156,1
 βιοτεύω 124,20
 βιοτή 112,1 126,17
 βουλεῖον 122,10
 βουλευτής 122,8.15
 βουλεύω 122,13
 βουλή 122,8.9.11.23.25 124,3 156,15
 βούλομαι 122,7 140,2 156,4.7
 βραχύς 112,5
 βρέμω 146,2
 βροτός 128,8 130,22
 βρύκω 144,6
 γαῖα 150,1
 γαμέω 112,6 134,25
 γάρ 112,3.18 114,14.23 116,7.16 118,16 120,8.
 10 122,19 126,2 130,6 132,5.11.19 134,10.14
 146,3.15 148,16.23 150,8.9.14.18.19.22 156,
 17.20.23.24.26
 γαστήρ 112,12
 γε 116,5 118,24
 γείνομαι 124,13
 γένεσις 112,1 150,20
 γεραρός 142,3.5
 γέρων 122,1 140,17 150,16
 γῆ 148,12
 γηγένω 144,14
 γίγνομαι 112,7 114,21 116,21 122,15.21
 124,1.19 130,7.10.12 132,2 134,18.25 138,14
 148,21 150,27 152,1.5
 γιγνώσκω 122,3 148,11.19
 γνάθος 144,6
 γνώμη 118,21
 γόνυ 124,2
 γράμμα 114,7 124,22 126,21
 γράφω 116,10 126,9
 γυῖα 124,15
 γυνή 112,8.17.23 134,24 140,9.13.15 146,8
 156,3
 δαίνυμι 140,19 142,6
 δαΐφρων 136,16
 δαψιλής (adv.) 114,24.24
 δέ 112,6.9.11.12.16.18.23 114,2.6.9.11.16.17.20.21
 116,1.3.8.10.11.15.16.20.21.23.25 118,2.4.5.6.
 14.15.18.24 120,4.5.9 122,1.3.7.9.11.12.13.14.
 18.22.23.25 124,10.13.16.20.21.23 126,1.3.8.
 11.16.18.19.22.23.24.25.28 128,1.5.7.11.12.13.
 14.18.19.22 130,1.2.7.9.11.15.16.18.19 132,1.3.
 4.7.10.12.14.22.25 134,1.3.6.7.8.9.10.12.15.21.
 24.26 136,1.6.8.10.14.18.21 138,1.3.5.6.7.10.
 14.16.18.19.20.23.24 140,1.3.6.8.9.10.11.13.15.
 17.18.19.20 142,1.2.3.5.6.8.11.15.17.18.19 144,
 4.6.9.10.12.13.14.15.17.19 146,2.4.5.6.8.9.10.
 14.16.18.20.21 148,1.4.8.9.10.11.12.13.14.18.20
 150,3.12.14.16.17.18.21.24.26.27 152,3.5 156,
 8.22.25.27
 δεικνύμι 118,24
 δεινός (adv.) 116,13 130,6 156,10
 δειπνέω 132,13.15.22
 δεῖπνον 132,13.18
 δέκα 150,26
 δένδρον 120,14
 δεξιός 134,12.23
 δέομαι 116,15 122,10 128,24 134,21 156,14
 δέον 116,5
 δέρκομαι 112,25
 δέρω 150,10
 δεσπότης 132,25 134,4.11
 δεῦρο 142,14 144,8.10
 δέχομαι 118,16 126,27.28 130,11.12 134,7
 136,18
 δέω 116,15 120,11 122,8 134,21
 δή 112,4 116,19 118,23 126,14 128,17.22 130,
 14.18 140,19 142,18 150,4
 δηλητήρ 144,1
 δῆλος 156,23.25
 δηλόω 150,4.14.20
 δῆμος 124,17 138,9
 δημόσιος 122,6
 δικά 118,5 120,9 124,7 126,26 132,22 134,2.11
 148,2 156,3.10
 διαβαίνω 128,22 152,3
 διαβάσις 152,1
 διαγιγνώσκω 148,7
 διαιτάω 126,17
 διαλογή 148,21
 διαμήδομαι 124,12
 διανοέομαι 118,4 126,9 132,25
 διαπλέω 128,24
 διατρίβω 126,3

- διαφέρω 122,21
 διαφεύγω 118,1
 διδασκαλεῖον 126,14 134,22 136,8 156,11
 διδασκαλία 114,18.21 116,4.8
 διδασκαλος 126,21 136,8 156,11
 διδάσκω 114,7 124,22 134,22
 διδῶμι 124,1 128,5.7 132,19 140,15 142,10.
 13 146,14
 διηγέομαι 122,24 134,9 140,5.13 148,11
 δίκαιος 136,6 150,15
 δικαιοσύνη 116,17
 δινήεις 118,13
 διοράω 116,9
 δῖος 124,9
 δίπτυχος 150,12
 διφράς 146,8
 δοκέω 118,16 122,17.23.25 126,2.28 156,15
 δόκιμος 124,19
 δόμος 118,9 138,24
 δότεира 128,16
 δύναμαι 114,5 118,1 146,1.2 148,7.11.12.14
 δύο 134,25
 δυοκαίδεκα 138,18
 δύσβωλος 128,18
 δύσζηλος 130,4
 δυσχεραίνω 140,10
 δύω 138,24
 δῶμα 144,4 146,1.9
 ξ 136,22
 ξαρ 146,18
 ἐαυτοῦ 112,17 114,4.11.21 116,4.14.20 126,1.
 15 132,10.23 134,8 136,8 150,7.9 156,3
 ἐγγύθεν 136,21
 ἐγκαθίζω 114,26
 ἐγκαίω 142,9
 ἐγχρίπτω 140,9
 ἐχῶριος 114,23 144,20 146,19
 ἐγὼ 116,20.22 120,1.7 124,1.13.15.16 128,8
 130,11 140,15 142,18 148,6.8 150,4.21
 ἐθέλω 112,17 122,6 124,9.25 126,10 130,13
 132,8 134,10 152,4
 ἔθνος 112,4 150,14 156,25
 ἔθω 132,15
 εἰ 120,5 122,6.17 124,25 142,13 146,14 156,15
 εἶδον 128,5 136,14 142,5.8
 εἰκός 116,10 150,5
 εἴκοσι 150,25
 εἰκοσιδύο 152,1
 εἴμι 124,7.17 132,20 134,12 140,9
 εἴμι 112,18.22.25 114,2.6.8.14.16.19.23 116,1.6.
 10 118,2.4.14.15.22 120,10 122,7.11.14 124,
 17.22.24.25 126,2.4.15.22 128,6.15.22 130,
 11.23 132,5.7.9.10.11.23.24 134,3.7.12.14.17.
 23 136,4.5.15.16 138,6.11 140,12.13 142,10
 146,5 148,24 150,3.5.7.15.24 152,1.4 156,3.
 6.7.11.22
 εἶπον 118,8 122,13 130,12 134,2 140,21 148,
 6.7.8 156,18
 εἶρω 140,12 148,11.19 150,4.13 156,24
 εἶς 122,16 128,13 156,14
 εἰς 112,2 114,9.25 116,11.13.14.17.23.25 118,2.5.
 6.17.20.21 120,5.7.9 122,4 124,17.18.20 126,
 14.18.23.24 128,1.7.11.13.19.21.24 130,8.16
 132,8.9.11.20 134,3.21.22 136,3.4.7 138,2.4.
 6.7.20.21.23 140,1.2.5.11.19 146,9.18.19 148,
 14 150,6.13.22 152,3
 εἰσάγω 114,25
 εἰσακούω 132,24
 εἰσαύριον 142,8
 εἰσαφικνέομαι 114,23 132,23
 εἰσβαίνω 128,1 130,13
 εἴσειμι 118,17 146,3
 εἰσέρχομαι 118,18 142,6
 ἐκ 112,4.7 114,24 116,11.23 118,1 124,18 126,9.
 14 128,22 134,19.25 138,18 146,19.21 148,2.
 4.5.16.18 150,21 152,3.4 156,18.20
 ἐκάστοτε 116,9
 ἐκατόν 150,23 152,5
 ἐκβαίνω 146,21 148,5
 ἐκγίγνομαι 148,16 156,20
 ἐκεῖνος 116,3 120,2
 ἐκεῖσε 140,3
 ἐκκαίω 140,21
 ἐκπεριπλέω 136,14
 ἐκπίπτω 148,23
 ἐκπλέω 134,19
 ἔκπληκτος 132,23
 ἐκτέμνω 150,11
 ἐκτενής (adv.) 116,16 136,3
 ἐλάσσων 126,3
 ἐλεγεῖον 148,22
 ἐλέεω 118,16

- ἔλκω 122,4
 ἔμός 124,12 128,9
 ἔμπειρος 134,12
 ἔμποιέω 138,7 140,1
 ἔμποριον 114,23
 ἔμπορος 126,18
 ἐν 112,3.6.12.14.19 114,6.18 116,1.3.18.21 118,4.
 18 120,1.2 122,1.2.12.15 124,15.19.21 126,11.
 17.20 128,20 130,11.21 132,7.17.21 134,5.14.
 17.18 136,2.3.8.9.10.15.18.19.23 138,3.8.12.16
 140,5.10.20 142,4.7.17 144,17 146,12.16.17
 148,3.12.18.20.21 150,13.14.27 156,3.6.9.12.
 22.23.24
 ἐναλίγκιος 130,3
 ἐναντιόομαι 122,16.24 156,14
 ἐναντίος 130,7
 ἐναρμόζω 136,3
 ἐνδεής 126,2
 ἐνδείκνυμι 124,21
 ἔνδοον 134,2
 ἔνεκα 116,13
 ἐνθα 128,23 130,22 140,19
 ἐνθάδε 146,15 150,1
 ἔνθεν 124,8
 ἐνθένδε 150,7
 ἐνιαύσιος 146,11
 ἐννοσίγαιος 128,3
 ἐνταῦθα 112,20 116,18 118,1.7 130,17 134,
 17
 ἐντεῦθεν 122,18 132,3 156,16
 ἔντοσθε 144,7
 ἐντυγχάνω 128,23 138,4 140,6
 ἐξαγγέλλω 126,20
 ἐξάγω 114,24
 ἐξακόσιοι 152,1
 ἐξελασία 118,19
 ἐξέρχομαι 112,23 114,3 122,13
 ἐξευρίσκω 150,6.8
 ἐξήκοντα 152,6
 ἐξῆς 156,23
 ἐξιδιόομαι 126,10
 ἐξιστορέω 116,19
 ἔοικα 132,11 136,7
 ἐορτή 112,24 140,3 146,17
 ἐπαγλατίζω 124,20
 ἐπαινέω 128,1
 ἔπαινος 126,16.22 140,5
 ἐπακούω 148,6
 ἐπαναπλέω 116,15
 ἐπαράομαι 124,19
 ἐπεί 112,3.12 122,11 126,8 128,2.11.14 132,24
 140,19.21
 ἐπείγω 124,16
 ἔπειμι 132,17
 ἔπειτα 144,1
 ἐπεξέρχομαι 112,2
 ἐπέρχομαι 122,23 132,20
 ἐπερωτάω 128,19
 ἐπήκοος 122,15
 ἐπί 112,24 114,21 116,2.24 118,7 120,1.12.16
 122,8.9.10.11 124,2 126,23.25 128,12 130,9.
 14.15 132,7.12.18 140,19 142,19 146,10.16.20
 148,1.20 150,12.16.18.19 152,2 156,27
 ἐπιβήτωρ 124,4
 ἐπιγίγνομαι 114,17
 ἐπίγραμμα 120,12
 ἐπιγράφω 120,13 148,22
 ἐπιδείκνυμι 118,19 122,2 126,15.21
 ἐπίδειξις 120,1
 ἐπιθυμέω 138,5
 ἐπικείμαι 114,24
 ἐπικλῆς 122,6
 ἐπικρατέω 122,18
 ἐπιλέγω 112,14
 ἐπιμέλεια 114,16 116,15 126,11 134,13
 ἐπινοέω 116,7 120,5
 ἐπιπίπτω 130,18
 ἐπισκέπτομαι 150,21
 ἐπίσταμαι 144,16
 ἐπιστάτης 122,23
 ἐπιτέρπομαι 140,17
 ἐπιτίθημι 116,7
 ἐπίτοκος 112,24
 ἐπιτρέπω 112,9 134,1 136,5
 ἐπιτρέχω 132,5
 ἐπιχειρέω 118,2 136,1 146,18
 ἐπιχθόνιος 130,22 138,14
 ἐπιχώριος 116,9
 ἔπος 118,8.15 120,1.6 122,2.26 124,21.25
 126,11.15.19.21 128,2.15 130,2.19 132,16.17
 134,23 136,9.15.19 138,8.12 140,14.21 142,
 11 144,18 146,16 148,15 150,7.15 156,10

- ἐπταβόειος 136,22
 ἐπωνυμία 114,1
 ἐπώνυμος 112,18
 ἐργάζομαι 114,9
 ἐργασία 114,3
 ἐργαστήριον 118,17
 ἔργον 114,4.26 130,15 144,9.12.13
 ἔριον 114,8
 ἐριουργέω 114,8
 ἐριῶπις 118,10
 ἔρκος 132,20
 ἔρομαι 140,12
 ἔρπω 146,6
 ἔρχομαι 120,3 122,7.9 128,8 134,8 136,21
 138,20 140,5.19 146,15
 ἐρωτάω 134,5
 ἐσθίω 132,14
 ἔστε 114,14 120,14
 ἐστιάω 132,22
 ἐταῖρος 112,22 136,4
 ἔτι 114,12 120,12 130,9.11
 ἐτοῖμος 124,24
 ἔτος 118,7 150,23.25.26 152,1.5
 εὖ 112,20 116,17 134,10 142,15
 εὐδαίμων 144,18
 εὐδοκίμέω 138,1.3
 εὐλογία 138,6
 εὐνή 140,16
 εὐοχθος 128,17
 εὐπλοέω 128,11
 εὐπορος 120,10
 εὐπωλος 126,5
 εὐρίσκω 134,12
 εὐρύχορος 128,4 138,23
 εὕτε 130,23
 εὐφυής 114,14
 εὐχομαι 136,16 140,15
 ἐφίστημι 118,7
 ἔχω 112,6.12.14.20 114,16 116,2.13.15.17 118,
 24 120,4 122,18 126,11.16.17.22.25 130,4.23
 132,21 136,1 142,7.11 146,21 148,1.3 150,17
 156,10.16.26
 ξῶς 116,6
 ζάθεος 128,4
 ζείδωρος 138,10
 ζεύγνυμι 152,2
 ζητέω 112,2 152,4
 ἦ 150,6.8
 ἡγεμονεύω 138,13
 ἡγέομαι 128,13
 ἡδέ 118,9 128,4.6 144,2
 ἡδη 112,24 116,7 134,18 138,1.2 148,23 150,7
 ἡδομαι 132,21
 ἡλεκτρον 146,10
 ἡλικία 112,1 134,14 150,21
 ἦλιος 120,15
 ἦμαι 142,4 148,4
 ἡμέρα 130,16 148,1
 ἡμέτερος 140,8
 ἡμίονος 146,9
 ἦν 130,13 142,19
 ἡνεμόεις 130,21
 ἡπεροπεύω 128,9
 ἦρως 150,2
 ἦτοι 150,6
 ἡὔτε 136,21
 ὀάλασσα 142,2
 ὀάλλω 120,14 146,4
 ὀάπτω 120,17 148,20
 ὀαῦμα 118,22 132,7.21 134,5 142,7 148,3
 ὀαυμάζω 148,23
 ὀαυμαστής 114,22 122,3 134,24
 ὀέομαι 116,5
 ὀεῖος 118,12 150,2
 ὀεός 118,20 124,13 140,12
 ὀεραπεία 116,13 126,2
 ὀεραπεύω 124,24
 ὀεράπων 126,6
 ὀήλυσ 112,7
 ὀήρ 132,20
 ὀνητός 126,12
 ὀυγάτηρ 112,6.9 134,25 138,10 144,8
 ὀυμός 120,8 124,14.16 126,23 140,11.18
 ὀύρα 132,18 146,3
 ὀύω 140,10.13.13
 ὀέρεια 140,10
 ὀεροποιῖα 150,8 156,23
 ὀερός 124,7.10.15 140,11.12 150,1.13
 ὀζω 128,2
 ὀημι 130,20
 ὀκανός 134,24

- ἰκνέομαι 138,23
 ἶνα 138,19
 ἱππειος 144,6
 ἵππος 124,4 138,15 142,2
 ἱππότης 138,12
 ἴσος (adv.) 116,7
 ἴσθημι 138,19 140,20 146,12.14
 ἱστορέω 112,2 116,9 132,8 156,7
 ἱστός 146,10
 ἴσχω 130,14
 καθά 132,15
 κάθημαι 118,18 122,13 130,9 148,12
 καθίζω 120,1 122,1 124,21
 καθίστημι 112,17 114,21.22 122,3.10.11
 134,24 136,7
 καί 112,1.4.7.8.13.25 114,3.4.7.10.12.13.14.16.19.
 20.22.23.24 116,1.3.5.6.7.8.9.10.11.12.13.16.17.
 19.22.24 118,2.14.17.18.20 120,2.4.8.10.12.14
 122,2.3.4.7.8.9.11.12.15.17.18.21.23.25 124,9.
 24 126,1.2.5.7.8.10.14.15.16.23.26.27.28 128,
 2.5.14.18.20.21.23 130,8.11.12.13.14.16 132,2.
 6.8.9.10.13.14.19.20.21.23.24 134,4.8.9.12.13.
 15.16.18.22.23.25 136,5.6.8.12.14.15.18 138,2.
 3.5.6.11.12.15.16.23 140,1.3.8.12.16.19 142,6.
 7.10.11.14.15.16 144,2.4.8.9.10.19 146,4.13.19.
 20 148,3.4.5.7.13.21.22.23 150,3.4.10.14.19.
 20.22.23.25.26.27 152,2 156,6.8.11.15.16.23.
 25
 καίνυμαι 136,11 156,13
 καιρός 122,11 140,3
 καίω 140,20 150,14.16 156,25
 κακοδαίμων 144,14
 κακός 144,3
 κακώω 144,9
 καλέω 112,13.24 126,7 130,17.19 140,7.9
 142,12 144,19 150,25 156,17
 καλός 128,5 136,13
 καλύπτω 150,1.11
 κάμινος 142,8.12.14 144,1.4.6.12
 κάμνω 136,2.22
 κάναστρον 142,15
 κάρδοπος 146,6
 καρπός 130,18.20
 κάρτα 112,20 114,10.14.25 116,12 120,2 126,
 21 134,23 138,5
 κατὰ 114,21 132,3 146,6.8.20 150,1.11.24
 καταβαίνω 126,23 134,3 148,2
 καταγιγνώσκω 134,6
 καταδοκέω 134,23
 καταζεύγνυμι 136,19
 κατακλίνω 142,6
 καταλαμβάνω 126,24 130,9
 καταλέγω 132,11
 καταλείπω 114,19 116,14 134,2 148,8.13
 καταλιμπάνω 130,13
 κατάλογος 138,8.16
 καταλύω 116,4.8
 καταμένω 130,16
 κατανοέω 124,23 126,22 138,6
 καταπλέω 116,2 146,21 148,5
 κατασκευάζω 126,15 134,22
 κατέχω 118,23
 κατοικέω 138,2
 κατοικίζω 150,27
 κε 130,6 144,15
 κεῖμαι 120,4
 κελεύω 118,17 126,28 130,13 132,14 134,8.9
 140,6 142,10 148,8
 κεραμεύς 142,8.13 144,5
 κεραμήϊος 144,7
 κέραμος 142,9.10
 κερδαίνω 142,18
 κεφαλή 150,1
 κήρ 124,13
 κῆρυξ 136,10
 κίθαρις 136,10
 κληίζω 124,9
 κλύω 128,3 140,15
 κνῖσα 150,11
 κοιμάω 146,21
 κοίτη 112,7 142,7
 κοῖτος 132,24
 κολοφών 116,25
 κόλπος 112,16
 κόρη 118,10 124,8
 κορυφή 130,21
 κοσμέω 138,15
 κοσμήτωρ 150,2
 κόσμος 114,9 142,2.4
 κότυλος 142,15
 κραταίπους 146,9

- κράτιστος 150,8
 κρήγυος 124,23
 κρίνω 124,5 150,8
 κτίζω 112,3.15.16.19 132,1 156,4
 κυκᾶω 144,5
 κυματωγή 130,9 148,1
 κυρβαίη 146,6
 κυρέω 128,8
 κύρμα 124,1
 κύων 132,4.6.14.18
 κωκῶω 144,5
 κῶνος 130,19
 λαγχάνω 112,21
 λαθραίως (adv.) 112,11
 λαμβάνω 114,1.4.9 116,4 130,10 144,18
 148,13
 λαμπρός 120,15
 λάμπω 120,15
 λανθάνω 112,12
 λαός 124,4
 λέγω 114,12 116,20 118,7.21 120,6 122,5.12.
 13.16.17.20.25 126,11.27 128,2 130,10 132,15
 138,12.17 140,7.10.14.20 148,8.14 150,9
 156,15.19
 λείβω 150,17
 λείπω 148,10
 λεπτός 142,9 144,7
 λέσχη 122,1.13.15 124,21
 λιμήν 126,24 128,22 156,18
 λογίζομαι 150,22
 λόγος 114,11.13 122,2.5.12.22.24 124,23 130,
 1 132,22 134,6.12 136,7 138,2.5.20
 μαῖζα 146,6
 μακρός 116,18 120,14
 μάλα -comp. 114,21 -superl. 112,9.22 116,6.
 14.18 136,9 138,22
 μαλακία 148,20
 μαλακός (adv.) 146,21
 μαλερός 124,5
 μανθάνω 130,9
 μάργος 124,4
 μεγαλήτωρ 138,9
 μεγαλοσθενής 128,3
 μεγαλύνω 138,8
 μέγας 112,14 124,16 138,6.8 140,5 144,5
 146,1.2
 μέδων 128,4
 μελαίνω 142,15
 μελίφρων 128,16
 μέλλω 116,13 120,5 126,28 128,23
 μέν 112,8.12 114,2.19 116,19.20 118,23 124,11
 126,14.24 128,11.17.22 130,14.15 132,18.24
 134,6.18.25 136,1 138,6.7 140,16.18.20 142,
 1.7.13.17 146,2.5.14 148,13 150,10.20 156,23
 μενοινᾶω 140,18
 μένω 120,16 124,15 134,13
 μέσος 118,21
 μεστός 146,5
 μετὰ 112,23 116,4.8 124,18 130,6 136,14 140,
 9 142,6 146,19 150,24.26
 μεταμέλεια 130,12
 μετεξέτεροι 130,18
 μετέπειτα 126,18
 μετέχω 118,17
 μέτρον 148,9
 μέχρι 118,24 152,1
 μή 118,1 122,22 132,14 146,14 148,9.13.19
 μηδεῖς 124,19
 μῆλον 148,17 156,21
 μηρός 150,11
 μήτηρ 124,2
 μῆτις 120,8
 μηχανή 118,24
 μίγνυμι 112,11
 μιμνήσκω 136,14 156,5.7
 μιν 114,12 116,6.10.20 130,23 132,8 136,2
 μισθός 114,9 116,4 142,13
 μισθῶω 114,7
 μνημα 120,13
 μνημεῖον 112,17 156,4
 μνήμη 122,21
 μνημόσυνον 116,10
 μόλις 120,4
 μόνος 132,7 150,13.18 156,24.26
 μονότροπος 114,8
 μουσική 114,7
 μυχός 112,16
 ναίω 118,11 136,23
 ναύκληρος 116,1 136,14 156,7
 ναῦς 116,2 128,6 138,18 142,2
 ναύτης 126,27 128,6.13 130,3 148,4
 ναυτίλλομαι 116,8

- νέατος 118,11
 νέμω 132,4.5 134,1 148,17 156,21
 νέομαι 146,11
 νέος 116,6 140,16 150,17 156,25
 νήπιος 124,2
 νόμιμος 150,5
 νόμος 150,15
 νόος 126,13 128,9
 νοσέω 116,12.25 156,9.22
 νοσηλεύω 116,16 136,3 156,9
 νόσος 118,1
 νόστος 128,5
 νοσηνία 144,17
 νῦν 120,12 130,11
 νύξ 130,15.18
 ξένιος 118,9 128,10 130,5.6
 ξένος 114,23.25 122,21 130,10 134,8 140,7 148,6
 ξύλον 126,25
 ό 112,2.3.5.6.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20. 21.22.23.24.25 114,1.2.3.4.6.7.8.9.10.12.14.16. 17.18.19.20.21.22.23.24.25.26 116,1.3.4.5.7.8. 9.11.12.13.14.15.16.17.18.19.23.24.25 118,1.2.3. 4.5.6.8.10.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24 120,1.2.3.4.5.6.8.9.10.11.12.13 122,1.2.3.4.5. 6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.19.21.22.23.24. 25.26 124,10.11.13.18.19.20.21.22.23.25 126, 1.2.3.7.8.9.10.11.14.15.16.17.19.20.21.22.23.24. 25.26.27.28 128,1.2.6.11.12.13.14.15.17.18.19. 20.22.23.24 130,1.2.8.9.10.11.14.15.16.17.18.19 132,1.2.4.5.6.8.10.12.14.15.19.21.23.24.25 134,1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.17.18. 20.21.22.23.26 136,1.2.3.5.6.7.8.9.13.14.15.18. 19.22 138,1.2.3.4.5.7.8.11.12.13.14.16.20.21 140,1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.17.19.20.21 142,6.7.8.10.11 144,11.15.17.18.19.20 146,8. 16.17.18.19.20.21 148,1.2.3.4.5.7.8.9.11.12.13. 14.18.19.20.21.22 150,1.3.5.6.7.8.13.14.15.16. 18.19.20.21.22.25 152,1.2.3.4.5 156,3.4.5.8.9. 11.12.14.15.17.18.22.23.24.25.26.27
 όβελός 150,18 156,27
 όδε 112,2.15 118,8 120,6.12.16.17 122,26 126, 11 128,2.15 130,2.10.19 132,16 136,9.15.20 138,8.12.20 140,14.16 142,11 144,3.12.18 146,9 148,6.15.22 150,4.15.21
 όδηγέω 144,19
 όδύσσομαι 128,10
 όθεν 130,8
 οίκια 144,18
 οίκιζω 118,6 150,24.25.26
 οίκιον 136,23
 οϊκος 136,5 140,19.20 142,3.5 148,14
 οϊκτος 132,11
 οϊμώζω 144,13
 οϊνος 150,16
 οϊομαι 114,12 116,6 148,19
 οϊος 124,1
 οϊχομαι 134,19
 όκτώ 118,7 150,26 152,6
 όλβιος 146,2
 όλβος 128,16
 όλίγος 124,17 134,6
 όμηρος 122,17.20 156,15.17
 όμιλος 122,17 156,15
 όμοϊος 138,14
 όμως 144,2
 όμως 134,8
 όνειδείη 124,12
 όνομα 112,7.17.18 114,1.6 118,15 122,18.21 132,5 136,3.15 156,16
 όνομάζω 122,20 150,19
 όπάζω 124,13
 όπις 130,6
 όπλότερος 124,5
 όπότε 114,25 136,7
 όπου 116,8
 όπτάω 150,18 156,27
 όπως 128,21 132,7
 όράω 114,14.22 128,20 140,4 142,4 144,13. 14
 όρεινός 128,15
 όρθος (adv.) 150,22
 όρμαινώ 124,16
 όρμάω 114,3
 όρμέω 148,1
 όρμίζω 128,23 146,20
 όρος 118,14
 ός 112,7.9.21 114,5.9.12 116,3 118,10.13 120,1. 2.3 122,12 124,3.7.10.12.25 126,3.6.7.28 128,6.9.18.24 130,6.17.18 132,23 134,25 136,1.11.14.15.18.22 138,9 140,18 144,3.15

- 146,2 148,23 150,13.22.27 152,2 156,5.6.7.
 8.11.13
 ὁσιος 128,8
 ὁσος 122,15 134,17 146,5 148,13.21
 ὁστις 124,19 132,8.9 134,5f. 142,11 148,7.8.
 10
 ὁσφύς 150,13.14 156,24.25
 ὅτε 122,21 146,17
 ὅτι 114,13 116,5 120,17 122,3 126,20.22 130,
 12 134,2 136,2 138,6 140,13 142,10 148,12
 150,3.15 156,22
 ὁτραλέος (adv.) 132,6
 οὐ 112,5.25 114,20 124,23 126,18.24 130,12
 138,7 146,14.15.20 148,10.11.19.23 150,14
 156,25
 οὐδέ 124,15 132,12
 οὐδείς 114,18 126,13.24 128,22 130,1 148,12
 150,13 156,24
 οὐδός 140,20
 οὐκέτι 126,10
 οὖν 112,12.15 114,2.25 122,22 134,11.14 150,
 20
 οὕπω 138,14
 οὔρος 128,5
 οὔτε 148,17 150,3 156,21
 οὔτος 112,6 114,6.7.15 116,6.22 118,6 122,7.
 10.14.21 124,18.21 126,2.21 130,17 132,1.5.
 21 134,3.9.14.15 138,1.21 140,1.8 144,15
 146,16 148,14.18 150,13.15.27 152,3 156,10.
 24.25
 οὔτως 114,19 118,2 120,10 130,13 134,10
 ὀφθαλμός 116,12.25 136,2 156,9
 ὀχα 136,23
 ὀψ 124,10
 ὀψις 140,11
 παθή 132,11
 παίγνιον 134,17
 παίδευσις 114,16
 παιδεύω 114,4.13 116,2 134,15
 παίδιον 114,1.3 134,13
 παῖς 112,11 114,5.6.9.12.14.16.20 124,22 134,
 14.23 142,1 144,20 146,8.16 148,5.12.19
 πάλαι 112,3
 πάλιν 116,25 126,16 136,12
 παλινδρομέω 130,7.9
 πάνδωρος 128,16
 παντοδαπός 112,3
 παρά 114,2.4.8.9.26 116,14.20 126,3.7.8 134,
 17 148,3.4.19 150,5.17 156,26
 παραίνεσις 132,21
 παραινέω 122,7
 παρασκευάζω 126,25 132,1.13 140,1
 παρατίθημι 132,13 134,14
 παραχρειαίω 144,17
 παρέζομαι 122,24
 παρριμι 118,18.21 120,17 134,19 148,7.11
 παρέχω 150,4
 παῖς 112,13 114,7.17.19 116,5.9.10 126,8.23
 132,10 134,4.16 136,11 138,11 142,15 144,5.
 7.15.16 148,23 156,10.13
 πασχω 124,11 126,6
 πατήρ 124,1 148,16 156,20
 πάτριος 150,7
 πατρίς 150,9
 παύω 114,25
 πεδίων 118,5 142,2
 πεζός 138,12
 πεῖθω 114,11 122,9 126,28 134,13 144,4
 πέλω 126,13
 πεμπώβολον 150,17 156,26
 πενθερός 120,12
 πέντε 150,18.19 156,27
 πέπω 132,17
 πέρ 124,13.17 126,12
 περί 112,1.15 114,12 116,1.19 118,20.23 122,
 12 126,6 128,19 134,4.5.6 138,1.2.3 150,21
 156,12.18
 περιβόητος 134,18
 περικαλλής 136,10
 περιφλέγω 144,15f.
 πεύκη 130,20
 πίνω 118,12
 πίπτω 144,12
 πίτυς 130,17.18
 πλανάω 130,16
 πλάνη 132,23
 πλέω 116,4.13 126,25 128,24 136,5 146,18
 πλησιος (adv.) 134,3
 πλοῖον 126,24 128,1.12.21.23 146,21 156,18
 πλός 126,26 128,20 130,11 140,2
 πλοῦτος 146,4
 ποιέω 114,13.15 118,20 120,1.10.12 122,2.6

- 134,5 122,22 124,25 126,1.3.8.26 128,12
 130,1 134,6.13.17 136,4.7 138,7.20 140,2.5.8
 142,7 144,7 150,6.8.12 156,4
 ποίησις 116,7 118,3.19.24 122,4.6 124,23
 126,10.17 134,18 136,1.4.6 138,1.3.7 140,1
 148,23 150,6 156,12
 ποιητέος 126,2
 ποιητής 124,19 150,5 156,55
 πολιορκόταφος 140,17
 πόλις 112,16 116,5 118,10 120,7 122,6 124,9
 126,12 128,13.19 132,23 134,18.22 136,14
 138,21.22 140,7 142,1 146,20 148,2.4 150,
 24 156,4.22
 πολίτης 112,14 148,21
 πολλάκις 126,20
 πολλαχῇ 136,6
 πολυῖστωρ 116,3
 πολύκλαυτος 120,16
 πολύπτυχος 130,21
 πολύς 114,9.10.12.17.20.24 116,15 122,17
 126,6.16.18.22.27 128,1 132,2.7 134,12.23
 136,11.15 138,3.6 142,17.18 144,3 -comp.
 126,24 144,10 146,4.16 148,1.22 156,13.15
 πολυφάρμακος 144,8
 πολύφορτος 112,5
 πομπός 128,6
 πονηρός 144,13
 ποντοπόρος 130,3
 πορεία 120,10
 πορεύω 118,5 120,5.9 128,14 130,16 132,3.
 25 134,3.10.21 140,9
 πορίζω 144,3
 ποταμός 112,24 114,1 118,12.14
 ποτέ 124,3 138,9
 πότμος 124,12
 πότνια 124,6 128,16
 πούς 118,11 120,7
 πράσσω 120,5 134,10.15
 προάγω 116,6 132,11
 προβουλεύω 112,15
 πρόειμι 112,11.23 114,2 118,4 120,4 134,21
 προϋμέομαι 122,14
 πρόθυρον 146,12
 πρός 112,14.21.24 122,5 126,1 130,15 132,2.
 15.25 134,2.8.9.11 136,19 138,4.17 140,10
 144,18 148,6
 προσάγω 114,12
 προσαγωγός 126,27
 προσγίγνομαι 114,17
 προσδέχομαι 138,5
 προσέρχομαι 126,26 128,20.24 132,8
 136,19 148,6
 προσέχω 116,23
 προσήκω 150,9
 προσίημι 134,6
 προσίσχω 140,2
 προσκαλέω 142,9
 προσπορεύομαι 144,17
 προστρέπω 146,1
 προσφέρω 114,11 122,5 124,24
 πρόσωπον 144,15
 πρότερος 122,20 126,19 130,12 140,4 150,
 24 156,16
 πρόφρων 120,8
 πρῶτος 112,12.19 118,8 132,18.19 136,1 150,
 10 156,3.23
 πτωκάς 130,4
 πυκινός 138,24
 πυνθάνομαι 116,9.19 134,19 142,9
 πῦρ 124,5 132,13 140,20 142,5
 πυραΐθουσα 144,4
 πύργος 136,21 142,1
 πυργόω 124,3
 πωλέομαι 142,17
 πως 122,23 128,23
 ῥάδιος 152,3
 ῥέζω 144,16
 ῥέω 120,14
 ῥάκος 136,21
 ῥέβας 130,5
 σέβομαι 120,2
 σελήνη 120,15
 σημαίνω 134,1
 σίδηρος 130,22 132,2
 σῆτος 114,24 116,2
 σκυτεῖον 118,7.18 136,19
 σκυτεύς 118,15 136,18 156,5
 σκυτοτόμος 136,23
 σοφός 142,10
 σπλάγχχνον 150,18 156,26
 σπουδάζω 126,23

- σταθμός 132,12
 στέφανος 142,1
 στηλή 120,12
 στίχος 120,13
 στρατεία 150,22
 στρατεύω 152,2
 στρατηγός 138,11
 στρατός 138,12
 στρόβιλος 130,18
 στυγερός 130,3
 σύ 130,10.11.20 132,17 140,7 146,8.11 148,7
 συγγίγνομαι 134,4
 συγκαλέω 144,1
 συλλέγω 122,9 134,24
 συμβαίνω 112,11 116,12.18.25 130,7 146,20
 148,18
 συμβουλεύω 138,4
 συμπάρεμι 144,19
 συμπέμπω 128,13
 συμπεριπλέω 116,24
 συμπλέω 130,13 156,7
 σύμπλους 126,27 148,21
 συμπράσσω 122,8
 συμφορά 112,13 122,19
 συμφοραίνω 122,25
 σύν 144,4 146,4
 σύνδουλος 134,1
 συνεξευρίσκω 128,21
 συνεορτάζω 140,8
 συνέρχομαι 112,3
 συνετός 114,14
 συνήθεια 122,4
 συνοικέω 114,11 146,15
 συνοικίζω 134,26
 συνομολογέω 116,21
 συχνός 116,24
 σφάζω 150,10
 σφεῖς 124,12 126,28 140,21 142,10.18
 σχίζω 150,16
 σωφροσύνη 114,10
 τάσσω 138,12.16
 ταχύς 134,2 -superl. 134,19
 τε 112,4 114,11.16.23 116,2.4.17.24 118,14.17.19
 120,14.15 122,7.11.16.18.25 124,7.11.25 126,
 8.16.27 128,8.9.10.14 132,6.8.9.13.23 134,5.
 13 136,4.15 138,1.15 140,11.12 142,4.16 144,
 2.3.9.11 146,5 148,21.23 150,3.11
 τεκμαίρομαι 150,4
 τέκνον 112,7 124,8
 τελευτάω 112,8 114,19.20 122,22 134,26
 148,18.20
 τελευτή 150,20
 τέλος 114,11
 τέρω 122,2
 τέσσαρες 120,13
 τεύχω 128,17 136,22
 τέχνη 144,3.14
 τέως 114,2 118,23
 τῆδε (adv.) 120,16.17
 τηλικοῦτος 150,5
 τίθημι 112,7.17.25 132,17 136,10
 τίκτω 112,25 118,13 138,10
 τιμάω 136,6 138,21 142,7
 τιμή 122,10 142,16
 τίνω 128,9
 τίς 132,9.10 140,12
 τις 112,4.24 114,6.8 118,7 120,5 122,13 124,
 11.15.22 126,21.25 128,13.20.24 130,20 132,
 3.17 136,7 138,14 140,4 142,8 144,18.20
 146,14.19 148,2.4.7.19 150,21
 τλάω 124,14
 τοίνυν 150,7
 τοῖος 148,16 156,20
 τοιόσδε 122,5 124,23
 τοιοῦτος 132,8
 τόπος 116,2 120,2 132,9 148,5 156,8
 τότε 112,16 116,1.7.20 128,11 132,24 136,11
 140,3.21 142,7 156,13
 τράπεζα 128,10
 τραχύς 128,14.18
 τρεῖς 150,19 156,27
 τρέπω 130,15
 τρέφω 114,3.13 122,6.17.22 124,24 134,8
 138,10 142,19 156,14.15
 τριάκοντα 150,23
 τρίοδος 140,10
 τρόπος 124,20 126,17 132,9
 τροφεῖα 136,8
 τροφή 120,4 122,12
 τυγχάνω 112,15.21 128,14 140,3
 τύμβος 120,16

- τύπτω 144,12
 τυφλός 112,25 118,2.16 122,19 132,7 156,17
 τυφλώ 116,20.21 118,1
 ύγιής 116,21
 ὕδωρ 118,12 120,14 124,7
 υἱός 114,12 136,17 138,13
 ὑλακτέω 132,4.14
 ὕμνος 118,20
 ὑπεκτίθεμαι 112,20
 ὑπέρ 134,1 150,13.20 156,24
 ὑπερέχω 114,17 142,14
 ὑπέρκειμαι 118,14
 ὑπερκύπτω 144,15
 ὑπό 114,13.22 118,21 146,16 148,21.23 150,27
 ὑποδεής 114,18
 ὑποδέχομαι 122,11 156,5.9
 ὑπώρεια 128,7
 ὕστεραῖος 128,12 132,25
 ὕστερον 114,20 116,21 118,6 148,22 150,23.25.26 152,5
 ὑφαίνω 146,10
 ὑψίκομος 118,11
 ὑψίκρημνος 128,7
 ὑψιμέδων 130,5
 φαίνω 118,22
 φάλαγξ 138,19
 φάρμακον 144,9
 φέρω 120,7 124,14 136,21 148,9.10
 φεύγω 144,11
 φημί 116,20 118,17 120,3 122,8 124,24 126,7 136,4 140,8.20 142,10 148,9 156,23
 φῆμις 124,10
 φθέγγομαι 128,15 130,2.19 140,12
 φθειρ 148,13 156,19
 φθειρίζομαι 148,13
 φιλήρετμος 136,17
 φιλοξενία 116,17
 φίλος 116,14 124,15
 φιλότης 140,16
 φορμίζω 136,13
 πράζω 124,11
 πράτρα 140,19
 πράτωρ 140,5.6.7 142,6
 φρήν 132,17
 φρύγω 142,16
 φύσις 114,16
 φύω 120,2.3
 φωνή 132,3.5
 φώς 128,9.17
 χάλκεος 136,22
 χαρίζομαι 156,10
 χάρις 136,1.18
 χείρ 114,3 136,10 142,14 144,11 150,17 156,26
 χελιδών 146,11
 χῥών 124,9
 χολόομαι 128,18
 χράομαι 112,9 114,10 118,9 132,10 150,13.15
 χρεών 122,14
 χρή 134,6
 χρήζω 126,26 128,12.21
 χρῆμα 142,3
 χρήμη 122,16.24
 χρόνος 112,11.23 114,3.6.17 116,3.24 118,4 120,4 124,22 126,18 132,1.7 134,21 146,16 148,22 152,4
 χώρα 114,24 116,5 124,19 136,15
 χωρίον 118,6 130,8.17 132,10 134,3
 χωρίς 112,13
 χῶρος 120,1 132,8
 ψεῦδος 142,19
 ὦ 130,10 140,7 142,13 148,6
 ὦδε 138,17 150,9
 ὠμοθετέω 150,12
 ὦνος 142,16
 ὠρα 132,24 140,18
 ὦς 116,3.20 120,11 122,5.13.17.25 126,15 128,17 132,4.11 134,7.19 136,4.5 138,11.20 142,18 144,6.16 148,19.23 156,15
 ὦς (adv.) 132,19
 ὦστε 122,20 134,18 146,11
 ὠφελέω 126,16

C. Namenregister

- Alberto Pio (Fürst von Carpi) 24; 44f.
 Aldus Manutius 44
 Allatius, Leo 70
 Alphonsos Dursos 24; 44
 Andronikos Eparchos 64
 Andronikos Kallistos 34; 44; 89
 Angelus Politianus 21; 89
 Anonymus 10 Harlfinger 20; 64
 Anonymus 25 Harlfinger 22; 47; 49
 Antonios Eparchos 64
 Antonios IV. (Patriarch von Konstantinopel) 35
 Aurispa, Giovanni 34; 78f.
 Benedetto Dolcibello 44
 Bessarion (Kardinal) 34; 44; 51; 64; 78
 Busbecq, Ogier Ghislain de 29
 Chrysoloras, Johannes 78
 Cipelli, Johannes Baptista 59
 Corvinus, Matthias 105
 Damianus Guidotos 25
 Demetrios Chalkondyles 1; 34; 47; 89–92
 Demetrios Damilas 21; 89f.
 Demetrios Triboles 29; 34; 64f.
 Demetrios Triklinios 71
 Demetrios Xanthopulos 34
 Dositheos II. Notaras (Patriarch von Jerusalem) 26; 58
 Eugen IV. (Papst) 34
 Feltre, Vittorino da 37; 43; 78
 Franciscus Philelfus 34; 37; 78f.
 Fugger (Familie) 87
 Fugger, Ulrich 28; 59
 Georgios Alexandru 20; 60f.
 Georgios Chrysokokkes 23; 34; 78f.
 Georgios Trapezuntios 34
 Georgius Valla 24; 44f.
 Gerardos (aus Patras) 19; 37; 78
 Ioannikios 33
 Janos Laskaris 70f.
 Johannes III. Vatatzes (Kaiser) 71
 Johannes Plusiadenos 25; 38
 Johannes Rhosos 22; 34; 47; 86
 Johannes Skutariotes 21; 86
 Konstantinos Laskaris 7; 17; 23; 44; 50–57; 69; 86
 Kyrillos (Hieromonachos) 35
 Leon Atrapes 22; 88
 Librarius Florentinus 89
 Magistros, Thomas 71
 Mai, Angelo 70
 Manetti, Giannozzo 28; 86
 Manuel Atrapes 47
 Manuel Moschopulos 71
 Markos Musuros 44; 52; 70
 Marsilius Ficinus 86; 104
 Matthaïos Kamariotes 93
 Maximos Planudes 71
 Medici (Familie) 86; 104
 Medici, Lorenzo de' 86; 104
 Michael Apostoles 34; 92
 Michael Lygizos 25; 28; 56; 60; 64; 86
 Michael VIII. (Kaiser) 71
 Niccolò Tornabuoni 22
 Nikephoros Gregoras 93
 Pacheco y Téllez-Girón, Juan Francisco (Herzog von Uceda) 52
 Peregrinus Allius 104
 Petros aus Kreta 26; 37; 42f.; 78
 Petros, Imitator des Petros aus Kreta 27; 42
 Petros (ταπεινός) 37; 42
 Philipp V. (König von Spanien) 52
 Pico della Mirandola, Giovanni 44
 Plethon, Georgios Gemistos 34
 Pomponius Laetus 106
 Theodoros Gazes 34
 Theodoros II. Laskaris (Kaiser) 71
 Theophylaktos Saponopulos 28; 71f.; 74f.
 Thomas Bitzimanos 19; 92

Thott, Otto Graf von 1;92
Traversari, Ambrogio 37;42f.

Villeneuve, Louis Sauveur Mar-
quis de 58

